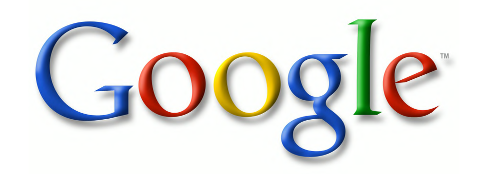


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

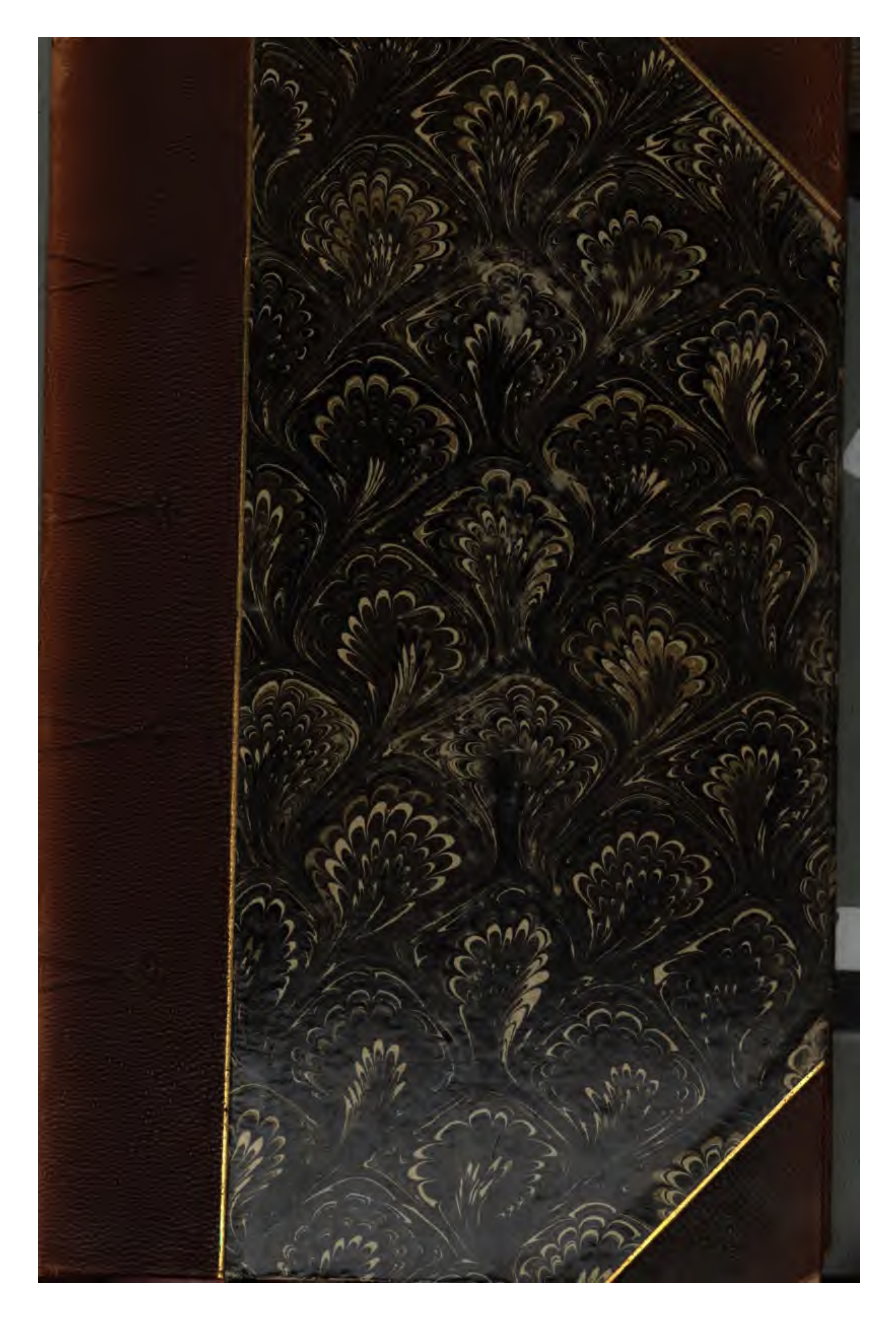
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.











Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

32. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger

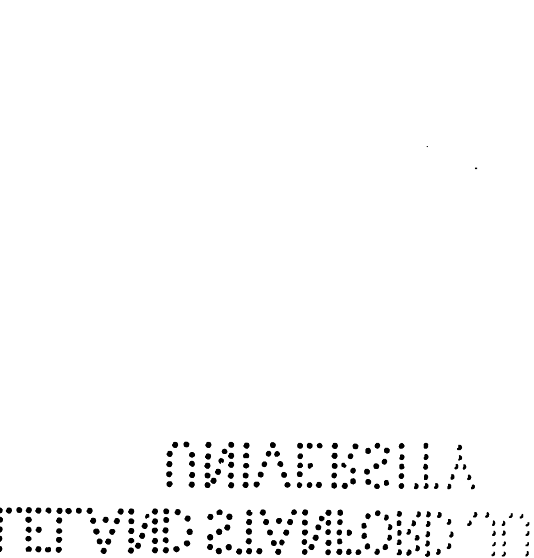
1906.

Goethes Briefe

32. Band

30. August 1819 — 22. April 1820.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1906.



LELAND STANFORD JR.
UNIVERSITY

Inhalt.

(Ein * vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

86158

36132

1.

An August Claus v. Preen.

Ew. Hochwohlgeb.

ersuche angelegentlichst so vielen schon erwiesenen Gefälligkeiten noch eine hinzuzufügen. Ich finde nemlich bey meinem Eintreffen in Carlsbad, wo ich freylich
5 dieses Jahr sehr spät anlange, ein Schreiben vom 10. Juli, worin die höchstverehrten Herren Mecklenburgischen Stände mich zu dem wahrhaft patriotischen Feste geneigtest einladen.

Mögen Ew. HWohlgeb. mein aufrichtiges Bedauern
10 diesen herrlichen Tag versäumt zu haben und zugleich meinen verpflichteten Danck gefällig aussprechen. Ich erwarte mit Verlangen die Nachricht wie alles glücklich vollbracht worden, um meiner danckbaren Anerkennung auch noch die Glückwünsche zu einem vollbrachten
15 würdigen Unternehmen in schuldiger Erwiederung hinzufügen zu können.

Anfangs künftigen Monats hoffe wieder in Weimar zurück zu seyn.

gehorsamst

20 Carlsbad d. 30. August 1819. J. W. v. Goethe.

2.

An August v. Goethe.

Donnerstag den 26. August.

Früh fünf von Jena. Starker gleichvertheilter Nebel. Rothenstein 6 1/2. Kahla 7 1/4. Brücke unter Orlamünde 8. Ab 8 1/2. Pößneck 11. Ab um 1. Schleiz um 6. Der Himmel hatte sich aufgeklärt. 5
Schönes Wetter, leidliche Wege.

Freytag den 27. August.

Von Schleiz ab	6	Uhr.
In Gefell	9	—.
In Hof	11	—. 10
Ab	12 1/4	—.
Rehau	2	—.
Von der Mauth expedirt	4 1/4	—.
Asch	4 3/4	—.

Im Posthause leidliches Unterkommen. 15

Sonnabend den 28. August.

Gewitter vor der aufgehenden Sonne. Zerstreut durch Ostwind. Die Waldwiesen bethaut. Klarer Himmel. Wege fürtrefflich. Ein sonderbarer Fund eines Quarzhügels, nicht ganz zum Felsen consolidirt; 20
unschätzbar für den Chausseebau.

Ab von Asch 6 Uhr.
Franzenbrunn 8 —.
Ab von da 8½ —.
Maria Kulm 10¾ —.
5 Zwotau 12 —.
Ab von da 12¾ —.
Carlsbad vor 4 —.

Nach einem kleinen Fußumweg mein altes Quartier bezogen. Alles eingerichtet und geordnet.

10 Sonntag den 29. August.

Herrlichster Morgen. Zu trinken angefangen. Biographica 1815. Nach Tische 1816 schematisirt. Die Andreasgasse hinauf. Pragerstraße. Hinter der Kirche herunter. Brief der Mecklenburgischen Herrn 15 Stände von dem 10. July.

Montag den 30. August.

Getrunken zu Hause. Schema von 1817. Zu Fürst Metternich, zu Geheimenrath Berends. Adam Müller bey mir. Zu Meyers, Prager Kunsthändler. 20 Chotekischer Weg. General Wolzogen zu mir.

Abends für mich. Recapitulation des Vernommenen. Neubrunnen getrunken.

Aus Vorstehendem werdet ihr ersehen daß es mir bis jetzt ganz gut ergangen; von acht Tagen zu acht 25 Tagen erhaltet ihr das Fernere.

Herr Geh. Cammerrath Stichling war abgereis't, des Herrn Canzlers Brief blieb daher bey mir liegen.

Meinen abermaligen Nachbar Herrn Geheimenrath Berends habe schon besucht; er grüßt Rehbein schönstens, für welchen Freund auch das Blatt der Piaristen 5 beyliegt.

Carlsbad d. 31. Aug. 1819. G.

3.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit glücklich wiederkehrendes Fest kann ich in aller Stille und Sammlung feyern, da die rauschende Bewegung von Pferd und Wagen, 10 womit gestern der diplomatische Kreis aus einander ging, nunmehr auch in ihren Folgen gänzlich verklungen ist.

Daraus ziehe denn wie billig die erfreuliche Vorbedeutung daß Höchstdenenselben das nächste Lebensjahr 15 ruhig und genußreich unsern Wünschen gemäß verfließen werde.

Mit diesen getreuen Hoffnungen finde meist übereinstimmend was ich in zwar kurzen, doch bedeutenden Augenblicken zu vernehmen gehabt. Ich eilte denen 20 Fürsten Metternich und Kaunitz aufzuwarten, sah den Regierungsrath Adam Müller bey mir, begegnete zufällig General von Wolzogen und erfreute mich eines Besuchs des Grafen Bernstorff. Zwar nur der erste

und der dritte sprachen eigentlich von der Sache; doch finde ich mich durch ihre Äußerung in meinem gläubigen Zustande bestärkt und beruhigt.

Ew. Königlichen Hoheit sind die Resultate dieser
5 Verhandlungen gewiß bald bekannt, und ich wünsche nur daß der Erfolg meinem Vorgefühl völlig entsprechen möge. Aller weiteren Bemerkung enthalte mich, das Beste hoffend, wünschend und lebenlängliche Treue wiederholt betheurend.

10 C. B. d. 3. Sept. 1819.

4.

An August v. Goethe.

Dienstag den 31. August.

Schema von 1817 geendigt. Briefe abgesendet. Das Schema von 1818 angefangen. Mineralien vom Boden heruntergeschafft, eine Sammlung auszulegen
15 begonnen. Geh. Rath Berends zum Besuch. Obige Arbeit des Schematisirens geendigt. Regentag. Die sämmtlichen Jahre von 1810 an revidirt. Mehrere Abendmusiken.

Mittwoch den 1. September.

20 Heiteres Wetter. Bald umwölkt. Spazieren die Töpl hinauf. Schemata der Zoologie. Carlsbader Mineraliensammlung ausgelesen und geordnet. Streifregen. Spazieren durch die Stadt. Nach Tische abermals. Auf die Höhen. Herrliche Wolkenbewegung.

Donnerstag den 2. September.

Leichtbewölkter Himmel, Abendwind. Halb Neun Fürst Metternich ab, mit allen Haus-, Canzley- und Gesandtschaftsverwandten. Gestern und heute mochten über zwölf Wagen abgegangen seyn. Auf die Zeitungen 5 abonnirt. Briefe von Haus und von Frankfurt.

Nach Tische zu Fürst Kaunitz. Prager Straße erster Stieg. Androhender, einbrechender Nimbus, vom sächsischen Gebirge. Besuchte mich Geh. Rath Berends. Am Schema gearbeitet. Spät Bergrath 10 Herder. Wegen von Einsiedels in Jena Krankheit nachfragen.

Freytag den 3. September.

Überzogener Nebelhimmel. Sämmtliche Papiere in Tecturen. Auf die Höhe über den Schloßbrunnen. 15 Ganz überzogener Himmel. Schwüle. Auf den Chotekischen Weg. Nach Tische allgemeiner Land- und Weltregen. Zufriedenheit, unter Dach zu seyn.

Den guten Vorsatz, mir in der Abwesenheit ein Tagebuch eurer Zustände und Verhandlungen zu über- 20 senden, hoffe ich bestärkt zu sehen durch ein Gleiches von meiner Seite. Die ersten Blätter habt ihr erhalten, hierbey die Fortsetzung.

Die Feyer meines Geburtstages hat mir viel Freude gemacht; danket den Unternehmenden und Anregenden 25 in meinem Namen. Da dieses Fest in meiner Abwesenheit nur schicklich war; so tröstet es mich einigermaßen

unsern Nicolovius verfehlt zu haben: denn es läßt sich
doch keine andere Gelegenheit denken, wo er für ihn
und uns so vortheilhaft hätte können bewirthet werden.

Den 28. saß ich früh eine Stunde in Franzens-
5 brunn, unter freyem Himmel, wahrscheinlich sind die
jungen Freunde später dort angekommen.

An Geh. Rath Willemer laß ein Velinexemplar
meiner Werke mit einem freundlichen Wort wohl-
gepackt sogleich abgehen; Kräuter kann es dir gleich
10 überliefern: denn die Exemplare sind schon einzeln
zusammen gebunden.

Meine vorgenommenen Arbeiten sind schon recht
hübsch schematisirt und unter Lecturen gebracht. Es
gehört aber auch eine solche entschiedene Einsamkeit
15 zum Entschluß und zum Vollbringen. In den näch-
sten drey Wochen hoffe ich den Wintertagen viel vor-
zuarbeiten.

Sonnabend den 4. September.

An beyden Brunnen, Frau von Trebra angetroffen.
20 Den Schloßberg erstiegen, bis zu Findlaters Obelisk.
Die Bergwege fortan. Den Stieg hinter der Harfe
herab. Besuch von Archivrath Kestner von Hannover.
Nach Tische mit Carl der Prager Straße nach, fehlende
Exemplare aufgesucht. An der Kirche herunter. Regnete
25 sogleich. Besuchte mich Minister Graf Bernstorff mit
Bergrath Herder.

C. B. d. 5. Sept. 1819. G.

5.

An August v. Goethe.

In Erwiederung Eurer freundl. festlichen Nachrichten sende einen Willemer-Brief, Franckfurter Wohlwollen Bezeichnend.

Zugleich einen Strumpf. Ob er gerecht zu den Füßchen sey? Feinere giebt es nicht. Das Paar 3 f 5 Schein. Baldige Antwort wird die Anschaffung beschleunigen. Der Mann heist Joh. Tobias Unger und ist zu Asch wohnhaft. Dies zur Notiz künftiger Reisenden.

Mein Befinden ist so gut als ich es wünschen 10 kann. Das Wetter gestern und heute herrlich. Nun lebet zusammen schönstens wohl.

C. B. d. 6. Sept. 1819. G.

Zu schnellern Übersicht melde daß:
3 f Schein gleich sind 21 gr. 3 ₰ Weim. 15

G.

Der Strumpf bleibt dort. Das Gegenstück bring ich mit.

6.

An Johann Lambert Büchler.

[Concept.]

Kaum erfuhr ich zu meiner großen, obgleich durch einige Beschämung gemäßigten Freude die bedeutende 20 Feyer, die man in meinem Geburtsorte dem 28. August

gewidmet hatte, als ich die eben von dort mir als Theilnehmer gerühmten Namen hier wieder erblicke unter einer Zuschrift, für mich höchst ehrenvoll, wenn ich sie gleich auch nur mit Bescheidenheit aufnehmen
5 darf.

Sey es vergönnt vorläufig nur meinen allgemeinsten Dank im Kerne auszusprechen, da der Gebrauch einer ernstlichen Cur die Entwickelung aller Geistesäußerung trübt und hindert. Bey meiner Rückkehr nach Hause
10 verfehle nicht, meiner Schuldigkeit ausführlicher nachzukommen.

Mögen Ew. Wohlgeboren diese wenigen Worte bey der höchst verehrten Gesellschaft zum Besten deuten, so vermehren Sie meine Verpflichtung zu der ich mich
15 aufrichtig bekenne. Die Erlaubniß zu weiteren Mittheilungen mir angelegentlichst erbittend.

Carlsbad den 8. September 1819.

7.

An Johann Jakob v. Willemer.

In Erwiederung so manches Freundlichen soll ich von meinem bisherigen Lebenslauf einiges vertraulich
20 erzählen.

Den 28sten brachte, bey schönem Wetter, unter freyem Himmel zu, auf dem Wege von Asch nach Carlsbad; wo ich zeitig anlangte. Wenige Tage drauf entfernten sich die hier versammelten Staats-

männer, ihnen folgten einige nähere Verhältnisse, so daß ich in der vollkommensten Einsamkeit zurückblieb.

Sogleich aber begrüßte mich Hudhud auf's liebenswürdigste, vertraute mir viel und mancherley und verlangte zu seiner Legitimation, richtig erledigter Aufträge, den Inhalt derselben in Reimen verfaßt zu hören; Welches ihm denn nicht zu versagen gewesen. 5

Bald hierauf erschien unmittelbare Freundes Nachricht von dem so schön und herrlich begangenen Feste, die mich zugleich erfreuen und beschämen mußte. Von Weimar aus meldete mein Sohn Höchstdanckenswerthes von angekommenen Geschencken und Gaben und heut erhalte ein Diplom als Ehrenmitglied der Gesellschaft älterer deutschen Geschichtskunde; gleichfalls bezüglich auf jenen Tag, und von verehrten Nahmen unterzeichnet, die Sie mir Theuerster Freund, als vorzügliche Theilnehmer jenes Festes genannt haben. 10 15

Geblendet von dem Abglanze solcher in der Entfernung mir zu Gunsten bereiteten Erfreulichkeiten finde ich mich auf einmal wieder im Angesicht schroffer Felsenwände, denen ich kaum mit Schlägel und Eisen einige Erklärung abgewinnen kann und mich in Gedancken um so lieber zu den werthesten Freunden hinwende, die, in freyer Gegend, am belebtesten Flusse, gewiß so schöner Herbsttage genießen, als hier in diesen Schluchten mir zu Gute kommen, wo sie freylich von doppelt und dreyfachem Werthe sind. 20 25

Im Laufe dieses Monats würden mich einige Zeilen von dorther höchst glücklich machen. C. B. d. 8. Sept. 1819. Goethe.

Geben Sie mir doch einen Winck wie ich den 5 günstigen Unternehmern des Festes irgend etwas Freundliches erweisen kann.

8.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Da aus vorstehenden eigenhändigen Blättern ein abgeschiedener klösterlicher Zustand hervorgeht; so darf ich doch nicht unbemerkt lassen daß ein trefflicher Arzt 10 von Berlin, Geh. Rath Berends, mein nächster Nachbar ist, dessen Rath mich von Zeit zu Zeit auf rechte Wege leitet und beruhigt.

Sogleich ist es Pflicht zu melden daß auch aus der Ferne her Freundliches zu mir gelangt, indem die 15 Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, gegenwärtig zu Frankfurt versammelt, mir zu meinem Geburtstage das Diplom als Ehrenmitglied durch österreichische Couriergelegenheit gesendet hat.

Könnte ich, damit der Raum ausgeht, nur noch 20 mit wenigen Worten andringlich betheuren wie ich für immer Höchstdenenselben, Ihro Frau Gemahlin Königliche Hoheit zum allerbesten empfohlen seyn möchte!

Carlsbad den 15. September 1819.

9.

An August v. Goethe.

Fortgesetztes Tagebuch,
Carlsbad.

Sonntag den 5. September.

Zu Hause getrunken. Geologica durchgedacht. Dichter Nebelmorgen. Zu Findlaters Obelisk. Herr- 5
liche Enthüllung der Sonne wie der Gegend. Zum Hirschensprung, Kreuz und Lusthäuschen. Herab. Besuch von Geh. Rath Berends. Schreiben an Serenissimum.

Nach Tische Geologica. Um 4 Uhr nach der Eger- 10
brücke, auf der Wiese nach Fischern, Mandelsteine und Basalte geklopft. Granit, sodann zur Kirche hinauf. Sonnenuntergang. Die Chaussee herunter. Spät nach Hause, die Stufen gemustert.

Montag den 6. September. 15

Heiterster Morgen. Ganz reiner Himmel. Zu Hause getrunken. Schreiben von Willemer, das Frankfurter Fest am 28. vermeldend. Geologica. Spazieren, nach der Kaiserin Platz. Aufsteigende Wolken. Um zwey Uhr nach Rohlau, der Porcellanfabrik, ge- 20
fahren und dort den alten Bekannten von Dallwitz besucht. Schöne, wohlgelegene Anstalt, doch nicht eigentlich im Flor. Sammlung der Naturkörper und Producte. Nach und nach hatte sich der Himmel

drohend überwölkt. Es regnete an allen Gebirgen. Mit mäßigem Schlagregen nach Hause. Ausgepackt und geordnet.

Dienstag den 7. September.

5 Zu Hause getrunken. Wolkig mit Sonnenblicken. Gestrige Stufen gemustert und numerirt. Zum Platz der Kaiserin und weiter. Mit Herrn Amtmann wegen einer Tour nach Petschau. Carl holte von der alten Prager Straße Granit und einzelne Crystalle. Bay-10 reuther Zeitungsnachricht von dem Frankfurter Fest am 28. August. Chotek'scher Weg. Platz der russischen Kaiserin. Findlaters Tempel und Weg. Gegen 6 Uhr zu Hause. Carl war auf der Kobesmühle gewesen, Basalte und schwere Schlacken zu holen.

15 Mittwoch den 8. September.

Sendung von Frankfurt, durch österreichische Couriergelegenheit, Diplom als Ehrenmitglied der Gesellschaft älterer deutschen Geschichtskunde. Briefe. Nach Tische nach Schlackenwerth. 20 Erst Chaussee mit Granit gebaut und erhalten. Dann mit pseudovulkanischen Producten. Gelber Porcellanjaspis und stänglicher Eisenstein. Der Abhang nach Schlackenwerth Basalt. Um den Ort gegangen. Fläche bebaut gegen Joachimsthal. Einige Mühlen. Die 25 Eger fließt eine Stunde von da vorbey. Herrschaftlicher Garten, die alten Bäume erhalten, die Wege reinlich, übrigens feuchter Aufenthalt. Den Fußpfad

aufwärts, umzugehen die Böse Straße. Auf der Höhe über Lassau, zunächst an der Chaussee der Bruch zur Reparatur der Straße, gelber Porcellanjaspis, eine fußstarke Lage Eisenstein, meist stänglich gebrannt. Nach Sieben zu Hause, Mineralien geordnet. Übersicht was sich die Menschen zu ihrem Nutzen davon zugeeignet. Heiterster Tag.

Donnerstag den 9. September.

Zu Hause getrunken. Carlsbader erweiterte Sammlung. Geburtstagsbriefe von Hause. Zum Platz der Kaiserin. Bald gegessen. Nach Elbogen. Mit dem Steinhauer gesprochen. In die Porcellanfabrik. Gehülfe des Herrn Mohs zu Freyberg. Mineralogica. Zurück. Abends die Papiere der deutschen geschichtlichen Gesellschaft gelesen.

Freytag den 10. September.

Zu Hause getrunken. Nachricht von der Geburtstagsfeyer zu Mainz. Besuch von Bergrath Herder und dessen Geschwornen. Standrede von Dr. Frisch auf Trebra. Zur Kaiserin Platz. Mittag für mich. Stufen umgeräumt und geordnet. Besuch des Porcellanfabrikanten Haidinger von Elbogen und dessen Bruder, attachirt an Bergcommissionsrath Mohs. Schöne Einsicht, freyer Blick, vereinfachtes Studium. Auf die Prager Straße. Heitrer Himmel im Ganzen.

Einzeln ruhende gehäufte Wolkenmassen (Cumulus), leichtere sich auflösende. Reiner Sonnenuntergang. Nach Sechse Rückkehr über die Lorenz-Capelle. Abschiedskarte vom Grafen von Bernstorff.

5 Sonnabend den 11. September.

Vollkommen reiner Himmel. Zu Hause getrunken. Übereinstimmende Gestalt der Basalte vom Horn. Auf eine Grundform zu reduciren. Dictirt. Geschichte des Jenaischen Osteologischen Museums. Be-
10 zug auf die Veterinärschule. Bey Herrn Geh. Rath Berends. In die Puppische Allee. Um halb Viere gegen die Egerbrücke. Wundersam wolkiger Himmel, auf blauem Grunde gehäufte Wolken, sich an den zusammentreffenden Enden in luftige Streifen auflösend.
15 Ostwind. Gegen Fischern die Chaussee hinauf, sodann rechts ab zur Kobesmühle und dem Hügel daselbst. Basalte, Quasi-Ätiten, schwere Schlacken. Fortdaurender Wolkenstreifzug von Osten nach Westen. Donner und in den feinen, wie mit Besen hingekehrten,
20 leichten, weißlichen Luftstrecken Regenbogen, der sich auch über den blauen Himmel fortsetzte, zum Zeichen unmerklicher Verdunstung. Nach Sonnenuntergang stiegen von Morgen noch geballte Wolken auf. Halb acht Uhr war ich zu Hause. Der Himmel reine, in
25 Osten Wetterleuchten. Durch frühere Dunststreifen war Jupiter klar zu sehen gewesen.

Sonntag den 12. September.

Zu Hause getrunken. Lucian Bonaparte's Leben. Gebadet. Vollkommen heiterer Himmel. Gegen Mittag im Osten aufsteigende Cumulus, wie gestern. Gegen Abend zur Dorotheenaue und dem Säuerling. 5 Einige Stufen eingebracht. Über die Höhe, den Sälen gegenüber, nach Hause. Meteorologisches dictirt.

Montag den 13. September.

Heiterster Himmel, nur die leichtesten Wölkchen von Norden nach Süden im Zenith hinziehend. Berg- 10 rath Herder und [Lücke] von Greifswalde. Gebadet. Gegen Abend den Schloßberg hinauf, zum Schießhause; sodann nach dem thörichten Bergwerksversuch am Fußpfade nach Schlackenwalde. Abends dictirt, Meteorologisches und Gegenwärtiges zur nächsten Ex- 15 pedition nach Weimar.

Dienstag den 14. September.

Heiterster Himmel. Gestriges durchgesehen und durchgedacht. Zu Hause getrunken. Zeitungen. Gebadet. Geh. Rath Berends besuchte mich. Carl han- 20 delte Mineralien ein. Schnell gegessen, um 2 Uhr auf Engelhaus. Ich ging unten umher, Carl erstieg den Felsen. Nachher Schriftgranite. Dreyeinigkeits-Capelle. Heiterster Himmel, herrlicher Sonnenuntergang. Die ganze Pragerstraße ausgefahren. 25

Merkwürdige Zeitungsanzeige.

Am 15. August starb mein geliebter Mann, Gerhard Christoph Schöning, nachdem wir nur vier Wochen in der vergnügtesten Ehe gelebt hatten, an den Folgen 5 der Schwindsucht, nach beynahe siebenwöchentlichem Krankenlager, im noch nicht vollendeten dreyßigsten Lebensjahre.

Unvergeßlich pp.

Oldenburg den 15. August 1819.

---

10 Vorstehendes, als Frucht meines aufmercksamen Zeitungslesens, empfehle zu ernstlicher Betrachtung.

C. B. d. 15. Sept. als am allerklarsten Sonnentage 1819. G.

Carlsbad den 16. September 1819.

15 Vorstehendes war geschrieben, damit es gleich abgehen könnte, wenn ich Nachricht von euch erhielt, wie es denn auch geschehen soll. Deinen Brief vom 12., früh 8 Uhr, erhielt ich den 16. zu gleicher Stunde: wenn du also auf Gegenwärtiges mit umgehender 20 Post einiges erwiderst; so kann es mich noch antreffen, sonst nicht. Das Beyblatt und Sonstiges, was dein Brief vom 3. September als durch die fahrende Post abgegangen ankündigt, ist noch nicht angekommen, wenn du also ein Paquet mit der Rostocker Sendung 25 und sonst erst nach dem 12. auf die fahrende Post gegeben hast; so wird es mich kaum mehr erreichen.

Auch habt ihr wegen des Frauenstrumpfs, den ich meiner Sendung vom 6. September beylegte, nichts gemeldet, dieß müßte nun mit umgehender Post geschehen. Damit wir bey der Durchreise durch Asch die Commission besorgen können. 5

Zuvörderst also soll Ottilie den schönsten Dank haben für ihren liebenswürdigen Brief vom 28. und so fort; ich hoffe, wir wollen nächsten Winter anmuthig zusammen seyn und das Weitere guten Geistern überlassen. 10

Auf Walthern freue ich mich gar sehr, grüße Ulriken zum schönsten und lasse alle übrigen hoch leben.

Daß ihr mit Nicolovius ein gut Verhältniß angeknüpft, welches bey meiner wunderlichen Lebensweise niemals möglich war, ist mir sehr angenehm. Laßt 15 immer nächsten Sommer die Töchter zu euch kommen und bereitet euch dagegen in ein paar Jahren in Berlin wieder eine gute Aufnahme, dieß wird euch in jedem Sinne heilsam und ersprießlich seyn.

Gleichfalls lobe ich eure Ausflucht nach Schwarz- 20 burg. Man erfährt erst wie viel Gutes nahe liegt, wenn man sich rasch vom Flecke bewegen kann und mag. Dir gönne ich besonders den Anblick der beyden Colossalköpfe. Ich wünschte sie selber wieder einmal zu sehen: denn dadurch wird man auf lange Zeit 25 wieder in allem Guten bestärkt.

Aus meinem Tagebuch ersiehst du daß wir uns ziemlich in der Gegend umgethan und viele Steine

geklopft haben. Besonders war Stadelmann unersättlich, den stänglichen Eisenstein, den er in pseudovulkanischem Bruche in großen Kugeln antraf, zusammenzulesen. Wie denn über ein Viertelscentner
5 nach Hause geschleppt wurde.

Die Sammlung von hundert Stücken habe nun auch schon wieder, und zwar um vieles vermehrt und besser geordnet, aufgelegt. Schöne Egerane bringen wir mit, große Zinngraupen und dergleichen. So
10 viel Unterhaltung und Zufriedenheit giebt ein fortgesetztes Studium, das ein echtes Fundament hat. Halte ja fest an allem was dich in Natur und Kunst immer mehr begründen und auferbauen kann.

Bergrath von Herder nimmt eben Abschied. Nach
15 Trebra's Tode wird er viel Einfluß gewinnen. Er hat das Vertrauen des Königs und verdient es auch. Er hat sich mit großem Muth und Freyheit den Begriff seines Metiers gebildet, kennt das Einzelne recht gut und schickt sich übrigens, bey seinem heiteren
20 Humor, trefflich zu einem Handwerk, das immer von Hoffnungen lebt, Hindernisse als täglich Brot speis't, um allenfalls am Sonntage ein Stückchen Kuchen zu essen.

So eben höre, daß Graf Carl Harrach, einer
25 meiner ältesten Carlsbader noch lebenden Bekannten, angekommen; wodurch denn einige der letzten Stunden höchst erfreulich werden können.

Nachtrag.

Mittwoch den 15. September.

Heiterster Morgen. Schreiben an Serenissimum. Expedition an die Kinder präparirt. Carl handelte abermals Mineralien. Gegen Abend über den Posthof, zu Antons-Ruhe. Herrlicher Abend. Die höchste Klarheit. Auch an der Schattenseite waren einzelne Zweige und Büsche zu unterscheiden, wie sie der ausführlichste Landschaftsmahler nur hinschreiben könnte. Abends das erweiterte Mineralienverzeichniß dictirt.

Donnerstag den 16. September.

Zu Hause getrunken. Briefe von Hause und Jena. Brief nach Hause vorbereitet. Bergrath v. Herder nahm Abschied. Über Freyberg. Nachricht, Graf Carl Harrach von Wien sey angekommen. Besuch von demselben. Erinnerungen. Nach Tische auf Elbogen. Carl ging um den Hornberg. In die Porcellanfabrik. Fand die drey Gebrüder Haidinger. Der Freyberger gab mir einige Mineralien und nahm Abschied. In Elbogen das Schloß und auf dem Rathhause den zurückgebliebenen Meteorstein gesehen. Nach Carlsbad zurück. Der Tag war wolkig gewesen, streifenartig; Westwind. Abends Besuch von Graf Harrach. Wiener Wesen und Treiben.

Soweit wären wir denn auch gekommen daß ich nichts weiter zu sagen wüßte. Gr. Harrach erinnert

sich seines Weimarischen Aufenthalts und deiner mit Freuden, grüßt dich und wünscht Glück zu deinem häuslichen Zustand.

Meine Absicht ist Sonntag d. 26. hier abzugehen, 5 da ich denn Dienstag Abend in Jena seyn kann. Zeige dies Färbern an; doch verlaßt euch nicht so sicher darauf, wegen möglicher Zufälligkeiten. Ich schriebe gleich nach meiner Ankunft, du schicktest mir die Pferde, ich blieb einige Tage in Jena, um alles 10 einzusehen, damit ich sodann meinen Weim. Aufenthalt nicht wieder zu unterbrechen brauche. Und so lebet wohl und empfangt mich freudig.

C. B. d. 17. Sept. 1819. G.

10.

An August v. Goethe.

Deine reiche, höchsterfreuliche Sendung ist so eben, 15 Sonnabends d. 18. Sept. glücklich angekommen, welches hiemit eiligst vermelde. Wahrscheinlich erhalte in nächster Woche das zweyte mit den Mecklenburger Papieren, und dann geh ich Sonntag ab, wie schon geschrieben. Blieben sie aus; so verweile noch eine 20 Woche hier; das Wetter ist unendlich schön und die Cur hat mir noch nie so wohl gethan. Daß du Medaille und Kranz zurückbehalten hast war wohl gethan. Sage überall wo du kannst freundliche Erwiederung von mir und so lebet wohl.

25 Carlsbad d. 18. Sept. 1819. G.

11.

An Albert Cajetan Graf v. Edling.

[Concept.]

Ew. Excellenz verehrliches Schreiben, wodurch Sie die leider mir schon bekannte Scheidung auch gegen mich aussprechen, hat mir ein sehr trauriges Gefühl gegeben, und erst jetzt, in der Carlsbader Einsamkeit, fühle ich mir Ruhe genug, meine Pflicht durch eine 5 Antwort zu erfüllen. Soll denn, möchte ich wohl ausrufen, nichts mehr eine Folge haben! soll denn die in späteren Jahren angeknüpfte Verbindung mit einem zuverlässigen Manne gleich wieder aufgehoben seyn und ich mich dieser in so manchen Fällen er- 10 probten Theilnahme, Mitwirkung und Beystand abermals verlustig sehen! Dergleichen Fälle werden in den letzten Tagen immer empfindlicher und es wird schmerzlicher sich auszusprechen, weshalb ich wegen diesen verspäteten Zeilen gar wohl Verzeihung hoffen 15 darf.

Möge bey Ihrer That- und Lebenskraft diese Veränderung Sie zu erneuter Wirksamkeit führen: denn wo sind Männer nicht wünschenswerth, die bey redlicher Gesinnung und freyer Umsicht, mit mäßiger 20 Behandlungsweise, die wichtigen Verhältnisse höherer Geschäftsregionen anzufassen und zu leiten verstehen.

Carlsbad den 19. September 1819.

12.

An Carl Cäsar v. Leonhard.

Ihnen meinen lebhaftesten Dank für die freundliche Zuschrift, die mir verspätet zukam, von hieraus abzustatten, darf ich nicht länger säumen. Mögen Sie meinen verehrten Heidelberger Freunden die aufrichtigste Versicherung geben, wie gerührt ich anerkenne die schöne und herzliche Theilnahme an meinem Verweilen unter geliebten, näher und ferner verbundenen Landsleuten. Mein größtes Glück ruht auf der Hoffnung, daß diese Neigung mir auch künftig unwandelbar vorbehalten sey.

Die Mittheilungen über Basalt-Genese interessiren mich sehr. Haben Sie die Gefälligkeit, mich auf alles aufmerksam zu machen, was in diesem Capitel vorkommt. Obgleich ein verjährter Neptunist, habe ich doch die Acten nie für geschlossen gehalten.

Den schönsten Dank für so manche mir bisher gegönnte bedeutende Zuschrift.

[Carlsbad den 19. September 1819.] Goethe.

13.

An Johanna Maria Melber, geb. Textor.

[Concept.]

Ein Brief von Ihrer lieben Hand, allertheuerste Tante, mußte ein höchst erfreulich Geschenk seyn zu einem Tage wo man doch immer eine Art neuen Da-

seyns beginnt: denn ein Zeichen Ihres kräftigen Lebens, in so hohen Jahren, ist allerdings aufregend für einen Vetter der das Glück hat schon eine schöne Weile mit Ihnen auf Erden vorzuschreiten. Möge uns von Zeit zu Zeit ein ermunterndes Wiedersehen gelingen. 5

Herzlich darf ich bey dieser Gelegenheit auch Ihrem Sohn Glück wünschen, dessen redliche Thätigkeit sich das Bewußtseyn verschafft, ein schönes Daseyn Ihnen und den Seinigen zu gründen. Auch der letzte Beweis davon ist ein angenehmes Ereigniß für beyde 10 Theile, da es den Glauben bestätigt daß so manches, was auf Zutrauen und Hoffnung gesät wird, die besten Früchte bringt.

Erhalten Sie mir in Ihrem lieben Familienkreise ein unverwelkliches Andenken. 15

Carlsbad den 19. September 1819.

14.

An Carl Ludwig v. Knebel.

Nach einem dreywöchentlichen Aufenthalt muß ich doch mit wenigen Zeilen bey dir anklopfen und vor allen Dingen für die herrliche Stelle aus dem Lucrez meinen allerbesten Dank abstatten. Sie erschien mir 20 als ein leuchtendes Meteor, höchst erquickend, obgleich durch die Anwendung einigermaßen beschämend.

Aber auch dafür danke herzlich, daß du dich zu bekannten und unbekannten Freunden gesellen mochtest, um mich an dem Tage fühlen zu lassen, daß man 25

nicht allein sey. Es ist dieß nöthiger als je: denn man findet doch überall ein Irrsal unter den Menschen, das sie vom Vertrauen lostrennt, indem sie es anzuknüpfen wünschen.

5 Meine erste Beschäftigung hier war, die Müller'sche Sammlung wieder vor mir aufzulegen. Anfangs erschien sie blos als Cadre, bis nach und nach das ganze Regiment vollständig ward und wirklich alles beysammen war, weshalb wir aber manche lustige 10 Fahrt und manchen sauren Gang unternommen. Durch diese Veranlassung habe ich denn auch wieder die Gegend umher meist gesehen: Schlackenwerth, Engelhaus, Elbogen zweymal, wo der Überrest des Meteorsteins höchst merkwürdig ist. Jammerschade, 15 daß man so ein kostbares Naturproduct in Stücken schnitt, eben als wenn man einen großen Diamanten spalten wollte, um sich darin zu theilen, oder wenn, nach Salomonischem Urtheil, ein halbirtes Kind auch eine Art von Säugling wäre.

20 Sonst habe ich mancherley mitgenommene Papiere geordnet, schematisirt und auf den Winter vorbereitet. In acht Tagen denke ich abzugehen und werde wohl bald bey euch seyn.

Möge der Druck deines Lucrez nur dießmal ge- 25 lingen! damit man den herrlichen Geist auf Reisen immer mit sich führen könnte; da eine Übersetzung wie die deine uns ein Gefühl giebt, als wäre er uns näher verwandt geworden.

Verzeih der Unfähigkeit meines Schreibenden, unter gegenwärtigen Umständen ist er mir von großer Hülfe. Grüsse Wellern; er dancke seinen Mitarbeitern! Kennst du gegenüberstehende Juwelen griechischen Ursprungs?

Alles Gute! dir und den Deinigen. 5

Carls Bad d. 20. Sept. 1819. G.

Knüpf an das Grab des Ertrunknen getrost die Taue des Schiffes,
Ich ging unter, es ziehn andere froh auf dem Meer.

Mich zerbrach ein Orkan! was schlagt ihr zum Schiff noch die Fichte, 10
Welche der Stürme Gewalt schon auf der Veste bestand?

15.

An Georg Friedrich Grotefend.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

stille Begrüßung, aus einem schmerzlichen Familienzustande, an dem ich aufrichtig Theil nehme, war mir 15 freundlichst willkommen, zu gleicher Zeit, als die Nachricht zu mir gelangte, wie eine stattliche Anzahl lieber Landsleute mein Andenken geneigtest zu beehren versammelt gewesen. Erhalten auch Sie mir ein fruchtbares Wohlwollen und lassen mich, so lange 20 wir noch zusammen auf der Erde verweilen, Theil an Ihrer schönen Thätigkeit nehmen.

Zu besserer Einsicht in den gegenwärtigen Zustand der Heilsberger Inschrift kann ich von Hause nächstens mehreres mittheilen. Sie werden Ihre Vermuthungen, daß die Röschen zu Schlußausfüllungen der Zeile
5 dienen, und anderes bestätigt finden.

Bemerkungen eines Schriftkenners, wie die Striche innerhalb der Buchstaben anzusehen, eine veränderte Leseart einiger Stellen, auch etwas über Localität von Heilsberg und der Umgegend werden auch Ihnen frisches
10 Interesse gewähren.

Diese Mittheilungen geschehen nunmehr ganz eigentlich aus Pflicht, indem die so viel verheißende Gesellschaft auch mir, dem Laien, ein Diplom als Ehrenmitglied zu meinem Geburtstage gesendet und ich
15 deshalb jede Gelegenheit gern ergreifen werde, zu jenen edlen Zwecken nach Vermögen mitzuwirken. Deshalb ich denn auch bey meiner Rückkunft ungesäumt Anstalt machen werde das Vorhandene zusammenzubringen.

Möge ich Ihrem Andenken immer empfohlen
20 bleiben.

C. B. d. 21. Sept. 1819.

16.

An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius.

Immer habe ich, nahverwandter und verbundener Freund! eine eigene Fügung in dem Umstande erblickt, daß wir niemals persönlich zusammen treffen und, in

reiferen Jahren, eine eigentlich vollkommene Vereinigung stiften können. Nun seh ich das Vergangene als ein Capital an, zu welchem die Interessen immerfort geschlagen worden, und wovon die erhöhten Zinsen uns in späterem Alter, unsern Kindern aber für 5 ihre Lebenszeit zu Gute kommen. Auch daß Sie in Weimar zum erstenmal unter Umständen gelebt, bei denen ich nicht füglich hätte gegenwärtig sein können; daß Sie in dem Raum meines Hauses, an lebendigen Bewohnern und sprechenden Leblosigkeiten, meine Zu- 10 stände nach eignem Sinn und Weise sich angebildet und mir dadurch um vieles näher geworden, scheint einem liebevollen Sinne der moralischen Weltordnung ganz gemäß, so daß ich meinen Theil an dem wechselseitig genossenen Guten wohl auf die nächste Folge- 15 zeit vertagen darf. Doch lassen Sie dieses nicht als unbestimmten Termin gelten, gründen wir darauf eine so nützliche als erfreuliche Familien-Einrichtung: daß die Unsrigen sich wechselseitig besuchen, eine Zeitlang zusammen verweilen, Gedanken und Gesinnungen 20 austauschen und so zu einer wahren Vereinigung gelangen, welche auch die Väter endlich zusammenführt. Genau betrachtet ist es jetzt gewiß an der Zeit sich durch persönliche Verbindungen zu stärken, und auch in der Ferne solche Fäden anzuknüpfen, an denen wir, 25 von Jahr zu Jahr, eine wahre Mannigfaltigkeit des Lebens aufsuchen können. Nur die wenigen Wochen auswärts haben mich über vieles weggehoben, womit

ich zu Hause kaum fertig geworden wäre. Auch Sie, auf einer größern Reise, werden gewiß manchen Zug und Bezug entdecken, der Ihren bedeutenden innern Wirkungskreis günstig aufhellt. Mit den herzlichsten
5 Wünschen und dem innigsten Vertrauen

treulichst verbunden

Carlsbad den 21. September 1819. J. W. v. Goethe.

17.

An August v. Goethe.

Ein rechtes Glück ist es, mein Sohn, daß das Vielfache was mir zu meinem Geburtstage bescheert
10 war, theils direct, theils durch deine Sorgfalt hierhergelangt ist, wo ich Zeit hatte Erwiederungen, auszufertigen und vorzubereiten. Die größten Schwierigkeiten sind überstanden und noch die wenigen Tage sollen genutzt werden.

15 Mein Entschluß bleibt noch Sonntag d. 26ten abzugehen. Dein letztes Packet kommt indessen wahrscheinlich an.

Hiebey ein Brief an Nicolovius den du baldigst besorgen wirst.

20 Ein Steinkästchen, nicht zu eröffnen, ist abgegangen.

Die Cur ist mir noch nie anhaltend so gut angeschlagen.

Das Wetter fortdaurend schön wenn auch manch-
mal wechselnd.

Grüße alles und empfangt mich freundlich!

C. B. d. 21. S. 1819. G.

18.

An Johann Georg David Melber.

Daß Sie, mein werthester Herr Vetter und Freund, 5
die Veranstaltung jenes, mir zu hohen Ehren gereichen-
den Festes, mit andern Wohlwollenden, gefällig über-
nommen ist mir umständlich bekannt geworden. Ich
statte dafür den herzlichsten Danck ab, indem ich zu-
gleich geziemend Bitte anliegendes den vielverehrten 10
Gliedern des Museums bescheidentlich zu überreichen,
dabey auch die Entschuldigung anzubringen: daß mei-
nen wohlgefühlten Gesinnungen nicht eine äußere
schicklich-zierliche Form gegeben werden konnte. Von
Schreibtisch und Kanzley entfernt bleiben mir nur 15
zufällige Materialien, welche, wie ich hoffe, meine
Aufrichtigkeit dankbarer Zeilen nicht entstellen werden.
Erhalten Sie mir eine Freundschaftliche Theilnahme
und empfangen wiederholte Anerkennung der, von
meinem Sohne indessen in Empfang genommenen 20
Sendung.

treulich

ergeben und verbunden

Carlsbad am 22. Sept. 1819. J. W. v. Goethe.

19.

An die Frankfurter Festgenossen.

Da mit meiner lieben Vaterstadt, ungeachtet aufgehobner bürgerlichen Verhältnisse, mich noch auf das Innigste verbunden fühle, konnte mir nichts erfreulicher begegnen als daß daselbst wahre Sinnes-
5 verwandte einen Tag feyerten, an welchem der wohldenkende Mensch Aufmunterung von Außen bedarf, weil er sich gewiß nicht enthält innerlich sowohl rückwärts als vorwärts zu blicken, jenes mit vollem Ernst, dieses mit einiger Bedenklichkeit.

10 Was aber sollte uns über alles Vergangne mehr beruhigen als ein öffentliches, liebevolles Zeugniß daß man nicht umsonst gelebt, daß eine gütige Vorsehung uns von Schritt zu Schritt vergönnte etwas zu leisten, welches wir solange scheu als das Unsrige betrachten,
15 bis uns andere versichern daß es auch für sie bleibenden Werth habe.

Mit Freuden will ich daher die mir bis jetzt verliehenen Kräfte fernerhin anzuwenden trachten, daß meinen lieben Landsleuten etwas angenehmes und
20 nützliches daraus entsprießen könne. Und in solchem Sinne darf ich jenen herrlichen Kranz gar wohl mit bescheidenem Vergnügen anblicken als ob er noch zu verdienen wäre. Dieser mir bevorstehende unschätzbare Genuß reizt mich früher nach Hause; und mit welchem
25 Gefühl werde ich, in der Stunde der Rückkehr, den

doppelten Gruß der Meinigen, wie ich sie nah und fern benennen darf, noch immer überraschend, empfangen und mir zueignen. Möge allen Wohlwollenden die beste Vergeltung werden!

neubelebt und verbunden 5

Carlsbad am 22. September 1819. J. W. v. Goethe.

20.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit freundlich gnädiges Schreiben hatte meine Cur glücklich abgeschlossen; ich bin mit dankbar gerührtem Herzen dort abgefahren, ob ich gleich, wie es am Schlusse zu gehen pflegt, versucht 10 wurde meinen Aufenthalt zu verlängern.

Indessen bin ich, bey anhaltendem guten Wetter, in Jena angelangt und gedenke hier mit gnädigster Vergünstigung was in Bibliotheks- und Museumsgeschäften vor Winters nöthig seyn möchte dergestalt 15 zu besorgen, daß es keines weitern hiesigen Aufenthaltes bedürfte.

Noch einige Witterungsbeobachtungen und sonst auf Natur Bezügliches hoffe mündlich vortragen zu dürfen. 20

Der ich meinem gnädigsten Fürstenpaare auf das allerbeste empfohlen zu seyn wünsche.

Jena den 29. September 1819.

21.

An Johann Heinrich Meyer.

Über nachstehende Puncte, mein theuerster Freund, wünschte zu verhandlen, und wünschte daher daß Sie Sonntags bey guter Zeit von Weimar ausführen und was Sie für nöthig hielten so wie Nachstehendes mit-
5 brächten.

1) Ihre kurzen Kunstnachrichten wünschte herüber. Wir könnten das Manuscript gleich zum Druck befördern, indem wir das fünfte Heft damit anfingen.

2) Haben Sie vielleicht schon die Scenen aus meinem
10 Leben und Ifflands Darstellungen berührt? Sie verdienten wohl ein freundlich Wort.

3) Die Pariser Medaille Luthers. Blücher Mecklenb.

4) Die Pferdeköpfe wünschte auch zu besprechen,
15 obgleich Renner auswärts ist.

5) Die von Leipzig gekommenen Kupfer verdienen auch alle Aufmerksamkeit, es sind wieder die köstlichsten Sachen für 2 Groschen erstanden worden.

6) Ich erwarte Kupfer von Frankfurt, und wahr-
20 scheinlich sind sie angekommen, einige Martin Schön; bringen Sie doch solche mit herüber.

7) Auch habe ich zu einiger Ergötzlichkeit zwey Flaschen Champagner von meinem Sohn verlangt, haben Sie die Güte solche mit zu bringen. Gar
25 manches Andere wird sich zu besprechen finden, wo-

rauf ich mich gar sehr freue, und inzwischen tausendmal wohl zu leben wünsche.

treulichst

Jena den 1. October 1819. G.

22.

An August v. Goethe.

Meine Geschäfte, lieber Sohn, fangen nach einer so langen Pause sich wieder zu regen an, und es giebt überall etwas zu thun und nachzuhelfen. 5

Nachstehendes wünsche durch Herrn Hofrath Meyer, den ich auf Sonntag einlade, zu erhalten:

1) Einige Lagen Pro-patria-Papier, die aber ja nicht verknüllt werden dürfen, weshalb ich beyliegende Pappen mitschicke. 10

2) Ein Programm, das Nees v. Esenbeck geschickt.

3) Die wahrscheinlich angekommenen Frankfurter Kupfer. 15

4) Das Actenstück welches den Etat der Museen ausführlich behandelt, ingleichen ihre fernere Verwaltung bestimmt.

5) Die Allgemeine Zeitung,

6) und was sonst von Briefen und Paqueten angekommen wäre. 20

7) Und zu Erfüllung alles dieses zwey Flaschen Champagner, nicht weniger

8) etwas Kaltes an Hasen ꝛc.

Tausend Grüße. 25

Jena den 1. October 1819. G.

9) Siegellack wollte mir zuletzt erbitten an dem völligen Mangel erleide.

10) Auch wird mir Kräuter den ich schönstens grüße die vier Bände von Bartsch überschicken.

5 Von meiner Reiserechnung kann ich dir nunmehr mit Vergnügen vermelden daß es die erste sey die abgeschloßen ist. bisher gingen sie immer in's blaue. Bereite dich auf eine mäßige baare Sendung von Leipzig.

10 Ferner habe einen Gedancken gehabt:

Nimm doch ein Stück verzinntes Blech, und stelle es in den Schranck, wo die Tobacksbüchse steht. Um zu sehen ob auch das anläuft.

11) Die von Cotta verlangte Fortsetzung der 15 vorigen Ausgabe meiner Werke u. s. w. wird ehestens bey euch anlangen.

12) Ich wünsche Ottiliens Exemplar des Divans; da ich mehrere muß binden lassen, so möchte ich sehen ob es mir als Probeband ansteht.

20 13) Wenn Ottilie der Schlacht von Flodden etwas abgewinnen kann, so wird sie dieses kleine Gedicht gewiß wohl in ihre Sammlung mit aufnehmen.

Nächstens eine ähnliche Litaney von ähnlichen Wünschen.

25 Jena den 1. October 1819. G.

Das Blat zurückerbittend.

23.

An Christian Gottlob Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

freundlichen Wünschen, womit Sie meine Badereise geneigt begleiteten, wird es gemäß seyn, wenn ich vermelde, daß ich sie glücklich vollbracht und dort bey sehr schönem Wetter mein Vorhaben auf das günstigste 5 ausgeführt gesehen. Indem ich nun vermelde, daß ich auswärts keine Anweisung auf Dieselben gestellt, so ersuche zugleich an Herrn Auctionator Weigel die Summe von Ein Hundert und einunddreyßig Thaler sächsisch, über welche er eine Assignation 10 einreichen wird, gefällig auszuzahlen. Ferner Fünf Hundert Thaler sächsisch in Kopfstücken durch die fahrende Post unter meiner Addresse nach Weimar zu senden.

Genehmigen Sie bey dieser Gelegenheit die Ver- 15 sicherung einer ausgezeichnet-dankbaren Hochachtung.

Daß nebenstehende Zahlungen für Rechnung der von Cottaischen Buchhandlung in Stuttgart geschehen, möchte noch nachzubringen seyn.

Weimar [Jena] den 2. October 1819. 20

24.

An Johann August Gottlieb Weigel.

[Concept.] [Jena den 3. October 1819.]

Ew. Wohlgebornen
angenehme Sendung hat mich bey meiner Rückkehr
von Carlsbad gar freundlich empfangen, sie ist ganz
im Sinne der vorhergehenden und konnte nicht anders
5 als mir viel Vergnügen machen. Wenn hie und da
den Drucken an Güte etwas abgeht; so sind sie für
den angesetzten Preis immer noch dankenswerth.

Anbey liegt eine Assignation auf Hunderteinund-
dreyßig Thaler sächsisch, wodurch meine bisherige
10 Schuld getilgt ist; das Übrige gedenke auf die Becker'sche
Auction zu verwenden und sende nächstens ein Ver-
zeichniß dessen was ich allenfalls besitzen möchte.

Die Anzeige einer alljährlichen Kunstversteigerung
ist gewiß für alle Liebhaber höchst interessant, und
15 es soll mir angenehm seyn auch mit daran Theil zu
nehmen.

Die griechischen Autoren habe gleichfalls erhalten
und bitte mit deren Sendung fortzufahren, obgleich
die erste Absicht, worum ich sie erbat, durch die Ent-
20 fernung der jungen Griechen vereitelt ist.

Weimar [Jena] den 1. October 1819.

25.

An August v. Goethe.

Es ist mir denn doch, mein lieber Sohn, in einsamen Stunden eingefallen, daß es etwas wunderlich aussieht wenn ich den von Frankfurt mir zugedachten Lorbeerkranz so ganz ruhig in Weimar stehen lasse, da ich ihm eigentlich entgegen reisen und abholen 5 sollte. Ich habe deswegen beikommenden Schein geschrieben gegen welchen dir Herr v. Froriep der Jüngere das Kästchen wohl einhändigen wird. Für dessen sichern Transport herüber du auf ein- oder die andere Weise Sorge tragen wirst. 10

Mein Erwiderungsgedicht wird indessen fertig und ich sende meinen Dank zugleich mit an die Freunde.

Jena den 3. October 1819. G.

26.

An G. F. Grotefend.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

das gethane Versprechen sogleich nach meiner Rück- 15 kunft zu erfüllen, übersende nebst einem Exemplar der von Hammer'schen Abhandlung drey nach und nach entstandene Blättchen.

Nr. 1 ist der erste Versuch, die Schilterische Zeichnung mit dem Steine zu confrontiren und hiernach 20 zu rectificiren; jedoch ist zu bemerken daß bey der

Randschrift mehr die Schilterische Schrift als das Original befolgt worden; eine Vergleichung mit Nr. 3 giebt hievon die Überzeugung.

Nr. 2 ward, wie die erste, von dem Kupferstecher
5 unternommen, der bisher in der Sache gearbeitet. Diese kommt dem Original schon um vieles näher.

Nr. 3 ist ein Facsimile des gegenwärtigen Zustandes des Steines, in so fern es thunlich war.

Ew. Wohlgebornen Urtheil greife nicht vor, doch
10 werden Sie bald bemerken daß durch diese Blätter so wohl im Ganzen als Einzelnen manches aufgeklärt wird. Professor Riemer, ein vorzüglicher Sprach- und Schriftkenner, hat noch mehr Fleiß auf diesen Gegenstand verwendet, und ich erfahre bey meiner
15 nächsten Ankunft in Weimar, was ihm bey seiner freylich sehr beengten Zeit gelungen seyn möchte.

Er äußerte den Gedanken, daß man die Striche innerhalb der Buchstaben als solche anzusehen habe, wie sie der Schreiber zieht, damit der Mahlende die
20 Zwischenräume mit Farbe ausfülle.

Eben so lassen sich die wunderlichen Figuren in welchen das S erscheint auf diesem Weg am besten auflösen. In Herrn von Hammers Alphabet bestätigt sich also manches, einiges aber erleidet Ab-
25 änderung, wie Ew. Wohlgeboren es selbst bey näherer Betrachtung finden werden. Mehr sage nicht, sondern bemerke nur, daß wir in den zwey letzten Zeilen zu lesen glauben: [Lücke]

Indem ich mich bestens empfehle, ersuche Dieselben, was Sie etwan hierauf an mich gelangen lassen, nach Weimar zu addressiren, wohin ich in diesen Tagen mich begebe.

[Jena den 4. October 1819.]

27.

An Wilhelm Christian Carl Fürsten zu Solms-Braunfels.

[Concept.]

Durchlauchtigster Fürst, 5
gnädigster Herr!

Ew. Durchlaucht haben durch eigene Sorgfalt und persönliche Aufmerksamkeit die in Ihren Bezirken aufgefundenen Alterthümer zu einem Familienschatz erhoben, da sie sonst leider durch gelohnte Hände oft 10 zerstreut und vielleicht gar zerstört werden, wie ich selbst unangenehm erfahren habe. Eine geschmackvolle und zugleich wahrhafte bildliche Darstellung war bey den Fortschritten des Steindrucks möglich und die schätzbaren Bemerkungen eines wohlunterrichteten 15 Mannes geben zu weiterer Überlegung und Vergleichung Anlaß.

Daß nunmehr Ew. Durchlaucht die Gnade haben mich mit einem Exemplar zu beehren, erkenne mit verpflichtetem Dank und bitte für jetzt und künftig 20 um die Erlaubniß, was irgend einen Bezug haben könnte schuldigst mitzutheilen.

Es finden sich zum Beyspiel ähnliche Ringe, Äxte und dergleichen bis mitten nach Thüringen hinein, wovon die hiesigen Sammlungen manches aufzuweisen haben.

5 Erlaubt sey mir sodann, bey Tab. XI. zu verweilen und zu erwähnen, daß ein ähnlicher Körper im Fürstlich Reußischen Voigtlande gefunden worden, wovon die Curiositäten mehr Nachricht geben und denselben für ein Klanginstrument erklären. Eine genaue Zeich-
10 nung in wirklicher Größe nehme mir die Freyheit nächstens zu übersenden, um mit jenem Exemplar zusammengehalten zu werden, ob vielleicht eine Übereinstimmung der Gestalt und des Zwecks zu finden, zu muthmaßen wäre.

15 Einige Exemplare der von Hammer'schen Erklärung der Heilsberger Inschrift nehme mir die Freyheit sogleich beyzulegen und zu bemerken, daß Herr Professor Grotefend in Frankfurt a. M. denselben Gegenstand bearbeitet. Er gesteht der Inschrift ein so hohes
20 Alter nicht zu, giebt ihr aber ein höheres politisches Interesse.

Von seiner Forschung erhalten wir vielleicht bald öffentlich die Resultate.

[Jena den 5. October 1819.]

28.

An J. C. Schaum.

[Concept.]

Wohlgeborner,
insonders hochgeehrtester Herr!

Ew. Wohlgeboren empfangen meinen verpflichtetsten Dank für das schöne Exemplar eines jedem Alterthumslustigen gewiß höchst willkommenen Werkes. 5
Sorgfältige Ausgrabung, von höchster Hand geleitet, vollständige Sammlung, treue Aufbewahrung und Nachbildung solcher Gegenstände macht einem Vaterlandsfreunde die angenehmste Empfindung.

Von jeher war die Aufmerksamkeit auf diese edlen 10
Reste gerichtet, von manchen ist uns Kenntniß geblieben, vieles aber wieder zerstreut und zerstört worden. Glück zu wünschen ist daher gegenwärtiger Sammlung, daß sie, sicher aufbewahrt, an Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht einen einsichtigen Gönner 15
und Besitzer und an Ew. Wohlgeboren einen kenntnißreichen Ausleger gefunden. Überdieß kommt der Steindruck dem Geschmack und Geist des Künstlers zu Hülfe, wodurch auch der entfernte Liebhaber wie durch eine Art Facsimile von solchen Gegenständen unterrichtet 20
wird, deren Gestalt bisher nur im Allgemeinsten durch verkleinerte Kupferabbildungen mitgetheilt wurde.

Noch will ich zum Schlusse nicht verfehlen anzuzeigen, daß in dem nächsten Hefte von Kunst und

Alterthum Ihres interessanten Werkes kurz und freundlich Erwähnung geschehen wird.

So wie ich Ew. Wohlgebornen Vermittlung erbitte, daß Ihro Durchlaucht mein nicht eigenhändiges 5 Schreiben dem Reconvalescenten in Betracht aufrichtiger Gesinnungen gnädig verzeihen möchte.

Weimar [Jena] den 5. October 1819.

29.

An J. H. Meyer.

Mit vielem Dank, mein trefflichster Freund, für Ihren neulichen Besuch vermelde in Gefolg unserer 10 Abrede, daß ich die kleinen Kunstnotizen und -urtheile nochmals durchgesehen und sie sämmtlich probat gefunden habe; ich konnte, weil sie schon zahlreich sind, ihnen sogar durch eine gewisse Stellung Bezug auf einander und Folge geben. Was Sie mir senden 15 wird eingeschaltet, und dann soll der Druck sogleich beginnen. Um eins habe ich noch bitten wollen, um ein paar freundliche Worte über die Mailänder Medaille in künstlerischem Sinne; über die Veranlassung werde ich auch das Nothwendige und Schickliche hinzufügen.

20 Bald habe ich mich aus meinen Danksagungsschreiben herausgewunden, dann steht mir aber noch manches geschäftsweise bevor.

Der Großherzog hat die lithographische Anstalt auch meiner speciellen Aufsicht übergeben; haben Sie

die Güte freundlich in die Sache hinein zu sehen und allenfalls zu ermessen wie man sie fördern kann.

Unsere Unterhaltung über die Pferdeköpfe schwebt mir noch immer vor, sie sollten neben den Colossalköpfen stehen und man würde Wunder erblicken. 5

Alles Gute und Freundliche.

Jena den 5. October 1819. G.

Ihre beyden Schweizer, die ich gebührlich aufgenommen, verlassen mich so eben.

Mittag. G. 10

30.

An J. L. Büchler.

[Concept.]

Wohlgeborner,
insonders hochgeehrter Herr!

Ew. Wohlgebornen haben auf mein vorläufiges Schreiben, Carlsbad am 8. September erlassen, gewiß die Gefälligkeit gehabt meinen vorläufigen schuldigen 15 Dank der verehrten Gesellschaft darzubringen. In Hoffnung geneigter Aufnahme sende daher Gegenwärtiges und bitte solches geziemend zu übergeben. Es drückt zwar keineswegs meine Empfindung in der Maße aus, wie ich solche zu bekennen wünschte, und 20 ich würde mit meiner Darlegung sehr unzufrieden seyn, wenn ich nicht hoffen dürfte auch von meiner Seite zu jenem edlen vaterländischen Zweck einiges beyzutragen.

Der ich indessen, mir von Zeit zu Zeit geneigte Mittheilung erbittend, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar [Jena] den 5. October 1819.

31.

An die Centraldirection der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.

5 Hochwohlgeborne,
hochverehrte Herren!

Als im Sommer 1815 des Herrn Staatsminister von Stein Excellenz in Nassau aufzuwarten und mit einem so würdigen Freunde und Gönner eine kurze 10 Rheinreise zu vollbringen das Glück genoß, machte mich derselbe mit einem Plane bekannt, wonach zu Bearbeitung älterer deutscher Geschichtskunde eine Gesellschaft wohl zusammentreten würde; auch erhielt ich nachher einen umständlichen Aufsatz hierüber, den 15 ich mit älteren und jüngeren Freunden mündlich und schriftlich behandelte und, da ich mir in diesem Fache weder hinreichende Kenntniß noch Beurtheilung zutrauen darf, ihre Meinung vernahm, ihre Gesinnung erforschte.

20 Hier traten nun sogleich jene Schwierigkeiten bedenklich hervor, die man gegenwärtig als schon überwunden mit Vergnügen an der Seite sieht. Wie vieles ist nicht schon geschehen! Doppelt viel, weil in dem Gegebenen das Geforderte schon enthalten ist.

Geschichts- und weltkundige Männer verbinden sich, die Gesellschaft zu gründen, Statuten sind angeordnet und bis auf weiteres genau bestimmt, eine Gesammtausgabe der besten Quellenschriftsteller methodisch angedeutet, Zeithefte versprochen und alles zu- 5 sammen durch eine Denkschrift in größter Klarheit der höchsten Behörde empfohlen, so daß Zweck und Mittel sich schon gegenwärtig berühren.

Welcher Deutsche sollte sich nicht schon im Allgemeinen über ein so glücklich gefördertes Unternehmen 10 aufrichtig erfreuen, und wie sehr muß ich mich gerührt fühlen, wenn ich an einem mir höchst bedeutenden Tage durch die Ernennung zum Mitgliede mich wahrhaft geehrt sehe.

Waren meine dichterischen und sonstigen Arbeiten 15 zwar immer dem nächsten und gegenwärtigsten Leben gewidmet, so hätten sie doch nicht gedeihen können ohne ernsten Hinblick auf die Vorzeit.

In diesem Betracht darf ich wohl mich der erwiesenen Gunst bescheiden-dankbar erfreuen und die 20 Hoffnung nähren, zu jenen herrlichen vaterländischen Zwecken einigermaßen mitzuwirken.

Wie ich denn gegenwärtig mit Herrn Professor Grotefend wegen der Heilsberger Inschrift in Briefwechsel stehe, um demselben einige Auskunft zu geben, 25 die wohl nöthig ist, um über dieses räthselhafte Document endlich in's Klare zu kommen. Noch einiges andere, sich auf jene Zeiten beziehend, dürfte, durch

einen so kräftigen Anlaß in's Leben gerufen, nicht ganz unwillkommen seyn.

Der ich mit wiederholter dankbarer Anerkennung der mir zugewandten ehrenvollen Auszeichnung für
5 ein Glück schätze mich unterschreiben zu können

verehrend

Euer Hochwohlgeboren

Weimar [Jena] gehorsamster Diener
den 5. October 1819. J. W. v. Goethe.

32.

An Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck.

10 Ew. Hochwohlgebornen

abermals gehaltvolle Sendung habe kurz vor meiner Abreise nach Carlsbad erhalten und kaum darein einen Blick thun können. Eben so geht es mir jetzt, da ich bey meiner Rückkunft mancherlei Aufgehäuftes
15 vor mir finde; doch will ich meinen Dank wenigstens im Allgemeinen hiedurch abtragen, so wie für das überschickte Programm.

Möchte Ihrer schönen Thätigkeit nach innen und außen alles gelingen!

20 Bleiben Sie meines fortdauernden Antheils versichert, es sey nun in so fern ich von Ihren Bemühungen selbst Vortheil ziehn oder bemerken kann, wie sehr andere dadurch gefördert werden.

Geben Sie mir von Zeit zu Zeit einiges Zeugniß Ihres Andenkens und Vertrauens, wodurch ich mich zu allem Guten ermuntert fühlen werde.

Grüßen Sie Herrn Professor Bischof zum schönsten und erhalten mir in Ihrem Kreise ein allgemeines Wohlwollen. 5

treulichst verbunden

Jena d. 5. Octbr. 1819. J. W. v. Goethe.

Nächstens übersende ein Schächtelchen mit böhmischen getrockneten Trüffeln, sie sind von der schwarzen 10 Sorte, für die schmackhaftesten gehalten und sehr gesucht, sie sollte sich daher in ihren Eigenschaften auch chemisch am eminentesten erzeigen.

eod. Goethe.

33.

An August v. Goethe.

Hiebey sende ein paar kleine Geschäfte, die unver- 15 züglich ausgerichtet wünschte.

1) Das lithographische Institut betreffend.

Du verfügst dich, wie angeordnet ist, hinaus, zeigst deinen Antheil und erkundigst dich auf's genauste. Sieht man, daß es nothwendig und an- 20 gewendet ist; so können wir auch aus unserer Casse manchmal nachhelfen. Es ist wohlgethan sich die Sachen und Menschen zu attachiren.

Eben so wünschte daß du dich in der Zeichenstunde zunächst sehen ließest. Hierüber und manches andere mündlich.

2) Die an Kräutern addressirte Kaufmann'sche Sache ist freylich zweydeutig, wir haben es in anderer Namen versprochen und die haben es nicht gehalten. Ich mag die Sache nicht zur Sprache bringen; man könnte den Kaufmann veranlassen, daß er den Oberbaudirector um eine Vorsprache angeht.

Kräuters Relation wird uns in Stand setzen weitere Entschließung zu fassen.

Übrigens bin ich sehr zufrieden, daß man dem Kaufmann Urlaub giebt, denn er mußte hier verkommen.

3) Wünschte gar sehr, daß du mein letztes Blatt nochmals durchgingst und, was du das letzte Mal nicht senden konntest, sendest. Einige angezeigte Dinge die noch fehlen bedarf ich sehr.

4) Ferner sende mir die Papiersäcke mit Paralipomena, damit ich das Gedicht für Fouqué aussuche.

Ferner die Geschichte von Frankfurt von Kirchner; sie ist noch nicht gebunden, Kräuter wird sie auffinden.

5) Laß es nicht an einigem Kalten fehlen. Eine Rebhuhn-Pastete wäre nicht unangenehm.

Vorstehendes blieb liegen und folgt noch in Zeiten. Ergeh es Euch wohl.

Jena d. 6. Octbr. 19. G.

6) Eine Rolle an Grotefend.

7) Eine andere an Archivar Schaum; beide baldigst zu besorgen. Einen Brief an Hofrath Meyer, demselben auch die Ifflandischen Darstellungen mitzutheilen und die Blücherische Medaille vorzulegen, da 5
er etwas darüber zu sagen gedenkt.

34.

An Carl Friedrich Zelter.

Wie soll ich dir, mein trefflicher Freund, dafür genug Dank sagen, daß du mich auf deiner Reise durchaus als guten Gesellen mitgeführt und dich mit mir beständig unterhalten hast, wie deine kostbaren Blätter 10
Zeugniß geben. Die erste Sendung erhielt ich in Weimar, die zweyte in Carlsbad, die dritte hier in Jena, wo ich seit zehn Tagen wieder eingetroffen bin.

Nun aber habe ich dem regsamen Leben, an dem du bisher Theil genommen, nichts entgegen zu bieten; 15
in Carlsbad, wo mir die Cur sehr wohl bekam, lebte ich vollkommen einsam, außer daß zuletzt Graf Carl Harrach durch seine Unterhaltung mich in den Wiener Strudel mit fortriß, so daß mir manchesmal Hören und Sehen verging, und ich mich daher auf deine 20
lebhafte Darstellung recht gut vorbereitet fühle.

Übrigens gab mir die Freundlichkeit meiner Landsleute das angenehme Geschäft mich auf vielfachen Dank vorzubereiten, den ich ihnen für größere und

kleinere Feste, für geistige und verkörperte Gaben nach und nach schuldig ward, wie die Kenntniß davon in das verschlossene Böhmen gelangen konnte. Und so sind mir vier Wochen hingegangen, auch übrigens 5 nicht unbenutzt, indem ich gar manches, was ich diesen Winter bearbeiten will, durchgedacht und schematisirt habe. Da ich das erste Mal seit langer Zeit ganz allein war, so trug es viel bey mich zu sammeln und meiner eigenen Feder zu vertrauen, wie 10 ich denn seit mehreren Jahren nicht so viel geschrieben habe.

Ferner setzte ich mein altes Grillenspiel mit Felsen, Gebirgen, Steinbrüchen und Steinrütschen wieder fort, und bey dem schönsten denkbaren Wetter ging und 15 fuhr ich in der ganzen Gegend umher. Ellenbogen besuchte ich zweymal, Schlackenwerth, Engelhaus, Aich waren nicht versäumt; überall Steine geklopft, so daß ich zuletzt die bekannte Müllerische Sammlung von hundert Stücken eben so, als wenn der gute Alte 20 noch lebte, zusammenlegen konnte.

Von menschlicher Einwirkung wüßte ich fast gar nichts zu sagen. Geh. Medicinalrath Berends von Berlin, mein nächster Nachbar, gab mir ärztliche Sicherheit und manche verständige Unterhaltung. Grüße ihn 25 wo du ihm begegnest.

Der große diplomatische Convent ging drey Tage nach meiner Ankunft völlig aus einander. Einige der Herren habe noch gesprochen, und sinne jetzt mit

ganz Deutschland über die wichtigen Resultate dieses Zusammenseyns.

Schreibe mir bald daß du in Berlin angekommen bist, und sage mir ja von dem Befinden Schadows das Genauste. Es war ganz nahe dran, daß er noch 5 vor seinem gefeyerten Helden hinabgestiegen wäre; freylich ist ein solches Unternehmen zwischen Berlin und Rostock schwieriger als mitten in Paris.

Nun lebe wohl und erwarte bald einige Sendung. — Daß du meinen Divan so theuer bezahlen müssen, 10 geht mit in die Reisekosten; unterwegs, wo man das Geld am meisten braucht, scheint es weniger werth zu seyn. Möchtest du aus diesem Büchlein dich wieder auf's neue erbaut fühlen. Es steckt viel drin, man kann viel herausnehmen und viel hineinlegen. Ein 15 gutes Exemplar ist für dich bestimmt. Außerdem schicke ich auch nächstens die Supplemente zur ersten Ausgabe, wodurch auch diese vollständig und brauchbar wird.

Was du über Mohamed und Tancred sagst, ist 20 vollkommen richtig; doch waren mir dergleichen abgemessene Muster zu meinen Theaterdidaskalien höchst nöthig und haben mir unsäglichen Vortheil gebracht, weswegen ich ihnen nicht feind seyn kann.

Und somit nochmals den besten Dank für deine 25 gehaltvollen Sendungen.

treulichst

Weimar [Jena] den 7. October 1819. Goethe.

35.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Das von Ew. Wohlgeboren mir übersendete Verzeichniß der Beckerischen Kupferstichsammlung hat mir zu vieler Unterhaltung und Belehrung gedient. Es findet sich darin freylich sehr viel Wünschenswerthes
5 nach gegenwärtiger Lage und Bedürfniß meiner Sammlung, jedoch gedenke mich auf einen einzigen Meister zu beschränken und zwar auf Martin Schön, von welchem Seite 17 und 18 von Nr. 592 bis 615 bedeutende Blätter und zwar in guten Abdrücken an-
10 gekündigt sind. Ich besitze schon mehrere Blätter von diesem Meister, aber gerade die angezeigten gehen mir ab oder lassen mich bessere Abdrücke wünschen.

Ich autorisire daher Ew. Wohlgeboren, aus genannten Blättern nach Ihrer Überzeugung die besten
15 Drucke zu wählen und die ganze von mir in Händen habende Summe auf diesen Meister zu verwenden. Besonders wäre mir der Tod der Jungfrau Maria Nr. 602 höchst wünschenswerth, und würde gern für denselben einen ansehnlichen Preis statuiren, wenn
20 auch von den nachfolgenden weniger erstanden werden sollte.

Möchten Ew. Wohlgeboren über diesen Gegenstand vielleicht noch vor der Auction Ihre Gedanken eröffnen; so könnte hierüber etwas Näheres bestimmt wer-

den. In diesem Fall wünschte Ihren Brief nach Jena addressirt zu sehen, jedoch frankirt; diese kleine Auslage so wie das Porto von dem gegenwärtigen Brief bitte in Rechnung zu notiren. Finden Sie aber nicht nöthig mir zu schreiben, so bitte nach Obigem zu verfahren. 5

Jena den 7. October 1819.

36.

An August v. Goethe.

Hiedurch, mein lieber Sohn,

1) ersuche dich inständig mir den wohl und freundlich ertheilten Lorbeerkranz nicht länger vorzuenthalten; denn alle Entbehrungs-Geduld hat doch zuletzt ihre Gränze. 10

2) Existirt im Hause ein Actenfascikel, die Blücher'sche Statue betreffend, jedoch nur von der ersten Hälfte des Geschäfts. Wahrscheinlich ist es in dem obern Schrank zu finden, Kräuter wird es gewiß finden; es ist mir in diesem Augenblick höchst nothwendig, weil eine gewisse Erwiderung an die Mecklenburger Herren Stände darauf beruht. 15

3) Ferner bin ich dadurch, daß du das gebundene Exemplar des Divans nicht geschickt hast, sehr aufgehalten, die nothwendigsten Expeditionen werden dadurch verspätet; denn wie lange muß man nicht wieder warten bis sie gebunden sind. 20

4) Auch mag sonst noch manches auf meinem früheren Blatte stehen, z. B. Fürstenhuts-Papier und woran ich mich sonst nicht erinnere. Nicht weniger ist es

5 5) eine Tantalische Qual, wenn ich an unsere Küche denke und hier ganz nahe Hunger leide. Alle diese Dinge solltet ihr billig in Betracht ziehen, da mich vielfache Arbeiten hier festhalten die ich nothwendig abthun muß, wenn ich nicht drüben mit Un-
10 statten antreten will. Freundlich war's von Ulriken mich noch zu besuchen; der Canzler munter und mittheilend. Im Ganzen befinde ich mich wohl, und so möge es euch auch ergehen!

Jena den 8. October 1819. G.

37.

An A. C. v. Preen.

15 Hochwohlgeborner,
hochgeehrtester Herr!

Lassen mich Ew. Hochwohlgeboren vor allen Dingen einem jeden Glück wünschen der an dem nunmehr vollbrachten höchst bedeutenden Werke Theil nahm,
20 und meine Freude ausdrücken, daß besonders Ihre treue und folgerechte Bemühungen so schön belohnt worden.

Empfehlen Sie mich bey Überreichung inliegenden Schreibens unsern Herrn Committenten zum allerbesten

und den sämmtlichen Bewohnern von Rostock zum freundlichen Andenken.

Die Langsamkeit, womit auswärtige Nachrichten in Böhmen sich verbreiten, kam mir dießmal gar wohl zu statten, der falsche Todesruf war nicht zu mir ge- 5 langt, als Ew. Hochwohlgeboren eilige Vorsorge mich mit der Genesung des trefflichen Mannes bekannt machte. Allerdings groß ist der Aufwand von geistigen und körperlichen Kräften in einem solchen Falle. Der- gleichen Unternehmungen sind neu bey uns, und die 10 Hülfsmittel die in andern Ländern bereit sind müssen wir erst erfinden und erschaffen.

Von Berlin erwarte mit Ungeduld weitere Nach- richt von der Besserung unseres Freundes.

Daß noch vor dem Ableben des Helden das Stand- 15 bild aufgerichtet und enthüllt worden, finde ich bedeutend und angenehm. Der Deutsche ist eigentlich nicht ge- wohnt, bey Lebzeiten Ehre zu geben und zu empfangen, es ist eine gewisse löbliche Scheu in ihm, die er nicht leicht überwindet, weshalb wir ihn auch nicht tadelns- 20 werth finden wollen.

Und so will ich denn auch nicht läugnen, daß die höchst ehrenvolle Theilnahme welche die lieben Lands- leute meinem Geburtstage gewidmet, mich erst einiger- maßen in Verlegenheit gesetzt, so daß ich mich in die 25 Einsamkeit flüchtete und auch dort kaum den werthesten Zeugnissen von Wohlwollen entging; doch blieb in der Carlsbader wahrhaften Einsamkeit mir Sammlung

und Ruhe genug, um nach und nach zu vernehmen wie liebreich man mich bedacht, und mir dasjenige gemüthlich zuzueignen was mir so herzlich gegönnt war.

Nehmen auch Sie den schönsten Dank für die Einleitung die Sie getroffen, daß auch mir von dorther so viel Gutes und Köstliches zugekommen.

Da ich von Anfang unseres Verhältnisses, von der ersten Entstehung des Geschäftes an alle Blätter wie es sich gebührt geheftet und zusammen gehalten, so darf ich wohl sagen, daß unter meinen geführten Acten kaum ein Fascikel befindlich seyn möchte, in das ich mit so viel Zufriedenheit zurücksähe. Die Unternehmung, der Gang des Geschäftes, die Vollendung erscheinen in der Art wie man wohl einen Plan entwirft, selten aber möchte es gelingen, die Ausführung durch thätige Beharrlichkeit so rein durchgeführt zu sehen.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

treu verbunden

gehorsamst

Weimar [Jena] d. 7. Octbr. 1819. J. W. v. Goethe.

Ew. Hochwohlgeboren erlauben noch eine kurze Nachschrift; denn indem ich beyliegende Blätter übersehe, möchte ich sie fast umschreiben, weil sie von der Zerstreuung zeugen, in der ich sie verfaßte, und nicht, wie ich wohl wünschte und sollte, Liebe, Neigung und Dankbarkeit genugsam ausgedrückt habe. Überhaupt

wünschte ich im gegenwärtigen Fall nur auf wenige Tage die Fülle der Jugend zurück, damit ich meinem Vaterlande recht warm und kräftig aussprechen könnte, wie sehr ich ihm für die Theilnahme an meinem gefristeten Daseyn verbunden und auf's neue verpflichtet bin. Ich muß also jungen Gemüthern überlassen, sich selbst zu belohnen für das Gute das sie mir erwiesen, und Ew. Hochwohlgeboren besonders bitten, bey sich und den Herrn Ständen mein Dolmetscher zu seyn.

Auch bleibt mir noch, den Schmerz auszudrücken den ich empfinde, Ew. Hochwohlgeboren persönliche Gegenwart entbehrt zu haben durch Schuld meines spätern Aufenthalts in Carlsbad; denn alle echte menschliche Verhältnisse zu gründen und zu vollenden, ist das volle Reale der Individualität das Sicherste und Erfreulichste.

Möge es mir noch auch so wohl werden, Ihnen auf irgend einem Weg glücklich zu begegnen.

Beyliegenden Blättern eine freundliche Aufnahme und geneigte Ausführung dieses Textes!

vielfach verpflichtet

Weimar [Jena] den 9. October 1819. J. W. v. Goethe.

38.

An die Landräthe und Deputirte von Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Mecklenburg zum Engern Ausschuß.

[Jena den 9. October 1819.]

Hochwohlgeborne,
verehrte Herren!

Wenn körperliche Beschwerden mich schon oft im Leben an wünschenswerthem Genuß Theil zu nehmen
5 verhinderten; so ist der gegenwärtige Fall gewiß einer der empfindlichsten, da ich mich von einem so herrlichen Fest unwiederbringlich ausgeschlossen sehe. Eine traurige Empfindung hat mir daher Ew. Hochwohlgeboren freundlichste Einladung erregt; denn ich wäre
10 derselben, in Hoffnung günstiger Aufnahme, gewiß zuvor gekommen, wäre ich nicht abermals genöthigt gewesen, bey der Carlsbader Quelle eine für künftigen Winter vorbereitende Hülfe zu suchen.

Indem ich nun jene geneigte Einladung dankbar-
15 lich anerkenne; so versichere zugleich, daß mir das Programm der Festlichkeiten, der Rundgesang und die dem Gehalte so wie der Form nach kostbare Denkmünze zum größten Vergnügen gediehen.

Sey es mir nunmehr, da ich des kurz Vergangenen
20 mit Freuden erwähne, auch noch erlaubt, für das höchst schätzbare Vertrauen während der ganzen Verhandlung meinen verpflichteten Dank abzustatten und

folgende Bemerkung hinzuzufügen, aufgeregt durch die ehrenvolle Erwähnung meines willig- und treuen Antheils.

Weder der ausführende Künstler noch der berathende Kunstfreund sollen sich zu viel dünken, nicht 5 wähnen, irgend ein Werk aufzustellen, das, unter jeder Bedingung, ausschließlich Beyfall verdienen könne; aber ihre Pflicht ist, dahin zu sehen, daß ein bedeutendes Monument mit einer längst erprobten ästhetischen Denkweise zusammenstimme und zugleich 10 den Anforderungen der Gegenwart zusage.

In unserm Falle konnte bey der schlichten und tüchtigen Denkweise des Meisters sehr bald eine Übereinkunft getroffen werden, welche sich hoher und höchster Billigung zu erfreuen hatte. 15

Ein edles Vertrauen, die Vermittlung des Herrn Cammerherrn von Preen würden alles beseitigt haben, wenn sich auch irgend etwas von schwankender Meinung, Ungewißheit, Hinderniß und Verspätung hätte in den Weg drängen können. So begünstigt steht 20 nunmehr, wie ich wohl überzeugt seyn darf, das Monument da — einem älteren zuverlässigen Sinne gemäß, nicht fremd dem gegenwärtigen Augenblick, der Zukunft ehrwürdig.

Und so enthalte ich mich nicht hinzuzufügen, daß 25 die alte Rede sich auch hier wieder bewahrheite: daß eine schnelle Gabe für doppelt gelte; denn es gereicht gewiß den Unternehmenden und Anordnenden zu Ehren

und Vergnügen, daß dieses Standbild noch bey Leb-
zeiten des Helden aufgerichtet worden, als das erste,
welches den Morgen des vaterländischen Glückes be-
grüßt; nicht weniger bedeutend ist es, daß der
5 Geburtsort des außerordentlichen Mannes die Ver-
anlassung giebt, wornach jetzt und künftig andere
Landesbezirke mit gleichem Eifer zu verfahren sich
bestreben werden.

Ist es mir nun schließlich erlaubt, den Blick auf
10 meine eigenen Zustände zurückzuwenden und zu be-
trachten, daß jenem herrlichen Nationalfeste ein Tag
zunächst folgte, der mir von großer Bedeutung ist;
so muß ich mich freuen, einigermaßen verdient zu
haben, daß Ew. Hochwohlgeboren dabey mein ge-
15 denken und die schönsten Gaben in diesem Sinne, zu
dieser Epoche mir verleihen wollen. Und sollte ich
hierin die obere Fügung verkennen, die mir ein solches
Glück seit langen Jahren wunderbar genug vorbereitet?

Möge der Anblick des erhabenen Standbildes nur
20 von Zeit zu Zeit bey dortigen Gönnern und Freunden
mein Andenken aufregen!

Hochwohlgeborne,
hochverehrte Herren,
Dero gehorsamster Diener

25 Weimar [Jena] d. 7. Octbr. 1819. J. W. v. Goethe.

39.

An die Lesegesellschaft in Mainz.

Einer hochansehnlichen und gegen mich so freundlich und liebevoll gesinnten Lesegesellschaft zu Maynz statte hierdurch den verbindlichsten Dank ab für den erquicklichen Festglanz, den Sie über meinen Tag verbreiten wollen. Sie waren in der feyerlichen Stunde 5 gewiß überzeugt, daß ich alles empfinden würde, wie es gegeben worden, und daß in einem solchen Falle nur die treulichste Erwiderung Platz greifen kann.

Lassen Sie mich aber zugleich die Wirkung Ihres lieblichen Festes auf deutsche Gemüther überhaupt 10 aussprechen und zu Ihrer Kenntniß bringen, was der öffentliche Bericht in edlen Seelen aufregte, mit denen ich zu jener Zeit in Carlsbad zufällig verbunden lebte.

Wir dürfen uns nicht läugnen, daß seit vielen 15 Jahren unter wohlgesinnten Deutschen nur mit Betrübniß der guten Stadt Maynz gedacht ward. Wechselnde Kriegsereignisse, Entfremdung und Annäherung, Zerstören und Wiederherstellen, alles gab dem nahen wie dem fernen Beobachter nur ein verworrenes Bild. 20 Auch zuletzt, bey örtlicher unveränderlicher Lage, deutet jede neue Befestigungsanstalt abermals auf künftiges Kriegsunheil, so wie das Staatsverhältniß dem wackern Deutschen, der sich gern am Entschiedenen hält, unfaßlich und trübe scheint. 25

Diese Vorstellungsweise, sie treffe nun mit dem eigentlichsten Zustande zusammen oder nicht, gewöhnt die Geister an eine düstere Ansicht, die ich nicht geschildert hätte, könnte ich nicht hinzufügen, daß es
5 den deutsch gesinnten Maynzern zu großer Freude gediehen wäre, wenn sie das auf einmal erhellende, aufheiternde Licht hätten beobachten können, welches durch ihr Fest in patriotischen Gemüthern sich aufthat. Meine Persönlichkeit war verschwunden; ihre
10 geistige frohe Theilnahme an dem Reinen, Natürlichen, allgemein Menschlichen, was ich immer darzustellen bemüht gewesen, trat hervor und schien das linke Rheinufer erst eigentlich zurückzugeben. Man erfreuete sich des Zeugnisses einer im Stillen bestehenden Ein-
15 heit deutschen Denkens und Empfindens. Mit dem größten Vergnügen konnte ich gewahr werden, von welchem Sinne sie alle durchdrungen seyen, und es durfte mich nicht schmerzen, daß man über der Freude, eine solche überrheinische Brüderlichkeit entdeckt zu
20 haben, mein eigenes Glück beynahe zu schätzen vergaß, der ich bestimmt gewesen, eine so erfreuliche Offenbarung zu veranlassen.

Mit wiederholtem Dank und den aufrichtigsten Wünschen

25 ergebenst

Weimar den 10. October 1819. J. W. v. Goethe.

40.

An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey das Adoptionsinstrument in multuplo, einen Theil sogar blanquettweise, um nach Belieben und Einsicht die Familie zu vermehren.

Der Kranz ist freylich sehr schön und hätte wohl 5 einige Festlichkeit verdient, welche wir nachbringen können, indem wir ihn selbst feyern, wie es mit dem Kreuze geschieht, ohne daß eben der Märtyrer daran geheftet sey; dadurch erhält er eine allgemeine Bedeutung und kann, wie der Becher, rings um die Tafel gehen. 10

Verlangen Sie noch einige Namen von meiner Hand geschrieben; so bitte sie zu verzeichnen.

Das Gedicht zum Kranz ist wirklich recht brav, ein Blättchen für den Verfasser liegt gleichfalls bey.

Die politische Sendung ist freylich gewichtigen In- 15 halts, ob einem gleich bey'm Gedanken an die Ausführung schwindelt. Man darf hier wohl an Wielands Worte denken:

So etwas fordert man nur an der Spitze
Von dreymal hundert tausend Mann. 20

An denen es in gegenwärtigem Falle freylich nicht zu fehlen scheint.

Das angekündigte Erfreuliche soll mir höchst willkommen seyn.

Nächstens das Mehrere. 25

treulichst

Jena den 10. October 1819. Goethe.

41.

An A. Clemens.

Ew. Wohlgeboren

bin für die einsichtige, wohlmeinende Vorlesung wahrhaft verpflichtet; denn was ist wünschenswerther als zu erleben, daß unsere Absichten und Arbeiten erkannt, 5 verstanden und richtig ausgelegt werden, besonders wenn man selbst gestehen muß, daß manches Problematische davon nur durch reinen Sinn und guten Willen entwickelt werden kann. Nehmen Sie meinen besten Dank und die Versicherung eines fortdauernden 10 treuen Andenkens.

Möchten Sie in eben dem Sinne beyliegendes kleine Gedicht vertheilen und vielleicht noch einige Namen einschreiben von Personen, denen es angenehm seyn könnte, und zu gleicher Zeit die Überraschung 15 ausdrücken, die der zwar schon angekündigte, aber über Erwartung schöne Kranz auf mich gewirkt. Sollte ich irgend meinen Dank an die Unternehmer und Theilhaber ausdrücken, so geben Sie mir einen Wink auf welche Art und Weise.

20 Ich wollte daß es mir gelänge dichterisch zu erwidern, leider bin ich jetzt von gar mancherlei Zerstreuungen hin und wider getrieben.

Die Inlage vertheilen Sie wohl gefälligst und geben mir nur kurze Nachricht, Gegenwärtiges em- 25 pfangen zu haben.

treulich danckbar

Weimar den 11. October 1819. Goethe.

42.

An Friedrich Theodor David Kräuter.

Überbringer des Gegenwärtigen, mein lieber Kräuter, ist Herr George Bancroft aus Nordamerika, der orientalischen Literatur Beflissener; ich wünschte daß er auf der Bibliothek gut aufgenommen und umhergeführt würde. 5

Finden Sie meine Kinder in der Disposition ihn zu sehen, so wäre es mir sehr angenehm; es ist ein sehr feiner junger Mann und Freund von Cogswell.

Die übersendete Eßwaare ist sehr willkommen. 10 Einige Aufträge nächstens.

Jena den 12. October 1819. G.

43.

An F. T. A. H. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey das Übersendete mit vielem Dank zurück; ich preise denjenigen glücklich der mit allen 15 diesen Paragraphen nicht in Berührung kommt. Wie vieles muß ich nicht auf die nächste Zusammenkunft sparen, weil man in diesen Tagen weder weiß wo man anfangen noch enden soll.

Mich auf's schönste empfehlend. 20

gehorsamst

Am Vorabend der Schlacht von Jena 1819. Goethe.

44.

An J. H. Meyer.

Das mitgetheilte Druckblat und Heft, mein Theuerster, sende danckbar zurück, weis aber nur wenig darüber zu sagen.

Daß die Göttinger Anzeigen das Wercklein und
5 den Verfasser mehr ablehnen als beurtheilen ist augenfällig; über den französchen Aufsatz ist schwer zu urtheilen. Es ist treffliches, halbes, treffendes und schwaches durch einander so daß man zu sehen glaubt der Verfasser habe mit verschiedenen Rindern gepflügt,
10 die nicht gleichen Schritt hielten. Dem sey wie ihm wolle; so würde die beste Schrift dieser Art nicht beweisen daß der Mann zu der genannten Stelle tauglich sey.

Ich läugne nicht daß diese Sache, wie andre, mir
15 deshalb die grösste Pein macht weil ich kein Mittel sehe sie zu fördern, und den Zweck zu erreichen. In Röhdens Brief steht eine klassische Stelle die auch meine frühere und spätere Überzeugung enthält, ich habe sie mit Bleystift vorgestrichen, das ich wegzu-
20 löschen bitte. Denn ob das Gesagte in Thesi ganz richtig seyn mag; so fällt es doch in Hypothesi durch, da man von innen heraus sich zu dieser Selbständigkeit nicht erheben kann und wenn auch Anlage dazu da wäre, durch äusseren Empfehlungs-Drang zur Aus-
25 bildung nicht gelangen würde.

An Eichhorn sogleich zu schreiben wünschte nicht; es giebt aber bald eine Gelegenheit ihm etwas zu schicken, da denn der Sache schicklich erwähnt werden kann.

Empfehlen Sie mich tausendmal. Ich bin sehr 5 gedrängt und verspaare viel auf Gegenwart und Gespräch.

Ihre liebe Sendung habe eingereiht, es sind gerade 24 Abtheilungen; ich hoffe Sie sollen mit dem Faszikel selbst zufrieden seyn. 10

Möchten Sie nicht ein freundlich Wort über den aufgezognen, ausgemahlten Domriss sagen? Coudray und Moller verdancken es uns. Heute gehen Ihre Aufsätze in die Druckerey.

Das schönste Lebewohl! 15

Jena d. 13. Octbr. 1819. G.

45.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

Erwiderung unter'm 8. October habe mit Vergnügen erhalten und ersuche Dieselben nochmals, mir die Kupfer von Martin Schön nach Verhältniß der Be- 20 schaffenheit ja zu erstehen, wie ich denn sogar die schon in Händen habende Summe zu überschreiten Dieselben hiermit autorisire. Wobey ich zugleich bitte, mich baldigst und vor dem Beschluß der Auction von

dem Erfolg zu benachrichtigen. Sie werden gewiß der Ungeduld eines Liebhabers diesen Wunsch verzeihen.

Ihrem lieben Sohne, dessen Vornamen mir erbitte, werde, sobald nach Weimar zurückkehre, etwas
5 seine Sammlung Förderndes erweisen.

Auch ich habe das Vergnügen daß mein Sohn an dem Kunstfache Freude hat und sich geziemende Kenntnisse erwirbt. Es ist immer gut, ja nothwendig, eine solche Baumschule von Kunstfreunden zu er-
10 halten.

Auf die Hohwiesnerische Sammlung von Albrecht Dürer war auch von hier aus Bedacht genommen, allein wer wüßte sich über den Geldwerth solcher Dinge zu entscheiden, als wenn er sie vor Augen
15 hätte und dann noch geprüfter Kenner wäre.

Die Umrisse des Julius Schnorrischen Gemähldes, den heiligen Rochus vorstellend, sind nicht zu mir gelangt; mögen Sie auch diese mir gelegentlich übersenden, so werde ich es mit Dank erkennen.

[Jena den 13. October 1819.]

46.

An Christian Wilhelm Schweitzer.

[Concept.]

20 Ew. Hochwohlgeboren

überzeugen sich, daß in diesen Tagen ich mich vielfach dem Geist und Sinne nach mit Denenselben unterhalten habe und mir nur eine Stunde persön-

licher Gegenwart gewünscht hätte. Auch machte ich einen Versuch, den Zwiespalt meines Inneren zu Papier zu bringen, der aber mißlang. Möge mir bald gegönnt seyn, alles mündlich im ganzen Umfange zu eröffnen. 5

Herr Vicepräsident von Ziegesar hat bey seiner Aufwartung in Weimar gefällig übernommen, als mein Vorsprecher bey Serenissimo aufzutreten und bescheidentlich darzulegen wie unmöglich es mir sey, bey meinem Alter und den wenigen mir noch übrig 10 gebliebenen Kräften eine so wichtige und die ununterbrochenste Thätigkeit fordernde Stelle zu übernehmen. Wenn auch Ew. Hochwohlgeboren mich für entschuldigt halten und geneigte Vermittlung bey unserm gnädigsten Herren übernehmen wollen; so werde mir es zum 15 größten Glück schätzen. Lassen Sie mich hinzufügen daß die Aussicht, bey dieser Gelegenheit mit Ihnen in ein näheres Geschäftsverhältniß zu treten, mir höchst reizend gewesen und mich in früheren Jahren gewiß wieder zu einer ausgebreitetern Thätigkeit be- 20 stimmt hätte.

Doch ich schließe, weil ich in Gefahr komme ausführlich zu werden, welches zu vermeiden ich ein neues Blatt ergriff. Bey meiner Rückkehr nach Weimar soll es die erste Pflicht seyn, meinen verbindlichsten 25 Dank für das so aufrichtig bewiesene Vertrauen und Wohlwollen ungesäumt abzustatten.

Jena den 13. October 1819.

47.

An J. H. Meyer.

Mein letztes, nicht ostensibles Schreiben haben Sie gewiß zurückgelegt; nächstens ein andres, das zwar auch nichts weiter enthalten kann, aber schicklicher ausgedrückt. Tausend Lebewohl.

5 Jena d. 14. Octbr. 1819. G.

48.

An J. H. Meyer.

Hier, mein Freund, ein allenfalls präsentables Blatt. Ich sehne mich über diese Angelegenheit, und manches andere, Wort und Urtheil zu wechseln. Die treusten Wünsche!

10 J. 14. Octbr. 1819. G.

49.

An J. H. Meyer.

[Concept.]

Möchten Sie, theuerster Freund, meine verspätete Antwort bestens zu entschuldigen wissen! Selbst in diesem Augenblick finde nicht Sammlung genug, über den französischen Aufsatz ein sicheres Urtheil zu fassen. 15 Redliches Bemühen, sich mit der deutschen Literatur bekannt zu machen, geht daraus hervor, es finden sich darin einzelne vorzüglich gute Ansichten; schaut der

Verfasser unsere Literatur nicht überall durch und durch, so kann man es ihm als einem Fremden gar wohl verzeihen, da mancher Deutsche in demselben Fall seyn möchte. Übrigens aber ist es durchaus schwer, von einem solchen Aufsatz auf die Person zu 5 schließen, da man sich, wenn von fremder Literatur die Rede ist, doch in manchen Stücken auf Hörensagen verlassen muß.

In dieser Angelegenheit scheint mir indessen alles auf die Zuverlässigkeit der Empfehlenden anzukommen 10 und ob sie in dem Grade Vertrauen verdient, daß man einen nochmaligen Versuch wagen wollte. Auch glaube ich daß von dort her, wohin das bisherige deutsche Wesen keinen Einfluß gehabt haben mag, ein Mann zu Besetzung der Stelle wünschenswerth seyn 15 möchte. Die götting'sche Anzeige ist, wie man wohl sieht, ablehnend und könnte keine Maßregel einleiten.

Jena 15. Octbr. 1819.

50.

An Henriette Ottilie Ulrike Freifrau v. Pogwisch, geb. Gräfin Henckel von Donnersmarck.

Mit den besten und aufrichtigsten Wünschen zum heutigen Tag, dancke, theuerste Freundinn, nochmals 20 zum schönsten daß Sie mir Ulriken solange gönnen wollen; ich gestehe gern daß ich sie, nach einem langen Zusammenseyn, sowohl in Jena als in Carlsbad ver-

misst habe. Zu ihrer Wiederkehr ist ein Ball versprochen. Möge es ihr überall wohl gehen!

Des Divans Poesie und Prose empfehle zum ferneren Wohlwollen. Ich habe gar manches hinein ver-
5 senckt, und muß mich freuen wenn liebe Seelen es wieder herausfinden.

Von Byrons neusten Wercken habe nur gehört. Don Juan rühmen seine Landsleute stellenweise ganz unendlich, dann mäckeln sie wieder dran wie immer.
10 Sobald Ganzes oder Einzelnes zu mir kommt erhalten Sie es alsobald.

treulich verbunden

Jena d. 15. Octbr. 1819. J. W. v. Goethe.

51.

An Johann Friedrich Fuchs.

Ew. Wohlgeboren

15 erhalten hiebey die Instruction welche ich von Oberaufsichtlicher Seite dem Prosector Schröter wollte einhändigen lassen. Es ist eigentlich nur eine Wiederholung dessen was Sie ihm schon zur Pflicht gemacht. Finden Sie kein Bedenken; so erbitte mir das Blatt
20 zurück, um das Mundum zu besorgen.

ergebenst

Jena den 17. October 1819. Goethe.

52.

An J. H. Meyer.

Hierbey, mein theuerster Freund, ein Brief der uns willkommen seyn muß, weil man daraus sich gern überzeugt, daß er es ehrlich gemeint hat und meint. Ich lege ein ostensibles Blatt bey und erwarte weitere Befehle. Es ist mir nur halb lieb, 5 daß aus dem Brief ersichtlich ist, wie ich schon damals in Zweifeln schwebte. Möge uns Gott weiter helfen, denn es scheint in diesem wie in mehreren Fällen eine übernatürliche Hülfe nöthig zu seyn, um — — — 10

Die Redaction und Anordnung Ihrer Aufsätze macht mir täglich mehr Vergnügen, ich wiege sie hin und her, lasse sie schreiben und abschreiben, es wird ein liebenswürdiges Ganze. Senden Sie mir das Fertige über die Arbeiten der Gebrüder Henschel, weil 15 diese einzuschalten sind. Die Pferdeköpfe machen den Schluß, es sind gerade vierundzwanzig Nummern.

Auch das Wenige über den ausschattirten Domriß wünschte, weshalb ich ganz Ihrer Meynung bin.

Überhaupt wird es gar manches zu bereden geben 20 über Behandlung solcher Dinge, wie Sie ja schon jetzt verfahren. Ich habe viel darüber nachzudenken Ursache gehabt.

Bey Überhäufung der Druckerpressen, die in der Messe noch für die Messe arbeiten, bring ich erst zu 25

Anfang künftiger Woche das Manuscript in die Presse, dann wird es aber auch hinter einander weggehen.

Die Kupfer, die Sie schon kennen, machen mir viel Freude. Es ist immer wie Öl in die Lebens-
5 lampe, wenn man so außerordentliche Thätigkeiten auch nur im Widerglanz erblickt.

Und hiemit die besten Wünsche auf baldiges Wiedersehn.

Jena den 18. October 1819. G.

53.

An August v. Goethe.

[Concept.]

10 Da ich mich denn doch nach und nach bereite, wieder zu euch zu kommen; so muß ich dir gestehen daß ein Umstand mich in Verlegenheit setzt. Ihr sagtet neulich, man verspare die Aufführung des Götz von Berlichingen bis zu meiner Zurückkunft, welches
15 mir höchst unerfreulich ist. Hätte man auf meinen Geburtstag auch nur im mindesten an mich gedacht; so hätte ich es dankbar erkennen müssen; aber es ist längst bekannt und ausgesprochen, daß mir jeder persönliche Bezug in der Gegenwart höchst zuwider ist.
20 Gieb das höflich und freundlich zu bemerken; denn ich würde auf alle Fälle bey der ersten Aufführung dieser Stücke nicht in's Theater gehen und überlasse dir daher, was du in der Sache zu thun für gut und schicklich hältst.

[Jena den 18. October 1819.]

54.

An Johann Sulpiz Melchior Boisserée.

Seit dem 28. September bin ich wieder in Jena, wo ich auch Ihren lieben Brief erhalte, mit meiner Badecur wohl zufrieden, und habe, bey entschiedener Einsamkeit in Böhmen, manches gefördert.

Lassen Sie mich aber meine Erwiderung umgekehrt 5 beginnen und sagen daß die Schattirung und Colorirung des Domrisses mich doppelt freut, weil der Gedanke von Ihnen ausgegangen. Was wir haben ist ein schätzbarer Versuch; wenn man so fort fahren könnte, würde gewiß das Erfreulichste sich zeigen. Es 10 müßten Tapezier und Theatermahler im besten Sinn zusammen wirken, daß es zuletzt eine Art Fabrikarbeit wäre; so könnte erreicht werden was man wünscht. Die unsrigen haben zur Probe sich wacker gehalten. Durch die verziert ausgeschnittene Spitze 15 blickt der blaue Himmel durch. Bey Wiederholung machte man vielleicht noch andere Stellen durchsichtig. Zum hiesigen ersten Versuch gehörte Kenntniß und Praxis, um die Schatten richtig zu werfen, wobey der Grundriß gute Dienste leistete; so daß nun das Bild 20 wirklich wie perspectivisch gezeichnet aussieht. Die fehlenden Statuen sind im alten Sinne eingezeichnet und überhaupt nichts versäumt. Unser Oberbaudirector Coudray mit einigen Gehülfen hat das Werk vollbracht und wird es schwerlich zum zweytenmale 25

unternehmen, denn nun müßte Technik und Hand-
werk eingreifen. In Berlin hat Schinkel ein gleiches
für den König gearbeitet, das meine Kinder bey ihrer
letzten Sommerreise gesehen haben.

5 Nun aber fließt so eben ein Bach bey mir vor-
über, den ich gar zu gern auf Ihre Mühle leiten
möchte. Ich erwerbe zufällig ein altes Manuscript,
klein Quart, 84 Blätter, mit Abbreviaturen, conse-
quent und also leserlich geschrieben, wenn es mir
10 gleich stellenweise noch Mühe macht. Es enthält die
Legende der heiligen drey Könige und ihres Sternes,
vom Ausgang der Kinder Israel aus Aegypten an
bis zur fortwährenden Verehrung ihrer Reste in Cöln.

Zu welcher Zeit das vorliegende Manuscript ge-
15 schrieben ist, will ich nicht gleich entscheiden; das
Original aber mag, nach innern deutlichen Kenn-
zeichen, zu Anfang des 15. Jahrhunderts verfaßt seyn.
Jetzt ist nur die Frage: ob es bekannt ist oder nicht?
und deshalb will ich davon in meinem nächsten Stücke
20 Kunst und Alterthum sprechen; vielleicht wissen Sie
darüber Auskunft zu geben.

Mag es seyn daß die Überraschung dieses Fundes
mich dafür einnimmt, oder weil es an die Reise von
Montevilla sogleich erinnert; Geschichte, Überlieferung,
25 Mögliches, Unwahrscheinliches, Fabelhaftes mit Natür-
lichem, Wahrscheinlichem, Wirklichem bis zur letzten
und individuellsten Schilderung zusammen geschmolzen,
entwaffnet wie ein Mährchen alle Kritik. Genug ich

meine nicht, daß irgend etwas Anmuthigeres und Zierlicheres dieser Art mir in die Hände gekommen wäre.

Weder Pfaffthum noch Philisterey noch Beschränktheit ist zu spüren, die Art, wie der Verfasser sich Glauben zu verschaffen sucht und dann doch auf eine mäßige Weise das Zutrauen seiner Hörer mißbraucht, ohne daß man ihn geradezu für einen Schelm halten kann, ist allerliebst; genug ich wüßte kein Volksbuch neben dem dieses Büchlein nicht stehen könnte.

Mehr sag ich nicht und lege nur Anfang und Schluß bey, woraus hervorgeht, daß das Büchlein eigentlich für Cöln geschrieben ist, und es frägt sich hauptsächlich, ob ein Bischof dieses Namens damals existiret habe und ob man den Dom, wie an andern Orten, die Münster-Kirche genannt hat?

Alles übrige, was Sie freundlich sagen und melden, leg ich im Herzen treulich nieder. In diesen Tagen geh ich nach Weimar zurück, um den Winter dort zuzubringen, darum es mir jetzt hier noch bunt vor Geist und Augen hergeht.

Indessen Sie im Besitz der herrlichsten Kunstwerke sind, ergötz ich mich an Kupferstichen, die mir in ziemlicher Anzahl von mehreren Seiten zukommen. Und wenn es auch nur ein Augenreiz wäre, daß man in einsamen Stunden soviel vor sich vorüber gehen lassen kann, das wäre schon von großem Werth und

Einfluß. Von Martin Schön erhielt ich mehrere bedeutende Blätter. Hätte der Unselige statt der detestablen Passion nur immer die drey Könige wiederholt, so würde man sein liebenswürdiges Talent
5 gewiß erkennen. Eine seiner klugen und unklugen Jungfrauen ist zu mir gekommen; es ist nicht möglich besser zu denken, als diese beyden Blätter gedacht sind. Ich wiederhole mein Glück auf! bey euren Niederdeutschen, im Sinne felix colonia!

10 Drey ernste Könige mit Gefolg und Schätzen nach Belieben, herrliche Mutter und Kind mit ärmlicher Umgebung, fromme tüchtige Ritter, eilftausend hübsche Mädchen, das ist doch noch ein Element worin der Künstler sich ergehen und fromm mit den Fröhlichen
15 seyn kann.

Beyliegendes zu geneigter Aufnahme und Austheilung.

freundlichst

verbunden

20 Jena den 22. October 1819. Goethe.

55.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey die versprochenen Trüffeln, sie geben eine Erscheinung die Ihnen vielleicht nicht so auffallend ist als mir. Sonst ist ihr Inneres lederartig
25 zusammenhängend, sie haben einen durchdringenden

Geruch, woran sich denn ihre Geschmackhaftigkeit schließen mag. Beykommende haben eine Decomposition erlitten, sie lassen sich zwischen den Fingern zerreiben und haben keinen Geruch. Bey'm Kochen verliert sich dieser staubartige Zustand, sie werden 5 wieder höchst zäh und lederartig und solider als sonst.

Mir fiel dabey der geriebene Parmesankäse ein, der in heißer Brühe sogleich zu hartnäckigen Fäden sich bildet, die man abweisen könnte.

Gegenwärtige Trüffeln haben keinen Geruch und 10 geben den Saucen keinen Geschmack.

Das alles sey Ihnen anheim gestellt, der Sie, bey Ihrem großen Gastmahl das Sie bereiten, auch solche Zwischenschüsselchen nicht verschmähen.

Seit dem 28. September bin ich hier und werde 15 in einigen Tagen zurückkehren. Ihre reichliche Sendung ist mir hier geworden; die allerliebsten wunderlichen Grünigkeiten haben Sie mir so recht zum Dank aufgetrocknet, ich klebte sie sogleich auf die Tapete um sie immer vor Augen zu haben. 20

Wie ich nach Hause komme, schicke ich sogleich etwas; es ist nichts Neues, aber ich denke mir immer wieder etwas bey dem Bekannten. Die Aushängebogen meines Aufrufs an Ihre Wirksamkeit sind in meinen Händen, das Heft ist bald abgeschlossen und 25 wird alsdann sogleich in den Ihrigen seyn, zu geneigter Aufnahme und fernerer Communication sich empfehlend.

Die Trüffeln sende mit der fahrenden Post. Was Sie mir zudenken bitte nach Weimar zu addressiren. Beykommendes zu gefälliger Austheilung. Die Herren Bischof und Ruckstuhl bitte bey dieser Gelegenheit 5 schönstens zu grüßen.

treulichst

Jena den 22. October 1819. Goethe.

56.

An Johann Friedrich Ludwig Wachler.

Unter die schönsten Gaben, die ich zu meinem Feste wohlwollenden Landsleuten verdanke, gehört gewiß 10 Ew. Wohlgebornen Sendung. Nur stellenweise konnte ich Ihr bedeutendes, mit so vieler Sorgfalt gearbeitetes Werk mir zueignen, und ich habe durchaus darin gefunden, was mit meiner Überzeugung zusammentraf. Ferner hab ich zu danken für manche Be-15 lehrung über mittlere Epochen, in denen ich weniger bewandert bin; so wie für neue und frische Blicke auf Gegenstände, die mir zwar nicht unbekannt waren, deren Ansichten aber sich durch Zeit und Zerstreuung abgestumpft hatten. Den Artikel mich selbst betreffend 20 konnte ich nur mit Rührung aufnehmen. Es ist der Mühe werth lange zu leben und die mancherlei Pein zu ertragen, die ein unerforschlich waltendes Geschick in unsere Tage mischt, wenn wir zuletzt über uns selbst durch andere aufgeklärt werden, und das Pro-

blem unseres Strebens und Irrens sich in der Klarheit
der Wirkungen auflös't die wir hervorgebracht haben.

Diesen schönen Genuß zu verdienen, werde ich nicht
aufhören, meine Freunde und Landsleute theilnehmend
im Sinne zu tragen und manches, was gearbeitet 5
und vorbereitet daliegt, mittheilbar zu machen. Ich
wünsche daß es mir gelinge, auch Ihnen noch etwas
Erfreuliches darzubringen.

aufrichtig ergeben

Weimar den 24. October 1819. Goethe. 10

57.

An Anton Freiherrn v. Ziegesar.

Möge die Ew. Hochwohlgeb. Verdienst zugetheilte
neue Würde Ihren Muth und Beharrlichkeit kräftigen
und stärcken, in so bedeutenden Tagen, nach Über-
zeugung Pflichtgemäß zu handeln. Möchten Sie auch
bald, zu freyerer geistiger Wirckung von allen körper- 15
lichen Übeln befreyt seyn.

Meines aufrichtigen Danckes für geneigte Theil-
nahme und Mitwirckung, in einer für mich so be-
deutenden Angelegenheit, sind Sie für jetzt und künftig
gewiß. Empfohlen zu seyn wünschend 20

gehorsamst

Jena d. 24. Octbr. 1819. J. W. v. Goethe.

58.

An Johann Wolfgang Döbereiner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey ein Carlsbader Mineral. Wir haben es immer für ein pseudovulkanisches Product gehalten, deren es in jener Gegend so viele giebt. Es unter-
5 scheidet sich von allen durch seine außerordentliche Schwere und durch die Gestalt seiner Oberfläche welche auf einen entschiedenen Fluß hindeutet. Einige Zweif-ler sind aufgestanden die darin eine Eisenschlacke sehen wollen. Hätten Sie wohl die Güte, solche chemisch
10 zu untersuchen und Ihre Gedanken darüber zu äußern. Die specifische Schwere soll 4, 251 seyn.

Dankbar für so manche Gefälligkeiten bey meinem jenaischen Aufenthalt und mit dem Wunsch einer fortgesetzten Theilnahme.

15 Weimar den 25. October 1819.

59.

An Johann Friedrich v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

begrüße sogleich bey meiner Ankunft von Carlsbad, wo es mir in jedem Sinne wohl ergangen. Sodann danke zuvörderst für die Gewährung meiner Wünsche,
20 indem ich die Fortsetzung der vorletzten Ausgabe meiner Werke durch Ihre Geneigtheit hier angetroffen.

Was die Übersetzung des Buches Kabus betrifft,

so hatte solche der Prälat von Diez auf seine Kosten drucken lassen und sie der Nicolai'schen Buchhandlung in Commission gegeben. Was er in seinem Testamente über das Eigenthumsrecht verfügt, ist mir nicht bekannt; ich will aber sogleich nach Berlin 5 schreiben, um zu erfahren, wie sich die Sache verhält, und das Weitere melden.

Gar manche typographische Unternehmung hätte wohl einleiten können, ungern blicke zurück auf alles was ich mußte liegen lassen. Hiezu gehörte aber 10 eine glücklichere Umgebung: Literatoren und Gelehrte, Künstler und Kunstfreunde, Verleger und Buchdrucker vom ersten Rang, zu Erleichterung der Arbeit und der Ausführung.

Was wird in Paris und London nicht alles 15 möglich, was bey uns hängen bleibt und stockt. Hätte ich das Glück, in Ew. Hochwohlgeboren Nähe zu leben; so würde manches geschehen seyn und noch geschehen; aber solche Dinge wollen besprochen seyn, daß man sich über Zweck und Mittel vereinige und 20 daß die Unternehmung auch zur rechten Zeit reifen und in's Publicum treten könne. Auf Naturwissenschaft Bezügliches besitze noch manches Vortreffliche, in Zeichnungen mit Entwürfen und Aufsätzen, die auch jetzt nicht zu spät kämen; jene würden durch den 25 Steindruck jetzt leichter zu überliefern seyn; doch ist alles zu weitschichtig als daß ich es anbieten oder unternehmen könnte.

Ein Gleiches gilt von Zeichnungen zur Italiänischen Reise, eignen und fremden, ausgeführt, in reinen Umrissen, skizzenhaft angedeutet; darunter soviel Interessantes, daß der verstorbene Kaaz die Redaction über-
5 nehmen und dem Kupferstecher vorarbeiten wollte. Nach seinem Tode kamen die Blätter wieder in meine Hände; auch ein recht geschickter von unsern Künstlern hat, unter meiner und Hofrath Meyers Einwirkung, daran zu arbeiten angefangen; allein weil immer
10 augenblicklich mehr zu verdienen ist als an solchen Arbeiten, mit Folge, auf Hoffnung; so ist die Sache dadurch noch nicht viel weiter, ob ich gleich auch diese Arbeit schicklich und billig honorirt habe.

Sieht man die Reise des Grafen Forbin an, die,
15 kaum vollbracht, schon in's Publicum springt wie Minerva aus Jupiters Haupt; so fühlt man freylich die Lähmung an der wir Deutschen kranken.

Den Boisserée's wünsche ich Glück daß sie endlich einen Hafen gefunden und sich Ihrer Theilnahme an
20 so ernster und edler Unternehmung freuen. Die Bemühungen und Sorgen dieser jungen Männer sind allerdings respectabel. Sollte mir irgend etwas vorkommen was ich zu Ihren Zwecken für dienlich hielte, so würde nicht ermangeln davon Nachricht zu geben.

25 gehorsamst

Weimar den 25. October 1819. J. W. v. Goethe.

60.

An J. H. Meyer.

Mögen Sie, mein theuerster Freund, den in's Reine geschriebenen letzten Theil Ihres Manuscripts nochmals durchgehen und was Ihnen zu bemerken vorkommt mit Bleystift bezeichnen. Den Punct wegen des ausgemahlten Domrisses habe ehrenhalber etwas erweitert, glaube aber nicht, daß ich aus dem Verantwortlichen herausgegangen bin. 5

Zugleich vermelde, daß mein Sohn ausdrücklich verlangt, wir sollen das jüngste Gericht behalten, und sogar das Geld schon niedergelegt hat. Er giebt den langen Winter zu bedenken und meynt, man habe sich innerhalb des Hauses einiges Interesse vorzubereiten. Ich ergebe mich drein, denn freylich ist man diesem Grundwerke der neuen Kunst noch niemals so nahe gerückt. Ich habe die unschätzbarsten Motive schon in dieser kurzen Zeit entdeckt und hievon ist die reichste Ernte zu hoffen. 10 15

Baldigstes Wiedersehen!

Weimar den 26. October 1819. G.

61.

An Johann Gottfried Schadow.

Des Herrn Cammerherrn von Preen thätige Sorgfalt hatte mich brieflich von Ew. Wohlgeboren Gesund- 20

heitsbesserung und zu hoffender völliger Wiederher-
stellung früher unterrichtet, als jene übereilte Nachricht
in das den Zeitungen meist unzugängliche Böhmen
hineindringen konnte. Ich weiß ihm also nicht genug
5 zu danken, daß er mir einen so großen Schrecken und
manche Tage des höchsten Leidwesens ersparte. Denn
was hätte mir trauriger begegnen können, als wenn
Sie ein Opfer so vieler geistigen und körperlichen
Bemühungen hätten werden sollen. Möge das alles
10 zur Vorbedeutung langen Lebens und voller würdiger
Thätigkeit gedeihen!

Bisher nun hab ich durch Freunde Ihre zu-
nehmende Genesung vernommen und wünschte gegen-
wärtig unmittelbar von Ihnen oder den Ihrigen
15 deshalb gewisse und umständliche Versicherung zu er-
halten.

Zugleich muß ich meinen treulichsten Dank ab-
statten für die geneigte Weise mit welcher Sie meiner
in Ihrem Programm gedenken. Mit einem Künstler
20 von so sichern Grundsätzen und geprüfter, die Er-
fahrungen so mancher Jahrhunderte redlich verehren-
der Denkweise ward freylich nicht schwer überein zu
kommen: denn alles beruht ja auf den Maximen
wonach man seine Handlungen und Arbeiten ein-
25 richtet; treffen Künstler und Kunstfreunde hierin zu-
sammen, so ist das Ziel schon so gut als erreicht,
weil man sich über die Mittel gewiß verständigen
wird.

Ist man übrigens von der artistischen und technischen Schwierigkeit eines solchen Unternehmens durchdrungen, so sieht man es fast als ein Wunder und Mährchen an, daß dergleichen bey uns zuletzt doch vollkommen gelingen konnte. Nehmen Sie daher 5 meinen Glückwunsch und die ausgesprochene Hoffnung, daß es mit allen ähnlichen Ihren Unternehmungen noch lange Jahre gleich günstigen Gang und Vollendung haben möge. Wie ich denn auch von dem fernern Gelingen Ihres Luthers unterrichtet seyn 10 möchte.

Wobey bemerke daß in Paris eine schöne Medaille auf das Jubiläum geprägt worden. Sollten Sie solche noch nicht besitzen oder sie für einen guten Freund wünschen, so steht ein Exemplar zu Diensten. 15

Mein Andenken in Ihrem Kreise zu erhalten bittend

treulich ergeben

Weimar den 27. October 1819. J. W. v. Goethe.

62.

An Carl Georg Ludwig Schottin.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren 20

sage den verbindlichsten Dank für die merkwürdige atmosphärische Neuigkeit und frage nur mit Wenigem vertraulich an, ob man vielleicht zum Besitz des gedachten Steines gelangen könnte, wobey denn freylich

zu wünschen wäre daß er in seiner Integrität ver-
bliebe. Über einen billigen Preis würde man sich ja
wohl vereinigen. Vielleicht könnten Sie mir ihn zum
Ansehen überschicken, wobey ich feyerlichst versprechen
5 wollte daß er nicht aus meinen Händen kommen,
auch völlig unangetastet bleiben solle.

Mit vorzüglicher Hochachtung mich unterzeichnend.

Weimar den 27. October 1819.

63.

An Carl Ernst Schubarth.

[Concept.]

Wollte ich auch, wie sonst wohl gern geschehen,
10 in dem gegenwärtig an mich gebrachten Anliegen ge-
fällig seyn; so erlaubt es doch meine Lage nicht.
Die Stunden sind gezählt, die Wege gemessen. Wenn
ich nothdürftig was mir obliegt zum Ziele führen,
was mir vorschwebt erreichen will; so darf ich mich
15 weder rechts noch links umsehen, noch weniger irgend
eine neue Verbindlichkeit übernehmen.

Entschuldigen Sie mich daher bey sich selbst und
Ihrem Freunde und erhalten mir beide ein geneigtes
Andenken.

20 Weimar den 4. November 1819.

64.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.] [4. November 1819.]

Ew. Wohlgeboren

danke zum allerschönsten für die Anschaffung der Kupferstiche von Martin Schön und deren baldige Übersendung. Ich bin nunmehr nach meinen Zwecken mit Kupferstichen dieses Meisters genugsam versehen, 5 durch Ihre Sorgfalt und was ich aus der Hohwiesnerischen Auction erhalten. Die geringeren Drucke geben im Allgemeinen einen Begriff von der Denkweise und Kunst des Meisters, die besseren, besonders der Tod Mariä, von seiner unschätzbaren Ausführung. 10 Die neuerlich angebotenen müßten daher zu viel billigern Preisen geschätzt seyn, wenn sie mein sammlerisches Verlangen erregen sollten.

Beyliegenden handschriftlichen Blättern für Ihren lieben Sohn sollen bald andere nachfolgen. 15

Mit den besten Wünschen.

Weimar den 3. November 1819.

65.

An Johann Christian Hüttner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

endlich unmittelbar für so mannichfaltige Gefälligkeiten zu danken, ergreife die bedauerliche Gelegenheit, 20

daß unser guter, so vielfach thätiger Canzleyrath Vogel, welcher auch meine kleinen Angelegenheiten vermittelte, aus der Zahl der Lebendigen geschieden ist. Künftighin erbitte mir die Erlaubniß, in ähnlichen
5 Fällen Ihre Theilnahme direct zu erbitten; gegenwärtig würde ich um Nachstehendes ersuchen.

Ein geschickter englischer Mahler, Herr Dawe, hat bey seinem Hierseyn mein Porträt glücklich gefertigt, und, wie er sagte, war seine Absicht solches von
10 einem Bruder in London stechen zu lassen. Nun entsteht die Frage: ob derselbe das Bild wirklich schon nach London abgesendet? und ob der Stich angefangen worden? Ferner ob eine Subscription deshalb eröffnet sey?

15 Die Schwester des Künstlers, Miß Dawe, 22 Newman Street, Oxford Street, London, an die er mich gewiesen, würde am besten hierüber Auskunft geben.

Wäre die Subscription deshalb eröffnet; so entstünde die Frage, wie hoch der Preis angegeben sey,
20 sowohl vor als nach der Schrift? und Sie würden mich und meine Freunde sehr verbinden, wenn Sie mir hierüber nähere Auskunft geben und die künftige Bemühung deshalb übernehmen wollten. Ein Gleiches gilt von dem jungen Herzog von Meinungen, dessen
25 Bildniß Herr Dawe gleichfalls gefertigt und solches in Kupfer stechen zu lassen geäußert hat.

Lassen Sie mich zugleich anfragen, ob vielleicht gegenwärtig in London das Lexikon der Sanskrit-

sprache zu finden seyn möchte, da ich denn ersuchen wollte, solches für unsere Bibliothek anzuschaffen.

Nicht weniger werden Sie geneigt aufnehmen, daß ich an Herrn Bopp einen Brief beylege, einen gerade in diesen Kenntnissen sehr verdienten Deutschen. 5

Weimar den 5. November 1819.

66.

An Carl Franz Anton v. Schreibers.

[Concept.] [6. November 1819.]

Ew. Hochwohlgeboren

auf das freundlichste zu begrüßen und für fortgesetzte Theilnahme in so manchen Fällen zum allerbesten Dank zu sagen, ergreife die Gelegenheit, da unser 10 Herr Geheimerath und Staatsminister Freyherr von Fritsch eine Geschäftsreise nach Wien antritt, um auch denselben Ihrer geneigten Aufmerksamkeit zu empfehlen, ob es gleich bey dem Werthe dieses Mannes und Ew. Hochwohlgeboren allgemein erprobter Ge- 15 fälligkeit dergleichen nicht bedürfte.

Auf einem Beyblatte entledige mich eines Auftrags Ihro Königlichen Hoheit meines gnädigsten Herrn und erbitte mir ohnschwer einige nähere Nachricht. 20

Empfangen Sie freundlich auch bey dieser Gelegenheit die Versicherung meiner unwandelbarsten Hochachtung.

Weimar den 1. November 1819.

Gefällig zu gedenken.

An Jhro des Großherzogs Königliche Hoheit sind vor einiger Zeit Proben einer Mycotheca austriaca gesendet worden, ohne nähere Bezeichnung von wem
5 und ohne bestimmte Preise.

Die gesendete Lieferung enthält vier Stück mit den Nummern:

Nr. 2. Agaricus coprinus plicatus.
„ 3. Lycoperdon Bovista.
10 „ 4. Daedalea quercina.
„ 5. Amanita muscaria.

Nun entsteht die Frage:

a. wie stark die Sammlung ist?
b. wie stark sie werden könne?
15 c. was das Stück kosten solle?
d. ob es räthlich sey die Sammlung im Ganzen oder nur ausgesuchte Stücke derselben anzuschaffen? und
e. was dabey sonst noch zu beobachten wäre?

Des Herrn Director von Schreibers Hochwohlgeboren
20 werden ersucht, hierüber einige Kenntniß zu geben.

Weimar den 1. November 1819.

67.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten zu gleicher Zeit mit Gegenwärtigem, welches Herr Regierungsrath und Cammerherr von Könneritz

überbringt, ein anderes, von Herren Staatsminister von Fritsch übernommen. Beide empfiehlt unser gnädigster Herr Ihrer geneigten Aufmerksamkeit; indem ich zugleich den höchsten Auftrag erhalte anzufragen: ob Herr von Boos in Schönbrunn mehr- 5 jährige Listen von allem, was daselbst geblüht, besitze, in welchem Falle Serenissimus davon Abschriften zu haben wünschten. Diese Angelegenheit so wie alles was uns sonst berühren könnte zu fortwährender gefälliger Theilnahme angelegentlichst empfehlend. 10

Weimar den 9. November 1819.

68.

An Christian Wilhelm v. Dohm.

[Concept.]

Ew. Excellenz

hätten so viel Sorgfalt und Folge auf Ihr unschätzbares Werk und dessen Fortsetzung nicht wenden können ohne die gewisse Zuversicht: unzählbaren 15 Lesern, jedem in seiner Art, eine köstliche Gabe zu bereiten. Lassen Sie mich daher nur mit wenigen Worten dankbar sagen: daß auch in unserm Kreise mit wahrem schönen Enthusiasmus davon gesprochen wird. 20

In beyliegendem Schreiben werden Ihro Königliche Hoheit der Großherzog Ihro Gesinnungen gleichmäßig an den Tag legen. Von mir darf ich melden, daß dieses Werk schon manche Abende im häuslich-

freundschaftlichen Cirkel die willkommenste Unterhaltung bleibt und uns jede Novemberwitterung, so ungünstig sie auch draußen sey, völlig vergessen läßt. Möge, geistig und körperlich, Ew. Excellenz eine freund-
5 liche Gegengabe zu Theil werden.

Weimar den 9. November 1819.

69.

An Charlotte v. Schiller, geb. v. Lengefeld.

Erlauben Sie es, verehrte Freundin, so kommt mein Wagen morgen Sonntag früh um 11 Uhr, Sie abzuholen, da Sie denn eine kleine freundliche Gesell-
10 schaft bey uns antreffen werden.

treulichst

Weimar den 13. November 1819. J. W. v. Goethe.

70.

An C. E. Schubarth.

Ihre angenehme Sendung kam gerade zu einer Zeit, wo ich derselben gebührende Aufmerksamkeit
15 widmen konnte; demohngeachtet wird mir eine wiederholte Lesung nach dem Druck erfreulich und aufregend seyn.

Was Sie über die Nibelungen sagen trifft mit meiner Vorstellung völlig überein, und Ihnen bleibt
20 das Verdienst, das was ich mir im Allgemeinen dachte bis in's Einzelne verfolgt zu haben.

Der beliebten Kürze halben wiederhole: lassen Sie sich nicht irre machen, und wenn Sie ja getadelt seyn sollen, so thun Sie es selbst. Auch wird Ihr Kampf mit dem Divan nicht ohne Frucht seyn.

Ihre Verhältnisse nicht kennend, hab ich schon 5 längst den Wunsch unterdrückt, Sie in Dresden zu wissen, wo Natur, Kunst und lebhaftes Leben Ihnen zum Vortheil gereichen müßte. Stellen wir unsere Gedanken und Empfindungen eine lange Zeit nur gegen Geschriebenes und Gedrucktes; so nimmt denn 10 doch unsere individuelle Denkweise mehr als billig überhand, und wir können uns zuletzt vor einer gewissen Grämlichkeit nicht schützen.

Das Beste wünschend und aufrichtige Theilnahme versichernd 15

Weimar den 13. November 1819. Goethe.

71.

An Johann Friedrich Posselt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht hiedurch zu vermelden daß der neuliche Bericht unter dem 23. October höchsten Ortes geneigt aufgenommen worden, wobey J. K. Hoheit 20 Befehl gemäß angebogene Wetterbeobachtungen übersende. Fortdauernden Antheil an Ihren wissenschaftlichen Bemühungen versichernd.

Weimar den 14. November 1819.

72.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

haben einem gewagten Unternehmen in seinen Anfängen nöthige Aufmerksamkeit gegönnt, möchte es nach seinem Abschluß Höchst Ihro Theilnahme nicht
5 unwürdig scheinen.

[Weimar den 16. November 1819.]

73.

An Constantin Ludwig Freiherrn v. Welden.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

glauben ja nicht daß ich Dero Schreiben vom [26. Juny] außer Acht gelassen, vielmehr fand ich mich hiedurch angeregt zu einer kurzen historischen
10 Schilderung der Zustände, wie die Akademien im Katholicismus entstanden, wie sie sich gegen die unendlich breite Schülerschaft, die dem Protestantismus voranging und ihn veranlaßte, auch protestantisch verhalten, und wie sich das immer herauf gefügt,
15 bis auf's Letzte. Allein mein Versuch war sehr lakonisch und unbefriedigend, und doch im Augenblick bedenklich. Jetzt da wir wieder Curatoren und Censoren haben, wär er unnütz, und so sey Gegenwärtiges nur gesagt, um Ew. Hochwohlgeboren An-
20 denken mich dankbar zu empfehlen.

Weimar den 18. November 1819.

74.

An Marianne v. Willemer, geb. Jung.

[Weimar den 20. November 1819.]

Eine Schachtel Mirabellen
Kam von Süden zog nach Norden,
Als die Frucht gespeist geworden
Eilt sich wieder einzustellen
Das Gehäuß woher es kommen. 5
Bringet keine süssen Früchte
Bringt vielmehr ein ernst Gesichte
Das im Weiten und im Fernen
Nimmer will Entbehrung lernen.
April 1819. 10

75.

An Louise v. Knebel, geb. Rudorff.

[Concept.] [20. November 1819.]

In Gefolg unserer früheren Verabredungen erbitte mir eine kleine Gefälligkeit. Eben war ich in Begriff an Herrn Grafen von Einsiedel ein schicklich-gemüthliches Blatt abzusenden, als ich einen gar freundlichen Brief von demselben erhalte. Nun 15 ersuche Sie, mir den Namen der Neugebornen, Geburts- und Tauftag derselben zu schreiben, damit ich mich darnach richten könne.

Was ich alsdann absende nehme mir die Freyheit durch Ihre Hände gehen zu lassen. 20

Grüßen Sie unsern Freund zum schönsten und
lassen mich von Zeit zu Zeit durch Wellern wissen,
ob Sie sich alle wohlbefinden.

Weimar den 17. [18.] November 1819.

76.

An Carl Ludwig v. Giesecke.

[Concept.]

5 Ew. Hochwohlgeboren
Schreiben vom 4. dieses Monats aus Straßburg er-
halte zu meiner größten Beruhigung, da es mich
einer besondern Verlegenheit entzieht. Ende Mays
des laufenden Jahrs erhielt ich von denen Herrn
10 Gruhner und Dörstling zu Wien die Anzeige eines
an mich auf Deroselben Ordre abgegangenen Käst-
chens mit Mineralien, welches mir denn auch zu
gerechter Zeit durch Herren Heinz und Hausner in
Leipzig übersendet wurde. Der höchst werthe Inhalt
15 machte mir das größte Vergnügen und ich sah manche
Lücke meiner Sammlung ausgefüllt, allein ich fand
keinen Brief dabey und keine nähere Bezeichnung.
Da aber die Sendung von Wien kam und Herr
Director von Schreibers mir kurz vorher die um-
20 ständliche Nachricht von den herrlichen Schätzen ge-
geben hatte, welche durch Ew. Hochwohlgeboren Für-
sorge dem K. K. Kabinett gegenwärtig zur größten
Zierde gereichen; so glaubte ich nicht besser meinen
verbindlichen Dank abstatten zu können, als daß ich

ein Schreiben mit beygelegtem Diplom der Mineralogischen Gesellschaft zu Jena dorthin gelangen ließ. Da ich nun aber seit der Zeit nichts weiter deshalb vernommen; so freut es mich doppelt, daß ich Anlaß finde auch in die weiteste Ferne meinen unmittelbaren 5 Dank gelangen zu lassen.

Sie haben durch Ihre Sendung so recht eigentlich die Wünsche des Liebhabers erfüllt: die grönländ'schen Mineralien waren für meine Sammlung wahrhafte Neuigkeiten, die Zinnstufen geben diesem Fache eine 10 abschließende Vollständigkeit. Ich hatte noch nicht Kenntniß, daß die Zinnseifen so derbe, tüchtige Stücke führen, auch das Zinn von Malaga fehlte mir ganz. Da ich mich nicht allzu weit ausbreiten darf; so habe ich mir einzelne geologische und oryktognostische 15 Puncte erwählt, und da ist die Zinnformation wohl von der größten Bedeutung. Ich behandle sie monographisch und werde jeden Beytrag in irgend einem Exemplar oder auch nachrichtlich dankbar anerkennen.

Da Sie selbst die Welt so weit und breit gesehen 20 und erkannt haben; so darf ich kaum anbieten irgend etwas Erfreuliches aus unserer und nahgelegener Gegend. Daher scheint es mir beynahe zudringlich, wenn ich ein Gesuch hier beyfüge.

In Schottland finden sich verschieden gefärbte 25 Bergcrystalle, dem Rauchtopase angenähert, durch gelbliche Mischung in's Bräunlich-Grüne fallend, auch wohl rein gelb, unter dem Namen Citrin bezeichnet.

Nach Herrn Mawe kommen sie in Aberdeenshire im Berge Cairngorm vor. Sollten Sie mir dergleichen, nach ihrem natürlichen Vorkommen, in unverletzter Crystallisation, gefällig mittheilen; so würde ich es 5 mit dem aufrichtigsten Dank erkennen.

So eben erhalte von St. Petersburg die sich in Farb' und Bildung dem Amethyst nähernden Bergcrystalle von Kamtschatka, dem Ural und dem Oulueziischen. Sie belehren mich auf dem Stützpuncte der 10 Betrachtung, wie der so eigensinnige und hartnäckige Bergcrystall sich doch in seiner Bildung auf mehr als eine Weise bedingen und stören läßt.

Da ich aber, wie Sie gewiß geneigt aufnehmen, von Ihrem Lebensgange unterrichtet, mit wahrer Theil- 15 nahme dessen schönes und erfreuliches Fortschreiten bemerke; so erlauben Sie, daß ich auch fernerhin mich um Ihre nähern Zustände befrage und Sie ersuche, mir besonders von den geologischen Merkwürdigkeiten Ihrer Umgegend, von der ich nur die allgemeinsten 20 Kenntnisse haben kann, näheren Aufschluß zu geben.

[Weimar den 22. November 1819.]

77.

An J. H. Meyer.

Die Erklärung des Stierkopfes und Zuthaten glaube gefunden zu haben. Ihr Beyfall wird Gewißheit bringen.

Weimar den 23. November 1819. G.

78.

An Daniel Friedrich Parthey.

Ew. Wohlgeboren

haben in einem geneigten Schreiben vom 2. November die Anfrage an mich gethan: ob ich genehmige, daß die empfehlenden Worte, die ich in meiner Lebensbeschreibung über Justus Möser gesagt, der neuen 5 Auflage seiner patriotischen Phantasien vorgedruckt und auf dem Titel bemerkt werden können. Ich gebe hiezu gern meine Einwilligung und freue mich, den Manen eines so werthen Mannes auch auf diese Weise zu huldigen. 10

Nicht eben so willfährig kann ich mich bezeigen noch irgend eine neue Äußerung hinzuzufügen. Ich bin von jenen Studien zu weit abgekommen, und sich über die von dem trefflichen Manne behandelten Gegenstände in der jetzigen Zeit, wo selbst gegen ihn 15 ein gewisser Gegensatz sich offenbart, zu äußern, würde bedenklich seyn; wenigstens wäre es eine Arbeit die neue Bemühung und ernstes Nachdenken erforderte, wenn man sich darüber gehaltvoll zu äußern gedächte, um schon zum voraus die Gegenwart mit dem Ver- 20 gangenen zu versöhnen.

Hieraus erhellet jedoch, daß eben deswegen eine neue Ausgabe wünschenswerth sey, weil so manches in diesen trefflichen Bänden Enthaltene, das bisher als Antiquität geruht, nun wieder zur Frage und 25 Sprache komme.

Lassen Sie mich zugleich bemerken, daß Herr Dr. Wachler in Breslau in seinen Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur, im 2. Theil, Seite 209 ff. zwar kurz, aber bedeutend
5 über Möser gesprochen; sollte dieß nicht der Mann seyn der die neue Ausgabe würdig einführen könnte?

Zum Schluß erlauben Sie mir noch eine Frage: auf dem Titel der Diezischen Übersetzung des Buchs Kabus wird bemerkt, daß dieses Werk in der Nico-
10 lai'schen Buchhandlung in Commission zu haben sey. Nun wünschte zu wissen, wie es nach dem Tode des trefflichen Mannes damit gehalten werde, auf wen das Recht des Selbstverlags vererbt, wo und um welchen Preis es zu haben sey?

15 Dankbar für das mir bewiesene Vertrauen empfehle mich zum besten und wünsche, da ich dießmal gefällig zu seyn nicht im Stande bin, auf irgend sonst eine Weise gelegentlich dienen zu können.

ergebenst

20 Weimar den 24. November 1819. J. W. v. Goethe.

79.

An Johann Gottfried Ludwig Kosegarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

machen mir viel Vergnügen daß Sie die Inschrift der Landschaft und dem Ort gemäß fanden; dergleichen will nicht immer gelingen, ich bin mehrere

schuldig geblieben. Möge der gute Vater sanft ruhen und mancher Pilgrim, an denen es dorthin nicht fehlen wird, bey dem Steine seiner in Liebe gedenken.

Wollen Sie mir ein Schreiben an Herrn Silvestre de Sacy schicken; so kann solches alsobald mit einem 5 gebundenen Exemplare abgehen. Mit der Grammatik hat es Zeit, bis Sie solche zu Ihren Zwecken benutzt.

Der ich meine besten Wünsche für die nächste Festzeit treulich wiederhole.

Weimar den 28. November 1819. 10

80.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten hiebey, mein Theuerster, das Verzeichniß der Kaufmannischen Meubles, zeichnen Sie an, so viel Sie davon brauchen können, und je eher je lieber, ich lasse Ihnen sodann die Sachen durch einige Tagelöhner in's Haus tragen. 15

Das Beste wünschend

Weimar den 30. November 1819. Goethe.

81.

An Heinrich Carl Abraham Eichstädt.

[Concept.]

Es ist mir sehr angenehm, bey dieser Gelegenheit Ew. Wohlgeboren wieder einmal zu begrüßen und meinen Wunsch auszusprechen: daß es Ihnen, Ihren 20

Angelegenheiten, besonders auch der immer sich gleich bleibenden würdigen Literaturzeitung zum besten ergehen möge.

Daß die beiden Recensionen etwas später erscheinen, 5 ist der Sache wirklich günstig. Das Urtheil des Publicums darüber ist reifer geworden, und ob man sich gleich schwerlich ganz vereinigen wird, so muß es doch immer klarer werden, worauf es ankommt.

Die Recension der Agape ist vortrefflich und 10 macht dem Verfasser des Werkes wie dem Recensenten Ehre. Der junge Mann leistet so viel als er verspricht, und wie viel muß nicht zur Sprache kommen, es sey nun seine Meynung zu begünstigen oder zu entkräften.

15 Zum Schlusse des Jahres wiederhole meine besten Wünsche, in Hoffnung noch manchen glücklichen Zusammenwirkens.

Weimar den 30. November 1819.

82.

An Carl Friedrich Ernst Frommann.

Ew. Wohlgeboren

20 begrüße freundlichst und wünsche zu vernehmen, daß es Ihnen und Ihrer lieben Begleiterin auch die ganze Zeit über möge wohl ergangen seyn. Mein letzter Aufenthalt in Jena war vergnüglich und heilsam; mit den theuern Ihrigen verbracht ich manche gute 25 Stunde.

Unser Druck ist denn auch ganz löblich vorgerückt; die fünf Aushängebogen erhielt ich dankbar. Hierbey der 10. Bogen revidirt, und da der 11., wie Schwabe mir schreibt, gefüllt ist, das Manuscript, wie ich vermuthe, auch auf den 12. hinüber geht; so sende noch 5 einiges zum Schluß. Wären noch wenige Columnen nöthig; so würde kleine Gedichte nachsenden.

Die drey Seiten des Umschlags wünsche zu Nachrichten und einer allgemeinen Inhaltsnachricht zu benutzen; nächstens sende das Manuscript. 10

Nach Neujahr hoffe ich ebenfalls die Handschrift zu den drey fehlenden Bogen der Morphologie zu übersenden, mit dem Wunsch, daß der Druck gleichfalls bald möge gefördert werden.

Das Manuscript habe ordentlich beysammen ge- 15 halten, wenn es für Wien verlangt werden sollte.

Mit den besten Grüßen und Empfehlungen

ergebenst

Weimar den 1. December 1819. Goethe.

83.

An den Großherzog Carl August.

Durchlauchtigster Großherzog, 20

gnädigst regierender Fürst und Herr!

Zwey Jahre sind nun verflossen, daß es den höchsten Herrn Erhaltern der Universität Jena gnädigst gefallen, unterzeichneter Behörde die Angelegenheit der

Universitätsbibliothek zu übertragen; wobey ihr zugleich befohlen ward, die Auffrischung und Erweiterung des Locals zu besorgen, die Schloßbibliothek zu vereinigen und überall zu künftiger Erhaltung, Ver-
5 wahrung und Gebrauch die diensamsten Vorkehrungen zu treffen.

Wie dieses nach und nach, planmäßig, geleistet worden, hat man von Zeit zu Zeit schuldigen Bericht erstattet und sich darauf beyfälliger Resolutionen und
10 fördernder Beyhülfe zu erfreuen gehabt. In diesen Rücksichten sey es erlaubt, die Übersicht des Geschehenen theils kürzer, theils umständlicher darzulegen, wie solches zur schnelleren Beurtheilung des Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen sich nöthig machen
15 dürfte.

In Gefolg dieser sämmtlichen Operationen sind nunmehr alle Räume, von der Thurmtreppe an der Kirchseite bis zu der Treppe an der Gartenseite, in vollkommene Verbindung gebracht. Ferner ward, um
20 von dem untern großen Saale so wie von den Arbeitszimmern alle Feuchtigkeit möglichst zu entfernen, der innere Hof vertieft, das Erdreich von der Gartenseite erniedrigt, die Mauer nach dem Garten zu weggebrochen, die Fenster zum Theil erneut, theils neu
25 gefertigt und was sonst erforderlich, neu aufgeführt oder reparirt und zuletzt auch die durchaus fehlenden Stühle und Tische angeschafft.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß außer der

Buderischen Bibliothek und dem großen Saal, welche in ihrem vorigen Zustand geblieben, alle die übrigen Räume theils gereinigt, theils in Farbe gesetzt, auch die vorhandenen Bildnisse chronologisch und schicklich angebracht worden. 5

Das ältere Expeditionszimmer ward durch ein Gitter getheilt, um das Geschäft des Ausgebens und Einnehmens zu beruhigen und zu sichern, der große anstoßende Vorsaal durch Einziehung einer Wand in ein zweytes Expeditionszimmer und einen Gang getheilt; eine Treppe in's juristische Auditorium geführt und dasselbe gleichsam in einen Bibliotheksaal verwandelt; die alte zugemauerte Communication mit der Buderischen Bibliothek ward geöffnet und in den heitern trocknen Saal die Manuscripte aus dem feuchten Gewölbe heraufgebracht; sodann der daran stoßende kleine Vorsaal durch Wegbrechen einer Wand erhellt und nutzbar gemacht; ohne Weiteres eine Thüre in das medicinische Auditorium gebrochen und dieses zum geräumigen Bibliotheksaal hergestellt, auch durch ein angebrachtes neues Fenster mit dem besten Lichte versehen. 10 15 20

Gehen wir nun zu den eigentlichen Bibliotheksarbeiten über; so ward ein Vermehrungsbuch eingeführt, worin alle neuangeschafften und sonst eingehenden Bücher eingeschrieben werden, wodurch eine Controlle sowohl der Rechnung als der Katalogen gegründet ist. Ferner wurde ein Ausleihebuch ein= 25

gerichtet, worin die jedesmal ausgegebenen Bücher
eingezeichnet werden, wodurch die Sicherheit der ver-
liehenen Schriften bestätigt, besonders auch die Über-
sicht der Restanten erleichtert wird. Wobey zu
5 beachten ist, daß eben diese Bücher, bey künftigen
Revisionen zum Grunde gelegt, der Einsicht und
Beurtheilung des Geschäfts höchst förderlich seyn
werden, indem daraus vorzüglich die Zunahme und
Erhaltung der ganzen Anstalt am sichersten hervor-
10 geht.

Ziehen wir nun das Bibliotheksgeschäft ferner in
Betrachtung; so zeigt sich bey demselben der Trans-
port der Schloßbibliothek als die Hauptsache. Voriges
Jahr waren die Bücher zur Hälfte herübergebracht
15 und zwar der naturhistorische, medicinische und diesen
Wissenschaften verwandte Theil. Man stellte die in
diese Fächer gehörigen Werke in dem dazu bestimmten
und eingerichteten juristischen Auditorium auf, wohin
die Bücher der Universitätsbibliothek schon gebracht
20 worden waren.

Naturgeschichte, Botanik, Medicin, Chemie, Physik,
Mathematik, Technik und Ökonomie wurden metho-
disch aufgestellt, die Revision der hiezu vorhandenen
Zettel vorgenommen und wo solche fehlten, neue ge-
25 schrieben.

Da voraus zu sehen war, daß diese Arbeiten durch
den Winter würden unterbrochen werden; so hatte
man das zweyte Expeditionszimmer ebenfalls mit

Repositorien versehen und die glottischen Werke, welche, wie billig, den Bibliothekaren immer zur Hand seyn sollten, sowohl aus der akademischen als Schloß-bibliothek zusammengebracht, da denn den Winter über die methodische Aufstellung derselben, die gleich- 5 lautende Signirung der Zettel und Bücher vollbracht und zugleich der Nominal-Katalog begonnen ward.

Bey diesem Geschäft fiel deutlich in die Augen, welch ein großer Vortheil der akademischen Bibliothek durch Vereinigung mit der Schloßbibliothek zuwachse, 10 indem erstere für die hebräische und verwandten Sprachen und alles, was sich auf theologische Zwecke bezieht, genugsame Hülfsmittel darreichte, die Schloß-bibliothek dagegen sowohl die neuern als die Sprachen fremder Völker und was zur allgemeinen Welt- 15 geschichte nöthig ist, erfreulich lieferte.

Indessen hatte man den großen medicinischen Hör-saal gleichfalls der Bibliothek zugeeignet, die Reposi-torien der Schloßbibliothek nach und nach hingeschafft und in derselbigen Maaße auch die zweyte Hälfte der 20 Bücher, bestehend aus politischer und Literärgeschichte und was denselben anhängig, transportirt und in der alten Ordnung aufgestellt.

Indem sich nun ein Theil des Personals hiemit beschäftigte, setzte Professor Güldenapfel seine Ar- 25 beiten in der Glottik fort und wandte sich, da dieses Geschäft beendigt war und die Jahreszeit es erlaubte, wieder hinauf zur Naturgeschichte und wird sich von

dieser Arbeit nicht eher abwenden, als bis solche vollendet ist.

Indessen wollte man die Buderische Bibliothek nicht ganz unbeachtet lassen, besonders da man sich 5 überzeugt hatte, daß gar manches nöthig sey, um sie in sich selbst aufzuklären. Dieses ganz abgesonderte Geschäft konnte man also dem Rath Vulpius gar schicklich übertragen, welcher denn die Buderischen und Sagittarischen Manuscripte vor allen Dingen 10 katalogirte, sodann auch ältere Paquete novellistischer Hefte vom Ende des sechzehnten und Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, wo noch keine Zeitungen veranstaltet waren und wichtige Begebenheiten an das Publicum einzeln gebracht wurden, sonderte, 15 ordnete und binden ließ.

Sodann fand sich in dem vergangenen Frühjahr, daß die Zettel der akademischen Bibliothek zwar vorhanden, aber nicht geordnet waren. Weil nun bey dem neuen Unternehmen die Hauptsache ist, daß, wenn 20 ein oder das andere Fach vorzunehmen beliebt wird, auch die Zettel desselben sogleich vorliegen; so übergab man Rath Vulpius auch dieses Geschäft der Sortirung; da er denn, mit Beystand seines Sohnes, über 30000 Zettel nach den verschiedenen Wissen- 25 schaften ordnete, so daß nunmehr sowohl was zur Schloßbibliothek gehört als was in der akademischen vorhanden ist, in einzelnen Paqueten zum künftigen Gebrauch vorräthig liegt.

Übrigens konnte man bey dieser Gelegenheit fest-
setzen, daß die Büderische Bibliothek nach der Absicht
des Stifters in ihrer Integrität gar wohl zu erhalten
seyn möchte, indem sie schon einigermaßen methodisch
gestellt ist und sich gar wohl Repositorien einschieben 5
lassen, wo, dem Büderischen Vorrath gegenüber,
jedem Fache antwortende Werke aufgestellt werden
können, wie man denn, um die Sache besser zu
beurtheilen, ein solches Repositorium zum Versuche
angeordnet hat. 10

Dem Rath Vulpius wird indessen aufgetragen,
die Fascikel der Deductionen im Einzelnen zu ver-
zeichnen, um dadurch zur innern Aufklärung und
Verbreitung der Kenntniß bis auf's letzte das Seinige
beyzutragen. Es ist ein Geschäft, das er in Weimar 15
verrichten kann, indem die Paquete nach und nach
hinüber zu senden sind.

Es war freylich schon eine bedeutende Arbeit, beide
Bibliotheken dem Körper nach zu vereinigen; sie jedoch
dem Geist und Sinne nach zu verschmelzen, sie für 20
alle Zeiten brauchbar und zugängig zu machen, jeder
Vermehrung dabey freyen Raum zu lassen, fand gar
manche Hindernisse, wovon der größte Theil glück-
licherweise beseitigt ist. Fortdauernd aber ist die
Verspätung des Geschäfts durch das unausgesetzte 25
Ausleihen der Bücher. Man hat aber lieber zu viel
als zu wenig thun wollen, um auch den geringsten
Schein einer Ungefälligkeit zu vermeiden. Doch wird

es zuletzt immer noch die Frage seyn, ob man nicht
endlich ein halbes Jahr die Bibliothek schließen solle,
um zu einem schnellen und reinen Abschluß zu ge-
langen; vielleicht wäre hiezu der Sommer des vierten
5 Jahres zu wählen, worüber wir jedoch nur bey'm
Abschluß des dritten Arbeitsjahres unterthänigste
Vorschläge zu thun wagen dürfen.

Möchten die gnädigsten Herrn Erhalter mit dem-
jenigen einigermaßen zufrieden seyn, was unter ge-
10 gebenen Umständen von dem angestellten Personal hat
geschehen können, da man sich wenigstens gestehen darf,
daß durchaus planmäßig, genau und gewissenhaft,
besonders in Absicht der Baulichkeiten nach hiesigen
Handwerks-Verhältnissen ungemein schnell und wirk-
15 sam verfahren worden; ja man betrügt sich nicht,
wenn man behauptet, daß diese wichtige Anstalt schon
jetzt für die Zukunft gegründet sey, und daß nur ein
ruhiges, methodisches Fortwirken zu wünschen übrig sey.

Wenn nun aus der Beylage erhellt, daß die sämmt-
20 lichen Baulichkeiten mit etwa 2000 rh. ausgeführt
worden, zugleich aber die innere Einrichtung, nämlich
Transport der Schloßbibliothek, Anschaffung des
Papieres und anderer Schreibmaterialien, nicht
weniger Schreibgebühren von einem Theil des Kata-
25 logs, Remuneration des Personals und was sonst
eine zu neuem Umschwunge bewegte Anstalt nöthig
machte, durch zwey Jahre mit etwa 700 rh. bestritten
worden; so glaubt man eines gnädigsten Beyfalls

Übrigens konnte man bey dieser Gelegenheit festsetzen, daß die Buderische Bibliothek nach der Absicht des Stifters in ihrer Integrität gar wohl zu erhalten seyn möchte, indem sie schon einigermaßen methodisch gestellt ist und sich gar wohl Repositorien einschieben 5 lassen, wo, dem Buderischen Vorrath gegenüber, jedem Fache antwortende Werke aufgestellt werden können, wie man denn, um die Sache besser zu beurtheilen, ein solches Repositorium zum Versuche angeordnet hat. 10

Dem Rath Vulpius wird indessen aufgetragen, die Fascikel der Deductionen im Einzelnen zu verzeichnen, um dadurch zur innern Aufklärung und Verbreitung der Kenntniß bis auf's letzte das Seinige beyzutragen. Es ist ein Geschäft, das er in Weimar 15 verrichten kann, indem die Paquete nach und nach hinüber zu senden sind.

Es war freylich schon eine bedeutende Arbeit, beide Bibliotheken dem Körper nach zu vereinigen; sie jedoch dem Geist und Sinne nach zu verschmelzen, sie für 20 alle Zeiten brauchbar und zugängig zu machen, jeder Vermehrung dabey freyen Raum zu lassen, fand gar manche Hindernisse, wovon der größte Theil glücklicherweise beseitigt ist. Fortdauernd aber ist die Verspätung des Geschäfts durch das unausgesetzte 25 Ausleihen der Bücher. Man hat aber lieber zu viel als zu wenig thun wollen, um auch den geringsten Schein einer Ungefälligkeit zu vermeiden. Doch wird

es zuletzt immer noch die Frage seyn, ob man nicht
endlich ein halbes Jahr die Bibliothek schließen solle,
um zu einem schnellen und reinen Abschluß zu ge-
langen; vielleicht wäre hiezu der Sommer des vierten
5 Jahres zu wählen, worüber wir jedoch nur bey'm
Abschluß des dritten Arbeitsjahres unterthänigste
Vorschläge zu thun wagen dürfen.

Möchten die gnädigsten Herrn Erhalter mit dem-
jenigen einigermaßen zufrieden seyn, was unter ge-
10 gebenen Umständen von dem angestellten Personal hat
geschehen können, da man sich wenigstens gestehen darf,
daß durchaus planmäßig, genau und gewissenhaft,
besonders in Absicht der Baulichkeiten nach hiesigen
Handwerks-Verhältnissen ungemein schnell und wirk-
15 sam verfahren worden; ja man betrügt sich nicht,
wenn man behauptet, daß diese wichtige Anstalt schon
jetzt für die Zukunft gegründet sey, und daß nur ein
ruhiges, methodisches Fortwirken zu wünschen übrig sey.

Wenn nun aus der Beylage erhellt, daß die sämmt-
20 lichen Baulichkeiten mit etwa 2000 rh. ausgeführt
worden, zugleich aber die innere Einrichtung, nämlich
Transport der Schloßbibliothek, Anschaffung des
Papieres und anderer Schreibmaterialien, nicht
weniger Schreibgebühren von einem Theil des Kata-
25 logs, Remuneration des Personals und was sonst
eine zu neuem Umschwunge bewegte Anstalt nöthig
machte, durch zwey Jahre mit etwa 700 rh. bestritten
worden; so glaubt man eines gnädigsten Beyfalls

deshalb sich schmeicheln zu dürfen. Auch werden sich gedachte Summen bey'm Abschluß der Rechnung nur um weniges erhöhen, wenn noch einige indessen bezahlte Posten in Ausgabe kommen.

Weimar den 1. December 1819. Goethe. 5

84.

An Münderloh und Comp.

Herr Münderloh wird höflichst ersucht, beykommenden Brief mit Paquet nach Paris dergestalt gelangen zu lassen, daß es Herrn Baron Silvestre de Sacy portofrey eingehändiget werde. Unterzeichneter wird die Auslagen deshalb sogleich ersetzen und die gefällige 10 Bemühung dankbar anerkennen.

Weimar den 6. December 1819. J. W. v. Goethe.

85.

An J. H. Meyer.

Gegenwärtiges überbringt ein Italiäner der ein Portefeuille vorzeigt mit Albrecht Dürers und einigen niederländischen Dingen. Ich finde nichts darunter 15 für unsere Bedürfnisse. Einige Ölbilder liegen bey; fragen Sie etwa nach dem Preise der sogenannten Katharina von Bora und besehen es näher.

Auch der Becher ist nicht übel, aber doch auch nicht wünschenswerth. Hat er noch außerdem an- 20 deres; so besehen Sie es etwa, mein Theuerster.

Weimar den 7. December 1819. G.

86.

An Friedrich Alexander Bran.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erinnern sich vielleicht meiner früheren Äußerung daß
hier am Orte sich gebildete und bedeutende Freunde
der Länder- und Völkerkunde befinden, welche an
5 Ihrer Ethnographischen Anstalt ununterbrochen Theil
genommen; diese wünschen sich daran das Interesse
zu erhalten und daher, wenn es den Zwecken der
Herausgeber gemäß wäre, beyliegend verzeichnete Bücher
baldigst in Ihren Heften ausgezogen zu sehen. Soll-
10 ten diese Werke nicht in Ihren Händen seyn; so kann
ich sie sogleich zu gedachtem Gebrauche mittheilen,
sobald ich erfahre, welche Sie vorerst zu benutzen
wünschen.

Wie ich mir nun die gegenwärtig und vielleicht
15 künftig mitzutheilenden Bände nach gemachtem Ge-
brauch wieder zurück erbitte, so wünsche daß dieses
wohlgemeinte Anerbieten unter uns als eine stille
Verabredung angesehen werde und nichts weiter davon
verlauten möge. Der ich in Erwartung baldiger ge-
20 neigter Erklärung die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 7. December 1819.

87.

An Johann Georg Lenz.

Ew. Wohlgeboren

vermelde hierdurch daß Herr Giuseppe Cortesi, Professor der Geologie zu Piazenz, seine Saggi Geologici unserer Societät verehrt hat. Ich wünsche deshalb ihm ein Diplom als Ehrenmitglied zuzusenden, welches 5 auszufertigen und mir zuzusenden bitte; da ich denn dessen weitere Spedition weiter übernehme. Das Buch soll ehstens Ihrer Bibliothek einverleibt werden.

Mit den besten Wünschen

ergebenst 10

Weimar den 11. December 1819. Goethe.

88.

An J. S. M. Boisserée.

Mit tausend Danck für Ihre Untersuchungen und Aufklärung, hier die Revisions-Bogen, woraus schon mehr ersichtlich.

Nächstens mehr! 15

W. d. 13. Dec. 1819. G.

89.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

ersehen gnädigst aus beyliegenden kleinen Acten, daß auf höchste Veranlassung (fol. 1) sogleich an Dr

Brahn nach Jena geschrieben worden (fol. 2), das Verzeichniß der angebotnen Bücher (fol. 3), dessen Antwort (fol. 4. 5). Was ich demselben, mit Übersendung der ausgewählten Bücher zu erwiedern gedencke (fol. 6). Und es steht zu hoffen das dieses beyden Theilen vortheilhafte kleine Geschäft von angenehmen Folgen seyn werde.

Noch bemercke daß die an Brahn zu sendenden Bücher erst in die Vermehrungs Bücher eingetragen werden wenn sie zurückkommen, zudringliche Nachfrage zu vermeiden. Meine Acten machen die Controle.

Darf ich zugleich an Heinrich Müller erinnern, der das Honorar für den lustwandelnden Socrates, zu Weynachten gar sehr bedarf. Auch die sieben Thaler für Papier und Druck der 50 Exempl. wären ihm wünschenswerth, daß der Abdruck sogleich geschehen könnte. Wodurch denn der Grund unsrer lithographischen Unternehmungen gelegt wäre.

Don Juan, höchst merckwürdig und geistreich, verkürzt die langen Abende, danckbarlichst anerkannt.

unterthänigst

W. d. 14. Dec. 1819. Goethe.

90.

An J. H. Meyer.

Wenn Sie heute Abend, mein theuerster Freund, nach Hofe geladen sind; so kehren Sie vorher bey mir

einen Augenblick ein; ich sende den Wagen. Sagen Sie um welche Stunde, er führt Sie zu mir und dann wenn wir uns gesprochen haben auf das Schloß.

Weimar den 14. December 1819. G. 5

91.

An F. A. Bran.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten nach dem geäußerten Wunsch die beiden bezeichneten Bücher:

1) Account of the Kingdom of Nepal &c.

2) A classical and topographical Tour through 10 Greece &c. 2 Vol.[s]

wobey ferner bemerke:

1) Die Bücher welche übersende behalten Sie so lange als es zu Ihren Zwecken dient.

2) Die Büchertitel vermelde sobald die Werke hier 15 ankommen.

3) Sollten Sie von angekündigten Büchern einige zeitig zu haben wünschen; so würden Sie mir davon gefällig die Titel mittheilen, um nach dem Erscheinen baldmöglichst sie anlangen zu sehen. 20

4) Nicht allein von englischen, sondern auch von französischen und italiänischen könnte die Rede seyn.

5) Möglichste Schonung der kostbaren Bücher brauche nicht zu empfehlen.

6) Die Sendungen erhalten Sie frank durch die fahrende Post, dießmal durch einen bezahlten Boten, und senden solche unfrankirt zurück.

Ich bin überzeugt daß dieses beiden Theilen vor-
5 theilhafte Geschäft angenehme Folgen haben werde.

Weimar den 15. December 1819.

92.

An J. S. M. Boisserée.

Im Gefolg Ihrer werthen Mittheilung, mein Theuerster, haben wir auch hier zu Land manche Untersuchungen angestellt; zusammengenommen geben
10 unsere gemeinsamen Bemühungen beykommendes Resultat; auch ist vom Leben und Schriften des Johanns von Hildesheim noch manches andere bekannt geworden. Sie finden ferner die angeführte Stelle dem Manuscript in seiner Eigenheit nachgeschrieben. Ich
15 erheitere mir die langen Winterabende durch solche Facsimiles aus freyer Hand.

Weimar d. 16. Dec. 1819. G.

Geneigtest zu gedenken!

Schon seit langer Zeit und neuerlich wieder mit
20 angefrischtem Eifer bemühen wir uns um die organischen Reste, die sich in den Steinbrüchen nahe bey der Stadt von Zeit zu Zeit vorfinden. Nun sind wir aber höchst begierig, etwas Näheres zu wissen von

denen bey Cannstatt sich findenden Fossilien. Ein Freund dieser Gegenstände giebt ja wohl über älteres und neueres Vorkommen einige literarische Anzeigen von Schriften, aus denen man sich darüber belehren kann. Sollte man einige Exemplare von diesen alten Naturdocumenten erhalten können; so würde man mit Dank die Auslagen dafür erstatten. Verzeihen Sie diesen fremdartigen Wunsch und erhalten auch mir ein freundschaftliches Andenken.

im Nahmen meines Sohns

Weimar den 16. December 1819. G.

93.

An Gallus in Würzburg.

Die Parablen gelingen Ihnen wohl; fahren Sie fort, bedeutende Lebensereignisse in dieser Form zu produciren, und senden Sie von Zeit zu Zeit.

Weimar den 16. December 1819.

94.

An Carl Ernst Adolf v. Hoff.

Hochwohlgeborner,
insonders hochgeehrtester Herr!

Ew. Hochwohlgeboren haben die freundliche Neigung, die Sie mir immer gegönnt, auch auf das Geschäft übergetragen, welches mir seit einigen Jahren

durch höchstes Zutrauen obliegt, und mich bey demselben alle Förderniß erfahren lassen. Gegenwärtig finde ich mich abermals in dem Fall, Hochdieselben um die Geneigtheit anzusprechen: beykommenden unter-
5 thänigsten Bericht Ihrem gnädigsten Herrn zu günstiger Aufnahme vorzulegen. Mein sehnlichster Wunsch ist, wenigstens zum Theil die höchsten Absichten erfüllt zu haben und zu fernerer Lösung einer so wichtigen Aufgabe noch Kräfte genug zu behalten.

10 Möge es nicht verargt werden, wenn Gegenwärtiges den Verlauf des Geschäftes nur im Allgemeinen vermeldet, da ein umständlicherer Aufsatz mit Beylagen, welchen bey meinem gnädigsten Herrn dem Großherzog eingereicht, durch baldige Mittheilung eine
15 vollständigere Übersicht des Ganzen zu verleihen geeignet ist.

Gnädigster Beyfall und huldreiche Gewährung angefügter Bitten wird sowohl mich als das sämmtliche angestellte Personal auf das nächste Jahr zu
20 frischer und zweckmäßiger Thätigkeit beleben.

Auf Ew. Hochwohlgeboren Mitwirkung in dieser bevorstehenden Epoche mit Zuversicht rechnend und zum voraus dankbar anerkennend

Ew. Hochwohlgeboren

25 ganz gehorsamster Diener

Weimar den 21. December 1819. J. W. v. Goethe.

95.

An J. L. S. Lechner.

[Copie des Concepts.]

Aus dem Katalog über die zu verauctionirende Bibliothek des Herrn Dr. Benedict Wilhelm Zahn habe Seite 305 No. 3 ersehen, daß auch eine Sammlung von 7300 Medaillen von Bronce, Zinn und Bley zum Verkauf vorhanden, worüber auch ein 5 Katalog in mehreren Heften gefertigt ist. Es geht daher mein Wunsch dahin, selbigen wo möglich bald einzusehen, und erlaube mir daher die Bitte um dessen Mittheilung.

Sollten die Erben vielleicht geneigt seyn, diese 10 Sammlung auf dem Wege des Verkaufs ohne Auction abzulassen; so ersuche mir zugleich den etwanigen Preis wissen zu lassen.

Diesen meinen Wunsch Ew. Wohlgeboren bestens empfehlend, wogegen die baldige Rücksendung ver- 15 sprochen wird,

ergebenst

[Weimar den 21. December 1819.] J. W. v. Goethe.

Zu senden unter der Addresse wie folgt:

Sr. Excellenz dem Geheimen Rath und Staats- 20 minister von Goethe zu Weimar. unfrankirt.

96.

An Alexander Palmer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben mir durch die Übersendung des schönen Kunstwerks sehr viel Vergnügen gemacht; ich lasse es bey mir stehen bis Sie es gelegentlich selbst abholen oder
5 einer vertrauten Person dazu den Auftrag geben. Denn der Transport ist wegen der Zusammensetzung der Theile doch bedenklich. Sie selbst wieder zu sehen wäre mir doppelt erfreulich, um zugleich Ihrer einsichtigen Unterhaltung und des Anblicks der schönen
10 Gegenstände zu genießen, ohne deren Begleitung Sie sich nie vom Platz bewegen.

Fügen Sie beykommende vier Bände zu der übrigen Sammlung und gedenken meiner zum besten.

Weimar den 22. December 1819.

97.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

15 Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey verlangtermaßen das vollständige Manuscript von Kunst und Alterthum zweyten Bandes zweytem Stück; nur fehlt am Ende der Monolog von Manfred, welchen beyschreiben zu lassen bitte.

20 Von der Morphologie hingegen kann ich das Manuscript nicht senden; es hat niemals ganz rein

existirt und ist aus einzelnen Blättern und alten corrigirten Aufsätzen zusammengedruckt, die drey letzten Bogen werden communicabel seyn und findet sich ja wohl ein Abschreiber in Ihrer Nähe.

Die Berechnung des zu der Morphologie noch nöthigen Manuscripts, die ich von Herrn Wesselhöft erhalten, trifft mit der meinigen völlig überein und es wird sich also auch dieses Heft schicklich abschließen lassen.

Die glücklichsten Feyertage mögen Ihnen und den theuern Ihrigen bescheert seyn.

Weimar den 22. December 1819.

98.

An Carl Friedrich v. Reinhard.

Wenn ich, verehrter Freund, erst am Ende des Jahres und sogar am kürzesten Tage mein treues Andenken durch einige Zeilen und späte Sendung ausdrücke; so darf ich wohl versichern daß mir die letzten Monate zwar nicht unruhig, aber doch sehr überdrängt vorbeygegangen. So manche Erwiderung, durch liebevolle Theilnahme meines Vaterlandes hervorgerufen, verlangte Aufmerksamkeit, wo nicht Anstrengung mehrerer Wochen. Carlsbad hatte mir dießmal sehr wohl gethan, doch blieb eine gewisse Unstimmung zurück, die ich durch augenblickliche Thätigkeit zu überwinden trachtete; und so werden

Sie wieder zunächst ein Heft Kunst und Alterthum, ein anderes zur Naturwissenschaft und Morphologie erhalten. Ich suche manche Gedanken und Interesses der Vergangenheit zu fixiren und kann mich wirklich
5 schon als Redacteur fremder Hinterlassenschaft betrachten. Mein Divan liegt hier bey, der mich denn doch auch schon durch manchen angenehmen Hin- und Widerklang ergötzt hat. Die Tage die ich ihn schrieb kommen nicht wieder und doch ist diese Dichtart
10 späteren Jahren so gemäß, daß noch von Zeit zu Zeit einiges gelingt, das ich einschieben und durch Füllung mancher Lücke das Ganze eingänglicher machen kann.

Kennen Sie das Buch Kabus, von Diez übersetzt? wo nicht, so kann ich ein Exemplar überschicken;
15 es ist ein wahrer Schatz, von dem ich nicht Gutes genug gesagt habe. Der so wunderliche als treffliche Mann hatte sich mit den Beherrschern des Tages überworfen, die seine Arbeiten kunstreich tückisch außer Credit zu setzen wußten. Er verlegte die Werke selbst,
20 sie gingen nicht ab, nun hat er sie bey seinem Tode mit Manuscripten und anderm der Königl. Preußischen Bibliothek vermacht mit dem Beding, daß sie nicht verkauft, nur verschenkt werden sollten. Meine Freunde haben mich mit mehreren Exemplaren ver-
25 sorgt, wovon eins zu Diensten steht.

Ist Ihnen ein Buch vorgekommen: Agape, von Professor Kestner in Jena? wo nicht, so lassen Sie sich's empfohlen seyn. Gesetzt auch, man gäbe dem

Verfasser nur für die Zeit recht die man zum Lesen braucht; so gewinnt man doch Ansichten von seinem Standpunct aus, an die niemand gedacht hat. Die ganze Frage geht darauf hinaus: hat sich das Christenthum durch sittliche Wirkung auf die Menge, 5 zufällig wogend, hervorgethan und zur Einheit gestaltet, oder ist es von einer Einheit, von einem entschiedenen Bunde, vorsätzlich künstlich ausgegangen? Er behauptet letzteres, und wenn er es nicht streng beweis't, so giebt er uns doch Verdacht genug, es 10 möge wohl so seyn. Wie wunderlich ist die Ähnlichkeit mit unserer neuen allgemeinen Verschwörung, wo noch immer nicht für jedermann entschieden ist, ob sie von der Peripherie zu einem Mittelpunct oder von diesem zur Peripherie strebe. Vielleicht irrt man 15 nicht, wenn man beides zugiebt und ein pulsirendes Wechselverhältniß zwischen Disposition und Determination annimmt.

Ihre sehr angenehme Sendung von Luthers Medaille hat mich doppelt gefreut. Ich konnte meine 20 Sammlung damit vermehren und manchem Freunde dienen; genau besehen ist es wirklich das beste Bild unseres Heros, das bey dieser Gelegenheit erschienen ist.

treulichst

Weimar den 24. December 1819. Goethe. 25

99.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey hinreichendes Manuscript zu zwey Bogen Morphologie, an dem dritten soll es auch nicht fehlen, ich suche kleinere Stücke zusammen, 5 damit wir nicht darüber hinauskommen. Ließe sich das Geschäft bald abthun; so würde es mir sehr angenehm seyn, weil ich früher nicht wohl an eine neue Arbeit gehen kann.

Möge zu den heiligen Feyertagen so wie zum 10 neuen Jahr Ihnen alles zum Besten gereichen.

ergebenst

Weimar den 25. December 1819. Goethe.

100.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey eine Anzeige unserer neuesten Hefte. 15 Ich wünschte sie bald in dem Intelligenzblatt der Allgemeinen Zeitung abgedruckt zu sehen, denn es ist mir daran gelegen daß man bey Zeiten aufmerksam werde, von was für Sachen und Menschen dießmal die Rede sey, deshalb auch ausführlich davon ge- 20 sprochen worden.

Von dem fortgesetzten thätigen Wohlwollen meiner lieben Landsleute ist mir noch nichts Näheres bekannt

geworden. Alles, was es auch sey, werd ich dankbar im Stillen verehren, aber daraus schwerlich Anlaß und Anregung zu einer weitern Reise nehmen dürfen, so reizend auch die Einladung von allen Seiten ist.

Lassen Sie mich Ihnen und Ihrem werthen Kreise 5 immer empfohlen bleiben. In Hoffnung baldigen Wiedersehens. Den guten Boisserée's die schönste Empfehlung.

gehorsamst

Weimar den 25. December 1819. Goethe. 10

101.

An J. J. v. Willemer.

Gerade zu rechter Zeit und Stunde, eben als Kinder und Enckel zu den Zuckerbäumen eilten und den Grosvater sich selbst überliesen, trat das ersehnte Freundespaar auf, so zufrieden heiter blickend, daß man ihm das Gefühl ansah wie wohl es empfangen 15 sey. Und so kann es denn selbst mitten im abschließenden Schnee nicht einsam werden und die rückkehrende Sonne begrüßt mich in der besten Gesellschaft. Reichliche Zuckergaben machen mich Kindern und Theefreunden interessant; und da Hudhuds 20 Räthsel nicht unergründlich sind; so kann zum neuen Jahre nichts fehlen. Möge alles auch in der Nähe des Mayns zu bestem gereichen und gelingen!

W. d. 27. Dec. 1819. G.

102.

An Lorenz Pansner.

[Concept.] [27. December 1819.]

Ew. Wohlgeboren

haben mich durch die schöne Sendung, die mir zu rechter Zeit durch einen gefälligen Eilboten zugekommen, wirklich überrascht. Sie war viel reichlicher als 5 ich wünschen und hoffen durfte. Sie füllt bedeutende Lücken meiner Sammlungen, sowohl der mineralogischen als geologischen, und ich bin Ew. Wohlgeboren als andern gefälligen Freunden dafür höchlich verpflichtet.

10 Wegen dem schlackenähnlichen Mineral kann Folgendes anzeigen: bey meinem dießmaligen Aufenthalt in Carlsbad habe ich den Ort sorgfältig untersucht, ob es gleich schwer ist damit auf's Reine zu kommen. Der ganze Hügel ist zum Feldbau benutzt, an weni-15 gen Stellen kommt der von mir erwähnte Basalt vor, den man aber gar wohl einen schaaligen Thoneisenstein nennen könnte.

Denn er hat völlig, wie die sogenannten Ätiten, eine gelblich braune Farbe, von außen dunkel, von 20 innen lichter, das Centrum manchmal hohl, zuweilen mit einem gelben Kern ausgefüllt. Die schwere Schlacke findet sich in der Nähe zerstreut auf dem geackerten Hügelrücken. Einige geologische Freunde behaupteten, es müsse in der Nähe ein Hochofen gestan-

den haben, welches ein vorbeyfließender starker Bach wahrscheinlich macht. Ich aber kann dieser Meynung nicht beystimmen. In der meinigen bestärkt mich die Analyse von Döbereiner, welcher kieselsaures Eisen und zwar folgendermaßen gefunden: 5

34. Kieselerde

66. Eisenpentoxyd, mit Spuren Manganoxyd.

Deshalb ist es denn wohl für keine Schlacke, sondern für eine durch Erdbrand geschmolzene Eisenmine zu halten. 10

So viel für dießmal, damit mein verpflichtetster Dank nicht länger außen bleibe. Ein Kistchen mit Mineralien wird in einiger Zeit abermals an Herrn von Schlözer nach Lübeck abgehen, mit dem Wunsch, daß es für Ew. Wohlgeboren und die verehrte Gesell- 15 schaft, der ich mich bestens empfehle, etwas Gefälliges enthalten möge.

Weimar den 29. November 1819.

103.

An C. L. v. Knebel.

[Concept.]

Eben als ich deinen freundlichen, mein Wohl- befinden begrüßenden Brief erhielt, muß ich der bösen 20 Jahrszeit noch einen starken Tribut bezahlen. Zwar habe ich die Tage nicht völlig verloren, doch fang ich erst jetzt wieder an zu etwas nutz zu seyn.

Herr Consistorialrath Mosengeil sendet mir Beykommendes um es auch dir mitzutheilen. Der Gedanke ist ganz gut, eine Musik wie die Beethovische, die bey allem ihrem großen Werth doch nur ein sehr
5 langes Stück noch mehr verlängert, einem ruhig aufmerksamen Auditorium genießbar zu machen.

Auch lege merkwürdige Blätter bey von Ludwig Tieck. Er war doch wegen Shakespeare'scher und gleichzeitiger Literatur in England gewesen und hatte
10 einige Notizen darüber mir längst versprochen. Aus dem hier Mitgetheilten sieht man denn freylich daß es ein Meer auszutrinken ist, und daß man Shakespearen von seinem Jahrhundert niemals wird literarisch absondern können. Auch Tieck verzweifelt,
15 hierüber jemals etwas Entscheidendes zur Sprache zu bringen, obgleich das Studium an und für sich schon höchst interessant ist, wie aus diesem Wenigen schon ersichtlich.

Geht es ja doch mit dem Alterthum auch so; der
20 neue in Mayland vorgefundene gebildete Homer, besonders aber dessen Scholien werden unsern Literatoren von neuem zu thun geben, indessen der ästhetische Sinn am Hergebrachten immer noch genug Nahrung findet. Die Recension Kosegartens vom
25 Divan habe noch nicht zu Gesicht bekommen, sie ist aber gewiß jedes Danks werth, da er so verständig als gelehrt und wohlwollend anerkannt werden muß.

Daß Julius Fronto bey dir gut aufgenommen

worden, daran konnt ich nicht zweifeln. Du erinnerst dich vielleicht noch daß ich über einen Herrn Roth sehr verdrießlich war, der über ihn mißredete. Wer Augen hat zu sehen blickt in eine höchst wundersame Zeit und sieht bedeutende Menschen sich seltsam be- 5 wegen.

Der Tod Stolbergs frappirt jedermann, weil er so nah auf Vossens Unarten erfolgt. Unmöglich ist es nicht daß ein so zarter Mann wie Friedrich Leo- pold, der am Ende seine besten Intentionen so schänd- 10 lich vor die Welt geschleift sieht, davon einen tödlichen Schmerz empfinden mußte.

Nun lebe wohl mit den lieben Deinen und laß uns hoffen daß wir im nächsten Jahr so manche an- genehme Stunden zusammen zubringen. 15

Weimar den 29. December 1819.

104.

An Thomas Johann Seebeck.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben mich nach einer langen Pause durch Brief und Sendung wieder einmal gar freundlich begrüßt; neh- men Sie dafür meinen besten Dank. Denn eigentlich 20 sollte man im Leben nicht so lange Zeit vorüber- gehen lassen, ohne das längst bestehende freundschaft- liche Verhältniß wieder zu erinnern. Die Erscheinung

Ihrer lieben Familie in Jena eröffnete wirklich die angenehmste Epoche eines erneuerten Andenkens. Es war so manches anders geworden und die wechselseitigen Gesinnungen waren doch dieselbigen geblieben; 5 das Wohlwollen der Eltern hatte sich in den Kindern vervielfacht.

Daß Sie den werthen Ihrigen eine angenehme Stätte in Berlin bereiten würden, daran hatte ich nie gezweifelt, möge es nun auch in der Folge zum 10 allerbesten gedeihen. Verlangend bin ich, von Ihrer Thätigkeit weiter zu hören und zu vernehmen, wie Sie in dem Berliner Elemente auf eigne Weise wirken und einwirken. Sagen Sie mir doch etwas vom Professor Friedrich Wolff, welcher den Auszug des 15 Biotischen Werks übersetzt. Er scheint auf dieser systematischen Postkutsche Irrthum und Wahrheit zu uns herüberzuführen.

Rohde zu Potsdam wird als Stimme in der Wüste kaum wohl vernommen; wenn man diesen 20 Dingen eine Zeitlang zugesehen hat, so läßt man sie am Ende mit Gelassenheit geschehen.

Manchmal kommt denn doch aber auch etwas das Freude macht. Die Durchreise des englischen Mahlers Herrn Dawe hat mich auf acht Tage belebt, er mahlte 25 mein Bildniß und ich fand bey dieser Gelegenheit die angenehmste Unterhaltung. Er hatte Kenntniß von dem was seine Landsleute, Sowerby, Dr. Read und andere, in der Farbenlehre versucht hatten, es war

ihm allgemeine Kenntniß von unsern Bemühungen zugekommen. Ich suchte ihn von der praktischen Seite zu gewinnen, und in kurzem war er mit der Lehre vom Trüben, von der Farbenentstehung durch dessen Vermittlung so bekannt, als wenn er sie er- 5 funden hätte. Dieß ist der Vortheil den man mit Engländern hat, daß sie das Brauchbare vom Unbrauchbaren gleich zu unterscheiden wissen. Franzosen und Deutsche geben sich mit den accès de facile transmission et de facile réflexion pp. bis an's jüngste 10 Gericht immer auf's neue wieder ab, ohne zu bemerken daß sie ihre Zeit auf's schmählichste verderben. Dabey bleibt wohl nichts weiter übrig als seinen Gang in aller Unschuld und Sicherheit immer fortzugehen. 15

Der Prometheus nimmt sich wunderlich genug aus; ich getraute mir kaum ihn drucken zu lassen, so modern-sansculottisch sind seine Gesinnungen; wie wunderlich dieß alles seit so viel Jahren in den Geistern hin- und widerwogt! 20

Seitdem meine Kinder so freundlich in Berlin aufgenommen worden, höre ich von dort fast nichts mehr; lassen Sie von Zeit zu Zeit mich von sich, den lieben Ihrigen und den nächsten Sinnesverwandten einige Nachricht erhalten. 25

Weimar den 30. December 1819.

105.

An Friedrich Rosengeil.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

danke verpflichtet für die angenehme Sendung. Ich bin mit Ihnen völlig überzeugt, daß auf diesem Weg ein höchst erfreulicher Genuß bereitet wird. Wenn
5 unsere Theater mit Decorationen und Costümen nach und nach die Stücke belasten und sie fast erdrücken; so wird hier die Einbildungskraft des Hörers aufgeregt und der eigentlichste Inhalt zur Empfindung gebracht.

10 Auch Herr von Knebel freute sich der Mittheilung. Diese Art zu epitomisiren könnte uns zu einem Analogon der ältesten griechischen Tragödie zurückführen, wo der erzählende Chor die Hauptsache war, die Sprechenden und Handelnden aber fast nur zufällig
15 eintraten. So könnte man auch hier einige Scenen ausgeführt geben, von andern im Allgemeinen nur den Inhalt. Auch Gesang müßte eintreten und ließe sich dadurch gar manches Angenehme und Überraschende bewirken.

20 Hiebey ein Auszug eines Londner Briefes, wobey ich Folgendes bemerke. Das übersendete Bild des General Hill ist höchst lobenswürdig: der Kopf, in der Größe eines durchschnittenen mäßigen Hühnereis, von der allerhöchsten Ausführung, so auch Haare,

Uniformkragen, Hemdkrause, Decorationen u. s. w. Schultern aber und das Übrige geht nun schon in das Skizzenhafte über und das Ganze endigt mit leichten Kreidezügen. Wenn die beiden zu erwartenden Porträte in eben der Maaße gelingen; so möchte 5 in dieser Art wenig zu wünschen übrig bleiben. Daß sie beide jedoch als Paar behandelt werden und auf beide zugleich subscribirt werden solle, veranlaßt uns wohl in Gesellschaft zu subscribiren. Ich würde auf etwa ein halb Dutzend Paare unterzeichnen, zwey vor 10 der Schrift, vier nach derselben, worin man sich am Ende nach Convenienz theilen könnte. Der Subscriptionspreis ist nicht bedeutend. Eröffnen Sie mir hierüber mit wenig Worten eine nähere Bestimmung: ob ich in diesem Sinne auch für Se. Durchlaucht den 15 Herzog von Meiningen unterzeichnen soll, dergestalt daß Höchstdieselben sich nur zu ihrem eignen Bildniß verpflichteten.

Weimar den 30. December 1819.

(Bey Gönnern und Freunden bedarf es wohl 20 kaum einer Entschuldigung, daß Herrn Dawe's gute Meynung von seinem Aufenthalte bey uns mit in die Abschrift aufgenommen worden.)

106.

An J. G. L. Kosegarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

so einsichtige als wohlwollende Recension habe mit höchstem Wohlbehagen und Belehrung gelesen und mir eine wiederkehrende Jugend oder wenigstens eine
5 frühlinghafte Stimmung gewünscht, um sogleich mit Ihnen in diesem herrlichen Weinberge fortzuarbeiten. Es würde dieß für mich um so sicherer und vortheilhafter seyn, als meine Ansichten mit den Ihrigen, in so fern ich sie durchdringe, genau übereinstimmen und
10 sich daraus nach und nach auch für mich eine schöne, klare Welt immer mehr hervorbilden müßte.

Den guten Indiern sind wir so viel schuldig, daß es wohl billig war sie gegen meinen Unmuth in Schutz zu nehmen. Den Maaßstab griechischer äuße-
15 rer Wohlgestalt darf man freylich da nicht anlegen, wo von innern großen Geisteseigenheiten die Rede ist. Möge mich bald ein gutes Geschick in diese Reiche zurückführen, da ich mir denn Ihr sicheres Geleit alsobald zu erbitten die Freyheit nehmen werde.

20 Der Brief an Herrn Bopp ist abgegeben, die Antwort hoffte Herr Hüttner schon am 10. December zu übersenden, erhielt sie aber nicht vor dem Postabschlusse. Derselbe meldet ferner: „Das Lexikon der Sanskritsprache war nicht vergessen. Black & Parry,

das einzige Haus, wo diese Bücher zu haben sind, sagen mir, daß in Zeit von zwey Monaten mit Eingang der ostindischen Flotte gewiß unter anderm Exemplare eines neuen Lexikons der Sanskritsprache von Wilson ankommen werden, wo denn Ew. Excellenz 5 sich darauf verlassen können ein Exemplar zu bekommen."

[Weimar den 30. December 1819.]

107.

An Johann Friedrich Heinrich Schlosser.

Mit verpflichtetem Dank erkenn ich, mein Werthester, daß Sie, nach herkömmlicher treuer Ordnungsliebe und Wohlwollen, mich aus dem Schlafe wecken 10 in welchem bisher meine Correspondenz versenkt lag. Zur Entschuldigung darf ich wohl anführen: daß ich, von Carlsbad spät zurückkommend, sowohl in Jena als hier dergestalt mannichfaltig beschäftigt ward, daß mir in den letztvergangenen Monaten kaum eine 15 Wirkung in die Ferne möglich blieb.

Die schönen, um einen leidlichen Preis erstandenen Kupfer Martin Schöns kamen zur rechten Zeit bey mir an und veranlaßten mich, aus der Becker'schen Auction zu Dresden mehreres von diesem Meister zu 20 erstehen, so daß ich nun gerade genug besitze um sein Talent würdigen und schätzen zu können.

Auch sonst ist manches Angenehme und Bedeutende

von Kunstwerken bey mir eingelangt, woran ich mich denn freylich in meinem häuslichen Kreise trösten und erbauen muß, wenn Freunde Gelegenheit finden, an fremden Orten mannichfaltigere und mehr bedeutende 5 Kunstwerke zu beschauen. Unsere Freunde in Stuttgart hätt ich freylich gerne längst besucht; dort müssen ihre Schätze, in größerer Freyheit aufgestellt, hohen Genuß und Belehrung gewähren.

Mögen Sie mir doch auch einmal gelegentlich 10 sagen wie es mit dem Frauenbilde steht, das der jüngere Morgenstern zu restauriren unternommen. Der Vater ist, wie ich höre, mit Tode abgegangen, nachdem er sich eines langen und thätigen Lebens erfreut.

15 Manchmal berichtet mir ein Reisender, daß sich Ihr Herr Bruder in Coblenz noch ganz wohl befinde. Auch in seinem Wirkungskreise hoff ich soll ihm das Unternommene gedeihen. Grüßen Sie ihn gelegentlich zum schönsten; ob er mir nicht auch einmal 20 schreiben möchte?

Und so lassen Sie mich, mit den besten Grüßen an Ihre theure Frau Gemahlin, für dießmal schließen und mich unterzeichnen

treulichst verbunden

25 Weimar den 7. Januar 1820. J. W. v. Goethe.

108.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

sende mit vielem Dank die mitgetheilten Bände zurück und freue mich, Ihre Bemühungen um die ansehnliche Societät immer auf gleiche Weise gesegnet und gefördert zu sehen. Zu der Wiederherstellung von dem 5 sonderbaren Zufall habe gleichfalls Glück zu wünschen, Sie sind überzeugt daß ich aufrichtig Antheil daran genommen.

Auch für das angetretene neue Jahr das Beste wünschend und hoffend 10

ergebenst

Weimar den 7. Januar 1820. Goethe.

109.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

darf wohl mit einigem Bedauern bemerken, daß leider diese vierzehn Tage durchaus in Unthätigkeit 15 zugebracht, auch mich nur langsam zu einiger Wirksamkeit wieder erhebe. Geringes Zeugniß hievon gebe beykommend:

1) Vorläufige Nachricht von dem Zuwachs der Gletscher auf den Gränzen der Schweizkantone. 20

2) Botanik von Teneriffa und Isle de France.

Die Insel Bourbon wird sich reicher und bedeutender erweisen.

3) In dieser Zeit sind auch die in Jena vorgefundenen alten Kupfer losgelöſ't worden. Wenn sie 5 nun geordnet und die brauchbaren neu aufgetragen sind, werden sie in der Kupferstich-Sammlung als angenehme Zubuße erscheinen.

Weimar den 8. Jänner 1820.

110.

An J. C. Schaum.

[Concept.]

Wohlgeborner,

10 insonders hochgeehrtester Herr!

Schon zu Anfang Octobers vergangenen Jahrs, als Ihro des Herrn Fürsten von Solms-Braunfels Durchlaucht für das mitgetheilte antiquarische bedeutende Werk meinen schuldigen Dank darzubringen 15 nicht verfehlte, nahm ich mir zugleich die Freyheit zu vermelden, daß unter denen in hiesiger Gegend aufgefundenen Alterthümern sich eins befinde, das vielleicht dem dortigen, Tab. 11. dargestellten einige Aufklärung geben könnte.

20 Mancherlei Umstände verhinderten mich an diesem angenehmen Vorhaben und nur jetzt erst sehe ich mich im Stande, Zeichnung und Nachricht zu übersenden, welche mit meinen unterthänigsten Empfehlungen Ihro Durchlaucht vorzulegen bitte. Das Instrument,

welches wir für eine Art von Cymbel hielten, ist zer=
brochen vorgestellt, wie es in meiner Sammlung be=
findlich. Man sieht auf diese Weise besser das Innere
und die Zartheit des Gusses. In dem neusten Stücke
von Kunst und Alterthum ermangelt es nicht an 5
ehrenvoller Erwähnung Ihres jedem Alterthums=
forscher gewiß höchst interessanten Werks.

Der ich mit den besten Wünschen für das nächste
Jahr und devoter wiederholter Empfehlung an Ihro
Hochfürstliche Durchlaucht die Ehre habe mich zu 10
unterzeichnen.

Weimar den 12. Jänner 1820.

111.

An J. S. M. Boisserée.

Ihren liebwerthen Brief, mein Bester, will ich
nicht lange zu beantworten zaudern; denn er eröffnet
mir eine fröhliche Aussicht auf das laufende Jahr, 15
obgleich nicht so frey als ich wohl wünschte.

Nach meinem Bedünken wäre die Theilnahme
meiner lieben Vaterstadt und des übrigen guten
Deutschlands an meinem Geburtstage wohl hin=
reichend gewesen, den Verdientesten zu begnügen und 20
eine bescheidene Betrachtung der Resultate seines
Lebens zu erleichtern. Gedenkt man aber, wie Sie
mir vermelden, noch weiter zu gehen; so ist es räth=
lich, mit bescheidener Sorgfalt, damit Nemesis nicht
aufgerufen werde, dabey zu verfahren. 25

Mein Alter und meine Gesundheit leiden keine Wagstücke mehr; wenn man ja noch leben soll, so gilt es Herkommen und Gewohnheit. Carlsbad hat sich das vorige Jahr abermals dergestalt günstig er-
5 wiesen daß ich, in mehr als einer Rücksicht, entschlossen bin, im ersten Frühjahr wieder hinzugehen.

So werth und lieb uns nun aber auch die Gegenwart Herrn Danneckers seyn würde, wenn er sich entschließen könnte uns zu besuchen, so ist doch auch
10 diese Zumuthung bey einer so weiten Entfernung, wie mir scheinen will, etwas stark. Damit ich aber von meiner Seite einer so wohlgemeynten und ehrenvollen Unternehmung gern entgegen komme, so will ich mich den Monat April in Weimar halten; Herr Professor
15 Dannecker soll mir und den Meinigen willkommen seyn, einige Zimmer zu seiner Wohnung und eine anstoßende Werkstatt bereit finden; da wir denn nichts mehr wünschen als daß ihm der Aufenthalt in jedem Sinne möge gefällig und erfreulich seyn.

20 Zu Ende April geh ich nach Carlsbad, weil ich den ruhigen May dort abzuwarten und Anfangs Juny wieder hier zu seyn gedenke, obgleich dieses letztere keine so genaue Bestimmung erleidet. Und so leg ich auch das alles in Ihre werthen Hände und
25 übergehe gar manche in solchen Fällen sich aufdringende Betrachtungen.

Das neuste Heft unserer Zeitschrift war schon abgeschlossen und ich konnte nur noch auf dem Umschlag

das Blättchen, das ich Ihnen zusandte, abdrucken lassen. Da nun eine deutsche Übersetzung in Ihren Händen ist und jede Untersuchung deshalb Ihnen näher liegt als mir, so überlaß ich Ihnen gern alles was sich darauf beziehen und daraus entwickeln kann. 5 Sie werden aus der Übersetzung geschwinder als ich aus der abbrevirten Originalschrift einsehen was zu brauchen ist, und finden wahrscheinlich in Ihrer Nähe jemanden der einen lesbaren Auszug macht; denn manches Lästige findet sich doch hie und da im Gan- 10 zen. Indessen bin ich überzeugt, es kann sich aus allem Diesem etwas Angenehmes entwickeln.

Für das Kunstblatt wird sich wohl manches finden. Da unsere Hefte langsam gehen, so ist es gewiß angenehm, in der Zwischenzeit irgend etwas schnell 15 in's Publicum zu bringen. Dadurch, daß Name und Chiffern gelten sollen, setzt sich der Redacteur außer aller Verantwortung und hat den Vortheil, nach Belieben Gegenschriften drucken zu lassen. Möge das alles der Kunst und den Unternehmern zum Besten 20 gereichen.

Da ich noch Platz vor mir sehe, so wend ich mich denn doch zu jenen Betrachtungen die ich oben liegen ließ. Sollte es nicht etwas bedenklich seyn, meine Freunde, einen Bildhauer dahin zu senden, wo er 25 keine Formen mehr findet? wo die Natur auf ihrem Rückzuge sich nun mit dem Nothwendigen begnügt, was zum Daseyn allenfalls unentbehrlich seyn möchte;

wie kann dem Marmor ein Vorbild günstig seyn, aus
dem die Fülle des Lebens verschwunden ist? Schon
Jahre sind es, daß wir uns nicht gesehen haben, ich
wünsche, daß unser werther Künstler sich nach einer
5 langen Wallfahrt nicht allzu sehr getäuscht fühle.

Hiernach aber sey feyerlich protestirt, daß ich nichts
gesagt haben will was jenes so wohl gemeynte und
mir höchst ehrenvolle Unternehmen auch nur im min-
desten aufhalten und hindern könne. Das zuerst
10 Gesagte bleibt in voller Kraft. So wie ein treues
Freundesbündniß.

Weimar d. 14. Jan. 1820. Goethe.

112.

An Friedrich August Walter.

[Concept.]

Wohlgeborner,
insonders hochgeehrtester Herr!

15 Ew. Wohlgeboren haben durch die interessante
Schrift: Die wiederhergestellte Malerkunst der
Alten den weimarischen Natur- und Kunstfreunden
ein höchst angenehmes Geschenk gemacht. Nur ein
flüchtiger Durchblick läßt schon die Belehrung vor-
20 aussehen welche sie Ihnen werden zu danken haben.
Ich eile diesen Dank vorläufig abzustatten und mich
Ihrem geneigten Andenken angelegentlich zu empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung mich unterzeichnend.

Weimar den 14. Jänner 1820.

113.

An Friedrich Justin Bertuch.

[Concept.]

Geneigtest zu gedenken.

Vor einiger Zeit ließen Ihro Königliche Hoheit Unterzeichneten die Versuche sehen welche gemacht worden, den Belvedere'schen Katalog in Steindruck auszuführen, wobey sich mancher Zweifel hervorthat. 5 Gestern jedoch theilten Höchstdieselben mir die Probe mit, wie derselbe auf dem gewöhnlichen Wege des Drucks dem Publicum vorgelegt werden könnte, welches freylich in mehr als einer Rücksicht vortheilhafter erscheint. 10

Hiebey konnte jedoch bemerken daß es Serenissimo angenehm seyn würde, wenn Großherzogliches Industrie-Comptoir den Verlag dieses Katalogs übernähme, damit Höchstdieselben das Geschäft auf einmal abgethan und sich aller weitern Berechnung überhoben 15 sähen. Da mir nun scheinen will als wenn hiebey eher einiger Vortheil als ein Risico zu erwarten sey, indem das Manuscript unentgeltlich geliefert, auch für strenge Revision diesseits gesorgt wird, der Aufwand aber an Druck und Papier von wenig Belang 20 ist; so will mich bedünken, als wenn Großherzogliches Industrie-Comptoir Höchstdenenselben hierin gar wohl zu Gefallen leben, den Verlag übernehmen, etwa funfzig Freyexemplare abgeben und das Werk dem

Publicum zu beliebigem Preise überlassen könnte. Welche Angelegenheit gefällig zu überlegen und mir eine geneigte Entschließung zu weiterer Beförderung wissen zu lassen, hiedurch, mich bestens empfehlend, 5 ersuche.

Weimar den 17. Januar 1820.

114.

An J. G. L. Kosegarten.

Da die geistige Verwandtschaft zwischen uns bisher so wohl gediehen, wird ein Gleiches nunmehr von der geistlichen zu hoffen seyn. Mit Vergnügen über-10 nehme daher bey Ew. Wohlgeboren liebem kleinem Sohne Pathenpflicht und bedauere nur, daß die strenge Witterung mich abhält, meine treuen Gesinnungen gegenwärtig zu betheuern. Möge bald ein freundliches Frühlingswetter uns zusammenführen 15 und ich Sie mit der anmuthigen Gattin, der ich mich bestens empfehle, und dem aufblühenden Knaben wohl und munter begrüßen. Für das mir erzeigte ehrenvolle Zutrauen herzlich dankbar

ergebenst

20 Weimar den 18. Januar 1820. J. W. v. Goethe.

115.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

Inliegendes Schreiben, das an meiner Statt Pathenpflicht zusagen soll, bestellen Sie gefälligst und fragen Frau Majorin: ob es schicklich wäre, von meiner Seite dem Kirchner und der Amme pp etwas Geld zustellen zu lassen? und wie viel? Um 5 dessen geneigte Besorgung ich sodann auch ersuchen würde. Wie befindet sich unser Freund auf seiner Zinne? Ich erhole mich nach und nach wieder in meiner Klause.

Das gnädigste Rescript wegen der 200 rh. für 10 Sie ist an Geheimecammerrath Stichling ergangen, erkundigen Sie sich dort, ob Lange deshalb Verordnung erhalten hat.

freundlichst grüßend

Weimar den 18. Januar 1820. G. 15

Ich erhalte den Brief vom 17. und werde Sie zu Ende der Woche gerne bey mir sehen, da es doch immer was zu besprechen giebt.

116.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

und Ihrem werthen Herrn Sohn habe noch nicht für 20 den mir höchst erwünschten Katalog mit Preisen

schuldigst gedankt; er kam mir sehr zur rechten Zeit, indem ich eben mit Vergleichung alter und neuer Preise von Kunstwerken beschäftigt war.

Gegenwärtig frage an: wie es denn etwa mit der 5 Schneider'schen Auction zu Dresden zu halten seyn möchte? Ich würde zwar nur geringe Commission zu geben haben, wüßte aber niemanden daselbst an wen ich mich wenden könnte. Möchten Sie vielleicht den Auftrag übernehmen und ihn durch irgend einen zu- 10 verlässigen Freund besorgen lassen? Ich würde diese Gefälligkeit wie so manche andere dankbar erkennen. Beliebter Kürze wegen lege deshalb ein Blättchen bey, dem Sie vielleicht nach Einsicht die Preise gefällig beysetzen. Die roth unterstrichene Nummer 15 2150 wünschte sehr zu besitzen, es käme mir nicht darauf an, 5—6 rh. dafür zu bezahlen.

Für die Sammlung Ihres lieben Sohnes lege wenigstens Einen höchst bedeutenden Namen bey.

Weimar den 19. Januar 1820.

117.

An H. C. A. Eichstädt.

20 Ew. Wohlgeboren

haben mir erlaubt in schwierigen Sprach- und Geschmacksfällen bey Denenselben Rath und Entscheidung zu erholen; gegenwärtig befinde mich in solchem Falle.

Man gedenkt den Pflanzenkatalog von Belvedere herauszugeben mit der Aufschrift: Hortus Belvedereanus. Dieses Adjectivum will mir nicht gefallen, ohne daß ich ein anderes anzugeben wüßte. Möchten Sie mir hierüber zu einer Bestimmung ver- 5 helfen, so würde ich mit Sicherheit in einem Geschäfte verfahren, welches unserm gnädigsten Herrn besonders am Herzen liegt, und Ew. Wohlgeboren gefällige Mitwirkung anzurühmen nicht verfehlen.

Hochachtungsvoll 10
ergebenst
Weimar den 19. Jänner 1820. Goethe.

118.

An Johanna Antonia Josefa Brentano,
geb. Edle von Birkenstock.

Es ist eine Empfindung, verehrte Freundinn, so wunderbar als unerfreulich wenn wir uns an werthgeschätzte vielgeliebte Personen erinnern, mit denen 15 wir so manche glückliche Geist und Gemüth fördernde Stunde verlebt haben und fernerhin zu verleben hofften, uns nun aber nach und nach gewöhnen sollen auf ein Wiedersehn Verzicht zu thun mit dem wir uns solange schmeichelten. Man mag sich nicht 20 gern entschlißen dergleichen Gefühle auszudrucken und hierin liegt die Ursache meines langen Stillschweigens; ja ich darf wohl gestehen daß beykommendes Packet

schon ein Vierteljahr geschlossen ist, ohne daß ich den Muth gehabt hätte diese wenigen Worte hinzuzufügen.

Nehmen Sie, verehrte, nachsichtige Freundinn, zum neuen Jahr diese Gabe geneigt auf; Sie haben
5 an meinen früheren Arbeiten so schönen Antheil genommen, daß ich eine gleiche Gunst auch wohl für die späteren hoffen darf. Leben Sie glücklich in dem schönen Franckfurt, von den theuern Ihrigen umgeben, gedencken Sie mein bey den reichen Schönheiten der
10 Natur und Kunst; lassen mich aber nicht ganz ohne Nachricht.

Meine werthen Landsleute haben sich vergangnes Jahr so höchst freundlich erwiesen daß ich über der Feyer des Alters das Alter selbst vergaß. Wie denn
15 auch jetzt noch die schöne goldene Gabe, den trübsten Wintertag aufheitert.

Möge Ihnen alles zum Besten gedeihen! Und Sie meiner in Liebe und Neigung gedencken!

[Weimar den 19. Januar 1820.]

119.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

20 ersehen aus den letzten Blättern beykommenden Fascikels meine Verhandlungen mit Leg. R. Bertuch. Da er sich wohl schwerlich zu etwas weiterem verstehen möchte so würden die 250 Exemplare Ew. Hoheit

etwa 65 rh. kosten. Damit wäre aber auch alles abgethan.

Weitere Anordnungen erbittend

unterthänigst

Weimar d. 20. Jan. 1820. J. W. v. Goethe. 5

120.

An die Großherzogliche Bibliothek in Weimar.

Ich wünschte Ansichten von Luxemburg und Verdun; vielleicht stehen sie in Merians Topographie, Galerie du Monde?

In der Göttinger Anzeige 1820, 2. Stück, ist ein Buch recensirt: Catalogue de la Bibliothèque d'un 10 amateur, Paris 1819. Es darf auf der Bibliothek nicht fehlen und könnte, da es nicht theuer ist, angeschafft werden, es kostet 33 Franken. Sollte es von Serenissimo angeschafft werden; so nehme die Doublette für Jena. 15

Professor Werneburg hat um das große Orgelwerk von Bedos de Celles gebeten. Man könnte solches an Professor Güldenapfel senden, mit der Anweisung, daß er es Professor Werneburg auf der Akademischen Bibliothek benutzen ließe, solches aber 20 nicht in's Haus verabfolgte.

Weimar den 21. Jänner 1820. Goethe.

121.

An J. H. Meyer.

Hierbey vermelde, theuerster Freund, daß das Antwerper Bild angekommen sey. Vielleicht ist es schon in den Zimmern an der Gallerie aufgehängt, und da können Sie ja wohl, indem Sie unsere jungen 5 Fürstinnen besuchen, im Vorbeygehen darnach schauen. Ich möchte gern durch Sie davon mehrere Kenntniß erlangen, vielleicht theilen Sie mir solche heute Abend gefällig mit.

Schönstens grüßend und das Beste wünschend

10 Weimar den 21. Jänner 1820. G.

122.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Indem Ew. Wohlgeboren ersuche auch beyliegende Commission gefälligst zu übernehmen, lege abermals ein handschriftliches Blättchen bey.

Mich zum besten empfehlend.

15 Weimar den 23. Jänner 1820.

123.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey das mitgetheilte Schreiben zurück; wollen Sie mir melden was man dem Manne für

seine drey Affen bezahlen könnte, so würde eine von Ihnen deshalb ausgestellte Quittung autorisiren. Sollten dergleichen künftig wieder ankommen, so haben Sie die Gefälligkeit solche auf die Veterinär-schule zu schicken, da mir gegenwärtig mehr an 5 Skeletten und Bearbeitung innerer Systeme als an der äußern ausgestopften Haut gelegen ist.

Ich wünsche daß das Frühjahr mir bald Raum und Gelegenheit gebe den Zuwachs zu bewundern, den das Museum neuerdings Ihrer Sorgfalt schuldig 10 geworden.

ergebenst

Weimar den 23. Jänner 1820. Goethe.

124.

An F. T. A. H. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

darf wohl mit einer kleinen Angelegenheit behelligen. 15 Vorstehendes ist schon vor vier Wochen nach Nürnberg abgegangen, darauf aber noch keine Antwort erfolgt. Da man nun wenn auch nicht die Communication der Katalogen, doch wenigstens einige nähere Kenntniß wünscht; so fragt es sich, ob Ew. 20 Hochwohlgeboren nicht durch Ihre sichern Bekanntschaften darüber einige Nachricht einziehen wollten. Die Masse der Medaillen ist so groß, der Werth so ungewiß, daß man keinen Auftrag zu geben wüßte.

Könnte man hierüber einigen Wink, Rath oder Vorschlag erlangen, so würde man dafür sehr dankbar seyn. Vielleicht hätte die Riegel- und Wießnerische Buchhandlung, derer man in dem letzten Stücke von
5 Kunst und Alterthum freundlichst gedenkt, diese Gefälligkeit. Die Auction beginnt den 1. März, doch wünscht man bald einige Nachricht.

Mich schönstens empfehlend

gehorsamst

10 Weimar den 23. Januar 1820. Goethe.

125.

An A. C. v. Edling.

[Concept.] [23. Januar 1820.]

Hochgeborner,

hochverehrter Herr!

Ew. Excellenz nehmen diese treuen Grüße zum neuen Jahre freundlich auf; es ist dieß eine Epoche
15 wo man sich gern mancher Schulden erinnert, die doch eigentlich nicht verjähren sollen.

Bleiben Sie überzeugt daß Ihr Abschiedsschreiben mich tief gerührt hat, und daß ich noch jetzt sehr ungern an eine Trennung denke die auf unsere Ver-
20 hältnisse einen so ungünstigen Einfluß ausübte. Wie gar oft vermiss ich Ihre so einsichtige als wohlwollende Vermittlung und werde dabey, wenn ich mich erinnere was wir Ihnen alles schuldig geworden, immer auf's neue aufgefordert, Ihrem übrigen Lebens-

3) Titel der Exemplare ohne Preise.
Sollte man diesen nicht lateinisch verfassen und eine dergleichen kurze Vorrede dazu, wodurch man vom Ursprung, Wachsthum der neueren wissenschaftlichen
5 Anstalt zu Belvedere Rechenschaft gäbe, besonders den Ausländern gewiß willkommen?

Weimar den 25. Jänner 1820.

127.

An Friedrich Siegmund Voigt.

[Concept.]

Wohlgeborner,
insonders werthgeschätzter Herr!

10 Aus Ew. Wohlgeboren geehrtem Schreiben habe mit Vergnügen ersehen daß Baumann sich in seine Lage schickt und auf eine mäßige Weise das Institut zu beleben und zu verbessern trachtet. Ich will dazu gern alles, was auch Sie räthlich denken, mit be-
15 wirken helfen; deshalb folgt hier der Anschlag autorisirt. Ist die Arbeit gefertigt, so lassen Sie eine Quittung darüber aufsetzen und ich autorisire auch diese zur Bezahlung.

Mit den besten Wünschen daß für Sie und die
20 theuren Ihrigen diese letzte Winterzeit glücklich vorübergehen und wir uns im Frühjahr zeitig im neuaufgrünenden Garten begrüßen mögen.

Weimar den 28. Jänner 1820.

128.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

haben schon mehrmals gnädigst erlaubt, an diesem festlichen Tage meine treuen Gesinnungen schriftlich auszusprechen, auch heute hoff ich es zugestanden wo ich auf's neue für geschenkte Huld, Gnade, Nachsicht und Antheil zu danken habe. Möge das mannichfaltige Glück, womit das höchste Paar mich und andere täglich und stündlich segnet, doppelt und dreyfach auf Höchstdieselben und die nächsten theuren Ihrigen zurückwürken. Mir sey vergönnt meine letzten Tage in dem Einfluß des mildesten Sonnenscheines nicht ganz unthätig zu verleben.

Weimar den 30. Januar 1820.

129.

An C. F. Zelter.

Es ist denn auch gut und der Jahreszeit gemäß, wenn unsere Correspondenz sich wieder aufeiset, und so vernimm denn Folgendes. Bey meiner Rückkunft in Jena erquickte ich mich an dem Schluß deiner schönen Reise, von deren Ereignissen du mir so freundlich umständliche Nachricht gabst; ich besorgte daselbst Bibliotheks- und andere Geschäfte und gelangte endlich den 24. October nach Weimar. Da-

selbst habe ein neues Heft von Kunst und Alterthum, ingleichen ein anderes Morphologie völlig zu Stande gebracht, dabey mag ich mich mehr als billig angegriffen haben, sonst hätte vielleicht eine
5 Verkältung, die ich mir aus gutmüthiger socialer Nachgiebigkeit zugezogen hatte, nicht so bedeutend geschadet. Vierzehn Tage wurden mir verdorben und ich gewöhne mich nur erst nach und nach wieder zur Arbeit.

10 Wir gedenken deiner und der Deinigen so oft wir zusammen sind, und meine Kinder haben durch die Gunst der Berliner Freunde einen großen Schatz für's Leben gewonnen. Dank sey dir für deine hausväterliche Sorgfalt.

15 Nicht mehr für dießmal, damit beykommender Divan die Post nicht versäume. Möge er dich auf's neue erregen und drängen, daß du mit musikalischer Fülle dieses doch im Grunde für sich nackte Liederwesen bekleidest und in die Welt einführst. Übrigens
20 bin ich auf neuem Wege fleißig und es fördert auch.

Lebe wohl, mein Theuerster!

Weimar den 30. Jänner 1820. G.

130.

An J. F. H. Schlosser.

Aus Nachstehendem belieben Sie, theuerster trefflichster Freund, zu ersehen, daß ich Ihnen schon

wieder eine neue Bemühung zugedacht. Sollte die Kiste worin sich die Abgüsse befinden in vollkommen gutem Zustande bey Ihnen anlangen, so würde ich freylich nicht rathen solche zu eröffnen; würde aber eine Eröffnung und nähere Untersuchung nöthig ge- 5 funden, so trifft es vielleicht gerade in eine Zeit wo es Ihnen selbst nicht unangenehm ist, diese merkwürdigen Reste des Alterthums zu betrachten und kennen zu lernen. Die Auslage übersende sogleich, entweder durch Anweisung oder baar. 10

Nach vierzehntägigen Leiden an einem starken Katarrhfieber (worüber ich mich jedoch nicht beklagen darf, da ich so viele Freunde und Fremde als Mitleidende wissen mußte) erheb ich mich wieder zu gewohnter Thätigkeit. Möge sie ununterbrochener 15 dauern und ich von Ihrem und der theuren Ihrigen Befinden immer das gleiche Gute vernehmen.

treulichst verbunden

Weimar den 1. Februar 1820. J. W. v. Goethe.

131.

An Johann Ludwig Tieck.

[Concept.] [2. Februar 1820.]

Ew. Wohlgeboren 20

freundliches Schreiben und lehrreiche Sendung konnte nicht, wie ich wohl gewünscht hätte, gehörig honoriren, indem ich den mir zugewiesenen jungen Mann wegen katarrhalischen Fieberleidens nicht aufnehmen

und sprechen konnte. Jedoch verfehle nicht durch Gegenwärtiges meinen aufrichtigen Dank ungesäumt abzustatten.

Den Aufenthalt in Dresden gönne und mißgönne 5 meinen besten Freunden und freue mich, wenn Ihre Gesundheit erlaubt, das dortige Gute völlig zu genießen und zu nutzen. Die reich ausgestatteten Blätter über Shakespeare und seine Zeitgenossen haben mich wieder auf einmal an alles erinnert was mir 10 von jener Epoche nach und nach einzeln bekannt geworden; und so machte dieser mir gegönnte kurze Entwurf freylich den Wunsch rege, jene merkwürdige Zeit vor Sinn und Einbildungskraft umständlich entfaltet zu sehen. Ich begreife aber freylich die 15 große Schwierigkeit, ein so reiches und verschränktes Leben, die wechselseitigen Wirkungen so bedeutender Menschen darzustellen, besonders wenn man denkt daß bey'm Theater immer nur vom Augenblick die Rede ist und die wunderliche, bunte, zufällige Ab- 20 wechselung desselben sich zu einem geschichtlichen Vortrage kaum bequemen mag.

Von dieser Wahrheit werde ich so eben recht überzeugt, da ich die Geschichte des weimarischen Theaters, das ich so viele Jahre selbst und nicht ohne eine ge- 25 wisse Methode geführt, mir genugthuend und andern faßlich entwerfen möchte. Ein solches Geschäft ist aus so vielen Elementen zusammengesetzt und erlebt zu gleicher Zeit soviel Hinderliches als Förderliches,

so daß man allenfalls nur vom Effect Rechenschaft geben kann, nicht aber von Weg und Mittel wie man ihn erlangte.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.

Weimar den 23. Januar 1820. 5

Zum Schlusse muß ich noch ausführlicher sagen, daß meine Kinder Ihre Grüße zum allerschönsten erwidern. Der Aufenthalt in Berlin hat ihnen einen solchen Reichthum von Gegenständen und Persönlichkeiten in den Geist und soviel Freundliches und 10 Liebliches in's Gemüth gebracht, daß unsere Winterunterhaltung dadurch sehr angenehm und lebhaft wird. Auch Ihrer geneigten Theilnahme haben sie sich oft dankbar erinnert.

132.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

Ew. Hochwohlgeboren 15

sage den schönsten Dank, daß Sie die bisherige Stockung unseres Briefwechsels unterbrechen wollen. Mir ist es gerade wie Ihnen ergangen: indem ich auf etwas Mitzusendendes hoffte, blieb das Sendbare liegen; hier eine kurze Darstellung meines bisherigen 20 Lebenswandels. Nachdem ich den 28. September in Jena angekommen, beschäftigte mich die Revision des in meiner Abwesenheit immer fortgeschrittenen akademischen Bibliotheksgeschäftes und gelangte endlich den

24. October nach Weimar, woselbst ich ein neues Heft von Kunst und Alterthum, ingleichen Morphologie etc. endlich abschloß. Ich lege den Inhalt bey, der vielleicht in öffentlichen Blättern nicht zu Ihnen ge-
5 kommen ist, und Sie werden mir zugeben daß einige Anstrengung und Anhaltsamkeit erfordert wird, um sich und seine Mitgehülfen aus solchen Labyrinthen herauszuziehen; besonders da die anatomischen Dinge die ich gegeben kein productives Interesse mehr für
10 mich haben können. Man muß mit guter Lebenskraft ausgestattet seyn, wenn man sich in dieses Feld Hesekiels wagen will. Sobald die Hefte nur in meinen Händen sind, erhalten Sie Exemplare.

An allem was Sie fördert nehm ich aufrichtigen
15 Antheil, zu allem was sich in den Weg stellt wünsche guten Muth; in Ihren Jahren und Umständen kann er nicht fehlen.

Sogleich als ich jene Arbeiten bey Seite gebracht, dacht ich Ihnen einen Beytrag zu senden; allein kurz
20 vor Ende des Jahrs zog ich mir, aus gutmüthiger socialer Nachgiebigkeit, eine Verkältung zu, die mich an einem gewaltsamen Katarrhfieber vierzehn Tage leiden ließ. Dadurch bin ich in den currenten Geschäften zurückgekommen, die sich gerade in einer
25 solchen Übergangsepoche schließen und häufen. Kaum wird mir der Februar erlauben an etwas Wissenschaftliches zu denken. Vielleicht wenn Sie meine Hefte gesehen haben, erweisen Sie mir eine anregende Theil-

nahme, wodurch ein- oder das andere, was ich nur lakonisch behandelt, zu Ihren Zwecken weitläufiger auszuführen wäre. Besonders möcht ich Ihnen Zeichnungen schicken die sich alle auf den Formenwechsel der Pflanzen beziehen, worüber Sie mir auch in Ihrem Brief soviel Einsichtiges und Erbauliches zusprechen. 5

Die Trüffeln, die ich hier mit sende, stehen seit langer Zeit schon vor mir. Es ist dabey zu bemerken: daß sie eine Umwandlung erlitten haben; mit ihrem Geruch und Geschmack verloren sie zugleich die gewöhnliche Lederzähigkeit, die Schwärze hat sich in eine Gräue verwandelt, die durch und durch geht, und sie lassen sich zu Pulver reiben. Alles dieses macht sie Ihnen vielleicht interessanter, indeß unsere Köchinnen darüber in Verzweiflung sind. 10 15

Mehr sag ich nicht, damit nicht wieder eine Stockung eintrete. Zu vielem Dank füge ich die Bitte, mir von Zeit zu Zeit und wäre es auch nur flüchtige Nachricht zu geben.

Meine Kinder grüßen zum allerschönsten, sie sind dießmal in Geburts- und Feststunden befangen; der Enkel spricht ihren Namen schon mit Anstand und Ehrfurcht aus. Möge er zu einem treuen Mitarbeiter heranwachsen. 20

gehorsamst 25

Weimar den 4. Februar 1820. Goethe.

Die angekündigte Schachtel folgt mit der nächsten fahrenden Post.

133.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

Hochwohlgeborner!

Hier folgen denn endlich die versprochenen Trüffeln. Möge Ihnen daraus irgend eine bedeutende Betrachtung entspringen. Meinen Brief vom 4. Februar 5 werden Sie erhalten haben. Dem Gegenwärtigen füge ich eine etwas wunderliche Bitte hinzu.

In Ihrer Gegend wirkte zur französischen Zeit ein Präfect namens Leçay Marnesia; ich habe soviel Bedeutendes von ihm gehört, daß ich seine Handschrift 10 in meiner Sammlung, die ansehnlich genug ist, aufbewahren möchte, er hat so viel angeordnet und befohlen, daß seine Hand — wenigstens seine Namensunterschrift — wohl zu finden seyn möchte. Verzeihen Sie dieses sonderbare Zumuthen.

15 gehorsamst

Weimar den 7. Februar 1820. J. W. v. Goethe.

134.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey nur wenige Manuscriptblätter des Schlusses. Die Tabelle wäre ohnehin nach der ge- 20 druckten wieder abzudrucken, weil von derselben keine reinliche Abschrift vorhanden ist und sie nicht gut wieder in's Concept zu schreiben wäre. Für die

nahme, wodurch ein- oder das andere, was ich nur lakonisch behandelt, zu Ihren Zwecken weitläufiger auszuführen wäre. Besonders möcht ich Ihnen Zeichnungen schicken die sich alle auf den Formenwechsel der Pflanzen beziehen, worüber Sie mir auch in Ihrem 5 Brief soviel Einsichtiges und Erbauliches zusprechen.

Die Trüffeln, die ich hier mit sende, stehen seit langer Zeit schon vor mir. Es ist dabey zu bemerken: daß sie eine Umwandlung erlitten haben; mit ihrem Geruch und Geschmack verloren sie zugleich die ge- 10 wöhnliche Lederzähigkeit, die Schwärze hat sich in eine Gräue verwandelt, die durch und durch geht, und sie lassen sich zu Pulver reiben. Alles dieses macht sie Ihnen vielleicht interessanter, indeß unsere Köchinnen darüber in Verzweiflung sind. 15

Mehr sag ich nicht, damit nicht wieder eine Stockung eintrete. Zu vielem Dank füge ich die Bitte, mir von Zeit zu Zeit und wäre es auch nur flüchtige Nachricht zu geben.

Meine Kinder grüßen zum allerschönsten, sie sind 20 dießmal in Geburts- und Feststunden befangen; der Enkel spricht ihren Namen schon mit Anstand und Ehrfurcht aus. Möge er zu einem treuen Mitarbeiter heranwachsen.

gehorsamst 25

Weimar den 4. Februar 1820. Goethe.

Die angekündigte Schachtel folgt mit der nächsten fahrenden Post.

133.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

Hochwohlgeborner!

Hier folgen denn endlich die versprochenen Trüffeln. Möge Ihnen daraus irgend eine bedeutende Betrachtung entspringen. Meinen Brief vom 4. Februar 5 werden Sie erhalten haben. Dem Gegenwärtigen füge ich eine etwas wunderliche Bitte hinzu.

In Ihrer Gegend wirkte zur französischen Zeit ein Präfect namens Leçay Marnesia; ich habe soviel Bebeutendes von ihm gehört, daß ich seine Handschrift 10 in meiner Sammlung, die ansehnlich genug ist, aufbewahren möchte, er hat so viel angeordnet und befohlen, daß seine Hand — wenigstens seine Namensunterschrift — wohl zu finden seyn möchte. Verzeihen Sie dieses sonderbare Zumuthen.

15 gehorsamst

Weimar den 7. Februar 1820. J. W. v. Goethe.

134.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey nur wenige Manuscriptblätter des Schlusses. Die Tabelle wäre ohnehin nach der ge- 20 druckten wieder abzudrucken, weil von derselben keine reinliche Abschrift vorhanden ist und sie nicht gut wieder in's Concept zu schreiben wäre. Für die

übersendeten Exemplare Kunst und Alterthum danke
zum schönsten und erbitte mir das morphologische
Heft sobald es beendigt ist.

Gern will ich gestehen, daß ich mich auch in die
freye Luft sehne und, nach der weimarischen Über- 5
winterung, wohl auch einen jenaischen Frühlings-
hauch mit Ihnen und den lieben Ihrigen genießen
möchte. Empfehlen Sie mich bestens und bleiben
meiner eingedenk.

ergebenst 10

Weimar den 7ten Febr. 1820. Goethe.

135.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

lege den bis zum Halbbogen F. vorgeschrittenen Kata-
log zu gnädigster Einsicht vor, und wünsche daß
Höchstdieselben mit Lettern und Arrangement zu- 15
frieden seyn möchten. Das Papier zu den Exemplaren
ohne Preise scheint auch Beyfall zu verdienen; wenn
es geschlagen und gepreßt ist, wird es sich gut aus-
nehmen. Der Druck geht unausgesetzt fort.

Mit Legationsrath Bertuch und Professor Denn- 20
stedt bespreche eine Vorrede, worin dasjenige was seit
vierzig Jahren und drüber für Pflanzencultur, zu
Forst-, Park-, Garten- und wissenschaftlichen Zwecken
in ununterbrochener Folge geschehen, so gedrängt als

möglich aufgeführt werden soll. Diese Vorrede würde deutsch vor den Katalogen mit Preisen, lateinisch vor denen ohne Preise gedruckt. Möge dieß alles zu Ew. Hoheit Zufriedenheit gereichen.

5 Beykommende von Bran eingesendete Hefte sind wohl schon in Ew. Hoheit Händen, das ethnographische verspricht er nächstens und empfiehlt sich zu fernerer gnädigsten Aufmerksamkeit.

Die mir gütigst mitgetheilte Reisebeschreibung ist 10 unterhaltend zugleich und unterrichtend; doch will mir hie und da der Europäer unter der orientalischen Maske hervorblicken.

Weimar den 8. Februar 1820.

136.

An Johann Gottlob Stimmel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

15 erhalten hiebey 17 rh. 12 gr. Sächsisch, ingleichen das Verzeichniß der ausgewählten Kupfer; es ist dabey das Versehen vorgegangen, daß man nicht ihre Nummern beybehalten, sondern von Nummer 1) neu gezählt hat. Da jedoch die Gegenstände und die 20 Meister beygeschrieben sind; so werden Sie sich darinnen leicht finden können; gegenwärtiger Sendung folgt auch das Portefeuille mit den übrigen Kupfern. Die Quittung erbittet sich Unterzeichneter.

Mit den besten Wünschen.

25 W. d. 9. Febr. 1820.

137.

An F. A. Bran.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren
danke verbindlichst für die mir neuerlich gegebenen
Andeutungen. Ich werde hiernach aufmerksamer seyn
können auf das was Ihnen brauchbar ist. Es ver-
steht sich jedoch immer daß Sie diese Mittheilungen 5
ganz nach Ihrem Zweck benutzen.

Zwey Bücher

1) Letters from Buenos Ayres and Chili, London
1819, in Octav

2) History of Brazil, by Robert Southey, London 10
1819, in Quarto

können auf Verlangen sogleich übersendet werden.

Für die überschickten Hefte schönstens dankend und
das Beste wünschend.

Weimar den 13. Februar 1820. 15

138.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit
geruhen aus beykommendem zu bemercken was Rath
Vulpius in Stadt Ilm ausgerichtet hat; vielleicht er-
lauben Sie ihm das Umständliche mündlich vorzu-
tragen. 20

unterthänigst

Weimar d. 15. Febr. 1820. Goethe.

139.

An J. G. Lenz.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

glauben nicht daß es von Rentamtmann Müller eine Unfreundlichkeit sey, wenn er den Vorschuß zu geben sich geweigert. Er hat ausdrücklichen Befehl, ohne
5 Vorwissen seiner Vorgesetzten nichts zu thun, und ich muß ihn deshalb sehr loben. Dagegen autorisire gern die übersendete Quittung welche hiebey zurückfolgt; möge Ihnen und den werthen Ihrigen alles zum Besten gedeihen.

10 Weimar den 16. Februar 1820.

140.

An J. F. Posselt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren!

Die beiden Blätter, durch welche man von der bevorstehenden Sonnenfinsterniß näher unterrichtet wird, sende dankbar zurück, nachdem solche Serenissimo
15 zu Höchstihrer Zufriedenheit vorgezeigt.

Die Anschaffung der fehlenden Bände des Astronomischen Jahrbuchs, nicht weniger der dritten Abtheilung der Beobachtungen der Königsberger Sternwarte genehmige sehr gern, ingleichen daß Herrn von
20 Zachs in französischer Sprache herauskommendes astro-

nomisches Journal für die Sternwarte gleichfalls regelmäßig angeschafft werde.

Der ich ein baldiges angenehmes Frühjahr wünsche, damit Sie sich Ihrer Wohnung und des Gartens recht erfreuen mögen; fahren Sie fort, von Zeit zu Zeit 5 mich von Ihrer Thätigkeit zu unterhalten.

Weimar den 16. Februar 1820.

141.

An J. W. Döbereiner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

danke zum verbindlichsten für die übersendete neue Ausgabe Ihres Lehrbuchs. Wenn ich hoffen darf, 10 durch das Studium desselben in dem so sehr erweiterten Felde der Wissenschaft mich einigermaßen zurecht zu finden; so wird mich eine mündliche Unterhaltung, nach der ich mich in guter Jahrszeit sehne, desto schneller belehren und fördern; indessen soll es an 15 Vorbereitung nicht fehlen, um mich Ihnen desto freudiger und theilnehmender darstellen zu können. Eines jeden Beyfalls, der Ihren Bemühungen gewiß zu Theil wird, mich an meinem Theil miterfreuend und das Beste wünschend. 20

Weimar den 20. Februar 1820.

142.

An Gabriel Ulmann.

[Concept.]

Herr Banquier Ulmann wird hiedurch höflichst ersucht, an Herrn Rath und Dr. Schlosser die Summe von

Funfzig Gulden 36 Kr. Rheinisch

5 für meine Rechnung gefällig auszahlen zu lassen, worauf denn baldige Erstattung erfolgen wird.

Weimar den 21. Februar 1820.

143.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Zu allgemeinem Vergnügen ist das schöne Frauenbild glücklich und zur rechten Zeit angekommen;
10 nehmen Sie für die Besorgung meinen besten Dank den ich auch Herren Schütz und Morgenstern abzustatten bitte.

Herr Banquier Ulmann allhier hat den Auftrag die ganze Summe von 50 fl. 36 Kr. an Sie, mein
15 Werthester, auszuzahlen, die 11 fl. bitte noch für mich in Casse zu behalten.

Mehr sage dießmal nicht, damit dieses Blatt nicht aufgehalten werde. Doch noch eine Frage füge hinzu, in welchem Jahr, an welchem Tage mein Oheim, der
20 Schöff Textor, gestorben?

Mich schönstens und angelegentlichst empfehlend.

Weimar den 21. Februar 1820.

144.

An F. J. Bertuch.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

vermelde dießmal nicht gerne, daß der reichhaltige Inhalt unserer projectirten Vorrede mir erst bey Bearbeitung derselben deutlich geworden, ich werde mit derselben so bald nicht fertig und die lateinische Über- 5 setzung rückt nur langsam vor. Hiebey können wir uns trösten, da Herrn Dr. Dennstedts Vorrede den Hauptzweck vollkommen erfüllen wird; auch fehlen wir nicht, da Serenissimus dafür halten daß gedachte Vorrede zu einem andern Zwecke aufbewahrt werden könne. 10 Lassen wir deshalb auch die Aufschrift Hortus belvedereanus; Cartone sind immer eine beschwerliche Sache; wenn kein entschiedener Zweck dadurch erreicht wird, unterläßt man sie lieber.

Zugleich bemerke daß Serenissimus auch den Kata- 15 log der Varietäten ohne Preise verlangen. Ich lege einen halben Bogen bey, der mir doppelt zugekommen ist, und wünsche nach vollendetem Geschäft einmal wieder eine fröhliche Zusammenkunft. Das hereintretende Frühjahr wird ja wohl die Gartenliebhaber 20 wieder vereinigen.

Weimar den 24. Februar 1820.

145.

An J. S. M. Boisserée.

Mit heute fahrender Post geht endlich, mein Theuerster, ein Exemplar Divan an Sie ab. Ein gleiches sollte zu Epiphanias bey Ihnen einlangen, allein zu Weihnachten machte ein hübsches Kind
5 darauf Anspruch, und so wird der Freund verzeihen daß er im Nachtheil stand.

Seit ich nichts von Ihnen vernommen, ist die unschätzbare Zeichnung des Mittelstückes des großen Hemmling bey mir angelangt. Es erregt Bewun-
10 derung und Freude bey allen die sie betrachten.

Wegen der Reise unseres trefflichen Danneckers hieher sind mir diese Zeit über einige Zweifel aufgestiegen, denn der Mensch denkt über eine Sache nicht einen Tag wie den andern. Es sind wohl sechs
15 und mehr Jahre, daß ich Gall zu Liebe, der bey uns einsprach, meine Maske abformen ließ; sie ist wohl gerathen, Weiser hat sie nachher aufgesetzt und die Augen geöffnet; sollte es nicht hinlänglich seyn, wenn ich beides hinsendete? wie müßte man thun, wenn
20 sich das Original in die ewigen Wohnungen entfernt hätte. Die Formen sind hier ganz genau, Geist, Leben und Liebe muß ja ohnedem der Künstler hinein stiften. Es sey dieses nur eine Zwischenrede, der Hauptsache unbeschadet.

Ein Heft Kunst und Alterthum liegt bey, möge Ihnen darin einiges gefällig seyn. Ein Heft Morphologie wird auch zunächst ausgegeben. Ich arbeite jeden Tag etwas weg, aber es giebt des Stoffes so viel, daß ich denselben sich kaum vermindern sehe. 5 Arbeiten Sie fleißig mit frischen Kräften. Graf Reinhard schreibt mir daß Sie eine Reise nach Paris machen, ich hoffe noch vorher von Ihnen zu hören.

Weimar den 27. Februar 1820. G.

146.

An Georg Höhn.

[Concept.]

Es ist also wie Sie sagen, mein werthester Herr 10 Höhn, daß eine Köchin namens Maria Schleicherin bey mir im Dienste gestanden, im Juni vorigen Jahrs jedoch aus eigner Bewegung denselben verlassen. Sie hatte ihre Geschäfte zu meiner Zufriedenheit geführt und ich wüßte ihr nichts als Gutes nachzusagen; was 15 ihr aber seit dieser Zeit begegnet, ist mir nicht bekannt geworden.

Mit den besten Wünschen.

Weimar den 29. Februar 1820.

147.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgrosherzoginn
gnädigste Fürstinn und Frau;

Das mir gnädigst zurückgelassne Packet schuldigermassen wohl überlegend fühle mich zu dem Wunsch
5 gedrungen: Höchstdieselben möchten die bewußte Angelegenheit Heutabend nicht zur Sprache bringen, sondern erlauben, nach vorgängiger Überlegung, die Sache nochmals, vielleicht künftigen Donnerstag, wenn es gefällig zu besprechen.

10 Verehrend, anhänglichst
unterthänigst
am Schalttage 1820. J. W. v. Goethe.

148.

An F. J. Bertuch.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

wünsche Glück zu dem nunmehr vollbrachten Katalog.
15 Serenissimus haben mich von den sehr zweckmäßigen Übersetzungen des Vorworts benachrichtigt, zugleich auch geäußert, daß sämmtliche für Höchstdieselben bestimmte Exemplare roh abgeliefert werden möchten, um solche nach Ermessen einbinden zu lassen. Dieses
20 vermelde hiemit, weil ich nicht weiß ob solches schon gegen Ew. Wohlgeboren geäußert worden.

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend.
Weimar den 2. März 1820.

149.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit
dancke verbindlichst für die gegebenen Notizen.

Den lieben Kleinen gratulire zur gesunden Bewegung.

Die Exemplare des Catalogs werden sämmtlich 5
roh abgeliefert.

Die doppelte Übersetzung des Denstedtischen Vorworts ist ein glücklicher Gedancke.

Von dem trefflichen Meister des köstlichen Bildes
hiebey kurze Notiz. 10

Vulpius hat referirt daß der Kauf glücklich abgeschlossen worden. Beykommendes flüchtige Verzeichniss giebt gutes Vorurtheil für die Sammlung.

Der schuldige Bericht liegt gleichfalls bey.

unterthänigst 15

Weimar d. 2. März 1820. J. W. v. Goethe.

150.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Grosfürstinn
gnädigste Erbgrosherzoginn
und Frau.

Ew. Kayserl. Hoheit heute nicht bey mir auf- 20
warten zu können schmerzt mich sehr, besonders da
ich noch eine Erläuterung schuldig bin.

Darf ich dieselbe an Meyern geben, so kann es diesen Abend g^eschehen.

Mich und meine Gebrechen zu gnädigster Geduld empfehlend

5 unterthänigst

Weimar d. 2. März 1820. J. W. v. Goethe.

151.

An Theobald Renner.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey ein wunderbares Schafmonstrum. Unter den beiden Ohren finden sich Rudimente von 10 Kinnladen. Überlegen Sie wie es am besten zu benutzen und aufzubewahren sey; vielleicht stecken Sie es vor der Hand ganz in Branntwein, damit es zusammen bliebe und eine Untersuchung mit Muße geschehen könnte, doch sey Ihnen der Entschluß über-15 lassen.

Mit den besten Wünschen

ergebenst

Weimar den 3. März 1820. Goethe.

152.

An Friedrich v. Luck.

[Concept.]

Auf Ihr baldiges, ausführliches, höchst liebes 20 Schreiben sollen Sie, dießmal tadelnswerther Freund, eigentlich nur ein Bescheltungs-Document erhalten;

Vater und Kinder stimmen darin überein, Sie mehr als einmal an dem bekannten Tische zu tadeln, daß Sie sich durch einen Irrgeist haben verwirren und abhalten lassen einige Tage bey uns zu bleiben, wie Sie sich angemeldet hatten und wie es der Sache mit 5 allen Umständen gemäß war. Der Enkel selbst macht zu so ernsten Gesprächen ein bedenkliches Gesicht.

Bey allem dem aber möchten wir, da Sie sich selbst so reuig und bußfertig erzeigen, Ihnen das Allerbeste und Erfreulichste überliefern und zusenden, 10 wenn die Kluft die uns trennt nicht gar zu groß und an manchem Guten hinderlich wäre. Nun aber nehmen Sie wenigstens die Versicherung, daß Ihr Andenken uns lieb und werth bleibt, und es im kleinen Kreis viel Freude erwecken wird, wenn Sie 15 manchmal Nachricht von sich geben.

Gegenwärtiges, vor einiger Zeit geschrieben, bliebe wohl auch noch Posttage liegen, wenn nicht ein Hausfreund und für Sie ein Kriegsfreund bey uns durch nach Münster ginge. Da ich nun, ohne Ihnen durch 20 irgend eine Auslösung meiner Gaben beschwerlich zu fallen, das neueste Heft meiner Meynungen und Grillen übersenden kann, so eile ich abzuschließen, einzupacken.

Alles Gute und Liebe wünschend. 25

[Weimar den 5. März 1820.]

153.

An J. S. M. Boisserée.

Wenn eine Correspondenz von Zeit zu Zeit stockt, so ist es dagegen auch wieder gut wenn zuweilen die Briefe im Wechsel gehen, und so soll auch dieser, ehe ich Nachricht von meinem letztabgesendeten erhalte, zu 5 Ihnen unverzüglich wandern. Ich habe um Vergebung zu bitten, daß ich der freundlich übersendeten Schriften nicht erwähnte; mir geht so viel vor der Seele vorbey, daß ich es nicht immer wieder auffassen kann gerade wenn ich's brauche. Herrn Jägers Werk, 10 den ich schönstens zu grüßen bitte, kam mir bald nach dem Abdruck meines ersten Hefts Morphologie zu Handen, es steht durchschossen neben mir, manches ist bemerkt und nachgetragen, auch wird in meinem zweyten Heft desselben dankbar und ehrenvoll gedacht. 15 Einige Erinnerungen nimmt mir der würdige Verfasser nicht übel; jeder hat seine Sinnesart und muß sehen, wie er sich durchhilft.

Auch das Jahrbuch hat mir viel Vergnügen gemacht, die Abbildung der Überschwemmung von Cann- 20 statt ist mir deswegen auch sehr merkwürdig, weil sie einen anschaulichen Begriff giebt, wie es dort ausgesehen haben mag, als die Elephanten verschüttet wurden. Sobald das Frühjahr erlaubt sich mit dem kalten Gestein abzugeben, machen wir ein Schwänchen 25 von fossilen Knochen zusammen und übersenden es,

in Hoffnung geneigter Erwiderung von Cannstätter Seltenheiten.

Ihre körperlichen Beschwerden, mein Bester, bedauere mehr als meine eigenen. Die Jugend fordert freyen Gebrauch ihrer Glieder; nicht allein der Jüngling selbst macht Ansprüche an sich, die Welt läßt's auch daran nicht fehlen. Da man von uns Alten keinen Botengang mehr fordert; so verzeiht man, wenn wir bey'm Spazieren ein wenig hinken und säumen. Die mir mitgetheilten Durchzeichnungen und Umrisse sollen Freunden und Freundinnen nochmals als kostbare Schätze vorgewiesen und sodann alsobald abgesendet werden.

treulichst

Weimar den 6. März 1820. Goethe.

154.

An J. C. Hüttner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

setzen gefälligst Ihre Bemühungen nach meinem Wunsche fort, wofür ich den besten Dank abzustatten habe. In Gefolg des Bisherigen also ersuche ich zunächst um Folgendes.

Vor allem würde bitten, mich der Miß Dawe bestens zu empfehlen und für das so wohl gerathene Porträt des General Hill schönstens zu danken, und

dabey zu versichern daß die Anwesenheit ihres Herrn Bruders mir so angenehm-unterhaltend als aufregend und nützlich gewesen; ich freue mich deshalb auch der guten Meynung die sie von mir hegt, und erbitte mir 5 die Fortdauer eines geneigten Andenkens.

Die Subscription auf die herauszugebenden Bildnisse bitte folgendermaßen zu besorgen:

vor der Schrift 7 Paare
nach der Schrift 15 Paare.

10 Wegen der Bezahlung werde mit dem Cassirer Ihro Königlichen Hoheit des Großherzogs das Nöthige verabreden, daß Sie solche aus der unterhabenden Casse leisten können. Sorgfältige Packung darf ich nicht empfehlen, so wie ich auch die Versicherung 15 meiner aufrichtigsten Dankbarkeit nicht wiederhole.

Beyliegenden Brief bitte Herrn Dr. Noehden zukommen zu lassen und, wenn derselbe etwas an mich zu senden hätte, solches gefälligst zu übernehmen; nicht weniger dem Buchhändler Herrn Bohte gelegent- 20 lich zu danken. Die kleinen Kupfer zu Faust, welche derselbe in England bekannt machen will, sind wirklich geistreich und geben einen guten Begriff vom Charakter des Gedichtes.

Weimar [den 6.] März 1820.

155.

An Georg Heinrich Noehden.

Ew. Wohlgeboren

für das bezeigte Andenken verbindlichsten Dank abstattend, übersende sogleich die besprochene Zeichnung. Die beiden Seiten der Medaille, etwas näher zusammengerückt, werden entweder auf dem Titel oder 5 über dem Anfange der Schrift nach gefälliger Wahl gute Wirkung thun und ich hoffe durch das Ganze unsern gnädigsten Herrn angenehm überrascht zu sehen. Eine gleiche Empfindung wird gewiß bey Ihro Kaiserlichen Hoheit zu erwarten seyn und ich unterließ des- 10 halb wegen der Zuschrift eine vorläufige Anfrage.

Ich füge noch einige Notizen hinzu, um einer gar artigen Nachbildung des Abendmahls in erhabener Arbeit und der Veranlassung unserer Medaille zu gedenken. 15

Indem ich nun das Übrige Ew. Wohlgeboren Einsicht und Thätigkeit mit Vergnügen überlasse, darf ich wohl versichern, daß in unserer kleinen Abendgesellschaft, welche immer noch ihren alten Fortgang hat, auch Ihrer öfters gedacht und Ihre 20 freundliche und belehrende Gegenwart vermißt werde. Lassen Sie uns von Zeit zu Zeit vernehmen, wie Sie sich befinden und was Ihrem würdigen Kreise Neues und Bedeutendes sich hinzufügt, erlauben uns auch gelegentlich irgend eine Anfrage, damit das 25

frühere angenehme und nützliche Verhältniß auch in der Folge einer wünschenswerthen Dauer sich erfreue.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

ergebenst

5 Weimar den 6. März 1820. J. W. v. Goethe.

[Beilage.]

Als Zugabe gedenken wir einer kleinen, länglich viereckten Nachbildung des da Vinci'schen Abendmahls, in Metall ausgeprägt, 6 Zoll lang, 3 1/2 hoch, von Putinati in Mayland gegraben; jedermann 10 wird sie mit Vergnügen betrachten. In den Köpfen der Apostel ist die Verschiedenheit des Charakters recht sehr gut ausgedrückt, und wer die traurigen Reste des Originals, alte Copien oder auch nur R. Morghens schönen Kupferstich im Gedächtniß be-15 halten hat, erkennt hier die Züge jeder Figur wieder. Der perspectivische Grund, wie auch die übrigen reichen Nebenwerke sind mit großer Sorgfalt, ohne die Figuren zu benachtheiligen, ausgeführt.

Um nun zuletzt noch die Veranlassung der Medaille 20 zu erklären, deren Abbildung wir gegeben, sagen wir Folgendes: Ihro Königliche Hoheit der Großherzog von Weimar wurden auf Ihro Reise in die Lombardey mit den Verdiensten des schon mit Tod abgegangenen Mahlers Bossi genau bekannt, sowohl in 25 so fern er eigne Composition und Arbeit geleistet, als

auch wie er sich bey Wiederherstellung des Abend-
mahls von Leonard da Vinci die größten und red-
lichsten Bemühungen gegeben. Sie verschafften daher
Ihrer Residenz eine besondere Zierde, indem die eige-
nen Cartone Bossi's, nicht weniger die Durchzeich- 5
nungen verschiedener Copien des großen da Vinci'schen
Bildes über die Alpen gebracht wurden, wovon wir
oben umständlich Rechenschaft gegeben.

Hierdurch veranlaßt vereinigten sich mehrere may-
ländische Kunstfreunde und ließen durch den schon ge- 10
rühmten Künstler Putinati eine Medaille schneiden,
deren Abbildung unsere Leser kennen. Der Avers
zeigt das wohlgetroffene Bildniß des Großherzogs
von Weimar, die Kehrseite aber kleine, gegen einander
gewendete Profilköpfe des Leonard da Vinci und des 15
mehr genannten Bossi, mit beygeschriebenen Namen,
am Rand umher die Worte: Italia salutata monu-
mentis artium conquisitis patriaeque donatis, und
unter den besagten Profilköpfen: Saxonia memor.
MDCCCXVII. 20

156.

An J. J. v. Willemer.

Madame Hollweg ist bey uns glücklich und
freundlich angelangt, leider an einem Tage wo meine
Kinder mit Hof- und Ballgeschichten dergestalt be-
drängt waren, daß wir die treffliche Frau nur kurze
Zeit bey uns sehen konnten. Es steht zu hoffen daß 25

sie bey ihrer Rückkehr das Betragen Freund Willemers nicht nachahmen werde.

Frau von Hollweg und meine Schwiegertochter, zwey sehr wohlerzogene Frauenzimmer, konnten ihre
5 Neugierde nicht bergen, was in dem kleinen, mitgebrachten, saubern Paquetchen wohl enthalten seyn möchte; da ich aber solches in die Busentasche steckend an meinem Herzen verbarg, so beruhigten sie sich nur ungern und langsam.

10 Erst heute komme ich dazu schönstens dafür zu danken und durch den geflügelten Boten neue Aufträge zu wagen. Vielleicht finden die Freunde in dem beykommenden Hefte einige Unterhaltung, wenigstens sehen sie daraus womit wir uns in engem
15 Kreise diesen Winter über beschäftigt.

Zelter schreibt mir so eben daß er einige Lieder des Divan componirt; sobald ich sie erhalte, übersend ich sie. Der Westwind besonders hat stark auf ihn gewirkt und ich hoffe lieblichen Ausdruck. Sodann
20 wünscht ich aber auch zu erfahren was die zarten Herzen am Mayn, dergleichen es dort doch wohl auch geben mag, sich für Lieder und Stellen ausgesucht. Aus dem nördlichen Deutschland sind mir zwar anonyme, aber sehr freundliche Worte zugekommen. Was
25 ich diesen Winter im Stillen arbeite giebt vielleicht im Verlauf des nächsten Jahrs den Freunden einige nachdenkliche genußreiche Stunden. Lassen Sie uns indessen von Zeit zu Zeit liebevolle Worte wechseln.

Grüßen Sie mir zum allerschönsten die Freundin die man sonst zutraulich Rosette zu nennen wagte. Möge sie im gegenwärtigen veränderten Zustande unserer immerfort freundlich theilnehmend gedenken. Frau Hollweg konnte mir nur wenig von Frankfurt 5 berichten, sie blieb kaum so lange bey uns daß ein erstes Vertrauen sich einigermaßen hätte eröffnen, eine freye Gesprächigkeit hätte einleiten können.

treulichst, herzlichst

Weimar den 6. März 1820. G. 10

157.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

haben die Gefälligkeit, wenn nachstehende Personen noch nicht zu den Mitgliedern unserer Gesellschaft aufgenommen wären, Diplome auszufertigen und mir solche zuzusenden. Es sind ein paar Männer die sich 15 unserer Wissenschaft redlich annehmen.

1) Christian Gottlob Laspe, Kaufmann zu Gera,

2) August Gotthelf Rein, Director des dasigen Gymnasii.

Beiden wird solche Auszeichnung gewiß sehr er- 20 freulich seyn.

Mit den besten Wünschen

ergebenst

Weimar den 6. März 1820. J. W. v. Goethe.

158.

An F. S. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

danke zum schönsten für die Art und Weise wie Sie die Baumannische Unregelmäßigkeit in's Gleiche gebracht haben. Wie sehr ich dabey die am Schlusse
5 des Briefes angedeutete künftige Verfahrungsart gegen diesen brauchbaren Menschen zu schätzen weiß, sehen Sie aus beykommendem Erlaß, den ich in gleichem Sinne verfaßt habe. Bey solchen jungen Leuten, die übrigens gutartig sind, ist das beste
10 Mittel, sie anrennen zu lassen, und wenn sie sich und andere in Verlegenheit setzen, auf die Folgen der Insubordination hinzuweisen und ihnen väterlich herauszuhelfen.

Eine Verordnung an Rentamtmann Müller liegt bey.

15 Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.

Weimar den 7. März 1820.

159.

An Ludwig Wilhelm Cramer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

gratulire zu dem endlichen Abschluß Ihres Handels, wenn er auch gleich nicht ganz zu Ihrer Zufrieden-
20 heit ausgefallen. Lassen Sie sich nicht reuen daß

Ihnen ein Theil der Sammlung zurückgeblieben, wodurch Sie veranlaßt werden, abermals an eine neue zu denken, ohne die man nicht leben kann wenn man sie einmal gewohnt ist. Geben Sie mir Zeit bis man sich wieder in die kalten Steinzimmer begeben 5 darf, und ich hoffe alsdann manches Angenehme und Wünschenswerthe übersenden zu können; obgleich nicht diejenigen Stücke, welche Sie benennen, da ich davon die wenigsten besitze und kenne, ob sie schon in unserer Nähe sich vorfinden sollen. 10

Die vom Herrn Minister von Fritsch erhaltenen zwey Schächtelchen darf ich mir wohl zuschreiben.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen.

Weimar den 7. März 1820.

160.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit 15

erhalten hiebey die angekündigte Wiener Sendung:

1) Nachrichten von den K. Österreichischen Naturforschern in Brasilien.

2) Über den Gingo, von Freyherrn von Jacquin. Ich weiß nicht ob nicht eine solche Pflanze schon 20 in Belvedere im Conservatorium steht, wo sie, an sonniger Stelle, trefflich fortkommen und in gewissen Jahren auch wohl blühen müßte. Die Blätter des

Baums haben das Eigene, daß sie sich in jüngeren Jahren in der Gestalt zeigen wie sie Jacquin hat abbilden lassen, wo ein Einschnitt in dem Fächer kaum angedeutet ist. Dieser Einschnitt aber nimmt an
5 späteren Zweigen zu, wie an beiden Blättern unter dem dadurch veranlaßten Gedicht zu sehen, und zwar endlich dergestalt, daß es zwey Blätter zu seyn scheinen.

3) Die angekommenen Osteologica habe ich nicht
10 auszupacken fortgefahren, es sind alles Gehörwerkzeuge der Vögel, wie ein beykommendes. Auf diese Unterschiede aufmerksam zu seyn gehört freylich ein besonderes Interesse.

4) Ankündigung einer Darstellung deutscher Brom-
15 beer-Arten mit Kupfern, von Bonn angelangt, liegt gleichfalls bey. Nees von Esenbeck ist mit seinen Gehülfen sehr thätig, allein es will doch scheinen, als wenn er mit manchen Hindernissen und Verspätungen zu kämpfen habe.

20 5) Dankbar erwähne sodann der Mittheilung der Johanna von Orleans; wobey jedoch gestehen muß, daß die Lecture wirklich sinnezerstörend ist. Das wundersam überirdisch Erfreuliche des Anfangs und das irdisch absurdest Grausamste des Endes verwirrt
25 Gefühl und Einbildungskraft ganz und gar.

Weimar den 10. März 1820.

161.

An Carl Wilhelm Constantin Stichling.

Ew. Wohlgeboren

sende die schon allzulang behaltene Bibliotheksrechnung hiedurch dankbarlichst wieder. Ich habe eine Abschrift zu meinen Acten genommen um das Detail derselben jederzeit vor Augen zu haben; über einiges zunächst 5 zu Verfügende hoffe bald das Weitere zu besprechen. Mich angelegentlichst empfehlend

ergebenst

Weimar den 11. März 1820. J. W. v. Goethe.

162.

An H. C. A. Eichstädt.

Ew. Wohlgeboren 10

nehmen vielleicht Gelegenheit von diesem durch Herrn Director von Schreibers eingesendeten Exemplar einiges Freundliche über die Unternehmung sagen zu lassen, welches um so wünschenswerther ist, als ihm von Jena aus laut pag. 188 und 189 höchst Erfreu- 15 liches widerfahren.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend

ergebenst

Weimar den 11. März 1820. Goethe.

163.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

Von Ew. Hochwohlgeboren erhalte niemals Brief oder Sendung, ohne daß ich mich Ihnen zur Seite wünsche; diese Sehnsucht vermehrt sich nur, seitdem ich Herrn d'Alton als Ihren Arbeitsgenossen weiß. 5 Gegenwärtig müßte man seyn und zusammenwirken, wenn sich etwas Fröhliches entwickeln sollte.

Was die geologischen Zeichnungen betrifft, wüßte ich nicht wie sie verkleinert oder im Auszug benutzt werden könnten, da ihr ganzer Werth in der Charakte- 10 ristik besteht, die nur in einem großen Format und Zusammenhang der Massen darzustellen ist; auch bin ich so entfernt von diesem Studium daß ich es kaum wieder aufzunehmen wüßte. Selbst der Zeitsinn ist der Art und Weise nicht günstig wie ich diese Gegen- 15 stände gefaßt, eben so wenig als der Absicht weshalb ich sie dargestellt habe.

Unser guter Heim ließ Fichtelgebirg und Thüringer Wald, Petersberg und Harz vom Himmel fallen, dem Vulkanisten war und ist es etwas Leich- 20 tes dergleichen Massen aus der Tiefe herauszubefördern. Was mag in beiden Fällen nicht durch einander gepurzelt seyn; und wer möchte sich mit einer solchen Polterkammer nur noch abgeben? Manchmal denk ich an ein Vermächtniß das ich Ihnen, zu beliebiger Ge- 25 heimhaltung, hinterlassen möchte.

Aftersamen folgt mit der fahrenden Post; beygefügt ist noch eine Partie der sogenannten schwarzen Trüffeln, zur chemischen Küche, da sie aus der häuslichen verbannt sind.

Die Dissertation Ihres Herrn Bruders, die Anzeige des Brombeer-Werkes, die Handschrift des ehemaligen Präfecten, alles habe wohl erhalten, benutze und verwahre es mit Dank.

Nächstens erhalten Sie ein zweytes Heft Morphologie pp., ein wahrhaft posthumes Werk; beleben Sie es durch Theilnahme.

Jetzt noch eine Anfrage an den Mykologen. In den Campagnen, denen ich beygewohnt, sah ich mehrmals ganze Brotlieferungen, die, wie der Laib aufgeschnitten wurde, hohle Räume zwischen Kruste und Krume zeigten und letztere sich bald spangrün, dann auch wieder orangenfarbig angeschimmelt fand. Man schrieb es einem allzu wässrigen Teig zu, den man, um an Gewicht zu gewinnen, zum Brot genommen habe. An welchem Wurzelzweig der übersendeten Tafel habe ich dieß Phänomen zu suchen?

Könnten Sie mir ein Exemplar Thanatophyton Croci verschaffen? es interessirt mich diese Erscheinung gar sehr.

Schließen darf ich übrigens nicht, ohne zu versichern daß ich mich in meinem Nachlaß von Zeichnungen und Aufsätzen redlich umgesehen, jedoch nichts finde was augenblicklich communicabel wäre, um in

Ihre Acten aufgenommen zu werden. Es zeigt sich abermals, was ich längst weiß, daß ich immer zu weit ausgeholt und den Erwerb auf halbem Wege habe stehen lassen, deswegen mir andere zuvor-
5 gekommen sind, welches mich nicht verdrießt, nur betrübt, wenn ich meinen Freunden nicht nützlich seyn kann.

Neigung und Theilnahme!

W. d. 12. März 1820. G.

164.

An C. W. Schweitzer.

[Concept.]

10 Ew. Hochwohlgeboren

sende dankbar den Lenzischen Katalog zurück, füge bey das Gutachten des Bibliothekars und meine unvorgreifliche Meynung, zu geneigter Beurtheilung und Beförderung.

15 Bey dieser Gelegenheit enthalte mich nicht einer Anfrage, ob es gefällig wäre, diese Woche mir eine Morgenstunde zu schenken? die ich alle, Donnerstags ausgenommen, frey habe. Ich wünschte einige bedeutende Zeichnungen vorzuweisen, die sich auf die
20 Boisserée'sche Sammlung beziehen und die ich diesen Freunden nächstens zurücksende. Eine kurze vorläufige Anzeige erbittend.

Weimar den 13. März 1820.

165.

An das Großherzoglich Sächsische Oberconsistorium.

[Concept.]

Ihro Königliche Hoheit, unser gnädigster Herr, haben auf den Antrag des Großherzoglichen Ober-Consistorii geruht, die weitere Fürsorge für die einigermaßen unscheinbar gewordenen Kirchbilder unterzeichneter Behörde zu übertragen. Aus an- 5 gefügtem copeylichen Aufsatze ist nun zu ersehen was Herr Hofrath Meyer auf eine an denselben gerichtete Anfrage gutachtlich erwidert. Wie man denn hiedurch den Wünschen des Großherzoglichen Ober-Consistorii entgegen zu kommen glaubt, so ersucht 10 man dasselbe hiedurch freundlichst, die nöthigen Befehle zu ertheilen und solche Anordnungen zu treffen, daß gedachter geschätzte Künstler, bey guter Jahrszeit die Bilder aufzufrischen vornehmend, die nothwendigen Vorrichtungen und erforderliche Beyhülfe antreffe, 15 nicht weniger den geringen Aufwand ersetzt erhalte. Wie man denn, die mitgetheilten Acten hiebey remittirend, für das Geschäft einen glücklichen Ausgang hoffen kann.

Weimar den 14. März 1820. 20

Großherzoglich Sächsische Ober-Aufsicht.

166.

An Gräfin Josephine O'Donell, geb. Gräfin Gaisruck.

Auf Ihren lieben Brief, verehrte, theure Freundinn, dachte ich recht umständlich zu antworten, indeß ich von Kupferstichen und Steindrücken was Ihnen Freude machen könnte zusammensuchte. Jetzt aber
5 meldet man mir einen abgehenden Courier, dem ich lieber ohne viele Worte diese Blätter mitgebe. Ihres Andenckens, meine Beste, halt ich mich gewiß und doch war das Blatt von Ihrer Hand mir doppelt und dreyfach angenehm; auch ich lebe in Erinnerungen
10 und da kennen Sie die unauslöschlichen. Ihrer Wincke und Wünsche treulich eingedenck, diesmal das herzlichste Lebewohl!

Weimar d. 15. März 1820. Goethe.

167.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Daß vor einigen Tagen das Kästchen mit den will-
15 kommenen Präparaten angelangt, vermelde durch einen Courier, dessen Abgang mir so eben angezeigt wird; Ihro Königliche Hoheit schreiben selbst, doch zeige an daß Höchstdieselben vor einiger Zeit mir aufgetragen Erkundigung einzuziehn, ob in Wien etwas verlautet
20 von Beleuchtung des Theaters vermittelst einer Glas-

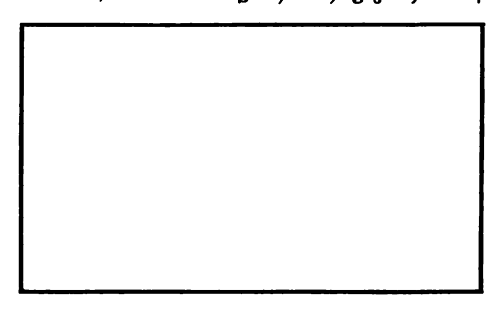
kugel, welches in Neapel soll geschehen seyn. Man wünschte freylich hierüber das Nähere zu wissen, da bey uns nur das Allgemeinere bekannt geworden. Zu einiger Erwiderung des angenehm Gesendeten lege ein morphologisches Heft bey, worin ältere, vielleicht ver- 5 altete Aufsätze von mir abgedruckt worden. Möchten Ew. Hochwohlgeboren wenigstens einige Blätter darinne, die unseren schuldigen Dank öffentlich ausdrücken, geneigt aufnehmen.

Mich zu Neigung und Andenken bestens empfehlend. 10
Weimar den 15. März 1820.

168.

An J. G. Lenz.

Von einem Mineralienhändler von Marienberg, namens Müller, ist eine Stufe blaues Bleyerz angeboten worden, deren Größe hiebey gezeichnet ist.



Er verlangt 50 Thaler dafür. Bey dem so hohen 15 Preise ist nicht ausgesprochen, ob sie derb oder crystal-

lisirt oder wie sie sonst beschaffen sey. Ew. Wohlgeboren ersuche daher um Antwort auf folgende Fragen:

1) ob Sie eine Blau-Bleyerzstufe im Kabinett 5 besitzen;

2) wünscht ich die Größe und sonstige nähere Bestimmung zu erfahren;

3) glaube ich nicht daß man sich auf einen solchen Handel einlassen dürfe, weil der Preis allzu groß und 10 von unserer Etatsumme zu viel aufgewendet würde.

4) Dagegen frage doch an: ob man nicht etwa interloquiren, die nähere Bestimmung, ob sie crystallisirt sey, verlangen und allenfalls den Besitzer um eine Zeichnung ersuchen solle.

15 Hierüber erbitte mir Ew. Wohlgeboren Sentiment und werde alsdenn das Weitere besorgen.

ergebenst

Weimar den 19. März 1820. Goethe.

169.

An Friedrich Wilhelm Riemer.

[Concept.]

In Gefolg unseres vorgestrigen Gespräches erhalten 20 Sie, werthester Herr Professor, gegenwärtiges Blatt, welches ich ungern verfasse, da es die Veränderung Ihres bisherigen Wohnortes zum Zwecke haben soll. Wenn aber auf irgend eine Empfehlung von meiner Seite auswärts einige gute Wirkung erfolgen könnte;

so möchte die Darlegung unserer mehrjährigen Verhältnisse hiezu die beste Veranlassung geben.

Als Sie im Jahre [1803] aus Italien zurückkehrten, faßte ich sogleich einen günstigen Begriff von Ihrer Persönlichkeit und Kenntnissen, entbot Ihnen 5 eine Stelle unter meinen Hausgenossen, mit dem Wunsch, daß Sie an der Bildung meines Sohns Theil nehmen möchten; welches Sie denn auch fleißig und treulich, durch gut= und böse Tage durchgeführt.

Da nun der erwachsene Sohn auf Akademien zog, 10 verweilten Sie bey mir und nahmen an allen meinen Bemühungen für Kunst, Wissenschaft, Natur und Alterthum den thätigsten Antheil und überzeugten mich zugleich von bedeutenden Fortschritten in Ihrem eigenthümlichen Fache. 15

Eine Stelle bey unserem Gymnasium eröffnete sich und ich opferte meinen Vortheil gern der allgemeineren Bildung und Ihrer verdienten Anstellung auf; wie ich denn zugleich bey der Großherzoglichen Bibliothek Sie noch immer unter den Meinigen fand. 20 Die Ausgaben Ihres Lexikons zeugen von dem fortgesetzten entschiedenen Fleiße, so wie die bey dieser Gelegenheit geäußerten Grundmaximen und die daher abzuleitende leichtere Unterrichts=Methode fähigen Schülern zu großem Vortheil gereichte. Auch mir 25 waren bis jetzt Ihre neusten Bestrebungen höchst nützlich und erfreulich, um so mehr, als durch ein langes Zusammenleben unsere Ansichten über ästhe=

tische und wissenschaftliche Behandlung der Vorkomm-
nisse zu völliger Übereinstimmung gediehen. Mein
Sohn ist indessen zu allem Guten und Tüchtigen
herangewachsen und seine tägliche Unterhaltung deutet
5 unablässig auf Ihren Unterricht, wodurch er dem
Alterthum Geschmack und Sinn abgewonnen.

Wenn ich nun gerade im gegenwärtigen Augen-
blick durch zusammentreffende Umstände einer solchen
fruchtbaren Geselligkeit entbehren soll, in einem Alter,
10 wo man sich geprüfter Freunde zu erfreuen wünscht,
kaum aber noch neue in seinen Kreis aufzunehmen
wagt; so muß ich abermals Ihres eigenen Vortheils
und irgend einer vaterländischen Lehranstalt gedenken,
wo Sie schon vorbereiteten und gebildeten Schülern
15 in einem höhern Sinne nützlich zu seyn wünschen,
als es bisher an einer Stelle möglich war, wo nur
von Anfängern meistens die Rede seyn konnte.

Fasse ich eine solche Betrachtung recht in's Auge,
so wird es mir denn leichter meinem eigenen Vortheil
20 zu entsagen und Ihnen auf einer neuen Laufbahn
alles denkbare Glück zu wünschen.

Weimar d. 19. März 1820.

170.

An F. A. Bran.

[Concept.]

Anstatt Ew. Wohlgeboren den ersten Theil der
Mémoires de Condé mit Dank zu übersenden, frage

vielmehr freundlich an: ob Sie mir nicht den zweyten Band nochmals zuschicken, ja mir vielmehr das Werk selbst gegen die Gebühr überlassen wollten; Text und Beylagen sind interessant, mit den Facsimiles würde meine Handschriftsammlung vermehrt. 5

Mit den besten Wünschen.

Weimar den 22. März 1820.

171.

An F. T. A. H. v. Müller.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

hatten die Gefälligkeit mir von Gera einige angenehme Mineralien mitzubringen, besonders war die Rauh- 10 wacke, worin der Schaumspath so schön crystallirt zu sehen ist, mir höchst erwünscht; leider mußt ich bey näherer Betrachtung der Stufe bemerken, daß die frey- stehenden Crystalle sämmtlich abgerieben und zerstört waren, wie solches an einem so zarten Mineral bey'm 15 Transport sehr leicht geschehen kann.

Wollten nun die dortigen Freunde noch ein ähn- liches Stück an mich wenden; so würde ich es dank- bar erkennen, aber zugleich bitten, bey Versendung die Stufe mit dem flachen Theil auf dem Boden einer 20 proportionirten Schachtel mit Tischerleim aufzuleimen, durch welche Art die zartesten anstehenden Crystalle der Stufen vollkommen erhalten werden.

Weimar den 23. März 1820.

172.

An C. F. Zelter.

Die Memorabilien deiner Sommerreise waren mir so werth daß ich dachte sie müßten dich auch wieder erfreuen; denn wenn du auch ein recht ordentliches Tagebuch hieltest, so würde das doch gerade in dem
5 Augenblick nicht so reflexiv und mittheilend gewesen seyn. Deswegen nimm es hier wieder und vergieb die allenfallsigen Schreibfehler, die ich zu tilgen übersah.

Es erfolgt zugleich auch ein neues Heft Kunst und Alterthum, wobey wohl einige Artikel dir zu
10 Sinne gehen mögen. Ich gehe in allem sachte fort, was mich von jeher interessirte, redigire, sondere, erhalte, was nur gehen will, rufe manches aus den letheïschen Überschwemmungen des Lebens wieder herauf und benutze so jede Stunde, die einigermaßen
15 behaglich ist. Sonst lebe ich in der entschiedensten Abgeschiedenheit und erwarte den nächsten Frühlingshauch, um nach Carlsbad zu gehen, dessen spätem Gebrauch ich einen leidlichen Winter verdanke. Und hiermit lebe wohl bis auf weiteres.

20 Weimar den 23. März 1820. G.

173.

An Gebrüder Will.

[Concept.]

Nachdem ich entschlossen bin zu Ende April nach Carlsbad in die Cur zu reisen; so ersuche die Herren

Gebrüder Will in Schweinfurth, Einen Eimer meines gewöhnlichen Tischweins an Madame Heilinggötter in den drey Mohren zu addressiren, und diese Sendung durch Gegenwärtiges als Wein für einen Curgast bestimmt zu bezeichnen und zu legitimiren. 5

Weimar den 24. März 1820.

174.

An Frau Heilinggötter.

[Concept.]

Nach Ihrem Wunsch, meine werthe Frau Heilinggötter, vermelde durch Gegenwärtiges, daß ich zu Ende April bey Ihnen einzutreffen und vier Wochen lang zu bleiben hoffe. Auch habe ich einen Eimer Würzburger Wein bestellt welchen, wie er ankommt, aufzunehmen und wohl zu verwahren bitte. Sollte einige Auslage nöthig seyn, so werde solche mit Dank bey meiner Ankunft erstatten. 10

Der ich recht wohl zu leben und Sie mit den werthen Ihrigen in guter Gesundheit anzutreffen wünsche. 15

Weimar den 24. März 1820.

175.

An F. A. Bran.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

Andeutungen vom 19. Januar gemäß nehme aus denen neuangekommenen englischen Büchern zwey heraus: 20

1) Burckhardt's Travels in Nubia in 4°.
2) Modern Voyages and Travels Vol. II[nd] No. 6 in 4°.

welche hiebey übersende.

5 Ein drittes, Macculloch's Western Islands of Scotland T. I. II[nd], 2 Vol. in 8°, ist beynahe ausschließlich der Geologie gewidmet; finde ich aber, wie es mir bey'm Durchlaufen scheint, daß zu Ihren Zwecken wenn auch nur weniges abfällt, so steht es gleichfalls zu 10 Diensten.

Aus der weimarischen Bibliothekscasse erhalten Ew. Wohlgeboren die 5 rh. Sächsisch für Condé.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

Weimar den 25. März 1820.

176.

An J. S. M. Boisserée.

15 Ihr freundliches Schreiben vom 13. März befördert die in Stocken gerathene Sendung. Mit der fahrenden Post geht in diesen Tagen ab:

1) Hauptzeichnung der drey Könige von Hemmling.
2) Albrecht Dürers Grablegung.
20 3) Kreuzigung, Mabuse.
4) Veronica, Durchzeichnung.
5) St. Johannes Abschied, Durchzeichnung.

Weil alles ohnehin reinlich auf einander paßt, so habe ich kein Zwischenpapier gelegt, da solches oft 25 ein ungleiches Rollen verursacht.

Die kleinern Durchzeichnungen folgen auch auf einer besondern Rolle.

Noch vor der Absendung habe ich mich mit Freunden daran geletzt und Ihnen zum Besitz der Originale doppelt und dreyfach Glück gewünscht. 5

Sollten Sie Gelegenheit finden mir kleinere Gruppen aus Ihren Bildern zeichnen zu lassen, die in meine bescheidene Sammlung paßten; so würde ich solche mit Dank erkennen, z. B. die Gruppe der Rückkehr der drey Könige, die Bildchen unter der Kreuzigung von Mabuse pp. 10

Wie schön wäre es wenn diese Männer bey ihren großen Talenten auch in Kupfer gestochen hätten, wie es Lucas von Leyden zu thun gefiel, so könnte jedermann nach soviel hundert Jahren gerade vor sie 15 treten und sich von ihrem Verdienst überzeugen.

Habe ich Ihnen nicht schon gesagt, daß mir ein uralter Wunsch erfüllt worden: einen ganz vortrefflichen Abdruck vom Tod der Maria von Martin Schön zu erlangen? Wie an Ihren unversehrten 20 Bildern von Hemmling pp., so auch an einem echten Abdruck der älteren Kupferstecher lernt man erst das gränzenlose Verdienst der charakteristischen Deutlichkeit und Ausführung dieser Meister kennen.

Die Behandlung bey'm Bearbeiten der alten 25 Übersetzung des Manuscripts der heiligen drey Könige billige ich vollkommen; es gehört Geschmack und Sinn dazu um dergleichen ohne Pedanterey und Neologie

wieder an den Tag zu bringen. — Ich sende zu diesem Zweck mein Original, mit der inständigen Bitte: die größte Sorgfalt dafür zu hegen; es hat für mich einen gar vielfachen Werth.

5 Da ich diesen Winter in entschiedenster Einsamkeit lebe und nur mit wenigen Freunden conferire; so ist mir höchst angenehm, wenn das was von uns ausgeht auch Ihnen Freude und Belebung bringt. Ist Ihnen Don Juan von Byron schon begegnet? Dieses 10 Gedicht ist verrückter und grandioser als seine übrigen. Immer dieselben Gegenstände, aber mit höchstem Talent und Meisterschaft behandelt. Wäre er ein Mahler, so würde man seine Bilder mit Gold aufwiegen. Jetzt gehören seine Bände jedermann und 15 da kommt nun allzu deutlich zum Vorschein was Sie so treffend aussprechen. Und wie er durch ewige Wiederholung unsern Antheil ermüdet, so ermüdet er zuletzt auch die Bewunderung.

Die Medaillen, von denen Sie mir schreiben, will 20 ich mir zu verschaffen suchen. Aus Wiesbaden verschafft mir die eine wohl der wunderliche, mir nicht ganz erklärliche Dorow. Er hat mir einen Schwefelabguß eines persischen cylindrischen Talismans gesendet, den er auch in seinen morgenländischen Alter- 25 thümern abgebildet und commentirt hat. Wenn man jene Zeit und Weise gelten läßt, so muß man auch dieses Werk in's Besondere für bedeutend und fürtrefflich halten. Das Lobenswürdige daran erscheint

freylich nicht in der Nachbildung, wo für lauter Detail gar nichts zur Anschauung kommt.

Wo ich mich mit unserm vortrefflichen Dannecker, den Sie bestens grüßen werden, diesen Sommer zusammen finde, müssen wir den Gestirnen überlassen. Ich will vor allen Dingen suchen von Carlsbad zurückzukehren, alsdann wird sich ja wohl das Weitere ergeben.

Mit der Rolle das Mehrere.

treulichst

Weimar den 23. März 1820. Goethe.

Fortsetzung.

Daß Sie die Surrogate ablehnen, kann ich nicht schelten, wir wollen also die Originale zu erhalten suchen.

Sie haben indeß eine größere Expedition vor, wozu ich alles Glück wünsche und gar nicht läugne, daß Ihre Pilotenthätigkeit und Aufmerksamkeit mir sehr respectabel sey. Die Complication Ihrer Zustände erfordert eine rührige Consequenz die man kaum immer von sich fordern kann.

Nach Ihrem Domwerk sehne ich mich recht sehr; denn in so fern ich sagen kann, daß ich dieß unschätzbare Gebäude zu ehren weiß, erscheint mir doch alles übrige dieser Art nur als ein allenfalls löbliches Nachbild.

Möge sich Ihre Gesundheit zur vorhabenden Reise und auf derselben befestigen und stärken; eh ich von hier abgehe, hören Sie von mir und ich wohl von Ihnen.

5 Weimar den 23. März 1820. G.

Meine Hauptsendung wird ganz unvermuthet aufgehalten; ich mußte die wohlgenähte Wachstuch-Rolle wieder aufschneiden, da gerade erst in diesen Tagen die Notiz von den schätzbaren Zeichnungen durch einen 10 Umweg gelangt und ich also veranlaßt werde sie auch hier vorzuzeigen. Deshalb folgt die kleinere Rolle zuerst, die größere folgt bald nach.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Weimar den 26. März 1820. G.

177.

An Georg Wilhelm Freiherrn v. Wedekind.

[Concept.] [26. März 1820.]

15 Ew. Hochwohlgeboren

sehr angenehme Sendung erinnert mich lebhaft an die so wichtige Epoche des vorigen Jahrs, wo mich meine theuern Landsleute durch eine herrliche und weit verbreitete Geburtstagsfeyer überraschten. Und da will ich 20 denn gern gestehen daß die ersten Nachrichten jener so ehrenvollen Festlichkeiten, die mich in meiner böhmischen Einsamkeit aufsuchten, mir einige Apprehension

ermaßen auszusprechen. Mögen Sie
geren Gliedern unseres Bundes diese
ank und Aufmunterung hingeben, den
eistern dagegen und sich selbst mich zum
Andenken empfehlen.
den 25. März 1820.

178.

n Johann Friedrich Blumenbach.

n ich zurücksehe, was wir seit 1790, als in
Jahre ich das erste Heft Ihrer köstlichen
lsammlung erhielt, Ew. Wohlgeboren wie über-
so auch in diesem Fache schuldig geworden, wenn
e letzte, reiche, trefflichst ausgestattete und künst-
h ausgeführte Sendung betrachte; so freue ich
einer Zeit, die solche Genossen erweckte und sie
lange neben einander und mit einander wirken
ß. Meine Dankbarkeit so wie die meines Sohns
ann sich nicht vermindern, in beiden wirkt der An-
stoß fort, der uns, persönlich, in Schriften und Brie-
fen, aufgeregt und gefördert hat; wobey unsere größte
Freude bleibt, daß alle Ihre Schüler und Mitarbeiter
von gleichem Sinne durchdrungen sind. Mögen wir
uns noch manche Tage eines wechselseitigen Andenkens
und Theilnehmens erfreuen.

treulich verpflichtet

Weimar den 27. März 1820. J. W. v. Goethe.

gegeben und ich den deshalb auszusprechenden Dank nur scheu und unsicher entrichtete, da man nicht gewiß ist, ob der Mensch ein solches Glück, gesetzt auch es wäre verdient, wirklich ertragen könne.

Nun aber, da ich mich hierüber beruhigt, mir die Neigung meiner theuern Landsleute, den ehrenvoll dargereichten Kranz näher zugeeignet, weiß ich dieß alles nicht besser noch treuer zu erwidern, als wenn ich die mir gegönnte Zeit zu Erhaltung und Ausbildung früherer Arbeiten verwende.

In einer solchen Thätigkeit findet mich Ew. Hochwohlgeboren Schreiben, das mir die Feyer eines brüderlichen Festes, wovon mich nur allgemeine Kenntniß berührte, mit allen seinen bedeutenden Einzelnheiten verkündigt. Diese Mittheilung gewährt mir ein schönes, heiteres Nachfest, dessen Genuß durch das Andenken vorhergehender Zustände nur desto reiner und entschiedener wird.

Mögen Sie den verehrten Brüdern meinen aufrichtigsten Dank aussprechen, den ich im Stillen oft zu wiederholen Ursache haben werde, da ich das mir anvertraute Büchlein mit meinem Sohn, den ich auch Ihren heiligen Hallen zugeführt, durchlese und durchspreche. Möge er Ihnen, wenn er dereinst anklopfen sollte, persönlich empfohlen seyn.

Erlauben Sie daß ich einige Blätter beylege, die ich als Mittel benutzte, um ein Zeichen lebendigen Erwiderns soviel umher vertheilten, besonders jungen

Freunden, einigermaßen auszusprechen. Mögen Sie daher den jüngeren Gliedern unseres Bundes diese Zeilen als Dank und Aufmunterung hingeben, den vollendeten Meistern dagegen und sich selbst mich zum
5 freundlichsten Andenken empfehlen.

Weimar den 25. März 1820.

178.

An Johann Friedrich Blumenbach.

Wenn ich zurücksehe, was wir seit 1790, als in welchem Jahre ich das erste Heft Ihrer köstlichen Schädelsammlung erhielt, Ew. Wohlgeboren wie über-
10 haupt so auch in diesem Fache schuldig geworden, wenn ich die letzte, reiche, trefflichst ausgestattete und künstlerisch ausgeführte Sendung betrachte; so freue ich mich einer Zeit, die solche Genossen erweckte und sie so lange neben einander und mit einander wirken
15 ließ. Meine Dankbarkeit so wie die meines Sohns kann sich nicht vermindern, in beiden wirkt der Anstoß fort, der uns, persönlich, in Schriften und Briefen, aufgeregt und gefördert hat; wobey unsere größte Freude bleibt, daß alle Ihre Schüler und Mitarbeiter
20 von gleichem Sinne durchdrungen sind. Mögen wir uns noch manche Tage eines wechselseitigen Andenkens und Theilnehmens erfreuen.

treulich verpflichtet

Weimar den 27. März 1820. J. W. v. Goethe.

179.

An Gaetano Cattaneo.

[Concept.] [28. März 1820.]

Mein Herr!

Den schuldigen Dank für das übersendete Trauerspiel il Conte Carmagnola darf ich nicht länger verschieben, ob ich gleich gegenwärtig nur im Allgemeinen darüber sprechen kann. Herrn Manzoni habe ich an 5 seinen Inni sacri schon als einen gebornen Poeten erkannt und ihn als einen solchen auch meinen Landsleuten gerühmt; in gegenwärtigem Trauerspiele bewährt er sich ebenmäßig als originellen Dichter, sein Vaterland hat sich noch viel von ihm zu versprechen. 10

Daß er die Einheiten der Zeit und des Ortes nicht streng beobachtet, kann von uns Deutschen nicht getadelt werden, da wir seit langen Jahren der Überzeugung sind, die er in seiner Vorrede freymüthig ausspricht. Daß er dagegen die dritte Einheit als 15 die unerläßliche, die der Handlung und des Interesses, stets vor Augen gehabt und uns von Anfang bis zu Ende immer in gleicher Theilnahme erhält, verdient allen Beyfall.

Wäre er nun mein Landsmann, so würde ich 20 weiter gehen, um von der Ökonomie des Stücks zu sprechen und zu entwickeln: in wie fern er, die alten Regeln verschmähend, sich selbst neue gegeben hat. Eine solche Entwicklung aber hat ihre Schwierigkeiten,

besonders bey Werken einer fremden Literatur; denn unser Urtheil gründet sich immer auf eine gewisse Theorie, mit der nicht einmal alle unsere eigene Landsleute, geschweige denn fremde Nationen überein-
5 stimmen.

Sobald ich jedoch einigermaßen Raum finde, verfehle gewiß nicht, die Deutschen von den Verdiensten des Herrn Manzoni und dessen neustem Trauerspiele zu unterhalten.

10 Wenn Sie die Gefälligkeit haben, mit älteren Medaillen so wie mit den neuesten meine Sammlung zu vermehren; so werde jederzeit die Auslagen dafür durch Herrn Mylius dankbar ungesäumt dagegen erstatten. Mögen Sie mich dem werthen Paare aber-
15 mals empfehlen und mich eines ferneren Andenkens und mancher interessanter Mittheilung werth achten.

Weimar den 5. März 1820.

180.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

erlauben heute einen unterthänigsten Vortrag mannich-
20 faltigen Inhalts.

1) Bekenne gern daß die Lehre von ungleich vertheilter Wärme auf dem Erdboden zu Erklärung mancher Phänomene die Hand günstig bietet, und

es wird deshalb sehr räthlich seyn von allen Orten und Enden, zu jeder Jahrszeit Erfahrungen einzuziehen.

2) Nees von Esenbeck legt seinen neuen Katalog zu Füßen und fügt hinzu: „Vielleicht daß Ihro 5 Hoheit, die eine so reiche Beysteuer in den Gründungsstock geworfen haben, gefiele: eine oder die andere Pflanze heraus zu wählen, die ich entweder zur Stelle oder doch sobald ich sie in Vermehrung habe unterthänigst übersenden werde". 10

3) Sollte er noch kein Exemplar des Belvedere'schen Katalogs erhalten haben, so erbitte mir eins, und vielleicht noch einige für andere Freunde.

4) Baurath Steiner hat die Angelegenheit des Belvedere'schen Pavillons dergestalt vorbereitet, daß in 15 einigen Tagen die Sache Ew. Königlichen Hoheit zu endlicher Entscheidung wird vorgelegt werden können.

5) Einen Brief an Cattaneo hoffe ich diese Tage zu Stande zu bringen; es ist eine schwere Aufgabe. Die guten Romantiker, wozu dieser Freund auch ge- 20 hört, verlangen, genau besehen, kein Urtheil, sondern unbedingtes Lob, womit sie sich gegen ihre Widersacher verstärken können. Der Verfasser des Trauerspiels hat Talent, das Stück selbst Verdienst; dieß aber zu entwickeln ist eine schwere Arbeit, die ich nicht über- 25 nehmen kann, besonders da man damit gewiß keinen Dank verdient. Ich werde mich daher mit einigen guten Worten aus der Sache zu ziehen suchen.

6) Die letzte englische Sendung war sehr bedeutend, Nubien und die Antillen sind an ihre Bestimmung abgegangen. Maccullochs Westliche Inseln studire mit großem Antheil. Merkwürdig und angenehm ist
5 es für uns alte Neptunisten daß das Wort Vulkan, vulkanisch im Buche gar nicht vorkommt und die gränzenlosen Basalte auf gut Wernerisch zur Trappformation gerechnet werden.

Möge Höchstdenenselben im eintretenden Frühjahre
10 alles zu Lust und Freude gedeihen.

Weimar den 28. März 1820.

181.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

werden mich abermals verbinden durch gefällige Nachricht von den Resultaten der Dresdner Auction des
15 Herrn Bischof Schneider; ein mitinteressirter Freund hegt denselben Wunsch. Auch könnte ich sogleich durch die Herrn Frege und Comp. den allenfallsigen Betrag erstatten.

Der ich mich zu geneigtem Andenken empfehle.

20 Weimar den 29. März 1820.

182.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgrosherzoginn,
gnädigste Grosfürstinn und Frau,

Da die jugendliche Entwicklungs-Kranckheit sich bey unserm Kleinen sehr günstig anlässt, so hatte ich weder Sorge noch Betrübniss diese Zeit her als daß ich 5 voraussah ich würde der Gegenwart meiner theuren und verehrten fürstlichen jungen Freunde auf einige Zeit entbehren müssen.

Ew. Kayserl. Hoheit trösten und beruhigen mich deshalb zum allerschönsten indem Sie mir eigenhändig 10 die Fortdauer höchster Gunst und Gnade zu versichern geruhen. Dieses Blat verwahr' ich als werthes Pfand und soll mir solches nicht aus den Augen kommen bis ich das Glück habe durch heitere günstige Blicke meiner sehnsuchtsvoll erwarteten Donnerstags=Gäste 15 wieder völlig belebt zu werden.

Verehrend
unterthänigst
Weimar d. 29. März 1820. J. W. v. Goethe.

183.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit 20
darf heute wohl meinen stillen Wunsch bekennen, zu Ende des nächsten Monats meine dießjährige Reise

nach Carlsbad antreten zu dürfen. Ehe die große Menge sich dort versammelt, möcht ich schon wieder zu Hause angelangt seyn.

Von der jenaischen Bibliothek darf ich wohl für 5 dieses Jahr das Beste versprechen. Vulpius schreibt von dort: „Es hat mich recht gefreut, daß sämmtliche hiesige Bibliotheks-Verwandte mir mit wahrer Freude entgegen kommen, als sey alles nun vollständiger, seit ich da bin. Sie haben auch recht brav gearbeitet.“ 10 So sind also durch einige Jahre zweckmäßiger gemeinsamer Thätigkeit schon alle Apprehensionen und alle Stockung gehoben.

Da die höchsten Herrn Erhalter den projectirten äußeren Bau zu verschieben geruht, kann man alle 15 Kräfte nach innen wenden; der untere Hauptsaal, durch Abgraben in's Trockne gelegt, sollte dieses Jahr eine freundliche Einrichtung erhalten, um Theologie und Jurisprudenz ausschließlich aufzunehmen; bis in den Juni wird schon manches zur ergötzlichen Erschei- 20 nung gelangt seyn.

3) Möge beykommendes Heft einiges enthalten das nicht mißfällig wäre; es giebt wenigstens Zeugniß früherer und ununterbrochener wissenschaftlicher Thätigkeit.

25 4) Namentlich wüßt ich noch zwey Freunde anzugeben, welchen ich den Belvedere'schen Katalog zu übersenden wünschte, Professor Schelver in Heidelberg und Hofrath Jäger in Stuttgart; ich weiß nicht ob

Höchstdenenselben dieses Mannes höchst verdienstliches Buch über die Mißbildung der Pflanzen bekannt ist. Vielleicht ist es erlaubt, ein Exemplar mit nach Carlsbad zu nehmen wo sich gewöhnlich mehrere Liebhaber der Natur zusammenfinden. 5

[Weimar den 30. März 1820.]

184.

An C. F. Zelter.

Beykommendes Heft mag ich gern gleich fortschicken und ich will es nicht ohne Wort und Gruß versenden. Ich hoffe daß einiges auf diesen Bogen dir gemüthlich seyn und dich anregen solle, es in deine Kunstsprache zu übersetzen: denn das wohlgesehene Beson- 10 dere kann immer für ein Allgemeines gelten. Ich benutze die Zeit so gut ich kann, arbeite vor zu einem Bändchen aus meinem Leben, zu einem fernern Heft von Kunst und Alterthum, so wie zur Naturwissenschaft; dadurch find ich eine so nöthige als nützliche 15 Abwechselung, ohne mich zu zerstreuen, und es bleibt doch zuletzt von den tausenderlei Gedanken etwas auf dem Papier fixirt, was andere wieder unterhält, aufmuntert und belebt. Soviel für dießmal; möge ich bald von dir hören. 20

treulichst verbunden

Weimar den 31. März 1820. G.

185.

An Christoph Ludwig Friedrich Schultz.

Beykommendes Heft, welches wenigstens in einigen Theilen als posthum angesehen werden kann, belebt, indem ich es absende, das Andenken an die Freundschaft und Güte wodurch Sie mich schon mehrere
5 Jahre beglücken. Hat auch in der letzten Zeit die Mittheilung gestockt, so bin ich doch durch den Aufenthalt meiner Kinder in Berlin und deren höchst freundliche Aufnahme jenen Zuständen und auch Ihnen besonders nahe genug gekommen.

10 Wichtige Aufträge haben Ihre Thätigkeit, wie ich höre, in eine bedenkliche Region versetzt, wodurch Sie dem was uns sonst gemeinsam interessirte freylich sehr entfremdet seyn mögen; doch habe ich, auch schweigend, vergangenen Sommer Ihrer hundertmal gedacht,
15 als ich zu Jena in dem bekannten Gartenstübchen die entoptischen Farben nach allen ihren Bedingungen durcharbeitete; die einzelnen Erfahrungen schrieb ich sogleich nieder und ordnete sie dann nach der Weise, die Ihnen aus meiner Farbenlehre bekannt ist. Es
20 sind immer die alten Phänomene, unter andern Bezügen sich wiederholend und sich der Hauptansicht willig fügend.

Bey Ihnen darf ich wohl nicht anfragen, ob Sie indessen auf Ihrem Wege fortgegangen? Sagen Sie
25 mir aber doch ein Wort von Ihren Zuständen.

Gewöhnlich richtet sich das Tischgespräch meiner Kinder nach Berlin, und da kommen denn, mit Geistes- und Herzensverwandtschaften, auch die geistlichen zur Sprache. Sagen Sie, ob alles im Hause und so auch das Pathchen wohl sey? Meine Tochter ist noch, 5 wie ich höre, ein Dankschreiben schuldig für die trefflichen, von uns mit lautem Dank verzehrten Küchengaben; für dießmal empfiehlt sie sich schönstens, in einer etwas peinlichen Lage, denn sie giebt sich eine zwar mütterlich-löbliche, aber doch unter vorwaltenden 10 Umständen, wie mich dünkt, zu ängstlich-entkräftende Bemühung um ihren Kleinen, den die Masern bedrohen.

Ich von meiner Seite suche den Tag möglichst zu benutzen und bereite mich, bald wieder nach Carlsbad 15 zu wandern, grüße zum allerschönsten und wünsche künftige Mittheilung nicht wieder so lange unterbrochen.

treulichst

Weimar den 31. März 1820. Goethe. 20

186.

An C. G. D. Nees v. Esenbeck.

In Erwiderung Ihres für den Anfang schon so wohl versehenen Pflanzen-Katalogs senden Serenissimus mit besonderen ausdrücklichen Begrüßungen ein Exemplar des Belvedere'schen, damit fernere Communication zu beiderseitigem Vortheil statt finde. 25

Möchten Sie das Heft Morphologie mit dem Bleystift in der Hand lesen, Ansicht und Bemerkung mittheilen, dagegen ich mich erbiete: allenfalls über Stellen, die Erläuterung bedürfen, auf Anfrage mich
5 weiter zu erklären. Wäre ich mit Ihnen und Herrn d'Alton zusammen, so wollten wir über Seite 248 — 251 bald im Reinen seyn. Die Umrisse des guten Spix müßten freylich, zu Heil und Frommen eines bequemeren Wissens, sämmtlich andere Zahlen
10 und Zeichen erhalten.

Wegen des Portos bleiben Sie ganz beruhigt. Wenn Sie die Sendung bis an Ihre Gränze frankiren, so kommt sie frank in meine Hände, da ich der Portofreyheit bey uns genieße.

15 Mich angelegentlichst und treulichst empfehlend

Weimar den 31. März 1820. Goethe.

187.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgebornen

ersuche mir nachstehende Frage gefällig zu beantworten. Im Blankenburgischen, am Harze, liegen zwey Dörfer
20 Wienrode und Timmenrode, zwischen beiden soll ein Steinbruch seyn, dessen Steine in einander stehende Schüsseln bilden, deren sich die Nachbaren zu Viehtrögen bedienen.

Der Gegend nach müßte es Sandstein seyn. Ist Ew. Wohlgeboren nicht wohl etwas davon bekannt, oder haben wir dort Freunde, durch die wir das Nähere erfahren können?

Das Blau-Bleyerz kommt mit Dank zurück, die 5 Stufe ist sehr schön und instructiv.

Das Beste wünschend

ergebenst

Weimar den 1. April 1820. Goethe.

188.

An J. L. Büchler.

[Concept.]

Wohlgeborner, 10

insonders hochgeehrtester Herr!

Um das ehrenvolle Verhältniß, welches eine hochansehnliche Gesellschaft mir zu gönnen geruht, sowohl für mich zu benutzen als auch vielleicht zu gleicher Zeit zu Ihren hohen Zwecken einigermaßen mitzu- 15 wirken, übersende beyliegendes Blatt, welches sich selbst erklärt indem es eine antiquarische Frage aufwirft. Könnte ich durch Ew. Wohlgeboren Vermittlung hierüber einigermaßen aufgeklärt werden; so würden Ihro Kaiserliche Hoheit unsere Frau Erbgroßherzogin 20 den Besitz, den Höchst Ihro Sorgfalt unseren Museen zu verschaffen gewußt, in seinem Werthe gesteigert finden. Möge diese Anfrage nicht ungeneigt auf-

genommen und ich der verehrten Gesellschaft auf's neue empfohlen seyn.

Freylich kann man in dem gegenwärtigen Falle noch die vorläufigen Fragen aufwerfen, ob diese 5 Taufschüssel schon bekannt, vielleicht abgebildet und erklärt sey?

Ferner, ob sie nicht vielleicht eher Friedrich II. zugeschrieben werden könne, welches nur von Kennern der deutschen Geschichte gründlich zu beantworten seyn 10 möchte.

Sollte für gut erkannt werden, dieses Denkmal mit entscheidender Erklärung zu den Acten der Societät zu bringen; so erbiete mich hier am Orte eine genaue lithographische Nachbildung zu besorgen, um Abdrücke 15 davon soviel man deren benöthigt seyn möchte zu übersenden.

Der ich mit ausgezeichneter Hochachtung die Ehre habe zu unterzeichnen.

Weimar den [1. April] 1820.

189.

An Carl Friedrich Moritz Paul Graf v. Brühl.

20 Die reichhaltige Sendung, theuerster Herr und Freund, erschien mir in gar manchem Sinne höchst angenehm. Zuvörderst giebt sie mir eine längst erwünschte Gelegenheit für alles das Gute zu danken, was Sie meinen Kindern während ihres Aufenthaltes

in Berlin reichlich und vielfältig angedeihen lassen; mit immer gleichem Entzücken sprechen sie von der günstigen und gnädigen Aufnahme, von Genüssen aller Art, welche auch nur die wohlwollenden Bewohner einer Königsstadt gewähren können; die Ge- 5 schichte davon ist zur nie versiegenden Familien-Unterhaltung geworden. Auch von Ihrem Theater und von der großen darauf verwendeten Sorgfalt habe durch diese munter-theilnehmende Jugend nähere Einsicht gewonnen, die sich durch Ihre freundliche Gabe 10 zum unmittelbaren Anschauen steigert.

Die Weimarischen Kunstfreunde nehmen aufrichtigen Theil an allen diesen Bemühungen und hoffen freundliche Aufnahme wenn sie zunächst sich darüber auszusprechen gedenken. Durch die Treue mit der Sie 15 am Costüm in jedem Sinne, der Gebäude, der Kleidung und sämmtlicher Umgebungen fest halten, erwerben Sie sich das große Verdienst, die charakteristische Eigenthümlichkeit jedem Stück zugesichert und es in sich selbst abgeschlossen zu haben. Da jedoch die strenge 20 Befolgung dieser Maxime kaum einem Königlichen Theater, geschweige andern möglich wird; so dürfte hierbey eine gewisse Liberalität anzurathen und anzunehmen seyn, worüber die Weimarischen Kunstfreunde sich, mit Ihrer Vergünstigung, bescheidentlich 25 nächstens zu äußern gedenken.

Dem theuren Paare mich treulichst empfehlend

Weimar den 2. April 1820. Goethe.

190.

An Johann Friedrich Rochlitz.

Nun möchte denn doch auch wieder einmal Zeit seyn bey Ihnen, mein werthester Herr und Freund, theilnehmend anzuklopfen, nach Ihrer Thätigkeit zu fragen, damit man doch wieder als mitlebend er-
5 scheine. Seit dem August vorigen Jahrs hab ich mir viel auferlegt und ist mir viel auferlegt worden, so daß diese Zeit, ob ich gleich gar keiner Zerstreu-ung Raum gebe und der entschiedensten Einsamkeit genieße, auch Tag und Stunde zu nützen suche, ich
10 dennoch immer in Rückstand verbleibe. So schleicht sich denn auch die Erfahrung ein, daß das Alter weniger fördert als die Jugend und man nicht mehr von einer Thätigkeit zur andern so schnell übergehen kann.

15 Nehmen Sie ein Exemplar meines Divans als Zeichen des Zutrauens und der Hochachtung. Da ich mich einmal in jene Regionen gewagt, so hab ich, wie es auf Reisen zu gehen pflegt, mich länger ver-weilt, mehr Zeit und Kräfte verwendet als billig,
20 auch zuletzt keine Anstrengung gescheut um endlich wieder nach Hause zu kommen. Sagen Sie mir nun auch etwas von sich und wie es mit Ihren litera-rischen und Kunstbeschäftigungen geht? Herr Weigel schreibt mir mit Entzücken von den Abenden, wo Sie

Freunden eine Beschauung Ihrer Schätze gewähren. Möcht ich doch auch Theil daran nehmen können!

treulichst

Weimar den 3. April 1820. Goethe.

191.

An Carl Bernhard Preusker.

[Concept.]

Daß die Handschrift des Menschen Bezug auf deßen Sinnesweise und Charakter habe und daß man daran wenigstens eine Ahndung von seiner Art zu seyn und zu handlen empfinden könne, ist wohl kein Zweifel, sowie man ja nicht allein Gestalt und Züge, sondern auch Mienen, Ton, ja Bewegung des Körpers als bedeutend, mit der ganzen Individualität übereinstimmend anerkennen muß. Jedoch möchte wohl auch hiebey mehr das Gefühl als ein klares Bewußtseyn statt finden; man dürfte sich wohl darüber im Einzelnen aussprechen, dieß aber in einem gewissen methodischen Zusammenhang zu thun möchte kaum jemand gelingen.

Indessen da ich selbst eine ansehnliche Sammlung Handschriften besitze, auch hierüber nachzudenken und mir selbst Rechenschaft zu geben oftmals Gelegenheit genommen; so scheint mir daß ein jeder, der seine Gedanken auf diese Seite wendet, wo nicht zu fremder, doch eigener Belehrung und Befriedigung einige

Schritte thun könne, die ihm eine Aussicht auf einen
einzuschlagenden Weg eröffnen.

Da die Sache jedoch äußerst complicirt ist und
man selbst über die Stelle in Zweifel schwebt, wo
5 der Ariadneische Faden, der uns durch dieses Laby-
rinth führen soll, anzuheften wäre? so läßt sich, ohne
weit auszuholen, hierüber wenig sagen. Da mir es
aber nicht unmöglich scheint, daß man dasjenige, was
man bemerkt und bedacht, auch andern zu einiger
10 Aufmunterung und zu eigener Fortbemühung gar
wohl überliefern könne; so gedenke ich, aufgeregt
durch Ihre Anfrage, in dem nächsten Stücke von
Kunst und Alterthum soviel darüber zu äußern,
wie zu solchem Zweck eine Sammlung anzulegen, zu
15 bereichern und einem zu fällenden Urtheil vorzu-
arbeiten sey.

Nehmen Sie einstweilen Gegenwärtiges als eine
Versicherung meines Antheils auch an solchen Be-
trachtungen freundlich auf und fahren indessen fort
20 mit Eifer zu sammlen. Ihren Wunsch wegen Möser
und Hamann kann ich nicht erfüllen, da ich sie selbst
nur einzeln besitze; von Herders Hand wird sich wohl
etwas vorfinden.

Weimar den 3. April 1820.

192.

An Johann Ladislav Pyrker.

[Concept.] [3. April 1820.]

Hochwürdiger,

hochverehrter Herr!

Gleich nach erhaltener Tunisias, nicht weniger bey Empfang des geneigten Schreibens würde meinen Dank abgestattet haben, wenn ich nicht auch gewünscht hätte, über ein Werk, welchem der Verfasser so viele Jahre gewidmet, ein auslangendes Wort sagen zu können. In solchen Fällen mag ich gern die Zeit abwarten, wo mir ein ländlicher Aufenthalt bey der Betrachtung länger verweilen läßt; ich besehe mir erst den Gegenstand, untersuche was ihm der Verfasser abgewonnen, was er ihm verliehen, beschaue mir Anlage und Ausführung, in wie fern sie nach bekannten Mustern und Formen etwa gebildet, oder ob der Verfasser nach einem eignen System gearbeitet, nach welchem er denn auch beurtheilt seyn will. Dieses alles zu entwickeln und nicht sowohl ein Urtheil als eine Darstellung der Arbeit zu geben, ist mein Wunsch den ich so oft es mir möglich war zu realisiren gesucht. Allein die Zeit ist flüchtig, die Kräfte mäßig, der Aufgaben viele und ich sehe mich daher oft in Verlegenheit, mit dem besten Willen in Rückstand zu bleiben. Möge dieß zu meiner Entschuldigung dienen, wenn ich auch gegenwärtig nur meinen allgemeinen

Dank ausspreche für das Wohlwollen und Zutrauen das mir die Sendung Ihres Gedichtes bezeugt; hiebey entsage der Hoffnung nicht, sobald ich den ästhetischen Studien näher treten kann als es mir gegenwärtig
5 erlaubt ist, auch Ihrem Gedicht die verdiente Aufmerksamkeit zu widmen und darüber meine Gedanken zu eröffnen.

[Weimar den 2. April 1820.]

193.

An J. S. M. Boisserée.

Es ist ein so löbliches als erfreuliches Resultat fortgesetzter Forschungen daß eine Entdeckung die
10 andere aufklärt, und so wollen wir uns erfreuen, daß Johannes Secundus, das schöne poetische Talent, auch als Künstler oder wenigstens Dilettant im Plastischen erscheint. Man sieht in seinen Schriften so wie in seinem kurzen Leben den Abglanz des un-
15 vergleichlichen sechzehnten Jahrhunderts; welche Menschen haben da nicht zusammengewirkt! Unter seinem Bildnisse, dessen Sie erwähnen, steht:

Praevenit cita mors at, docti dextra Scorelli
Quam dederat, vitam laedere non potuit.

20 Ich hätte niemals geglaubt daß das Verdienst dieses Scorellus mir so anschaulich werden könnte, als es durch Ihre Sammlung geschehen ist. Nun müßten Sie auch noch zu so vielen anderen glücklichen Ereignissen eben dieses Bild auffinden und acquiriren.

Ich habe aus jener Zeit viele Profilabbildungen von Männern und Frauen, genannten und ungenannten, nun käme es darauf an, ob sich Spuren fänden, ihm eins und das andere zuzueignen.

Mein Vorsatz ist nunmehr, mit Jubilate mich in 5 die böhmischen Gebirge zu versenken. Der Winter, den ich, obgleich in guter Gesellschaft, fast ganz in meinem Hause zugebracht, ist mir doch zuletzt ein wenig lang erschienen; indessen hab ich sehr vieles vorgearbeitet, was den Sommer über zur Reise ge- 10 deihen mag. Ihre großen Zeichnungen gehen auf alle Fälle vor meiner Abreise wieder zu Ihnen zurück; wünschen Sie sonst noch etwas, so sagen Sie es bald. Denn ich muß auch noch nach Jena und am Ende wird es immer tumultuarisch, man habe auch noch 15 soviel vorgearbeitet, und somit abermals die besten Grüße und Wünsche.

und so fort und für ewig

W. d. 3. Ap. 1820. Goethe.

194.

An Carl Cäsar v. Leonhard.

Ew. Hochwohlgeboren 20

wüßte kaum durch ein Schreiben in dem Augenblick recht würdig zu begrüßen und für mancherlei bisher empfangenes Gute unbewunden zu danken, da ich so lange geschwiegen und daher wohl Ursache hätte, hinlängliche Entschuldigungen auszusprechen. Ihre ge- 25

neigte und geprüfte Denkweise jedoch läßt mich hoffen
daß Sie meinem Schweigen die wahre einzige Ursache
eines für meine Jahre eigentlich mit mancherlei Ob-
liegenheiten von der verschiedensten Art überdrängten
5 Zustandes suchen werden. Nehmen Sie Gegenwärtiges
als eine Begrüßung, die ich nicht unterlassen darf
indem ich mich zu einer Frühjahrsreise anschicke, die
mich leider nicht zu Ihnen und zu meinen theuren
Freunden an den südwestlichen Flüssen führen wird.
10 Da ich zu Jubilate nach Carlsbad zu gehen ge-
denke, so könnte, wenn etwas von den dortigen Mine-
ralien gefällig wäre, solche mitbringen. Denn seitdem
der gute Müller im hohen Alter abgegangen, muß
man selbst an Ort und Stelle sich das Nöthige zu
15 verschaffen wissen. Besonders könnte mit sehr schönem,
obgleich großstengeligen Eisenstein, wovon eine Lage
durch Chausséearbeit entblößt worden, dienen und
auch wohl mit sonstigen Stücken aus der von mir
bezeichneten Sammlung.
20 treulich theilnehmend
Weimar den 3. April 1820. Goethe.

195.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Abermals, mein theuerster Herr und Freund, einen
kleinen Auftrag, den Herr Schütz ja wohl die Ge-
fälligkeit hat zu übernehmen. Seiner Kenntniß und

genauen Beurtheilung des Werths, wovon er mir schon so manche Probe gegeben, überlasse gänzlich die Bestimmung der Preise. Die für den Ankauf zu entrichtende Summe werde sogleich auf erhaltene Nachricht erstatten. Eine freundschaftliche Besorgung dankbarlichst erkennend, mich und die Meinigen geneigtem Andenken empfehlend. 5

Weimar den 3. April 1820.

196.

An Christian Gottlob Frege und Comp.

Weimar den 9. April 1820.

Ew. Wohlgeboren 10

ersuche abermals um die Gefälligkeit: mir für Rechnung der von Cottaischen Buchhandlung zu Stuttgart die Summe von

Fünf Hundert Thalern Sächsisch

durch die Post zu übersenden, und zwar für Ein 15 Hundert Thaler Wiener Einlösungsscheine, die übrigen Vier Hundert Thaler aber baar, in 20 Kr. Stücken. Bey meiner Frühreise nach Carlsbad empfehle mich zu geneigtem Andenken, mit dem ergebensten Ersuchen: wenn ich auswärts einige kleine Assignationen aus- 20 stellen sollte, solche geneigtest zu honoriren.

Mit vorzüglicher Hochachtung beharrend

ergebenst

J. W. v. Goethe.

197.

An J. S. M. Boisserée.

Damit nicht am Schluß meines hiesigen Aufenthalts das Manuscript der drey Könige, woran Ihnen gelegen seyn wird, vergessen werde, übersende solches alsobald und wünsche guten Gebrauch; nur bitte für 5 dessen Erhaltung Sorge zu tragen, da es mir in manchem Betracht gar werth ist.

Für heute nichts weiter als die schönsten Grüße.

Weimar den 6. April 1820. G.

Beykommendes Verspätete siegele eiligst, damit 10 durch Herrn von Goes die heiligen drey Könige zu Ihnen gelangen mögen. Heute war für mich ein glücklicher Tag, da ich Ihro Majestät den König bey mir zu verehren gewürdigt ward. Die Rolle wird etwa in acht Tagen abgehen; da sie glücklicherweise 15 noch nicht wieder gepackt ist, behalte ich den großen Umriß dankbar zurück.

Von Ihnen ist heute soviel Liebes und Gutes gesprochen worden, daß Ihnen wohl die Ohren hätten klingen sollen. Zum 1. May hoffe ich in Carlsbad 20 zu seyn, lassen Sie mich dorthin ein Wörtchen hören.

Weimar den 10. April 1820. G.

198.

An Carl Jakob Alexander Freiherrn v. Rennenkampff.

Ew. Hochwohlgeboren
geehrten Namenszug unter einem Briefe zu sehen war mir höchst erfreulich an demselben Tage, wo ich das Glück hatte Ihro Majestät dem König aufzuwarten, mit den Herrn Obrist von Wimpffen und Legations- 5 rath von Goes mich von Ihrem früheren Besuche bey uns angenehm zu unterhalten.

Auf Ihre vertrauliche Anfrage erwidere kürzlich, daß Dr. Ehrmann zu Frankfurt a. M. sich mir jederzeit gefällig erwiesen und so manchen Dienst geleistet 10 hat; ich kenne ihn aber auch als einen Sonderling und humoristischen Mann, dessen Launen ich wohl selbst erfahren, ohne daß ich beurtheilen möchte, wie weit sie ihn führen und verführen könnten. Jene Angelegenheit habe ich meinem Freund Sulpiz Bois- 15 serée gänzlich überlassen, der denn wohl bey Herausgabe seines großen Werks über den Cölner Dom vor andern befugt seyn möchte diesen Gegenstand nach Würden zu behandeln. Dabey möchte wohl ein Unterschied zwischen geheimen und geschlossenen Gesellschaften 20 zu machen seyn; die Darstellung, wie sie an einander gränzen und in einander überlaufen, aus einander entspringen, möchte wohl die größten Schwierigkeiten haben.

Die ganz richtige Bemerkung wegen des alten Manuscripts finden Sie auf der inneren Seite des Umschlags jenes Heftes, da sie mir vor Ausgabe desselben durch Freunde und eigne Nachforschung geworden war.
5

Die zweyte Bemerkung ist sehr geistreich und artig und ich erbitte mir die Erlaubniß davon Gebrauch zu machen!

Möge ich Ihnen und Ihrem Freundes-Kreise
10 bestens empfohlen seyn.

gehorsamst

Weimar den 10. April 1820. J. W. v. Goethe.

199.

An F. A. Bran.

[Concept.]

Indem Ew. Wohlgeboren nochmals ein höchst bedeutendes Werk übersende, bemerke dabey daß, ob es
15 gleich hauptsächlich der Geologie gewidmet ist, doch auch sehr schöne statistische Notizen enthält und fürtreffliche Nachrichten von Sitten, Gebräuchen und Gewerbe alter und neuer Zeit.

Auch lege den letzten Schein bey worauf ich ein
20 übersehenes Werk und das gegenwärtige nachgetragen habe; um die Unterzeichnung des Blattes ersuche.

Weimar den 11. April 1820.

200.

An Johann Georg Keil.

Wohlgeborner,
insonders hochgeehrtester Herr!

Dem Namen eines so hochgeschätzten Dichters wie Calderon den meinigen auf irgend eine Weise beygesellt zu sehen, würde mir jederzeit geschmeichelt 5 haben; vorzüglich angenehm aber ist die Empfindung daß es von Ihnen geschieht, der Zeuge war mit welcher Liebe und Pietät wir seine Productionen aufgenommen und mit sorglicher Zögerung nicht eher die öffentliche Darstellung gewagt, bis wir eines allge- 10 mein erfreulichen Effects vergewissert waren.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank, daß Sie mich auf diese schöne Weise an jene Zeit erinnern wollen, wo Sie noch zu den Unsern gehörten und mir sowohl in öffentlichem Geschäft als in eige- 15 nen Angelegenheiten beygestanden, wovon mir noch die erfreulichsten Denkmale übrig geblieben. Möge das Glück, das Ihren Vorzügen und Verdiensten geworden, Ihnen und den theuern Ihrigen treu und beständig verbleiben; mir aber erlauben Sie daß ich 20 irgend eine Gelegenheit ergreife, Sie durch eine freundliche Erwiderung an mich zu erinnern.

Einige Unruhe jedoch hat mir Ihre angenehme Sendung, wie ich nicht läugnen darf, gegeben: den Wunsch, diese in so einladendem Abdruck vor mir 25

liegenden Schauspiele im Original genießen zu können; ein Verlangen welches freylich nur durch Ihre Nähe und Gegenwart befriedigt werden könnte.

Mein auch fernerhin geneigt zu gedenken bittend
5 ergebenst

Weimar den 12. April 1820. J. W. v. Goethe.

201.

An C. F. v. Reinhard.

An Ihrem erfreulichen Briefe, mein verehrter Freund, vom 1. Februar, habe ich mich die Zeit her mehrmals erquickt, ja denselben niemals aus dem Ge-
10 dächtniß gelassen. Ihre Theilnahme an meinen Zuständen und unser wechselseitiges Verhältniß bewährt sich nur immer mehr und mehr. Daß Sie sich in der früheren Zeit der orientalischen Sprachen und Literatur beflissen, war mir, aus der treulichen Ge-
15 schichte Ihres Lebensganges, wie Sie mir solche in Carlsbad vertraut, noch gar wohl erinnerlich, daß wir aber in der Bearbeitung desselben Gedichtes zusammentreffen, auch Sie an meiner Arbeit entschiedenen besondern Antheil nehmen würden, darauf hatte
20 ich nicht rechnen können.

Haben Sie vielen Dank daß Sie einer, zwar etwas eigenwillig scheinenden, aber gewiß liebenswürdigen Dame den Divan empfohlen, wahrscheinlich wird sie bekennen, daß es ganz anmuthig seyn müsse

so zu lieben und geliebt zu werden, wie sich Hatem und Suleika darstellen.

Ein paar Hefte, wie ich sie kürzlich zu Stande gebracht, folgen hiebey, möge darin eins und das andere Sie unmittelbar ansprechen. 5

Übrigens habe ich, wie immer, soviel Rocken angelegt, daß es mir kaum gelingen wird einen völlig abzuspinnen; an Fleiß und Anhaltsamkeit fehlt es nicht, besonders da ich mich ganz aller geselligen Obliegenheiten entledigen durfte. So kann ich denn jede 10 Stunde benutzen, meine Geschäfte, die sich sämmtlich auf Kunst und Wissenschaft beziehen, an einem reinen Faden fortführen, meinen Briefwechsel lebendig erhalten, manche ältere Papiere zusammenstellen und redigiren, bis Glück und Laune auch manchmal etwas 15 Neues und Unerwartetes gelingen läßt.

Sie erwähnten in Ihrem Briefe der spanischen Ereignisse; wie gewaltsam ist seit jener Zeit der Schwären aufgebrochen! welche Heilung ist zu hoffen, welches neue Übel zu befürchten? Alles was man 20 erfahren, hilft nicht zur Beurtheilung, noch weniger zum Voraus wissen noch zum Rathe.

In diesen Tagen ward mir ein sehr werther und theurer Besuch; des Königs von Würtemberg Majestät hatten die Gnade, da ich bey Hof nicht 25 aufwarten konnte, mich in meinem Hause durch Ihro Gegenwart zu beglücken, unser liebes Erbgroßherzogliches Paar veranlaßte und leitete die Zusammenkunft.

In solcher Gegenwart mußte freylich der Zeit und ihrer Erscheinungen bedeutend gedacht werden.

Und nun schicke ich mich an das Carlsbad zu besuchen, so früh daß ich mir einen günstigern Sommer 5 bereite als den vorjährigen, wo ich meine Reise zu sehr verspätete.

Nehmen Sie zum Abschied die besten Grüße, im Laufe des Mays fände mich ein Brief dort, wenn Sie mich damit beglücken wollten.

10 und so fort und für ewig

Weimar den 12. April 1820. G.

Nachtrag.

Das in Ihrem Briefe bezeichnete Buch: Nouvelle Chroagénésie par Le Prince, Paris 1819, ist seit eini- 15 gen Tagen in meinen Händen und es will mir nicht gelingen, mich damit zu befreunden noch mir ein Bild von der Denkweise des Verfassers zu machen. Er sieht die Newtonischen Irrthümer und die sophistische Art sie geltend zu machen recht gut ein, weil er 20 aber gleich von vorn herein polemisch verfährt und zugleich eine andere Erklärung an die Stelle setzen will, so wird weder sein Widerspruch noch seine Lehre ganz klar. Vielleicht gelingt es mir bey näherer und ruhigerer Betrachtung über beides deutlicher zu werden.

25 Seine Vorrede ist in meinem Sinne, den Sie kennen und billigen, aber diffus geschrieben, weder anziehend noch eindringlich. Es findet sich keine

Spur daß er meine Arbeit gekannt habe, auch sagt er ausdrücklich: er habe keine Schrift hierüber gelesen und kenne nur einen einzigen Verfasser den er citirt (Hauy).

Dieses Buch wird meines Erachtens ganz ohne Wirkung bleiben, wie das Werk des Engländers, Dr. Read; dieser sieht auch den Newtonischen Irrthum vollkommen ein, setzt aber einen andern an die Stelle, der noch absurder ist. Und so darf mich bis auf den heutigen Tag jene große Arbeit nicht reuen, da sie uns in den Stand setzt, alles was in diesem Fache zum Vorschein kommt, mit leichter Übersicht zu beurtheilen.

Derselbe

Weimar den 12. April 1820. G.

202.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

darf wohl nach Abreise des hohen Gastes auch wieder einmal mit einem unterthänigsten Vortrage angehen:

1) Zuvörderst statte schuldigsten Dank ab für die mitgetheilten Belvedere'schen Kataloge, wovon den besten und vortheilhaftesten Gebrauch zu machen hoffe.

2) Vermelde daß von Jena eine Kiste mit Jacquinischen Kupfern eingelangt ist; gefällt es, dieselben nach Belvedere an Dennstedt zu senden, so kann solche alsobald bey mir abgeholt werden.

3) Auch wird nunmehr die Mahlerey des Belvedere'schen Pavillons ungesäumt in Gang kommen. Baurath Steiner hat die accordgemäßen Ansätze dem Hofamt übergeben und Schmeller ist mit den Car-
5 tonen zum Plafond auch zu Stande. Es ist freylich eine bedenkliche Arbeit in die sich alle Theilnehmende erst finden müssen.

4) Ist es Ew. Hoheit Willen gemäß, so würde mich nächsten Mittwoch den 19. April nach Jena ver-
10 fügen, alles übersehen und das Nöthige anordnen, so daß dort wie hier in meiner Abwesenheit nichts fehlen noch stocken kann, und mein Sohn wie alle Angestellten sich in jedem Falle zu benehmen wüßten. Sonntag den 23. April würde von dort aufbrechen und
15 mein auf Ende des Monats in Carlsbad bestelltes Quartier beziehen; ich habe mich eingerichtet, in der ersten Woche des Junis wieder hier zu seyn.

Und so fort und fort mich zu Gnaden und Hulden empfehlend

20 unterthänigst

Weimar d. 12. Apr. 1820. J. W. v. Goethe.

203.

An Franz Kirms.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

begrüße vor meiner Abreise nochmals zum allerschönsten und empfehle zum Überfluß eine Angelegenheit
25 die Ihnen schon empfohlen ist.

Schmeller hat den Auftrag, den chinesischen Pavil-
lon in Belvedere zu mahlen und herzustellen, und
wünscht, daß ihm oben Wohnung und Bette möge
zugestanden werden.

Da diese Sache dem Hofmarschallamt übergeben 5
ist, so würde derselben kaum erwähnen, wenn nicht
Serenissimus mir einige Aufmerksamkeit darauf be-
fohlen hätte.

Bey dieser Gelegenheit mich zu geneigtem Andenken
abermals empfehlend. 10

Weimar den 13. April 1820.

204.

An Johann Christian Ernst Müller.

[Concept.]

Sie erhalten hiedurch, mein werthester Herr Müller,
den Auftrag, die Durchzeichnungen nach Leonard da
Vinci und was sonst noch von Zeichnungen und Ge-
mählden gnädigster Herrschaft zustehen möchte, aus 15
dem bisherigen Jagemannischen Quartier auf die
Bibliothek zu schaffen und die dort deshalb nieder-
gelegten Scheine des sel. Hofraths dagegen in Em-
pfang zu nehmen.

Weimar den 13. April 1820. 20

205.

An C. E. F. Weller.

Da nach Ihrer Meldung, mein werthester Herr Dr., die Probefenster den 15. dieses abgeliefert werden, so wünsche daß solche in dem leeren Saal der ehemaligen Schloßbibliothek aufgestellt werden, wovon 5 Färber zu benachrichtigen ist.

Mittwoch den 19. gedenke Abends in Jena einzutreffen und würde mich Donnerstag Mittag ein Gericht Spargel in guter Gesellschaft sehr erfreuen. Übrigens bringe das Nöthige mit um vor meiner 10 Abreise alles vorzubereiten.

Den Freunden viele Empfehlungen.

Weimar den 13. April 1820. G.

206.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königlichen Hoheit

gnädigster Anordnung fol. 8 der beykommenden Acten 15 gemäß, hat Unterzeichneter während der Krankheit und nach erfolgtem Tode des guten Hofrath Jagemann fortbetrieben und bedacht, auch mit Müller, Vater und Sohn, öfters durchgesprochen.

Als Resultat ergab sich, daß beykommende An20 kündigung gedruckt und von Müller, dem Vater, nebst den Probedrücken der zwey ersten Platten, auf die Leipziger Messe mitgenommen werden könnten.

Erlauben Höchstdieselben, so warte Sonntag früh bey Zeiten auf, um über die nächste Führung des Geschäftes weitere Vorschläge zu thun.

unterthänigst

Weimar den 14. April 1820. Goethe. 5

207.

An C. F. Zelter.

Zu beyliegender Hymne wünsche eine wahrhaft Zelterische Composition, damit solche jeden Sonntags vor meinem Hause chormäßig möge gesungen werden. Käme eine solche im Laufe des Monat Mays an meine Schwiegertochter; so würde sie einstudirt und 10 ich bey meiner Wiederkunft Anfangs Juni damit fromm und freundlich empfangen. Der Paraklet walte harmonisch über dem Freund jetzt und immerdar.

Weimar den 12. April 1820. G.

Es ist gut daß man von Zeit zu Zeit aus seinen 15 Umgebungen zu scheiden und aufzuräumen genöthigt wird, daher entstehen so die Zwischentestamente unserer Laufbahn. In vierzehn Tagen gedenk ich nach Carlsbad zu gehen und da hab ich dir auch noch einen Hackert vorgesucht und sende ihn sauber ge- 20 bunden. Du hast dem Büchlein Sorgfalt und Sinn abgefühlt, die ich ihm gewidmet und verliehen habe; es ist in dem lieben Deutschland verschollen und mit vielem andern, Gutem und Nützlichen von den Sandweben des

Tags zugedeckt, wird aber immer doch wieder einmal wie der Bernstein ausgeschwemmt oder -gegraben. Habe Dank daß du mich daran erinnern wollen.

Manches hast du indessen von mir erhalten, gieb
5 in diesen Tagen nähere Nachricht. Mich verlangt sehr wieder in's Freye: denn der vergangene Winter war sehr lästig. Freylich wenn das Frühjahr eintritt, Märzenglöckchen und Crocus hervorbrechen, so begreift man kaum wie man in dem Schnee- und
10 Eiskerker fortexistiren konnte. Bey euch in großen Städten ist's freylich anders, da ist das Winterleben das lustigste. Nun gedenke meiner im Guten, wobey ich, um gegen die moralische Weltordnung nicht undankbar zu seyn, bekennen muß daß mir seit einiger
15 Zeit gar manches Gute begegnete.

Das Gleiche wünschend

Weimar den 14. April 1820. G.

208.

An C. G. Frege und Comp.

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen daß die Sendung der
20 Fünf Hundert Thaler Sächsisch
in Papier und Silber mir glücklich zu Handen gekommen ist, worüber hiedurch quittire und mich fernerem geneigtem Wohlwollen angelegentlichst empfehle.

ergebenst

25 Weimar den 15. April 1820. J. W. v. Goethe.

209.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren
vor meiner Abreise nach Carlsbad nochmals freund-
lichst zu begrüßen ist mir eine werthe Pflicht; wie sehr
wünscht ich daß mich die Ärzte in Ihre Gegend be-
ordert hätten. 5

Vor allen Dingen darf zu melden nicht unter-
lassen daß ich das Glück hatte, Ihro Majestät dem
König aufzuwarten und im Laufe einer anderthalb-
stündigen Unterredung die großen Einsichten und wohl-
wollenden Gesinnungen Allerhöchstdesselben zu bewun- 10
dern. Die Herrn von Wimpffen und Goes hatte
gleichfalls das Vergnügen zu sprechen und mich von
dem lieben Stuttgart zu unterhalten.

Sodann ermangele nicht, meinen vielfachen Dank
abzustatten für die fortgesetzte Mittheilung der Mor- 15
genblätter so wie für geneigte Complettirung der
Defecte und für sonstige wünschenswerthe Gaben.
Bey meinem Carlsbader Aufenthalt hoffe ich dagegen
manches zu Ihrer Zufriedenheit vorzubereiten und
auszuarbeiten. 20

Anfangs Juni denke wieder zurück zu seyn und
zu vernehmen, daß Sie sich im erwünschten Wohlseyn
befinden.

gehorsamst

Weimar den 15. April 1820. J. W. v. Goethe. 25

Nach Ew. Hochwohlgeboren gefälligem Schreiben vom 27. August vorigen Jahrs war mein Guthaben 631 rh. Diese habe den 8. October durch Frege erhalten. Den 10. April dieses Jahrs erhielt abermals 500 rh., 5 welche durch Kunst und Alterthum 5. Heft saldirt seyn möchten, wie ich solches geneigt zu notiren bitte.

Weimar den 15. April 1820. J. W. v. Goethe.

210.

An J. S. M. Boisserée.

Und so sende denn kurz vor meiner Abreise das Verlangte. Den großen Umriß habe ich nach Ihrem 10 Willen dankbar zurückbehalten. Mit der fahrenden Post geht die Rolle, zu der ich auch noch das Pfingstfest von Hemmling hinzufügen konnte. Durch dieses Wort angeregt, sende auch ein Exemplar Pfingstmontag, fröhliche Feyertage wünschend; Prinzeß Ursula 15 von Herrn von Keverberg liegt bey.

Möge Ihnen alles zum besten gedeihen und ich in Carlsbad oder wenigstens bey meiner Rückkehr vernehmen, daß es Ihnen wohl gehe, wie ich denn auch von mir hoffe das Gleiche melden zu können.

20 Weimar den 15. April 1820. G.

211.

An Carl Schäffer.

Ich wünsche heute früh Nachricht zu erhalten, wie es mit Riß und Anschlag zu dem neuen Glashause in Jena stehe, welcher, von Bau-Inspector Kirchner gefertigt, zur Ober-Baubehörde soll gekommen seyn. 5

W. d. 17. Apr. 1820.

Ingleichen wünsche einen Weimarischen Conventionsthaler eingewechselt.

G.

212.

An A. C. v. Preen.

Ew. Hochwohlgeboren 10

haben die glückliche Gabe vom Himmel erhalten, Ihren Freunden gerade etwas eigenthümlich Angenehmes zu erweisen, und diese wird denn auch wie billig vom Glück begünstigt, so daß es immer zu rechter Zeit und Stunde geschieht. 15

So gelangte denn eben auch die höchst erfreuliche Sendung mir zur Hand, eben da ich von Berliner Freunden Musterstücke von solchen gleichfalls in jener Gegend umhergestreuten Urgebirgsblöcken erhalte. Schwer zu entziffern möchte fürwahr dieses 20 geologische Phänomen seyn, welches wunderbar genug sich bis zu uns auf unsere Kalkflötze erstreckt. Bey

Eckartsberge liegen Granitblöcke, die Bestandtheile sehr groß, besonders der Feldspath, welcher von hochrother Farbe ist; über ganz Thüringen sind dergleichen ausgesäet. Sobald ich aus Carlsbad zurück
5 bin, sende davon Musterstücke.

Der Almandingranit ist von der größten Schönheit; in meiner ganzen Sammlung, worin sich auch viele russische befinden, ist dergleichen nicht zu sehen; besonders danke für die ansehnliche Größe der Platte,
10 woran man die Eigenschaften des Steins erst recht erkennen kann. Wundersam genug ist es, daß die Almandine zugleich mit dem Grunde im Werden begriffen gewesen, da denn ihre Neigung sich zu crystallisiren durch eilige Solidescenz gestört worden.

15 In Böhmen war mir immer ein selten vorkommender Gneis merkwürdig, die Feldspath-Flasern sind ihrer Intention nach Zwillingscrystalle, den bekannten Carlsbadern ähnlich, aber durch die Einwirkung des Glimmers verflächt und einigermaßen verunstaltet.
20 Machen Sie doch Ihre Freunde aufmerksam auf diese mir höchst wichtige Gebirgsart, wahrscheinlich findet sie sich auch bey Ihnen, denn aus den Berliner Geschieben habe dergleichen erhalten.

Was die Wanderung der Granitblöcke betrifft, so
25 will ich gestehen daß Bergrath Voigt zu Ilmenau schon vor vielen Jahren auf den Gedanken gekommen, obenerwähnte bey uns zerstreute Blöcke einem solchen Eistransport zuzuschreiben, ich erinnere mich jedoch

nicht, ob er diesen Gedanken habe in Druck ausgehen lassen.

Auch Herrn Doctor Siemssen danken Sie vielmals für die übersendeten Fossilien; es ist sehr wichtig die einzelnen norwegischen Mineralien wie Augit, Kokkolith pp. hier anzutreffen. Der Sandstein, mit Mangan in den Höhlungen, ist mir gleichfalls sehr bedeutend. Den besten Dank daher für alles Mitgetheilte.

Bey meiner Rückkehr nehme mir die Freyheit einiges von geologischem Werthe mitzutheilen.

Nun aber noch eine Bitte, damit ich ja nicht aufhöre Ihr Schuldner zu seyn. Ist nämlich die Umgebung des Blücher'schen Monumentes vollendet, fängt die Pflanzung an sich munter zu erheben; so erbitte mir eine Zeichnung der ganzen Anlage und des mir in mancherlei Sinne höchst werthen Standbildes. Ich werde mich dabey der guten Zeit erinnern, wo ich das Glück hatte, über diesen Gegenstand mit Ew. Hochwohlgeboren öfters vertraulich zu conversiren, wobey ich nicht weniger mich jederzeit erfreuen werde daß Ihre bedeutenden und das Unternehmen einzig fördernden Bemühungen von einem so glücklichen Erfolge gekrönt worden.

gehorsamst

Weimar den 18. April 1820. J. W. v. Goethe.

213.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Zu meinem größten Vergnügen, theuerster Freund, kommt Ihr werther Brief in dem Augenblicke, da ich nach Carlsbad zu gehen gesonnen bin, dießmal um so früher als ich das vorige Jahr mich verspätete.

5 Das Anerbieten Herrn Schützens: die beiden Blätter als Nachtrag zu erhalten, nehme dankbar an. Der Betrag würde sich also auf 80 fl. 31 Kr. steigern, wozu denn noch das Einpacken und sonst hinzu käme. Mögen Sie mir diese Summe bis zu meiner Rückkunft 10 creditiren, auch das Paquet so lange bey sich behalten bis ich mich wieder anmelde; so erzeigen Sie mir eine Gefälligkeit.

Empfehlen Sie mich Herrn Schütz mit Gruß und Dank. Von den Meinigen kann ich nichts als Gutes 15 melden und freue mich, das Gleiche von Ihnen und den lieben Ihrigen zu hören.

Weimar den 18. April 1820.

214.

An Ernst Christoph Freiherrn v. Houwald.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

gefällige Sendung, das Manuscript Ihres Trauer- 20 spiels: das Bild enthaltend, gelangt zu mir gerade

in dem Augenblick als ich eine Badereise anzutreten in Begriff bin. Da ich nun schon vorlängst aller Einwirkung auf das hiesige Theater entsagt, würde ich in Verlegenheit seyn wie ich Ihren Wünschen entsprechen sollte, wenn nicht glücklicherweise meine 5 Schwiegertochter, geborene Fräulein von Pogwisch, als eine besondere Freundin Ihrer Muse sich hervorthäte, welcher ich denn das Stück übergeben und dessen Empfehlung bey der hiesigen Theater-Intendanz überlassen habe. Ich wünsche daß ihre Bemühung zu 10 allerseitiger Zufriedenheit gereichen möge.

Weimar den 18. April 1820.

215.

An Wilhelm Dorow.

Weimar den 19. April 1820.

Ew. Wohlgeboren

begrüße noch im Augenblick meiner Abreise nach 15 Carlsbad, um den schuldigen Dank nicht länger zu verspäten; der Schwefelguß Ihres höchst schätzbaren Cylinders hat mich in den Stand gesetzt, mit desto mehr Interesse den Aufsatz selbst zu lesen, denn gerade bey solchen Dingen ist eine Nachzeichnung beson- 20 ders schwer. Aus dem letzten Hefte Kunst und Alterthum werden Sie ersehen haben, daß die weimarischen Freunde mit Vergnügen Theil an Ihrer Arbeit nehmen.

Ich höre daß Sie in Cöln sind und dort ein großes Museum einrichten. Mögen Sie mir von Ihren Bemühungen Nachricht geben, so werde ich derselben sogleich nach Werth und Würde gern gedenken.

5 Da die vorgefundenen Alterthümer besonders in jener Gegend sich unzähligemal wiederholen, so könnten Sie vielleicht einiges zu Vermehrung meiner eignen Sammlung in diesem Fache mittheilen.

An eine Ausgabe Hamann'scher Schriften ist nach 10 dem Erscheinen beyliegender Ankündigung wohl nicht weiter zu denken.

Der ich mich zu geneigtem Andenken bestens empfehle.

Goethe.

216.

An J. H. Meyer.

15 Erlauben Sie, theuerster Freund, daß ich Ihnen einmal einen reellen Antheil an unserm gemeinsamen Geschäft anbiete, mit dem Wunsch daß Sie fortfahren mögen, wie bisher geneigt einzugreifen.

Mit den besten Wünschen

20 W. d. 19. Apr. 1820. G.

217.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten mit den schönsten Grüßen gleich bey meiner Ankunft einen Aufsatz welchen baldmöglichst gesetzt

und zur Revision zu erhalten wünschte; es wird doch wohl ein Quartblatt dazu nöthig seyn. Es sind 100 Exemplare und zwar auf Schreibpapier erforderlich, um deren baldigen Abdruck ich auch gebeten haben wollte. In Hoffnung einer wenn auch nur augenblicklichen Zusammenkunft empfehle mich Ihrem lieben häuslichen Kreise zum allerbesten. 5

Jena den 19. April 1820.

218.

An F. T. D. Kräuter.

Sie erhalten hiebey, mein lieber Kräuter,

1) Den Don Juan, welcher in das Vermehrungsbuch einzutragen ist und an vertraute Freunde und Personen verliehen werden kann. 10

2) Ein Blatt für Herrn Goullon, mit meinem Gruß mitzutheilen.

3) Ein Blatt für Herrn Oberbaudirector Coudray (wenn Sie das Buch erhalten, senden Sie es an Herrn Hofrath Voigt mit Bitte um baldige Resolution), wogegen Sie sich das bezeichnete Buch durch Sachse ausbitten lassen. 15

4) Ein Blatt für Hoffmann wegen der Subscription für Hamann. 20

5) Morphologie zweytes Heft an Herrn Major von Knebel.

Die Theilnahme des Herrn Goullon an dem Schicksal des guten Seidels konnte ich nicht ohnbeachtet 25

lassen und fragte daher bey meiner Ankunft in Jena
sogleich nach dem Unglücklichen. Die erhaltenen Nach-
richten überzeugten mich, daß nichts anderes noch
Besseres hätte geschehen können, als ihn herüber zu
5 schaffen. Er wüthete die erste Zeit; nun aber hat er
sich beruhigt, spaziert mit dem Inspector im Garten,
raucht Tabak und gefällt sich am Orte, ohne eigent-
lich zu wissen, wo er ist. Auch mit Herrn Geh.
Hofrath Stark habe deshalb gesprochen, und alle
10 Freunde können sich beruhigen daß er nirgend besser
könne aufgehoben noch versorgt seyn.

Eine mögliche Herstellung wird durch gute Be-
handlung auf alle Fälle vorbereitet.

Jena den 21. April 1820. J. W. v. Goethe.

15 Den 22. April Morgens. So eben besucht mich
der Irrenhausinspector Eilenstein und bringt mir den
Umständen nach gute Nachricht; was ich von ihm über
die Behandlungsweise seiner Patienten gehört, über-
zeugt mich daß Seidel nicht besser aufgehoben seyn
20 könnte. Hievon werden sich die Seinigen gleichfalls
überzeugen, wenn sie von Zeit zu Zeit Erkundigung
einziehen und zwar persönlich, wie auch schon ge-
schehen ist.



Lesarten.

Der zweiunddreissigste Band ist, auf Grund der von dem Redactor der Vierten Abtheilung, Bernhard Suphan, für die mit Band 31 beginnende Folge aufgestellten Bestimmungen (vgl. 31, 283), mit Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten von Max Hecker bearbeitet worden. Er enthält Goethes Briefe vom 30. August 1819 bis 22. April 1820.

Zum Theil wiederholt aus den vorigen Bänden:

Als Goethes Schreiber kommen für diesen Band in Betracht: Carl Stadelmann (für Carlsbad), Johann Michael Färber und Christian Ernst Friedrich Weller (beide für Jena), Johann John und Theodor Kräuter.

Briefe von und an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet: d. B. dieses Bandes; g eigenhändig mit Tinte, g^1 eigenhändig mit Bleistift, g^2 eigenhändig mit Röthel, g^3 eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinischgeschriebenes in *Cursivdruck*.

Eine auf die Grundlagen des Textes bezügliche Mittheilung wird besser an dieser Stelle als zur Gelegenheit bei den „Lesarten“ erfolgen, unter denen sie sich verlieren würde. Für die Briefe an Graf Reinhard stehen von Band 32 an (jedoch noch nicht für den im Vorjahre erschienenen Band 33) als Vorlage die Originale unmittelbar zur Verfügung. Die vollständige Sammlung, die Alexander Meyer Cohn von Graf Reinhards Erben erworben und zur

Nutzung für die Goetheausgabe bereitwillig in seiner Weimarfreundlichen Gesinnung dargeliehen hatte, ist bei dem Verkauf seiner handschriftlichen Schätze für das Goethe- und Schiller-Archiv erstanden und der Anstalt als Geschenk eines Freundes übereignet worden. Zu dem Briefwechsel mit C. L. F. Schultz, der von den beiden Söhnen des Staatsraths vor mehreren Jahren (1900) in das Archiv gestiftet ward, hat sich nunmehr also dieser andre gesellt, welcher Jahre hindurch der Correspondenz mit Zelter als gleichwerthiger Gedankenaustausch zur Seite geht. Wir verdanken den werthvollen Zuwachs Herrn Verlagsbuchhändler Hermann Nabel in Berlin. B. Suphan.

1. Vgl. zu 7194, Nr. 173. Eigenhändig 1, 11 aus-sprechen aus auszusprechen Gedruckt: Raumers Historisches Taschenbuch 1862, S. 396. Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 108, woraus zu bemerken: 1, 2 angelegentlich 4 Eintreffen] gestrigen Eintreffen ein Schreiben] einen Brief 6 Herren fehlt 19. 20 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 87, 26. 27 und hier zu 5, 12 1, 4 Am 28. August, vgl. 3, 7 5 In demselben Fascikel, Bl. 107; vgl. 3, 14 6 Irrthum Goethes: vom 20. Juli 8 Aufstellung des Blücherdenkmals in Rostock, am 26. August 1819 als am Jahrestage der Schlacht an der Katzbach; vgl. 17, 24. 55, 19. 59, 7. 61, 11. 248, 14 und 31, 142, 7. 171, 7; zur Einladung vgl. 38 d. B.; eine Privateinladung von Preens war bereits vorher erfolgt, vgl. zu 31, 171, 11 10 vgl. 59, 7 12 Preen berichtet über die Aufstellung am 28. August, vgl. zu 61, 14. 15 14 vgl. 38 d. B.

***2.** Vgl. zu 2929. Stadelmanns Hand 3, 12 Biographia 18 Behrens und so fast durchweg in der Folge 24 Tage 25 ebenso 4, 2 Canzler 7 *g* Mit Augusts Notiz: „erhalten den 7ten Sept. 19 u. von der Ankunft dieses Briefs den Vater am 7n Sept. benachrichtigt.“ 2, 1 — 3, 22 Abschrift (vgl. Tageb. VII, 87, 28) eines Dictats, auf dem auch die entsprechenden eigenhändigen Abschnitte des Tagebuches VII, 86, 17 — 87, 25, beruhen; die Änderungen, die

Goethe mit seiner Vorlage für das Tagebuch vorgenommen hat, kommen für die Briefe nicht in Betracht (vgl. zu 4. 9 d. B.). Zu 3, 23—4, 6 ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 123, woraus zu bemerken: 3, 24 bis jetzt] bisher nach 25 folgt: Nachstehendes Euch zur Notiz und den Freunden. 4, 4 Behrens 5. 6 für — beyliegt *g* 7 fehlt, statt dessen: abgesendet den 31 Aug

Vgl. zu 5, 12. 6, 22 3, 7 vgl. 1, 4. 9, 23 8. 9 In den „Drei Mohren" auf dem Markte bei Frau Heilinggötter (seit 1806), vgl. 202, 2. 3. 7. 8; 29, 254, 14. 17. 18 12 vgl. 3, 17. 5, 12. 13. 15—17. 7, 13 14. 15 vgl. 1, 5 17 vgl. zu 3, 12 18 Metternich vgl. 4, 21. 24. 6, 3. 51, 28; Werke XXXVI, 149, 3 Carl August Wilhelm Berends, Prof. der Medicin, Director der Berliner Klinik, vgl. 4, 4. 5, 15. 6, 10. 11, 10. 12, 8. 15, 11. 16, 20 (ferner Tageb. VII, 94, 27. 96, 20. 97, 1). 51, 22 und 31, 53, 20 19 Adam Heinrich Müller vgl. 4, 22. 5, 1. 51, 28 Meyers vgl. 29, 262, 14; Tageb. VI, 232, 22. 237, 9. 10 20 Justus Philipp Adolf Wilhelm Ludwig Freiherr von Wolzogen, seit dem 24. December 1817 Mitglied der Militärcommission des Deutschen Bundes in Frankfurt, vgl. 4, 23. 51, 28 21. 22 vgl. zu 5, 1 24 vgl. zu 8, 10 4, 4 vgl. zu 3, 18 Wilhelm Rehbein war 1818 Goethes Begleiter in Carlsbad gewesen, vgl. 29, 262, 2.

*3. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 125 4, 12 ihren *g* über seinen 14 denn nach ich [*g* gestr.] 15 Höchst denenselben *g* aus höchst denselben 19 doch *g* über und 20 denen *g* aus den 23 General nach H. [*g* gestr.] 24 Grafen nach H. [*g* gestr.] 5, 2 meinem *g* aus meinen 6 meinem Vorgefühl *g* aus meiner Beruhigung 7. 8 möge — mich *g* aus möge und enthalte mich aller weiteren Bemerkung 8 wünschend nach und [*g* gestr.] 8. 9 und — betheurend *g* 10 *g*

Vgl. Tageb. VII, 89, 16. 17 und hier 12, 8. 9 4, 8. 9 Carl Augusts Geburtstag am 3. September 9 vgl. 7, 14. 10, 2. 11, 8. 22, 4. 50, 17. 56, 28. 76, 3. 4 11 Der Ministercongress, der August 1819 über Massregeln zur Unterdrückung der demagogischen Bewegung („Carlsbader Beschlüsse", vgl. zu 5, 1. 4) berathen hatte (vgl. 31, 269, 16); vgl. 6, 3. 9, 24. 51, 26 20 vgl. zu 5, 1 21 vgl. zu 3, 18 Aloysius Fürst von Kaunitz-Rietberg-Questenberg (geb. 1774), vgl. 6, 7. 51, 28; Werke XXXVI, 149, 9 22 vgl. 3, 19 23 vgl. 3, 20 24 Christian

Günther Graf von Bernstorff, preussischer Staatsminister, Delegirter Preussens zu dem Ministercongress; vgl. 7, 25. 15, 4. 51, 28; Werke XXXVI, 149, 5   5, 1 Die Verhältnisse der Universität Jena, die als Hauptsitz der Demagogenpartei galt; vgl. 3, 21. 22. 4, 20 und zu 5, 4   4 vgl. 52, 1. 64, 15. 66, 14; auch zu 92, 12. 97, 17. 18. 217, 10. 11; Tageb. VII, 110, 25. 26. 116, 5. 7 und zu 46 d. B.   Carl Augusts Antwort vgl. zu 8 d. B.

Einen früheren Entwurf zu diesem Briefe bietet die Niederschrift, g^1 auf der Rückseite einer Preisliste der „Weinhandlung von Joseph Knoll junior zum rothen Herz auf der Wiese", die irrthümlich 29, 402 als ins Jahr 1818 gehörig abgedruckt ist:

Da gestern sich der ganze diplomatische Kreis aufgelöst und die me[isten] Glieder sich entfernt hatten.

Ich nahm aus dieser Ruhe ein gutes Vorbedeutungzeichen [daß] auch diese Epoche Ew. Königl. Hoheit mehr Zufriedenheit und Ruhe bringen werde als die bisherigen. Möge dies in Er- 5 füllung gehn zum schönsten Genuß so großer Vorzüge die das [Lücke] Ihnen gegönnt hat.

In meinen Hoffnungen bestärckt mich was ich im allgemeinen vernehmen konnte. Gesprochen habe ich noch Fürst Metternich Fürst Kauniz General Wolzogen und Adam Müller. 10

*4. Vgl. zu 2929. Stadelmanns Hand   5, 13 vom *g* aus von   21 Töpel   23. 24 abermals auf   6, 9 vom *g* aus von   11 Herder, wegen   17. 18 Nach — seyn *g*   7, 20 Findläders   23 der *g* aus die   nach] noch   27 *g*   5, 11—6, 18. 7, 18—26 Abschrift nach dictirter Vorlage, auf der auch der betreffende eigenhändige Tagebuchabschnitt VII, 87, 26—89, 11 beruht (vgl. zu 2. 9 d. B.); zu 6, 19—7, 17 ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 123, woraus zu bemerken: 6, 21 gleiches *g* über kleines   26 dieses Fest *g* über sie   27 einigermaßen nach nur [*g* gestr.]   7, 2 ihn *g* aus ihm   5 wahrscheinlich *g* aus wahrscheinlicherweise   16 den Wintertagen *g* aus dem nächsten Winter

---

2 die me[isten] über alle   3 eine gute aus ein gutes   Vorbedeutungzeichen nach Omen daß

5, 12 vgl. zu 3, 12 Briefe 1. 2 d. B. 13 vgl. zu 3, 12 14 vgl. 5, 22. 14, 9. 10. 19, 6. 20, 10 (Tageb. VII, 95, 2. 3). 25, 6. 51, 18. 229, 19; auch zu 13, 22. 19, 2. 83, 2. 229, 16 15 vgl. 3, 18 16 vgl. zu 3, 12 17 vgl. zu 3, 12 6, 3 vgl. 3, 17. 4, 11 6 vgl. zu 8, 1. 2. 10, 4. 13 7 vgl. 4, 21 10 vgl. 3, 18 11 Siegmund August Wolfgang von Herder, vgl. 7, 26. 14, 18. 16, 11. 19, 14. 20, 13; Werke XXXVI, 150, 20—22 Einsiedel vgl. zu 98, 13 15 vgl. 7, 13 22 2 d. B. 24 Für die Geburtstagfeier vgl. 8, 1—3. 10, 13. 14, 10. 17, 21. 21, 14. 24, 24. 29, 9. 49, 19. 51, 1. 56, 23. 24. 58, 4. 61, 11. 81, 8. 124, 19. 142, 19. 207, 19; insbesondere für die Frankfurter zu 10, 10; für die Heidelberger zu 23, 4; für die Jenaer zu 20, 12; für die Mainzer zu 62, 4; für die Wormser zu 208, 12; vgl. auch zu 9, 3. 10, 4. 17, 24. 26, 14 und die Briefe 13. 14. 56 d. B. Von Glückwunschschreiben, die im Texte unseres Bandes keine Erwähnung finden, sind in das Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Auf den achtundzwanzigsten August 1819 bezüglich" noch eingereiht: 1) Ein Brief von Friedrich Förster vom 1. September 1819 mit gedrucktem Gedicht, Bl. 6, 2) ein Brief der Directoren des Hamburger Stadttheaters Herzfeld und Schmidt vom 31. August, Bl. 27, 3) ein Brief des Hamburger Theaterdichters Bärmann vom 29. August mit dem von ihm zur Hamburger Festaufführung des Egmont gedichteten Prolog, Bl. 39, 4) ein gedrucktes Gedicht von Heinrich Doering, Bl. 49, 5) eine Composition von Albert Methfessel: „Rundgesang zu Göthe's Geburtsfeier", von Amelie von Stein, geb. von Seebach, Kochberg 6. September, eingesendet, Bl. 51, 6) eine Abschrift des Berichtes über die Feier auf dem Glauberg in Hessen aus Nr. 161 des „Österreichischen Beobachter" vom 18. September 1819, Bl. 54 (von Goethes Hand; vgl. Tageb. VII, 96, 21. 22), 7) ein Schreiben von Georg Doering vom 15. October mit Nr. 19 der von ihm herausgegebenen belletristischen Zeitschrift „Das Kaleidoscop", Bl. 65, 8) ein anonymes Gedicht: „Der 28ste August", Bl. 67; 9) ein Festspiel von B. R. Abeken (1809 gedichtet; vgl. Abeken, Goethe in meinem Leben S. 97. 121. 124). Über die Geburtstagfeier in Weimar berichtet August (vgl. 8, 1. 2) in einem Briefe vom 26.—28. August: etwa achtzig Personen (der russische Gesandte B. von

Canicoff, der Canzler von Müller, C. W. v. Fritsch, C. W. Schweitzer, Ph. C. Weyland, F. J. Bertuch, F. L. v. Froriep, C. H. H. E. Ridel, H. C. F. Peucer, G. H. L. Nicolovius u. a.) hatten sich am 28. August zu einem Festmahl im Schiesshause versammelt; Trinksprüche wurden ausgebracht auf Goethe (vom Canzler von Müller), auf Carl August, die grossherzogliche Familie, auf die Familie Goethes (vgl. zu 21, 14), August von Goethe erwiderte für sich und seinen Vater; C. L. Oels declamirte Goethes „Bundeslied“, man sang ein gemeinschaftliches Lied, C. Stromeyer trug das „Tischlied“ vor; vgl. 40 d. B. 25 „Anreger“ waren F. v. Müller, Froriep und Peucer 26. 27 vgl. 28, 7. 8. 75, 18. 19 7, 1 G. H. L. Nicolovius war auf seiner Reise nach Frankfurt am 27. August in Begleitung seiner beiden Töchter Cornelia und Florchen (vgl. 18, 16) in Weimar eingetroffen, vgl. 18, 13. 16 d. B.; er blieb bis zum 2. September 5 vgl. 9, 22; Werke XXXVI, 152, 27. 28 6 August: „Allem Vermuthen nach haben die Nicoloviussischen Söhne [Franz, vgl. 31, 116, 7, und Heinrich], welche eine Reise durch Böhmen machen, Sie in diesen Tagen unterwegs getroffen, sie wollten den 28. in Eger seyn“ 7 In Erwiderung der Geburtstaggeschenke Willemers, von denen August berichtet hatte (vgl. zu 9, 18. 10, 13) 8 vgl. zu 31, 177, 11 13 vgl. zu 3, 12 Tecturen vgl. 6, 15 14 vgl. zu 4, 9 19 vgl. Werke XXXVI, 150, 6 22 Hermann Kestner, Charlottens sechster Sohn 23 vgl. zu 19, 1 25 vgl. 4, 24 26 vgl. zu 6, 11.

***5.** Vgl. zu 2929. Eigenhändig 8, 6 Antwort

Vgl. Tageb. VII, 90, 8. 9 und hier 18, 2 8, 1. 2 vgl. zu 6, 6. 24 2 vgl. zu 10, 9. 10 2. 3 vgl. zu 10, 10 4 vgl. 18, 1 10 vgl. 3, 24. 21, 21. 29, 22. 36, 5. 6. 50, 16. 76, 3. 83, 18. 124, 22. 143, 4 11 vgl. 12, 5. 6. 16.

6. Niederschrift von Wellers Hand, Copie eines nicht mehr vorliegenden Conceptes 9, 2 gerühmte 8 alle Gedruckt: G.-Jb. XXI, 62. Dazu ein älteres Concept, eigenhändig, mit Bleistift, woraus zu bemerken: 8, 19. 20 durch einige] mit einiger 20 gemäßigten] verbundenen 21 August fehlt 9, 1 die — von] eben die 1. 2 als Theilnehmer fehlt 2 gerühmten] genannten Namen] Verehrten Nahmen 4 mit Bescheidenheit] in Demuth aufnehmen] anerkennen 6 vergönnt]

mir vergönnt 7 im Kerne] aufrichtig 8 die—aller] jede 9. 10 Bey — nicht] Sey es mir vergönnt bey meiner Rückkehr nach Hause 12 diese wenigen] die nur[?] eiligen 13 höchst verehrten] hochverehrl. 14 meine] die mit Verpflichtung bricht das Concept ab

Vgl. Tageb. VII, 90, 24. 25 und hier 13, 19. 44, 14 8, 19 Durch Willemers Brief, vgl. 8, 2. 10, 9. 10 21 vgl. zu 10, 10 9, 3 Das Diplom als Ehrenmitglied der am 20. Januar 1819 in Frankfurt gestifteten „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamt-Ausgabe der Quellen-Schriften deutscher Geschichten des Mittel-Alters", datirt vom 28. August 1819, unterzeichnet (vgl. 9, 2. 10, 16) von J. A. v. Aretin, C. A. v. Wangenheim, J. Smidt, J. F. H. Schlosser und dem Adressaten unseres Briefes, dem ständigen Secretär der Gesellschaft J. L. Büchler (1785—1822), badischen Legationsrath am Bundestage, gedruckt: G.-Jb. XXI, 61; beigelegt waren: 1) die Statuten der Gesellschaft (mit dem Verzeichniss der Gründer), 2) die „Denkschrift" (vgl. 46, 6) an die Bundesversammlung in Frankfurt, 3) Ankündigung des „Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde" (vgl. Tageb. VII, 96, 7. 8. 17. 19); vgl. 10, 14. 15. 11, 17. 13, 17. 27, 13. 46, 13. 47, 4. 220, 12. 13; Werke XXXVI, 153, 9—12; G.-Jb. XXI, 52—85 10 vgl. 31 d. B. 15. 16 vgl. zu 27, 15. 16. 46, 21. 22. 220, 16.

7. Vgl. zu 6965. Eigenhändig 10, 8 denn] den dazu udZ in Klammern ein n [*g*?] Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 128, woraus zu bemerken: 9, 19 vertraulich *g* über gegenwärtig 21 brachte *g* aus brachte ich 24 darauf 10, 1 ihnen folgten *g* über nicht weniger nähere Verhältnisse *g* aR für ältere Bekannte 4. 5 liebenswürdigste] freundlichste 6. 7 richtig — Aufträge] daß er die Aufträge zum besten ausgerichtet 7 Reime 7. 8 zu hören fehlt 8 zu versagen *g* aR für abzuschlagen gewesen] war 9 erschien] erfolgte unmittelbare] die unmittelbare Freundes fehlt 12 Höchstdanckenswerthes] höchst wünschenswerthes [wünschenswerthes *g* aR für erfreuliches] 13 heut] nun 15 älterer] der älteren Geschichtkunde 16. 17 unterzeichnet] unterschrieben 19 solcher] jener 20 bereiteten nach mir [*g* gestr.] 21 mich] mich aber [aber *g* üdZ] 22 Felsenwände] Felsen kaum] nur Schlägel aus Schlägeln 25 belebten 26 gewiß] gegenwärtig gewiß schöne

27 Gebirgsschluchten Gute kommen *g* aR für Theil werden nach 28 *g* abgesendet d. 8. S. 1819 11, 1—6 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 90, 25. 26 und hier zu 13, 19 9, 18 vgl. zu 10, 4. 9. 10. 13 22 vgl. 7, 5 23 vgl. 3, 7 24 vgl. zu 4, 11 10, 2 vgl. zu 4, 9 4 vgl. 128, 20. 185, 11. 31, 245, 14; Mariannens Glückwunschschreiben zum 28. August, Briefwechsel[2] S. 127, ohne Datum, aber, wenn nicht am 28. selbst, so doch nur wenige Tage vorher geschrieben, da Willemer in seinem Briefe vom 28. (Eing. Br. 1819, 287, vgl. zu 10, 13) meldet, sie sei seit acht Tagen von Baden-Baden (vgl. zu 31, 244, 20) zurückgekehrt, und sie selbst in ihrem Schreiben von einer „nicht ganz unbedeutenden Unpässlichkeit“ berichtet, die sie gleich nach ihrer Ankunft befallen habe; Goethe erhielt einen Spazierstock aus Stechpalmenholz mit einem geschnitzten Wiedehopf (vgl. Werke VI, 294. 456) 7 Die von Goethe versificirten „Aufträge“ Mariannens sind doch wohl unter den Briefwechsel[2] S. 134 mitgetheilten Gedichten zu suchen 9. 10 Vom 29. August, in dem Fascikel: „Auf den achtundzwanzigsten August 1819 bezüglich“, Bl. 1, gedruckt: G.-Jb. XXI, 54; vgl. 8, 2. 19. 12, 17 10 Am 27. August Vorfeier im „Museum“, unter anderem mit einer Rede von Dr. Clemens: „Göthe aus seinen Schriften“, am 28. Festmahl im „Weidenbusch“, an dem 180 Personen theilnahmen, vor Goethes Büste, die mit goldenem, rubin- und smaragdbesetztem Lorbeerkranze geschmückt war, Abends Vorstellung des „Tasso“; vgl. 8, 2. 3. 21. 12, 17. 18. 13, 10. 21, 22. 26, 18. 30, 7. 31, 5. 38, 4. 54, 10. 64, 5. 65, 2. 16. 142, 17. 18. 151, 12. 15; Werke XXXVI, 153, 7—9; Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer[2] S. 117; S. Boisserée II, 250; Morgenblatt für gebildete Stände 1819, Nr. 206. 213; G.-Jb. XXI, 52—55 13 In seinem ersten Briefe vom 26.—28. August (vgl. zu 6, 24) berichtet August, dass am 28. eine Kiste von Willemer angekommen, „welche sehr erfreuliche Geburtstaggeschenke . . enthielt, als: 1) Einen Schoppen 1748ziger, 2) einen Pokal von Glass, sehr schön, 3) zwey römische Urnen, 4) 24 Flaschen von dem bekannten 11er“, vgl. zu 7, 7; das Begleitschreiben Willemers, vom 28. August, gedruckt: G.-Jb. XXI, 53 (vgl. zu 6, 6) legte August seinem Briefe bei 14 vgl. zu 9, 3 16 vgl. 9, 2 11, 4 vgl. 65, 19.

*8. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 127 11, 21 Ihro] Ihre

Vgl. Tageb. VII, 93, 28. 94, 1 und hier 20, 3 11, 7 Jedenfalls Abschrift des Tagebuches 8 vgl. zu 4, 9 10 vgl. zu 3, 18 17 vgl. zu 9, 3 Carl Augusts Antwort auf diesen Brief und 3 d. B. vom 19. September 1819 (vgl. 32, 8. 9; Tageb. VII, 96, 17) siehe Briefwechsel II, S. 133.

*9. Vgl. zu 2929. Stadelmanns Hand 12, 1. 2 *g* 5 Findläters *g* aus Findlaters 6 Zum *g* aus Zun 20 Porzellain Fabrik 13, 2 mäßigem *g* aus mäßigen 12 Findlaters] Findläters *g* über Einsiedlers 19 Briefe nach Nebenstehende [*g* gestr.] 20 mit *g* über durch 21. 22 Porzellainjaspis 14, 2 ebenso 13, 23 gegangen *g* üdZ 14, 1. 2 Auf — über *g* über Über 11 dem *g* aus den 12 Porzellainfabrik 15 gelesen *g* 19 die scheinbar plurale Form Geschwornen ist auf Anordnung des Redactors erhalten geblieben *Dr.* Frisch *g* über Freyherrn 21. 22 Porzellainfabrikanten 22 Haidinger *g* üdZ 25 im *g* aus in 15, 6 Vollkommen *g* aus Vollkommener 6. 7 getrunken. Übereinstimmende *g* aus getrunken und übereinstimmende 7 vom *g* aus von 17, 10—13 *g* 16 könnte *g* aus könne 20, 1 *g* 9 könnte *g* aus konnte 13 vorbereitet *g* üdZ 25—21, 13 *g* 12, 3—16, 20. 20, 2—24 Abschrift (vgl. Tageb. VII, 93, 17. 18) nach dictirter (vgl. 16, 14. 15) Vorlage, auf der auch die entsprechenden eigenhändigen Partieen des Tagebuchs VII, 89, 12—93, 27. 93, 28—94, 23 beruhen (vgl. zu 2 d. B.) Zu 17, 1—9 findet sich (ohne die Überschrift 17, 1) eine eigenhändige Vorlage, Abg. Br. 1819, 124b; 17, 10—13 fehlt. Zu 17, 14—19, 27 ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 121, woraus zu bemerken: 17, 14 fehlt 16 könne 18 Uhr fehlt 25 nach dem 12ten *g* aR 18, 14 welches *g* aR für das 15 Laßt *g* aus laß 21 erst] nur erst 23 den Anblick *g* aR 24 selbst 26 allem *g* aus allen 19, 2. 3 einem pseudovulkanischen 3 in nach noch [*g* gestr.] 3. 4 zusammenzulesen *g* aus zusammenzuklopfen 20 von *g* aus voll 21 Hoffnung 22 Stück nach 27 folgt, g^1 gestrichen: Vorstehendes sollte dupplirt und sogleich fort gesendet werden als der Graf Carl Harrach mich mit seiner Gegenwart erfreute; er erkundigte sich sehr bald nach dir und erfreute sich herzlich deiner Zustände. 20, 25—21, 13 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 93, 17. 18. 95, 4 und hier 16, 15. 16. 20, 4. 13 12, 5. 6 vgl. 8, 11 8 vgl. zu 3, 18 8. 9 3 d. B 16 vgl. 8, 11 17. 18 vgl. 8, 2. 10, 9. 10 21 Vielleicht Hasslacher, Vorsteher der Fabrik in Dallwitz, vgl. Tageb. III, 242, 27. 28 13, 8 vgl. zu 19, 1 10 vgl. zu 10, 10 13 vgl. zu 19, 11 Kobesmühle, vgl. 15, 16. 129, 12 14 vgl. 15, 17. 83, 2. 129, 10. 18. 22 17 vgl. zu 9, 3 19 Briefe: 6. 7 d. B. Schlackenwerth, vgl. 25, 12. 51, 16 22 vgl. 14, 4. 19, 2. 229, 16 14, 2. 3 vgl. 229, 17 4 vgl. 13, 22 9. 10 vgl. zu 5, 14 10 Ein zweiter Brief von August, 29. August — 3. September, vgl. 17, 22, und ein Schreiben Ottiliens, vom 28. August — 2. September, vgl. 18, 7; beigelegt hatte Ottilie Fouqué's Gedicht, vgl. zu 49, 19 11 vgl. 20, 16. 25, 13. 51, 15 12. 13 Wilhelm Haidinger (1795—1871), vgl. 14, 23. 20, 18. 19 13 Joh. Friedrich Mohs (1773—1839), damals Professor der Mineralogie in Freiberg 14. 15 vgl. zu 9, 3 17. 18 vgl. zu 6, 24. 62, 4 18 vgl. zu 6, 11 19 Berggeschworner Scheidhauer aus Schneeberg, vgl. Tageb. VII, 294 19. 20 „Standrede an der Gruft des verewigten Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra, . . . gehalten am 19. Julius 1819 von D. Samuel Gottlob Frisch. Freyberg“; zu Trebras Tode vgl. zu 19, 15. 31, Nr. 127; Werke XXXVI, 150, 5—9 22 vgl. 20, 18; Werke XXXVI, 139, 23 23 vgl. zu 14, 12. 13 15, 4 vgl. zu 4, 24 7 „Horn“ ein Basaltgebirge bei Karlsbad, vgl. 20, 17; Naturw. Schriften IX, 98 11 vgl. zu 3, 18 16 vgl. zu 13, 13 17 vgl. zu 13, 14 16, 2 Vielleicht die 1819 in 2 Bänden erschienenen „Mémoires secrets sur la vie privée, politique et littéraire de Lucien Bonaparte“ (von Alphonse de Beauchamp) 11 vgl. zu 6, 11 Nach Tageb. VII, 294 wäre die Lücke auszufüllen mit dem Namen des Adjuncten bei der Greifswalder Universität Johann Erichson 20 vgl. zu 3, 18 20. 21 vgl. zu 19, 1 22 vgl. 25, 13. 51, 16 17, 17. 18 Augusts dritter Brief vom 3.—12. September, vgl. 20, 12 20. 21 vgl. zu 21, 4 21 In seinem zweiten Briefe vom 3. September (vgl. zu 14, 10) hatte August ein „Beiblatt“ angekündigt, ein Verzeichniss der in Weimar eingetroffenen und mit der fahrenden Post nach Carlsbad weiterexpedirten Geburtstagbriefe, vgl. zu 21, 14 24 August am 12. September: „Unter andern kam gestern ein Paket von Rostock enthaltend eine gedr. Beschreibung der Blücherschen Statü,

ein Programm der Festlichkeiten bey der Aufstellung [vgl. 1, 8] u. einen Rundgesang, auch ein[en] Brief des H. v. Preen und eine goldne Münze 24 Ducaten schwer auf diesen Tag geschlagen worauf die bewusste Statü u. hinten eine Inschrift befindl. der Brief folgt mit der Fahrpostsendung die Münze habe zu Ihren übrigen Schätzen gelegt." vgl. 21,17. 22. 29,16. 33,12. 13. 57,6. 59,16—18. 61,15 18,1 vgl. 8,4 7 vgl. zu 14,10 13 vgl. zu 7,1 16 vgl. zu 7,1; Ottilie berichtet von der Absicht der Damen Nicolovius, im nächsten Jahre auf 14 Tage nach Weimar zu kommen, vgl. 28,19 18 Zu Augusts und Ottiliens Aufenthalt in Berlin vgl. zu 31, Nr. 157 und hier 77,3. 4. 134,21. 159,11. 12. 162,8. 217,7. 218,2. 221,24 20. 21 August berichtet von einem Ausflug nach Rudolstadt, Schwarzburg, Paulinzella am 9. 10. September 24 Die Rudolstädter Gipsabgüsse der Dioskurenköpfe von Monte Cavallo, vgl. 44,4. 5. 28, 282,15. 16; Werke XXXV, 198,18. 19. XXXVI, 124, 23—25 19,1 vgl. 7,23. 13,8. 13. 16,20. 21. 20,4. 17 und Tageb. VII, 95,11. 12 2 vgl. zu 13,22 6 vgl. zu 5,14 8. 9 vgl. zu 29,20 14 vgl. zu 6,11. 20,13. 14 15 vgl. zu 14,19. 20; Trebras Geschäfte übernahm theilweise S. A. W. v. Herder unter dem Titel eines Viceberghauptmanns und Geheimen Finanzrathes, vgl. Wappler, Oberberghauptmann S. A. W. Freiherr v. Herder („Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins" Heft 39), S. 21 24 Carl Borromäus Graf v. Harrach (1761—1829), vgl. 20,14. 15. 16. 23. 26. 50,18; Goethe hatte ihn 1786 in Carlsbad kennen gelernt, vgl. 8, 6,21; Werke IV, 24. 79. XXXVI, 149,13 20,3 8 d. B. 4 9 d. B., vgl. 20,13 4. 5 vgl. zu 19,1 10 vgl. zu 5,14; Tageb. VII, 95,2. 3 12 vgl. zu 17,17. 18; aus Jena kam ein Brief von Güldenapfel, vom 4. September 1819 (Eing. Br. 1819, 275; oder ist Knebels Glückwunsch gemeint, 24,19?) mit der Nachricht von einer „glanz- und geräuschlosen" Feier, „im stilleren Kreise weniger Freunde" in seiner Wohnung veranstaltet (ein gedrucktes Festlied: „An Goethe's siebenzigstem Geburtsfeste" im Fascikel: „Auf den achtundzwanzigsten August 1819 bezüglich", Bl. 30, vgl. zu 6,24. 26,3) 13 vgl. zu 20,4 13. 14 vgl. zu 6,11. 19,14 14. 15 vgl. zu 19,24 16 vgl. zu 21,1 Elbogen vgl. zu 14,11 17 vgl. zu 19,1 Hornberg vgl. zu 15,7 18 vgl. zu 14,22 18. 19 vgl. zu 14,12. 13 21 vgl. 25,14; Hlawaček, Goethe in

Karlsbad[2] S. 107 Anm. 23 vgl. zu 19, 24 23. 24 vgl. zu 50, 18. 19 21, 1 vgl. 20, 16. Tageb. III, 64, 13. 82, 11. 12 — 83, 1; Eing. Br. 1802, 490. 1803, 482 4 vgl. 17, 20. 21. 21, 18. 25, 22. 29, 15. 32, 10 9. 10 vgl. 32, 15. 16. 34, 16. 43, 22. 55, 8. 138, 13. 14. 158, 20. 162, 24.

***10.** Vgl. zu 2929. Eigenhändig.

21, 14 vgl. 17, 21. 29, 10. 11. Tageb. VII, 95, 6—8; darin war enthalten, nach dem Verzeichniss im „Beiblatt" (Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 15; vgl. 17, 21), auf den Geburtstag bezüglich: ein Brief des Canzlers von Müller vom 29. August (ebenda, Bl. 17) mit einigen Exemplaren des beim Weimarer Feste (vgl. zu 6, 24) gesungenen Rundgesanges (fehlen) und den Trinksprüchen (ebenda, Bl. 19); das Begleitschreiben der Gebrüder Henschel vom 19. August zu ihrer Sendung „Scenen aus Goethes Jugendjahren" (ebenda, Bl. 24), vgl. zu 33, 9. 10; das Begleitschreiben der Frankfurter Festgenossen (vgl. zu 10, 10) vom 28. August zu dem bei der Feier verwendeten goldenen Lorbeerkranze (vgl. zu 21, 22), gedruckt: G.-Jb. XXI, 54; ein Brief von dem Frankfurter Acciseinspector Distling vom 28. August mit einem Gedicht (ebenda, Bl. 11); ein Brief von Graf und Gräfin Brühl vom 28. August (ebenda, Bl. 21); ein Brief von Frankfurt (etwa der Glückwunsch der Frau Melber? ebenda, Bl. 13; vgl. 13 d. B.); ein Brief von Freiherrn Ludwig von Lichtenstein in Rudolstadt vom 29. August mit einem von ihm gedichteten „Vorspiel zu Göthe's Geburtsfeier auf der Rudolstädter Bühne 1819" (ebenda, Bl. 9; man hatte Schillers Phaedra gegeben); ein Brief von Johann Wilhelm Mejer, Doctor der Rechte und Advocat in Clausthal (vgl. ADB. 21, 204), vom 22. August (ebenda, Bl. 22); ein Brief von Leonhard vom 29. August (ebenda, Bl. 12; vgl. zu 23, 2) 17 vgl. 17, 24. 21, 22 18 vgl. 21, 4 21 vgl. 8, 10 22 Die Mecklenburger Medaille, vgl. 17, 24. 33, 12. 13. 50, 5. 57, 6. 59, 18. 61, 15; der Frankfurter Kranz (vgl. zu 10, 10. 21, 14); August schreibt in seinem „Beiblatt": „Gestern [2. September] war Froriep bey mir und kündigte an dass die Frankfurther Freunde den . . . Lorbeerkranz von Gold und Smaragden an ihn gesendet mit der Bitte der baldigen Überreichung. . . . Wir kamen . überein es [das Kistchen] uneröffnet bis zu

Ihrer Zurückkunft stehen zu lassen"; vgl. 31, 21. 38, 4. 54, 10. 64, 5. 65, 16. 151, 15. 208, 7.

***11.** Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 131[b] 22, 13 den — Tagen *g* über späteren Jahren 14 sich *g* über es 18 Wirksamkeit *g* über Thätigkeit am Kopfe des Briefes *g*: des Herren Grafen Edling Exzell.

22, 1 Vom 12. Juli 1819, Eing. Br. 1819, 263, vgl. 155, 17; Edling meldet aus den Bädern von Lucca (vgl. 31, 174, 9—11), dass er Familienangelegenheiten wegen um seine Entlassung aus dem weimarischen Dienste gebeten habe 4 vgl. zu 7, 14.

12. Handschrift, wohl eigenhändig, unbekannt. Gedruckt: Leonhard I, 622. Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 130, woraus zu bemerken: 23, 1 Ihnen] Ew. Hochwohlgeb. lebhaftesten *g* aR für besten 2 die—zukam] die mir später zukommt *g* aR 3 darf] will ich fehlt 6. 7 Verweilen] glücklichen Verweilen 7. 8 geliebten — Landsleuten *g* aus meinen geliebten Landsleuten 8. 9 Mein — daß *g* aR für Möge 9 diese — künftig] mir auch künftig diese Neigung 10 sey *g* über bleiben 11 Mittheilungen — Basalt-Genese] mitgetheilten Druckblätter interessiren *g* aus interessirten 13 Capitel] Fache 14 ich fehlt 16. 17 fehlt 18 Unterschrift fehlt unter dem Datum *g*: abgesendet d. 20ten. S. am Kopfe des Briefes *g*: Herren GehR. und Ritter v. Leonhard Heidelberg

Vgl. Tageb. VII, 95, 28. 96, 1 und hier 29, 11 23, 2 Vom 29. August, vgl. zu 21, 14 4 Leonhard: „Ew. Exzellenz bin ich beauftragt zu sagen, dass der gestrige Tag die zahlreichen Verehrer des ersten Deutschen Dichters versammelte und dass das uns allen heilige Fest gewiss an wenigen Orten mit solch inniger Herzlichkeit begangen wurde, als in Heidelberg." vgl. zu 6, 24 und Leonhard I, 622 11 Leonhards Besprechung von Keferstein: „Beiträge zur Geschichte und Kenntniss des Basaltes und der ihm verwandten Massen. Halle 1819" in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur. 1819. Nr. 42. S. 657. Beigelegt war dem Briefe (nach Leonhard I, 622) das Gedicht: „Die Feier des achtundzwanzigsten Augusts dankbar zu erwiedern", Werke IV, 42, was nicht wahrscheinlich ist, man müsste denn die Annahme wagen, Goethe habe, während er an alle anderen Gratulanten

Drucke versandt, an Leonhard ein handschriftliches Blatt geschickt; vgl. zu 38, 11.

*13. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 132 23, 19 lieben *g* über theuren allertheuerste *g* über verehrte 20 Geschenk *g* üdZ 20—24, 1 zu—beginnt *g* aR, ohne Angabe, wo einzuschieben 24, 1 denn — Lebens *g* aus denn ihr kräftiges Leben 4 auf Erden *g* über im Leben 8 Bewußtseyn *g* über Glück 16 unter dem Datum *g*: abgesendet d. 20ten S. am Kopfe des Briefes *g*: An Frau Melbert geb. Textor Franckf. a. M.

Vgl. Tageb. VII, 96, 1. 2 und hier zu 29, 11 23, 19 Vom 25. August, vgl. zu 21, 14; G.-Jb. XXI, 55 24, 1 Frau Melber, „jetzo 85 1/2 Jahr alt“: Gott gebe „Ihnen die gesundheit Stärcke und guten Muth, so ich noch habe, so auch meine Sinne; ich lesse die Zeitung ohne Brille, kan noch 2—3 stunden Spaziren gehn, und habe guten schlaff.“ 7 Johann Georg David Melber 10 Frau Melber: „Desto grösser ist nun meine Freude, dass die schuld, so mir so schwer auf dem Herzen lag, durch die Güte meines Lieben Sohns getilgt werden sol, und Sie solche noch, bei meinem Leben erhalten.“ vgl. zu 30, 21.

14. Vgl. zu 268. Stadelmanns Hand 26, 1—6 *g* Gedruckt: Briefwechsel II, 260. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 133b, woraus zu bemerken: 24, 18 bey *g* über vor anklopfen *g* über erscheinen 19 herrliche *g* aR für schöne 20 allerbesten *g* aus allerschönsten 22 beschämend *g* aus beschämt 24 mochtest *g* aus mögest 25 dem nicht gesperrt 25, 3 das *g* aus daß 5 hier *g* aR 8 vollständig ward *g* aR für ausgefüllt wurde 10 unternommen] unternehmen mußten 11 denn *g* aR für aber 12 Schlackenwerth *g* aus Schlackenwalde 15 Stücken] Stücke 18 halbirtes *g* aR für halbes 21 geordnet, *g* aus geordnet und vorbereitet nach manches [*g* gestr.] 24 dießmal nach nur [*g* gestr.] 26 da *g* über und 27 wie *g* aR für besonders deine] deinige uns — giebt] ein eigen Gefühl giebt *g* aus giebt ein eigen Gefühl 26, 1—6 fehlt 6 20.] 19. Unterschrift fehlt 7—12 fehlt am Kopf des Briefes *g*: H. Major von Knebel Jena

Vgl. zu 29, 11 24, 19 „Zum 28ten August 1819. Lucret. B. III. v. 1—30. Der du zuerst aus finsterer Nacht die

leuchtende Fackel“ u. s. w., im Fascikel „Auf den 28. August 1819 bezüglich“, Bl. 3 (vgl. zu 20, 12) 24 vgl. zu 6, 24 25, 6 vgl. zu 5, 14 12 vgl. zu 13, 19 13 Engelhaus vgl. 16, 22; Elbogen vgl. zu 14, 11 14 vgl. zu 20, 21 22 vgl. zu 21, 4 26, 3 vgl. zu 6, 24. 20, 12 4 Nach Guhrauer, Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel, II, 261, ist das erste Distichon von Leonidas Alexandrinus, das zweite von Zelotus Diesem Briefe kann das Dankgedicht „Die Feier . . . zu erwiedern“ (vgl. zu 38, 11) nicht beigelegen haben, da das Exemplar, das Knebel erhalten hat, ein gedrucktes gewesen ist (vgl. Werke V, 2, S. 27).

***15.** Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 134b 26, 15 Theil *g* aus Antheil 27, 4 zu *g* aR 5 dienen *g* über sind bestätigt nach zu ihren Vergnügen [*g* gestr.] 7 anzusehen *g* aus ausgesehen 8 Localität nach die [*g* gestr.] 11 Diese *g* aus Dieses Mittheilungen geschehen *g* aR für geschieht 14 gesendet *g* aus zugesendet 16 Vermögen *g* aus Vergnügen 17 ungesäumt *g* aus ungesäumte 21 *g* darunter *g*: abgeschickt *eod.* Dazu ein älteres, *g*[1] gestrichenes Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 130b, woraus zu bemerken: 26, 14 stille Begrüßung] stiller Gruß 14. 15 Familien-Zustande *g* aus Zustande 15 Theil] Antheil 16 freundlichst] freundlich *g* aR für höchst 17. 18 eine — lieber] meine lieben 19 auch *g* üdZ Sie] Sie mit den werthen Ihrigen *g* aus Sie mir mit den Ihrigen 19. 20 mir — fruchtbares *g* über Ihr 27, 2 der — Inschrift *g* aR 3—21 Sie — 1819] Sie werden Ihre Vermuthungen z. B. daß die Röschen Schlußausfüllungen der Zeile sind und anderes, mit Vergnügen bestätigt finden. Gegenwärtig nur vorläufigen Danck. Wobey nicht verhelen darf daß auch mir, dem Layen, ein Diplom als Ehrenmitglied, von der soviel versprechenden Gesellschaft übersendet worden, und ich bin nicht ganz ohne Hoffnung zu jenen Zwecken auch einiges beyzutragen. dieses *g* aR für nicht gestrichenes, aber eingeklammertes Von dem Gegenstand selbst möchte ich folgendes bekennen. Ihre Aufsätze von denen ich Abschrift nehmen lassen und die ich zeither nochmahls durchgelesen, gewannen mir so viel Antheil ab, wiesen nach so viel Seiten hin, gaben so viel Belehrung daß ich gar nicht mehr an die Inschrift dachte, sondern sie nur als Text und Gelegenheit pries, daß eine so reichhaltige Ausführung dadurch angeregt worden. [Absatz]

Ob dasjenige was von uns bisher zu mehrer Aufklärung dieses Räthsels geschehen, in Ihren Ansichten einiges ändern möchte weiß ich nicht zu sagen; sollte es aber nicht schon genugsam gerechtfertigt werden können, wenn Sie Ihre Erklärung nur hypothetisch aufstellen? Es ist ja auch in solchen Dingen die Anregung das Vornehmste. Doch nahm ich vielleicht die Sache zu leicht, alles sey Ihnen anheim gestellt, allenfalls läßt sich auch hierüber noch ein Wort wechseln, welches mir jetzo doppelte Pflicht ist, da die ehrwürdige Gesellschaft mir auch zu meinem Geburtstage freundlichst den außerordentlichen und Ehrenmitgliedern beygesellt hat. C. W. d. 19 Sept 1819 [C. W. — 1819 *g* darunter *g*: Das Eingeschlossne ist zurückgeblieben.]

Vgl. Tageb. VII, 96,4.5 und hier 29,11. 46,23—25 26,14 Glückwunschschreiben, ohne Datum, geschrieben am 28. August, in dem Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 28, vgl. zu 6,24 14.15 Grotefends Schwiegervater war gestorben 18 vgl. zu 10,10 27,2 vgl. 41,16. 46,24 und zu 31, Nr. 103. 108; Grotefend, zum „ausserordentlichen, correspondirenden Ehren-Mitgliede" der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde (vgl. zu 9,3) ernannt, will seine Erläuterung der Heilsberger Inschrift (vgl. zu 31, 127,9.10) in das „Archiv" der Gesellschaft geben und bittet zu erneuter Prüfung seiner Ansicht um die versprochene Abbildung der Inschrift, vgl. 31, 146,9 und hier Brief 26 4 vgl. 31, 127,6 6 Riemer, vgl. 39,12. 31, 146,5 6.7 vgl. 39,17.18 13 vgl. zu 9,3.

16. Vgl. zu 6977. Gedruckt: Denkschrift auf G. H. L. Nicolovius S. 267, ohne Datum, das jedoch aus den den Brief einführenden Zeilen ergänzt werden kann 27,22 verbündeter Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 132ᵇ, woraus zu bemerken: 27,22 nahverwandter— verbundener *g* aR für verehrter 24. 28,1 in — Jahren fehlt 28,1.2 Vereinigung *g* aR für Verbindung 2 können] konnten sehe das Vergangne *g* aR für es 3 zu welchem] wozu *g* über zu dem 4 worden *g* aus wurden 4.5 Zinsen *g* über Intressen 5 unsern] und unseren aber fehlt 6 Lebzeit Absatz vor Auch 8 denen *g* über dem füglich] wohl *g* über einmal 9 in nach auch [*g* gestr.] 10 sprechenden] lebendig sprechenden 11 eigenen angebildet] ausgebildet *g* über eigen

gemacht 12 dadurch mir geworden,] geworden, so daß nur noch ein geringes Complement zur vollkommensten Vereinigung abgeht, scheint] dies alles scheint 13 einem nach so [*g* gestr.] 14 so *g* aR daß — Theil *g* aR zur Verdeutlichung wiederholt 14. 15 dem — genossenen] allem nächst [nächst *g* üdZ] vergangenen 15 wohl fehlt 15 die] eine 15. 16 nächste Folgezeit] Folgezeit *g* aus nächste Zeit 16 darf] mag Absatz vor Doch 18 eine *g* üdZ nützlich 22 welche — zusammenführt fehlt 23 Absatz vor Genau 23—27 Genau — können auf besonderem Papierstreifen für Recht genau besehen ist dies der Weg den wir jetzt mehr als je einschlagen müssen. 23 betrachtet] besehen jetzt — sich] der Weg den wir jetzo einschlagen müssen uns 24 Verbindung 26 von— Jahr fehlt 27 Nur — wenigen] Diese vier 28 womit] woran 29, 1 kaum — Auch] lange Zeit gekramt [*g* über gelitten] hätte und 2—4 manchen — aufhellt *g* aR für diese Erfahrung sich oft genug wiederholt darstellen 2. 3 Zug und fehlt 3 bedeutenden fehlt inneren 4. 5 Mit — Vertrauen auf dem besonderen Papierstreifen 4 herzlichsten] besten 5 dem fehlt 6 fehlt 7 21.] 19. über dem Datum *g*: Abgesendet d. 21 S. am Kopf des Briefes *g*: Herren Geh. Staatsr. Nikolovius.

Vgl. Tageb. VII, 96, 5 und hier 29, 18 Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. September 1819 (Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 14, von August eingeschickt mit der am 18. September bei Goethe eingetroffenen Sendung, vgl. 21, 14), mit seinem Dank für die Aufnahme in Weimar, vgl. zu 7, 1 28, 7. 8 vgl. 6, 26. 27 19 vgl. 18, 16.

***17.** Vgl. zu 2929. Eigenhändig. Mit Augusts Notiz: „erhalten den 25sten früh."

Vgl. Tageb. VII, 96, 5. 6 29, 9 vgl. zu 6, 24 10. 11 vgl. zu 21, 14 11 vgl. 43, 20. 21. 50, 24. 124, 18; ferner zu 38, 11. 49, 19 und den Briefen 12—15. 18. 19. 31. 38. 39. 41. 56. 177 d. B.; Tageb. VII, 95, 1. 2. 5. 8. 9. 20. 21. 24. 25. 27. 96, 6. 23 15 vgl. zu 21, 4 16 vgl. 17, 24. 21, 17 18 Brief 16 d. B. 20 vgl. 19, 8. 9; Tageb. VII, 94, 24. 25. 95, 1. 2. 3. 25. 26. 96, 8. 12. 13 22 vgl. zu 8, 10.

18. Handschrift, eigenhändig, im Besitz von Herrn Walter Melber in Frankfurt a. M. Hier nach einer vom Freien Deutschen Hochstift besorgten Abschrift. Gedruckt: Allgemeine Zeitung. Nr. 290. Freitag, 17. October 1873,

S. 4400. Dazu eine nach dem verlorenen Concept hergestellte Abschrift von Johns Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Auf den achtundzwanzigsten August 1819 bezüglich“, Bl. 56, woraus zu bemerken: 30, 5 Herr fehlt 7 gefällig fehlt 9 herzlichsten] treulichsten 10 geziemend fehlt anliegendes] inliegendes 12 dabey auch] und zugleich 13 wohlgefühlten] wohlgemeinten 14 schicklich-zierliche] schickliche könnte Vom 17 Aufrichtigkeit—Zeilen] aufrichtige Dankbarkeit 19 und empfangen] genehmigen wiederholtes Anerkennen 20 indessen fehlt 21 Sendung] neuerlichen Sendung 22—24 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 96, 13 und hier zu 29, 11 30, 7 vgl. zu 10, 10; Melber war im Brief Willemers vom 29. August (vgl. 8, 2. 10, 9. 10) neben Kirchner und Neuburger als Veranstalter des Frankfurter Festes genannt worden 10 Brief 19 d. B. 21 vgl. zu 31, 267, 19 und hier zu 24, 10; die Ankunft der Sendung am 2. September (vgl. zu 31, 267, 25) meldet August im Briefe vom 29. August — 3. September (vgl. 14, 10).

19. Handschrift, eigenhändig, im Besitz von Herrn Walter Melber in Frankfurt a. M. Hier nach einer Collation des Freien Deutschen Hochstiftes. Gedruckt: Zeitung der freyen Stadt Frankfurt. Nr. 288. S. 1148. Freitag, d. 15. October 1819. Ein Facsimile in „Gedenkblätter an Goethe. Verlag von Hermann Johann Kessler. 1846“. Dazu eine Abschrift von Johns Hand nach dem verlorenen Concept, in dem Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich“, Bl. 55, woraus zu bemerken: 31, 1. 2 aufgehobener bürgerlicher 3 konnte] so konnte 7 sowohl fehlt 8 als] und 9 mit — Bedenklichkeit] einigermaßen bedenklich 10 alles Vergangne] die Vergangenheit 12 man] wir 14 welches] das 18 trachten] suchen 24 reitzt] reißt 32, 2 noch] zwar vorausgesehen, aber doch 5. 6 fehlt, mit Ausnahme des Datums 6 am] d.

Vgl. Tageb. VII, 95, 24. 96, 13—15 und hier zu 29, 11. 30, 10. 31, 1. 2 Am 9. December 1817 war Goethe aus dem Frankfurter Bürgerverband ausgeschieden 5 vgl. zu 10, 10 21 vgl. zu 21, 22.

*20. Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1819, 126 32, 8 Ew. nach Wo 11 versucht *g* aus ersucht 17 keinen hiesigen *g* über übrigen

Vgl. Tageb. VII, 99, 14. 21   32, 8. 9 Vom 19. September, vgl. zu 8 d. B.   10 Am 26. September, vgl. 36, 4; Tageb. VII, 97, 13   14 Am 28. September, vgl. 37, 2. 38, 15. 16. 47, 14. 50, 13. 76, 1. 80, 15. 158, 16. 162, 22   15. 16 vgl. zu 21, 9. 10.

*21. Vgl. zu 2677. Wellers Hand   33, 9 neben der Zeile *g* 1   10 neben der Zeile *g* 2   12 neben der Zeile *g* 3. 4   12. 13 Blücher Mecklenb. *g*   14 neben der Zeile *g* 5   34, 3. 4 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 99, 14. 21. 22   33, 3 vgl. 34, 8. 9. 43, 9; Tageb. VII, 100, 7   6 vgl. 43, 10. 68, 8. 14. 74, 11. 85, 14. 86, 2. 106, 2. 142, 6. 31, 262, 17   8 „Kunst und Alterthum" II, 2; vgl. 42, 24. 43, 15. 75, 1. 77, 20. 106, 1. 116, 13. 119, 10. 11. 123, 17. 125, 1. 127, 14. 142, 5. 143, 27. 144, 14. 155, 5. 159, 1. 2. 163, 2. 12. 27. 166, 1. 210, 8. 245, 5; betreffs der Versendung vgl. zu 166, 1; zu älteren oder künftigen Heften vgl. 211, 9. 216, 14. 222, 14. 225, 13. 233, 7. 8.   9. 10 Acht „Scenen aus Goethes Leben", nach „Wahrheit und Dichtung", lithographische Blätter, hergestellt durch die Brüder Henschel in Berlin, die in Taschenbuchformat bei Cotta erscheinen sollten. Nicolovius hatte im Auftrage der Firma zwei Exemplare (vor der Schrift) mitgebracht (vgl. zu 7, 1), eines für Goethe, das andere für die Erbgrossherzogin, vgl. zu 21, 14. 74, 15; „Kunst und Alterthum" II, 2, 73: Meyer übersendet seine Besprechung am 18. October, vgl. zu 44, 3. 74, 15   10 „Ifflands mimische Darstellungen", ebenfalls von den Gebrüdern Henschel hergestellt; vgl. 50, 4. 74, 15; „Kunst und Alterthum" II, 2, 74; am 18. October von Meyer eingeschickt, vgl. zu 44, 3. 74, 15   12 vgl. 88, 12. 126, 19. 20; „Kunst und Alterthum" II, 2, 62; Meyer übersendet seine Besprechung am 9. October, vgl. 68, 8   12. 13 vgl. zu 21, 22; „Kunst und Alterthum" II, 2, 64; von Meyer ebenfalls am 9. October eingeschickt, vgl. 68, 8   14 vgl. 44, 3. 74, 16 und zu 31, Nr. 34; „Kunst und Alterthum" II, 2, 88   15 vgl. 31, 32, 11   16 vgl. 37, 2. 75, 3. 78, 24; Tageb. VII, 79, 6—8. 99, 8. 9   19 vgl. 34, 15. 75, 3. 78, 24   20 vgl. 53, 10. 79, 1. 90, 6. 7. 138, 18. 31, 279, 5; Tageb. VII, 100, 4. 5; zu diesen 13 Blättern aus der Hohwiesner'schen Sammlung, abgeschickt von Schlosser mit einem Begleitbrief vom 24. September 1819, in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 58, erwarb Goethe weitere Kupfer Martin Schöns (Schongauer's, 1440—1488) durch Weigel

aus der Becker'schen Sammlung, vgl. zu 53, 7 23 vgl. 34, 23.

*22. Handschrift, von Wellers Hand, im G.-Sch.-Archiv (alph.) 34, 13 Nees nach einem unverständlichen M. 25— 35, 13 *g* 35, 25 Unterschrift *g* 26 *g* Am Kopf des Briefes hat August verzeichnet: „No. I" (vgl. zu Nr. 33. 36 d. B.), die Desiderata Nr. 2—5. 7. 9. 10. und ebenso den Abschnitt 35, 10—13 als besorgt angestrichen, zu Nr. 6 bemerkt: „vacat", zu Nr. 11: „angekommen", Nr. 8. 12 als unerledigt geblieben gekennzeichnet (vgl. 49, 15. 16. 54, 21. 55, 2), Nr. 1. 13 unbezeichnet gelassen.

Vgl. Tageb. VII, 99, 22. 23 und hier 49, 14. 55, 2. 34, 8. 9 vgl. 33, 3 10 vgl. 49, 16. 55, 2; August in seiner Antwort vom 2. October (Eing. Br. 1819, 289): „Das Pro Patria Papier kommt durch Hofrath Meyer", was jedoch unterblieben ist, vgl. zu 49, 16 13 vgl. zu 47, 17 15 vgl. zu 33, 19 16 vgl. zu 21, 9. 10 20 August am 2. October: „Briefe und Pakete sind nicht angekommen" 23 vgl. 33, 23 35, 4 J. A. B. v. Bartsch, „Peintre-Graveur" 8 vgl. 36, 11. 12 14 vgl. 52, 17. 83, 20. 123, 12. 150, 23. 243, 4. 31. 256, 25 17 vgl. 49, 16. 54, 21. 31, 269, 20 18 Zur Versendung und Wirkung des Divan vgl. 52, 10. 16. 68, 2. 73, 3. 96, 4. 97, 2. 104, 6. 114, 7. 8. 124, 15. 125, 6. 131, 25. 137, 2. 159, 16. 173, 2. 185, 17. 189, 6. 223, 15. 234, 21. 235, 18. 23. 243, 4; Tageb. VII, 111, 6. 7 19 Ottilie vom 28. August — 2. September (vgl. zu 14, 10): „Ehe ich schliesse muss ich Ihnen noch sagen, dass der liebe Divan in meinen Händen ist, und zwar wie es meinem Dichterkönige geziemt, im Purpurgewand." vgl. zu 159, 16. 173, 2; Tageb. VII, 103, 12. 13 20 vgl. Tageb. VII, 96, 24 26 August schickt Brief 22 erst am 9. October, zugleich mit 33. 36 d. B., zurück, vgl. zu 49, 16.

*23. Concept von Wellers Hand, in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 50 36, 3 geneigt *g* üdZ 9 Ein *g* üdZ 12 sächsisch *g* über Wechsel 16 ausgezeichnet= *g* aR

Vgl. Tageb. VII, 100, 15. 16 36, 2 In einem Briefe vom 3. August 1819, in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 65 4 vgl. zu 32, 10 5. 6 vgl. zu 8, 10 9 vgl. 37, 8. 9 11. 12 vgl. 35, 8. 245, 3 Freges Antwort vom 8. October in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 70; darnach hat

das Mundum des Briefes das Datum des 4. Octobers getragen.

***24.** Concept von Wellers Hand, in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 49 37, 2 hat mich *g* über habe ich 5 viel *g* aR

Vgl. Tageb. VII, 100, 16. 17 37, 2 vgl. zu 33, 16 Rückkehr am 28. September, vgl. 32, 14 8. 9 vgl. 36, 9 10. 11 vgl. 53, 2. 68, 24. 138, 19. 20. 148, 21; es handelt sich um die Sammlungen des 1813 verstorbenen Inspectors der Antikengalerie Hofrath Wilh. Gottlieb Becker in Dresden, den Katalog davon übersandte Weigel am 31. August (vgl. zu 53, 1. 2) 17 Drei Bände Euripides, zwei Bände Pausanias, vgl. 28, 355, 2. 29, 22, 2. 3. 218, 11 19 vgl. 28, 355, 9 19. 20 vgl. zu 31, 114, 9. 10.

***25.** Vgl. zu 2929. Wellers Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 137.

38, 4 vgl. zu 21, 22. 54, 10 6 vgl. zu 54, 10; Concept siehe unten 11 „Die Feier des achtundzwanzigsten Augusts dankbar zu erwiedern", Werke IV, 42. 82, vgl. Tageb. VII, 101, 11. 12. 18; zur Versendung vgl. 49, 19. 64, 2. 11. 12. 14. 65, 12. 23. 69, 3. 79, 16. 81, 3. 208, 26. 235, 23; ferner zu 12. 14. 34. 37. 39 d. B.; Tageb. VII, 103, 8. 9. 105, 6. 7. Ein Verzeichniss der Empfänger im Fascikel „Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 63; darnach haben ausserdem noch von den Gratulanten (vgl. zu 6, 24. 9, 3. 21, 14) Gedichte erhalten: Bärmann, Büchler, Brühl, Distling, Förster, Henschel, Lichtenstein, Mejer. Ein Dankgedicht hat ferner erhalten Josephine O'Donell (zugleich mit 166 d. B.?), vgl. Schriften der G.-G. 17, 92.

Zu der Quittung für Edmund v. Froriep, vgl. 38, 6, ein Concept von Wellers Hand, Abg. Br. 1819, 137b:

Daß ein von Frankfurt aM. für mich bestimmtes, an Herrn Ober Medizinalrath v. Froriep gesendetes Kästchen in dessen Abwesenheit mir von seinem Herren Sohne [Edmund (1802—1822)] richtig übergeben worden, solches bekenne dankbar quittirend.
5 Jena den 3. October 1819.

***26.** Handschrift unbekannt; nach Strehlke I, 225 in der Keil'schen Sammlung, aber in dieser, so weit sie in's

1 an nach Kästchen

G.-Sch.-Archiv gelangt ist, nicht aufzufinden. Dazu ein Concept von Wellers Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Die Inschrift von Heilsberg", Bl. 66 38, 16 einem *g* über dem 21—39, 3 jedoch — Überzeugung aR 39, 2 eine nach welches 6 Diese aus Dies 8 des Steines aR 9. 10 doch — daß *g* aR für es wird (aus werden) aber 11. 12 manches — wird *g* über aufgeregt 14 und nach viel 15 was ihm aR 19 der Mahlende nach sie 20 ausfülle aus ausfüllte 24 also *g* aus so aber *g* üdZ 26 Mehr *g* über Mir nicht *g* aus nichts 28 nach glauben: eine Lücke von zwei Zeilen 40, 1 Indem nach Auch darf ich nicht unbemerkt lassen, daß auf dem Blatte Nr. 1 mehr der Schilterischen Abbildung als dem Stein geborgt worden, wie aus der Vergleichung mit dem Facsimile erhellet.

Vgl. Tageb. VII, 100, 27. 28 und hier 46, 24. 25. 50, 1 38, 15 vgl. zu 27, 2 15. 16 vgl. 32, 14 17 vgl. zu 31, 65, 2 und hier 39, 23. 41, 15. 16 39, 4 C. Ermer, vgl. 29, 95, 17 12 vgl. 27, 6 15 vgl. zu 40, 3 17. 18 vgl. 27, 6. 7 40, 3 vgl. zu 83, 17.

***27.** Abschrift nach verlorenem Concept von Wellers Hand, Abg. Br. 1819, 139 40, 12 geschmackvoll 41, 5 bey — *XI g* üdZ 11 jenem *g* aus jenen

Vgl. Tageb. VII, 100, 28 und hier 43, 5. 141, 14 Antwort auf des Adressaten (1759—1837; er war der Schwager der Herzogin Friederike von Cumberland) Schreiben vom 6. August, Eing. Br. 1819, 277, Begleitschreiben zu dem 40, 19 genannten Werke 40, 16 J. C. Schaum, vgl. zu 28 d. B. 19 „Die fürstliche Alterthümer-Sammlung zu Braunfels. Dargestellt von J. C. Schaum. Mit einigen Nachbildungen. 1819" 4°, vgl. 42, 5. 142, 7. 31, 267, 1. 2 41, 6 vgl. 141, 17 und 31, 146, 16 11 vgl. 141, 22 15. 16 vgl. zu 38, 17 18 vgl. 15. 26 d. B. 19—21 vgl. 31, 122, 6—9 23 vgl. zu 27, 2.

***28.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 138 42, 4. 5 Alterthums-Lustigen *g* aus Alterthums-Freunde 7 treue nach und 7. 8 und Nachbildung *g* aR 8. 9 macht — Empfindung *g* aus ist die Pflicht eines wahren Vaterlandsfreundes 13 daher *g* üdZ gegenwärtiger *g* über vorstehender 16 an *g* über wenn Wohlgeboren] pp. 17 gefunden *g* aus gefunden haben kommt *g* aR für konnte [?] 17. 18 nach Steinbruck *g* gestr. gegenwärtig 18 dem *g* aR des Künstlers *g* aus den

Künstlern 20 Facsimile'g über Faximile 22 Kupfer-Abbildungen *g* aus Kupfer 23—43, 7 Wellers Hand 43, 2 freundlich aus freundlichst 3. 4 Ew. — erbitte aR für mich überzeugt halte 4 daß *g* üdZ 6 möchte *g* über werden

Vgl. Tageb. VII, 100, 28. 101, 1 und hier 50, 2 Antwort auf des Adressaten, Archivars in Diensten des Fürsten Wilhelm zu Solms-Braunfels, Brief vom 8. August, Eing. Br. 1819, 278, Begleitschreiben zu dem 40, 19 genannten Werke 42, 5 vgl. zu 40, 19 6 vgl. 40, 7. 8 24 vgl. zu 33, 8 43, 2 vgl. 142, 6. 31, 267, 4; „Kunst und Alterthum" II, 2, 85 5 27 d. B.

***29.** Vgl. zu 2677. Wellers Hand 43, 18 werde über wünschte 44, 8—10 *g*

Vgl. Tageb. VII, 101, 1 und hier 50, 3 43, 9 vgl. zu 33, 3 10 vgl. zu 33, 6 15 vgl. zu 33, 8. 68, 14 17 vgl. 182, 4; „Kunst und Alterthum" II, 2, 60; Meyer übersendet seine Besprechung am 9. October, vgl. 33, 12. 13. 68, 8. 18 vgl. 182, 14. 183, 19 19 Das ist für „Kunst und Alterthum" nicht geschehen, weil schon im dritten Heft des ersten Bandes S. 117 die Veranlassung angedeutet war 20. 21 vgl. zu 29, 11 22 vgl. zu 21, 9. 10 23 vgl. zu 48, 17 44, 3 vgl. zu 33, 14; Meyer antwortet am 9. October: „Noch bin ich schuldig die Anzeige der kleinen Blätter Scenen aus Ihrem Leben [vgl. 33, 9. 10], die von Ifflands mimischen Darstellungen [vgl. 33, 10] und den kleinen Aufsatz die Pferdeköpfe betreffend; sie sollen ungesäumt vorgenommen werden"; am 16. October (Eing. Br. 1819, 312): „Es schob sich bey mir so viel zwischen die Thätigkeit, dass ich noch mit der Abhandlung über die Pferdeköpfe nicht fertig bin, doch soll sie in den nächsten Tagen gewiss folgen"; die Anzeige der Henschel'schen Lithographien sei beendet; vgl. zu 74, 15 4. 5 vgl. zu 18, 24 8 von Wyss und Ulrich, in Berlin studirende Schweizer, am 4. October von Meyer empfohlen; vgl. Tageb. VII, 101, 6, wo „Usteri" Irrthum Goethes ist.

30. Concept von Wellers Hand (alph.) 44, 14 Carlsbad, am *g* über vom 18 geziemend *g* über geneigt 22 dürfte *g* über würde 23 zu — edlen *g* aR für den 45, 2 mich *g* üdZ Gedruckt: G.-Jb. XXI, 63

44, 14 6 d. B. 16 vgl. zu 9, 3 17. 18 31 d. B. 23. 24 vgl. 9, 15. 16. 46, 21. 22. 220, 16.

31. Handschrift unbekannt. Gedruckt mit irrthümlicher Nennung J. L. Büchlers als Adressaten: G. H. Pertz, Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein V, 418 45, 5. 6 fehlt 22 sieht fehlt 46, 6 Denkschrift] Druckschrift Dazu eine Abschrift (nach dem Concept?) von Wellers Hand (gedruckt: G.-Jb. XXI, 63), aus der die Anrede (45, 5. 6) genommen ist und woraus zu bemerken: 45, 9 Freund 12 deutsche 46, 5 angedeutet *g* aus gedeutet 20 bescheiden- üdZ 25 demselben *g* aus denselben 47, 4. 5 für—können *g* 6—9 fehlt, mit Ausnahme des *g* geschriebenen Datums

Vgl. Tageb. VII, 95, 17—19 und hier 9, 10. 29, 11. 43, 20. 21. 44, 17. 18 45, 7 Am 24. Juli 1815, vgl. Tageb. V, 172, 1. 2 10 Vom 25.—29. Juli, vgl. zu 7149. 7155 11 Über Steins Betheiligung an der Gründung einer „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde" vgl. Pertz V, 56. 308 14 „Berliner Plan für Deutsche Geschichte, im Sommer 1816", gedruckt Pertz VI, 2, 101, vgl. Tageb. V, 237, 14. 15. 265, 26 16 vgl. den Brief an Wilhelm Grimm vom 23. August 1816, 7490; vgl. auch 7511. 7535 46, 13 vgl. zu 9, 3 21. 22 vgl. 44, 23. 24. 220, 16 24. 25 vgl. 15. 26 d. B.

***32.** Vgl. zu 7432. Wellers Hand 48, 7. 8 *g* 14 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 136, woraus zu bemerken: 47, 11 gehaltvolle aus gehaltvollen 20 meines aus meiner 23 wie nach da [?] andere aus anderer 48, 3 fühlen werde *g* aus werden fühle 7 fehlt 8 Datum *g* d.] Am Unterschrift fehlt 11 für nach die schmackhafteste 13 erzeigen *g* aus zeigen 14 fehlt

47, 11 Am 31. Juli hatte Nees von Esenbeck das von ihm eingeleitete Buch C. G. Bischof's (vgl. 48, 4) und H. A. Rothe's: „Die Entwicklung der Pflanzensubstanz", am 18. August das 47, 17 erwähnte Programm eingeschickt (Eing. Br. 1819, 279. 285) 14 vgl. zu 32, 14 17 Ein Programm, das Nees v. Esenbeck „zur Feyer des vom Fürsten Staatskanzler von Hardenberg am 28. November übernommenen Protectorats [über die Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher, vgl. zu 31, 48, 11. 79, 17] ausgeben lassen"; vgl. 34, 13 48, 4 Carl Gustav Bischof (1792—1870), Professor der Chemie und Physik in Bonn, vgl. 47, 11. 81, 4. 189, 16. 17 10 vgl. 79, 22. 81, 1. 164, 7. 27. 165, 2. 192, 3;

Nees v. Esenbeck am 31. Juli: „Wenn Gott Musse verleiht, soll nun hoffentlich . . . die Naturgeschichte der Trüffeln unter Ihrer Aegide aus- und einlaufen, die ich ebenfalls mit Bischof gemeinsam bearbeite.“

Ein Schreiben der Oberaufsicht an August von Goethe vom 5. October 1819, Wellers Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, mit dem grossherzoglichen Originalrescripte, wonach die neugegründete lithographische Anstalt der Oberaufsicht unterstellt worden sei, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die Steindruckerey allhier betr. 1819—1829“ Tit. 26. No. 6. Bl. 2 (vgl. 48, 17). August erhält den Auftrag, eine gleichfalls beiliegende Verordnung dieserhalb dem Vorsteher, Franz Heinrich Müller, zu übergeben und sich mit den Verhältnissen der Anstalt bekannt zu machen (vgl. 48, 18—20). Vgl. Tageb. VII, 101, 1. 2. Die erste Aufgabe der lithographischen Anstalt sollte die Herstellung der „Weimarischen Pinakothek“ sein (vgl. zu 117, 13. 240, 13. 14. 241, 21), mit deren künstlerischer Oberleitung Jagemann betraut wurde (vgl. zu 240, 18). Vgl. auch 135/6.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Franz Heinrich Müller vom 5. October 1819, Concept von Wellers Hand, in derselben Angelegenheit, in demselben Fascikel Bl. 3.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an F. T. D. Kräuter (vgl. 49, 4) vom 5. October 1819, Wellers Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, mit dem Auftrag, wegen weiterer Benutzung der durch Joh. Pet. Kaufmanns Urlaub (vgl. zu 49, 12. 13) auf längere Zeit freiwerdenden Wohnung Schritte zu thun und demselben zu eröffnen, dass er sich zwecks Auszahlung der erbetenen Summe (vgl. zu 49, 4. 5) um die Genehmigung des Grossherzogs bemühen möge, im Fascikel des Cultusdepartements: „Den Hof-Bildhauer Peter Kaufmann betreffende Angelegenheiten 1819“ Tit. 26. Nr. 7. Bl. 1. Dazu ein Concept von derselben Hand im Fascikel des Cultusdepartements: „Anstellung des Hofbildhauer Peter Kaufmann aus Rom betr. 1816—1830“ Tit. 26. No. 4. Bl. 38. Vgl. Tageb. VII, 101, 2. 3 Kräuter berichtet am 7. October (vgl. 49, 10), der Eigenthümer der Kaufmannschen Wohnung, Metallfabrikant Querner, bitte die Oberaufsicht, falls er jetzt keinen neuen Miether finde, die Wohnung bis Ostern 1820

beizubehalten (Fascikel: „Kaufmann betreffende Angelegenheiten“ Tit. 26. No. 7. Bl. 4), und am 15. October, ein neuer Miether sei in der Person des Instrumentenmachers Ratz gefunden worden (in demselben Fascikel, Bl. 6). Vgl. 51/2 d. B.

***33.** Handschrift von Wellers Hand, Abg. Br. 1819, 146 49, 23 einigem *g* aus einigen 25—27 *g* 27 6 nach 2 [?] August hat das Blatt als „No. II“ bezeichnet (vgl. zu 22 d. B.), eine genauere Bezifferung der einzelnen Puncte durchgeführt und, unter'm Datum des 8. October, zu jedem seine Bemerkung auf dem Rande notirt. Die Rücksendung erfolgte am 9. October.

48, 17 vgl. 43, 23. 117, 18 und 32/3 d. B. 49, 4 Gemeint ist das Schreiben der Oberaufsicht an Kräuter vom 5. October, 32/3 d. B. 4. 5 Der mit dem 6. Juli 1816 angestellte Hofbildhauer Joh. Peter Kaufmann, dem contractlich ein jährlicher Verdienst von 400 Thalern zugesichert worden war, hatte sich an Goethe mit dem schriftlichen Ersuchen gewendet („Kaufmann betreffende Angelegenheiten“, Bl. 2), den durch Nichterfüllung dieser Zusage in drei Jahren entstandenen Fehlbetrag von 128 Thalern auszahlen zu lassen, vgl. 32/3 d. B.; Tageb. VII, 102, 24 10 Vom 7. October, vgl. 32/3 d. B. 12. 13 vgl. 104, 12. 32/3 d. B.; 31, 149, 7. 175, 15. 16; Tageb. VII, 108, 8. 9 14 22 d. B. 16 August in seiner Randnotiz: „Von den in wieder beyfolgendem Blatt [vgl. zu 35, 26] waren nur 2 Dinge nicht beygelegt: a) das Papier [vgl. 34, 10], welches heute [9. Oct.] folgt u. b) Ottiliens Divan [vgl. 35, 17] den wir um desswillen nicht schaffen können weil ihn H. von Gerstenberg hat u. dieser verreist ist.“ 19 Fouqué hatte zur Feier von Goethes Geburtstag (vgl. zu 6, 24) an Ottilie ein Gedicht in Distichen eingesendet: „Goethes Siebzigster Geburtstag. 1819. Wandelnd im heimischen Wald, wie wandelte fern mir die Seele“ (ungedruckt; alph., eine Abschrift im Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich“, Bl. 5; in demselben Fascikel ein Glückwunschbrief von Caroline Fouqué, Bl. 32, gedruckt: Schr. d. G.-G. 14, 238), das Ottilie mit ihrem Briefe vom 28. August — 2. September an Goethe geschickt hatte, vgl. zu 14, 10; Fouqué hat vermuthlich nur das allgemeine Dank-

sagungsgedicht erhalten (vgl. zu 29, 11. 38, 11) 20. 21 Anton Kirchner (1779—1834), Geschichte der Stadt Frankfurt, Erster Theil 1807, Zweiter Theil 1810 50, 1 vgl. 26 d. B. 2 vgl. 28 d. B. 3 vgl. 29 d. B. 4 vgl. zu 33, 10. 44, 3 5 vgl. zu 21, 22 Augusts Antwort vom 6. October, Eing. Br. 1819, 292 (vgl. zu 54, 10).

34. Vgl. zu 4102. Wellers Hand 51, 12 ich aus sich 22 *Baehrens* 24. 25 Grüße — begegnest *g* 52, 27. 28 *g*, mit Ausnahme des Datums Mit Zelters Notiz: „erhalten 14 8br" Gedruckt: Briefwechsel III, 62. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 141, woraus zu bemerken: 50, 18 mich *g* aR 20 verging *g* aus vergingen ich *g* üdZ 23. 24 vielfachen Dank *g* aus vielfachem Danke 24 den *g* über die 51, 5 indem *g* über da 12 ich aus sich mit *g* aR für die 23 ärztliche aus ärztlich die 24 Unterhaltung aus Unterhandlung nach Verhandlung 24. 25 Grüße — begegnest fehlt 28 und sinne *g* über im Sinne 52, 11. 12 das Geld *g* über es 13 Mögtest *g* aus Mögest dich üdZ 14 drin *g* aus drinnen nach drin *g* üdZ aber wieder gestr. und 17 Supplemente *g* aus Suplimente 20 Mahomed 21 waren *g* aus war 24 ihnen *g* aus ihm 25—28 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 101, 18 50, 8 Nach Wien 10 vgl. 201, 1. 242, 20 11 Datirt: „Carlsbad, 7. Juli 1819", vgl. 31, 240, 11—13 12 Die zweite Sendung ist datirt vom 20. Juli — 9. August, Briefwechsel III, 19—41 12. 13 Die dritte Sendung ist datirt vom 12. August — 1. October, Briefwechsel III, 41—61; vgl. 158, 17. Tageb. VII, 101, 11 13 vgl. zu 32, 14 16 vgl. 8, 10 17 vgl. 7, 14 18 vgl. 19, 24 18. 19 vgl. Tageb. VII, 94, 23. 95, 12. 22. 23. 96, 9. 10. 20. 21. Werke XXXVI, 149, 18—28 24 vgl. zu 29, 11 51, 1 vgl. zu 6, 24 15 vgl. 14, 11 16 Schlackenwerth vgl. 13, 19 Engelhaus vgl. 16, 22 18 vgl. zu 5, 14 22 vgl. zu 3, 18 26 vgl. zu 4, 11 28 vgl. zu 4, 21. 22. 24 52, 1 vgl. zu 5, 4 4. 5 vgl. 56, 5. 13 6 vgl. zu 56, 15 7. 8 vgl. 56, 9. 10 8 In Paris war die Statue Heinrichs IV. aufgestellt worden, vgl. 31, 6, 7 10 Zelter berichtet, dass er in Wien den Divan für „beynahe vier Thaler Sächsisch" erstanden habe, Briefwechsel III, 59 16 vgl. zu 35, 18. 159, 16 17 vgl. zu 35, 14 20 vgl. Briefwechsel III, 41 Dem Briefe beigelegt war das Dankgedicht (Zelters Glückwunsch Brief-

wechsel III, 51), vgl. zu 38, 11, wohl auch ein Exemplar für Doris Zelter (vgl. Briefwechsel III, 71).

***35.** Concept von Wellers Hand in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 64 53, 6 Sammlung *g* über Lage 17 Jungfrau *g* aR für Frau 20 weniger *g* aus wenig 23 vielleicht *g* über gleich 24 hierüber nach vielleicht [*g* gestr.] 54, 4 nicht aus nichts

53, 1. 2 vgl. zu 37, 10. 11; Tageb. VII, 99, 12. 13. 19. 20 7 vgl. 68, 20. 90, 3. 138, 20. 204, 19. 20; siehe auch zu 33, 20 10 vgl. zu 33, 20 16 vgl. 37, 10. 68, 22 17 vgl. 90, 10. 204, 19 23. 24 vgl. zu 68, 18.

***36.** Handschrift von Wellers Hand, Abg. Br. 1819, 148 54, 15 es] sie 20 das gebundene *g* aR für die guten 21 Exemplar *g* aus Exemplare 55, 3 woran fehlt August hat das Blatt mit „Nr. III" bezeichnet (vgl. zu 22 d. B.) und zu jedem Puncte aR seine Erwiderung gesetzt

Vgl. Tageb. VII, 101, 20 54, 10 vgl. 21, 22. 38, 4. 64, 5; August am 6. October (vgl. zu 33 d. B.): „Den Lorberkranz habe gestern wohlverschlossen erhalten [vgl. zu 38, 6] und überbringe ihn vielleicht morgen selbst"; als Randnotiz auf Goethes Brief: „Den Kranz wollte nicht gern durch die Bothen senden u. eine Gelegenheit abwarten; da Sie ihn aber sehr wünschen, so folgt er anbey"; am 9. October (Abg. Br. 1819, 144): „Dass der Kranz so ganz feyerlos zu Ihnen gelangt, thut mir leid, wir hatten uns hier etwas ausgedacht was nun vereitelt wird [vgl. zu 64, 6]"; vgl. Tageb. VII, 101, 26. 27. 105, 9. 10 13 vgl. 57, 11; gemeint ist das zu 7140 genannte Fascikel 16 War nach Augusts Randnotiz nicht zu finden 18 38 d. B. 21 vgl. 35, 17. 49, 16; Tageb. VII, 103, 12. 13 55, 2 22 d. B. Papier vgl. 34, 10. 49, 16 8 vgl. 21, 9. 10 10. 11 vgl. Tageb. VII, 101, 8; sie stand vor ihrer Abreise nach Schafstedt, vgl. zu 72, 21 11 vgl. Tageb. VII, 101, 9.

37. Vgl. zu 7194. Nr. 183 A. Wellers Hand 55, 24 Schreiben 56, 6 Hochwohlgeb. 57, 18—21 *g* 58, 9 bey fehlt 22. 23 *g*, mit Ausnahme des Datums Eine Copie der Nachschrift, von unbekannter Hand, bei den Briefen Goethes an Schadow in der Berliner Nationalgalerie (vgl. zu Nr. 38 d. B.). Gedruckt: Raumers Historisches Taschenbuch 1862

S. 399. Dazu ein Concept von derselben Hand, und zwar des eigentlichen Briefes, 55, 15—57, 21, in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 112, der Nachschrift, 57, 22—58, 23, in dem Fascikel: „Auf den achtundzwanzigsten August 1819 bezüglich", Bl. 61, woraus zu bemerken: 55, 17 mich *g* üdZ 23 inliegenden nach dieses kleinen [*g* gestr.] 24 Schreiben 56, 3 auswärtige Nachrichten aus Nachrichten auswärtige Nachrich 4 in Böhmen *g* aR diesmal aus diesmalen 5. 6 der—gelangt *g* aus ich hatte den falschen Todesruf nicht vernommen 6 Hochwohlgebornen eilige *g* aR für heimliche 8 machte aus machten 57, 2 liebreich *g* über ehrenvoll 3 gegönnt *g* über zugedacht 8 alle Blätter *g* aus alles 12 so fehlt 15 die nach daß 18—21 fehlt 25 zeugen *g* aus zeigen 26 Liebe *g* aus bliebe 27 habe *g* üdZ 58, 3 aussprechen *g* aus ausdrücken 11 bleibt mir *g* über habe ich 12 Hochwohlgebornen 13 haben *g* über sehen 13. 14 Schuld — Aufenthalts *g* aus meinen spätern Aufenthalt 14. 15 ächte menschliche *g* aus echten menschlichen 18 noch *g* üdZ 21 Ausführung aus Auslegung 22. 23 fehlt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. September, in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 110 55, 19 vgl. zu 1, 8 21 vgl. 60, 16. 17 24 38 d. B.; vgl. 57, 23. 58, 20 56, 5 Preen: „Ew. Excellenz werden durch die in mehreren Zeitungen enthaltene, Gottlob! falsche, Nachricht von dem Ableben unsers würdigen Directors Schadow, gewiss in nicht geringem Grade, bestürzt worden seyn. Diese Trauerpost widerlegen und die Nachricht hinzufügen zu können, dass dieser . . . höchst achtungswerthe Mann sich am 11. d. M. . . . schon seit beinahe 8 Tagen auf dem Wege völliger Besserung befand, gereicht mir eben so sehr zum lebhaftesten Vergnügen, als es Pflicht für mich ist, Ew. Excellenz so bald als möglich von dieser Sorge zu befreyen. Eine in der That sehr gefährliche Krankheit, nähmlich ein heftiges Nervenfieber, welches eine Gehirnentzündung besorgen liess, hatte einen Augenblick jene betrübende Nachricht veranlasst"; vgl. 52, 6. 87, 2 9. 10 vgl. 52, 7. 8 13. 14 vgl. 52, 4. 5 15 Blücher starb am 12. September; vgl. 52, 6. 61, 1. 2 23. 24 vgl. zu 6, 24 28 vgl. 7, 14 57, 6 vgl. zu 17, 24. 21, 22. 61, 14. 15; Preens Brief vom 28. August, der Schreiben und Sendung des „Engeren Ausschusses" begleitete (vgl. zu 17, 24. 59, 16—18),

im Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 43, gedruckt: Raumer, Historisches Taschenbuch, 1862, S. 397 11 vgl. 54, 13 23 vgl. 55, 24 58, 12. 13 Preen am 21. September: „Diese Gefühle [der Verehrung und Dankbarkeit] in meinem eigenen und meiner Landsleute Nahmen, Ihnen in Weimar persönlich zu wiederholen, war ein Hauptbewegungsgrund meiner kürzlich unternommenen kleinen Reise"; Goethen jedoch nach Carlsbad nachzureisen, hatte ihm seine beschränkte Zeit verboten 20 vgl. 55, 24 Beigelegt war dem Briefe das Dankgedicht, vgl. zu 38, 11.

38. Vgl. zu 7194. Nr. 305. Wellers Hand 59, 17 kostbare aus kostbaren 61, 10. 11 trachten 22—25 *g* Gedruckt: Dreihundert und achtzehn Briefe berühmter geistreicher Männer und Frauen. Herausgegeben von J. D. F. Rumpf. Berlin, bei A. W. Hayn. 1829. Nr. 244. Dieser Druck geht vermuthlich unmittelbar oder mittelbar auf die in Schadows Besitz befindlich gewesene Abschrift des Briefes zurück, die Schadow nach seinem Brief an Goethe vom 6. November 1819 (Eing. Br. 1819, 347; vgl. zu 61 d. B.) von v. Preen erhalten hat (vgl. zu 37 d. B.). Sodann gedruckt nach dem Original: Raumers Historisches Taschenbuch 1862, S. 401. Dazu eine Niederschrift (cassirtes Mundum?) von Wellers Hand in demselben Fascikel wie 7140, Blatt 114, woraus zu bemerken: 59, 17 kostbaren 19 des *g* aus das Vergangenen *g* aus Vergangene 60, 8 dahin nach es [*g* gestr.] 61, 9 schließlich erlaubt,] erlaubt, schließlich 10. 11 betrachten *g* aus bedenken 12 folgte *g* aus folgt 14 dabey *g* üdZ 14. 15 mein gedenken *g* aus auch zu denken 18 genug *g* üdZ 22—25 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 95, 5 und hier 29, 11. 54, 18. 55, 24. 57, 23. 58, 20 59, 9 vgl. zu 1, 8 16—18 Vom „Engeren Ausschuss" übersendet mit einem Begleitschreiben vom 28. August (vgl. zu 57, 6), im Fascikel „Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 45, gedruckt: „Kurze Darstellung der Feierlichkeiten, welche, am 26sten August, bei der Enthüllung des, dem Fürsten Blücher von Wahlstatt, ... errichteten Denkmals, Statt gefunden, nebst den, an diesem Festtage gehaltenen Reden. Rostock 1819" als Anlage VIII, sodann Raumers Historisches Taschenbuch 1862, S. 398, vgl. zu 6, 24. 17, 24;

das „Programm über die Feyerlichkeiten bey Enthüllung der Statüe des Fürsten Blücher von Wahlstatt Durchlaucht“, 2 Seiten Folio Druck, ist eingeheftet in das zu 7140 genannte Fascikel, Bl. 116, der „Rundgesang am 26sten August 1819. Zu dir, o Vater Himmels und der Erde“ von L. Jacobi, ebenda, Bl. 118; zur Medaille vgl. zu 21, 22; Schadows Denkschrift (vgl. zu 87, 19) wird wohl gleichfalls mitgeschickt worden sein 60, 16. 17 vgl. 55, 21 61, 1. 2 vgl. zu 56, 15 14. 15 vgl. 6, 24. 21, 22. 59, 16—18.

39. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Mainzer Zeitung, Nr. 126, Donnerstag den 21. October 1819. Darnach: Im Neuen Reich 1877 S. 422. Dieser Druck liegt unserem Text zu Grunde. Dazu eine Niederschrift (cassirtes Mundum?) von Wellers Hand in dem Fascikel: „Auf den achtundzwanzigsten August 1819 bezüglich“, Bl. 57, woraus zu bemerken: 62, 20 Beobachter] Betrachter 21 unveränderlicher *g* aus und veränderlicher 23 dem *g* aus den 63, 1 Verstellungsweise 2 Zustand 6. 7 erhellend = aufheiternde 8 ihr] Ihr 9 ihre] Ihre 10 reinen, natürlichen 13 erfreute 14 des nach an 17 Sinn 23—26 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 95, 26. 27 und hier zu 29, 11 62, 4 Über die Feier, die die Mainzer Lesegesellschaft am 28. August veranstaltet hatte, vgl. Im Neuen Reich 1877 S. 421; eine unmittelbare Benachrichtigung scheint Goethe nicht erhalten zu haben, vgl. 6, 24. 14, 17. 18 12 Mainzer Zeitung Nr. 104, 31. August 1819 Beigelegt war dem Briefe das Dankgedicht, vgl. zu 38, 11.

40. Vgl. zu 6243. Wellers Hand 64, 26. 27 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Allgemeine Zeitung 1877 Nr. 120. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 158, woraus zu bemerken: 64, 10 und *g* üdZ 15 gewichtigen nach von 16 ob nach wobei 18 gedenken 26. 27 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. October 64, 2 Das Dankgedicht, vgl. zu 38, 11 5 vgl. 21, 22. 54, 10 6 Müller beklagt es am 9. October, dass durch Goethes Abwesenheit ein zur Überreichung des Kranzes geplantes Fest vereitelt worden, vgl. 64, 13. 14 und Augusts Brief vom 9. October (vgl. zu 54, 10) 11. 12 Auf Exemplaren des Dankgedichtes, vgl. zu

38, 11; Müller antwortet am 10. October: „Bey dem grossen Andrang Adoptionslustiger Freundinnen werden Sie es nicht verargen, wenn ich die jüngern zuerst bedachte und mich so in dem Fall sehe, ... noch um einige Exemplare zu bitten, worunter ich Frau Ministern von Fritsch, Frau Obercammerherrin von Egloffstein und Frau Gräfin Henkel zu namentlicher Bezeichnung vorzuschlagen mir erlauben möchte." vgl. Tageb. VII, 103, 9. 10 13 Zu dem Feste bei Überreichung des Kranzes hatte im Auftrage des Kanzlers Stephan Schütze (?) ein Gedicht verfasst (das im Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich" eingeheftete: „Der 28. August. Germania! du blickst so stolz, so kühn", Bl. 67?) 14 Wohl das Dankgedicht, vgl. zu 38, 11 15 Müller am 9. October: „Ew. Excellenz empfangen hier den vollständigen Frankfurter Codex", vgl. 5, 4. 66, 14; Tageb. VII, 98, 26—28 19. 20 Oberon, 5. Gesang, Str. 59 23 Müller am 9. October: „Des Grosherzogs K. H. wird Sie Morgen früh besuchen [vgl. Tageb. VII, 102, 2. 3]. Möge ein neues, segnendes Gestirn für Jena von da an aufglänzen! Herr p. Schweitzer wird in solchem Bezug schon heute ... vertraulich an Sie schreiben" (vgl. zu 46 d. B.).

*41. Handschrift Freies Deutsches Hochstift. Wellers Hand 65, 26. 27 *g*, mit Ausnahme des Datums 27 lies: Weimar [Jena] Gedruckt: 65, 3—8 in referirender Wiedergabe bei A. Clemens, Goethe als Naturforscher. Frankfurt am Main. 1841. S. V. Dazu eine Abschrift von Kräuters Hand, in dem Fascikel: „Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 60, woraus zu bemerken: 65, 7 davon] daran 21 gar *g* üdZ 26. 27 fehlt, mit Ausnahme des Datums

65, 2 Aloys Clemens, Dr. der Medicin und Chirurgie in Frankfurt (1797—1869), zweiter Secretär des dortigen „Museums", hatte mit einem Schreiben vom 6. September („Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 33) seinen Vortrag: „Göthe aus seinen Schriften", den er am 27. August bei der Feier des „Museums" gehalten hatte, gedruckt eingesendet (ebenda, Bl. 33a), vgl. zu 10, 10 12 Das Dankgedicht, vgl. zu 38, 11. 65, 23 16 vgl. zu 21, 22 19 Das unterlässt Clemens in seiner Erwiderung vom 28. October (Eing. Br. 1819, 336), vgl. 11, 4.

Ein Brief an C. E. F. Weller vom 11. October 1819, den Strehlke II, 375 als in Elischers Sammlung befindlich verzeichnet, wird bei Heller, Katalog der Elischer'schen Goethe-Sammlung, Budapest 1896, nicht aufgeführt.

***42.** Handschrift von Weller im G.-Sch.-Archiv (alph.) 66, 3 ich *g* üdZ

Zur Sache vgl. G.-Jb. XXV, 18. Bancroft erschien mit einem Einführungsschreiben von J. G. L. Kosegarten (Eing. Br. 1819, 298), vgl. Tageb. VII, 102, 13. 14; Kräuter dankt für die Bekanntschaft (Acten des Cultus-Departements: „Anstellung des Hofbildhauer Peter Kaufmann aus Rom betr. 1816–1830", Tit. 26 Nr. 4 Bl. 40): „Ob ich ihn gleich, wie alle Engländer, auch nicht besonders mittheilend fand (denn immer wollen sie nur haben, aber nicht geben), so war seine Unterhaltung doch so leidlich, dass ich einen schönen Geist dahinter ahnen konnte." 6 Kräuter: „Herr Kammerrath und Gemahlin haben ihn sehr zuvorkommend behandelt und so muss er von Weimar nur vergnügt und heiter geschieden seyn." (vgl. G.-Jb. XXV, 19) 8. 9 vgl. zu 31, 154, 16.

***43.** Vgl. zu 6243. Wellers Hand 66, 21. 22 *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 151, woraus zu bemerken: 66, 18 in— Tagen über gegenwärtig 21. 22 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 102, 22. 23 66, 14 vgl. zu 5, 4. 64, 15.

***44.** Vgl. zu 2677. Eigenhändig. Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 150, woraus zu bemerken: 67, 1. 2 mein Theuerster fehlt 2 weis] kann 3 zu fehlt 5 den fehlt 6 über über von französischen 8 zu— glaubt] gar wohl sieht 10 die] welche Dem sey] Denn mag ihm seyn 14 andre] manche andere 14. 15 mir — grösste fehlt 15 Pein nach schen weil] da kein] denn doch kein eigentliches 16 sie — erreichen fehlt 17 Nöhdens] Webers auch fehlt 18 frühere—spätere] ganze einzige und noch nie veränderte nach enthält folgt, *g* aR nachgetragen: es wäre nicht gut wenn der alte Fuchs aus alt England nicht unsre Zustände sollte durchdrungen haben. 19. 20 das — bitte] damit Sie mein Votum wegwischen können 20. 21 Denn — durch *g* aR 20 Denn] den das

Gesagte] es gleich Thesi aus Hypothesi 21 doch fehlt durch] doch 23 kann fehlt 68, 1 Eichhorn] Elfermann sogleich fehlt wünschte ich 2 giebt sich 2. 3 ihm — schicken] daß ich ihm ohnehin etwas schicke 3 denn — erwähnt] es denn zugleich [*g* aus sogleich] eingeleitet 4 nach kann folgt: Mehr darf ich nicht sagen da ich mich kaum mündlich über diese Angelegenheit gern erklärte. 5—7 Empfehlen — Gespräch fehlt 8 eingereiht] ich eingeschaltet und eingereiht [*g* aus angereiht] 8. 9 es — Abtheilungen fehlt 9. 10 mit — selbst] selbst damit nach 10 als selbständiger Absatz: Übrigens bin ich in diesen letzten Tagen so gedrängt daß ich kaum durchkommen kann; bey so schönem Wetter ist der Aufenthalt freylich sehr angenehm, doch suche ich mich möglichst loszumachen um baldmöglichst bey Ihnen zu seyn. 11—15 fehlt 16 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 102, 24. 25 und hier 71, 1 67, 1 Am 9. October hatte Meyer im Auftrage der Erbgrossherzogin einen Brief Noehdens (vgl. 67, 17) übersendet, worin als Lehrer für die erbgrossherzoglichen Kinder der damalige Privatdocent in Heidelberg Carl August Ludwig Feder (1790—1856) empfohlen wurde (vgl. 31, 278, 12), sowie ein Blatt aus den Göttingischen Gelehrten Anzeigen mit einer Anzeige der Feder'schen Habilitationsschrift: „In Agamemnonis Aeschylei carmen epodicum primum commentatio" (156. Stück, 30. September 1819, S. 1560), vgl. 67, 4. 72, 16 6 Meyer: „Die Grossfürstin hat auch Nachricht von einem Manne aus der französischen Schweitz (Sie hat mir den Namen gesagt aber er ist mir entfallen), er ist der Verfasser des Aufsatzes: 'Sur l'état actuel de la Littérature en Allemagne', in der Bibliothèque universelle, die ich hier mitsende, und soll Sie bitten, das Werk gefälligst zu lesen, auch zu berichten, was Sie über die Ansichten, das Geschick und Wesen des Verf. denken." vgl. 71, 14. 294, 6. und weiter 47. 48. 49. 52. 150 d. B. 17 vgl. zu 67, 1 68, 1 Meyer: „Ferner . . . soll ich . . . anfragen, ob Sie von Eichhorn keine weitere Nachricht über ein solches Subject, welches den entgangenen Nöhden ersetzen könnte, erhalten, oder ob Sie nicht räthlich fänden, in dieser Sache nochmals an Eichhorn zu schreiben"; vgl. 74, 3. 31, Nr. 262 2 Den Divan, vgl. 35, 18. Tageb. VII, 115, 1; G.-Jb. III, 344;

Eichhorn dankt am 3. December (Eing. Br. 1819, 388; vgl. Tageb. VII, 120, 4) 8 vgl. zu 33, 6. 12. 13. 43, 17 12 vgl. 74, 18. 76, 7. 86, 5. 31, 259, 7 14 vgl. 33, 6. 43, 15. 75, 1.

*45. Concept von Stadelmanns Hand in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 2 68, 21 ja *g* über wenn es auch etwas theuer wäre 23 zugleich *g* und g^1 aus sogleich 24. 69, 1 von — Erfolg *g* über mich 69, 1. 2 Sie — verzeihen ist g^1 gestrichen gewesen 2 diesen Wunsch g^1 aR nach verzeihen folgt, g^1 gestrichen: der nach eigenen Zwecken in diesem Fache verfahren muß 3—5 Ihrem — erweisen g^1 aR für Mögten Sie mir den Vornamen Ihres vierten lieben Sohnes anzeigen dem ich beykommendes einstweilen zudenke; so würde ich Gelegenheit finden, Ihm nach seinen Wünschen etwas freundliches zu erzeugen. 7 dem Kunstfache *g* aus diesem Fache Freude nach gleiche [*g* gestr.] 8 erwirbt. Es *g* aus erwirbt und es 13 wüßte *g* aR für wünschte 14 als *g* üdZ vor nach nicht [*g* gestr.] 15 nach wäre folgt, *g* gestrichen: Ew. Wohlgeboren werden mir gewiß zu gute rechnen, wenn ich in diesem Falle zu den Zweiflenden gehöre. 18 Sie *g* aus sie 18. 19 mir — übersenden *g* aus zu mir senden

Vgl. Tageb. VII, 102, 26 68, 18 In demselben Fascikel wie 8017, Bl. 59, vgl. 53, 23. 24 20 vgl. zu 53, 7 22 85 Thaler 15 Groschen, vgl. 53, 16 24 vgl. zu 37, 10. 11 69, 3 Weigel: „Mein vierter Sohn [Rudolph (1804—1867); vgl. über ihn Biedermann, Goethe und Leipzig II, 171], den ich in meinem Geschäft habe und der für Kunstsachen viele Liebe hat, sammlet die Handschriften ausgezeichneter teutscher Schriftsteller. Erlauben Ew. Excellenz für ihn zu bitten, wenn Ihnen gelegentlich dergleichen vorkämen ...“ vgl. 90, 14. 149, 17. 153, 13; Goethe legte diesmal ein Exemplar des Dankgedichtes bei, vgl. zu 38, 11, wofür der Vater in seinem Briefe vom 28. October (vgl. zu 90, 3), Rudolph selbst am 17. October (Eing. Br. 1819, 339) dankt, vgl. Goethe und Leipzig II, 171 6. 7 vgl. 86, 8. 9 11. 12 Weigel meldet, dass die Dürer-Sammlung aus Hohwiesner's Besitz (vgl. zu 31, Nr. 111) für das Städel'sche Institut in Frankfurt angekauft worden sei, vgl. zu 31, Nr. 176 16 Weigel: „Vor einigen Monathen wurden bei der Zeitung für die elegante Welt die Umrisse des vortrefflichen Gemäldes von Jul. Schnorr, den heil.

Rochus vorstellend, ausgegeben — wobei richtig alle Köpfe verfehlt sind."

*46. Concept von Wellers Hand in demselben Fascikel wie 7240, Bl. 38 69, 22 mit Denenselben g^1 üdZ 70, 3 mir nach es [g gestr.] 5 zu eröffnen g über vorzutragen 7 Aufwartung nach heutigen [g gestr.] 8 bey *Serenissimo* g üdZ 9 bescheidentlich g^1 üdZ darzulegen — sey g^1 aus die Unmöglichkeit darzulegen 10 den wenigen g^1 aus denen 11. 12 ununterbrochenste g^1 über höchste (g^1 aus höchst) wichtige 14. 15 und — so g^1 aR 15 mir nach ich [g^1 gestr.] 16 schätzen g^1 über halten 16. 17 Lassen — daß g^1 aR für denn 18 mir nach war [g^1 gestr.] 19 höchst g^1 über allzu gewesen g^1 üdZ mich nach hätte [g^1 gestr.] 21 hätte g^1 üdZ 23 zu vermeiden nach ich ich üdZ 25 meinen g^1 aus mein 27 ungesäumt g^1 üdZ

Vgl. Tageb. VII, 103, 10. 11 Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. October (vgl. zu 64, 23), in demselben Fascikel wie 7240, Bl. 36, mit dem Antrage, die gemäss dem Bundestagbeschlusse vom 20. September 1819 (vgl. zu 5, 4) für die Universitäten angeordnete Stelle eines Curators (vgl. 97, 17) für Jena anzunehmen 70, 2 vgl. 70, 23. 24 und unten S. 292. 293 6. 7 vgl. 82, 17. 18 9 vgl. Tageb. VII, 102, 4. 5. 11; Carl Augusts Antwort auf Goethes ablehnenden Bescheid vom 23. October, G.-Jb. XXIII, 38; zum Curator wurde durch Rescript vom 7. December 1819 Philipp Wilhelm von Motz ernannt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1829 24 vgl. zu 83, 17 25 vgl. Tageb. VII, 107, 26. 27.

Ein erster Entwurf zu diesem Briefe (vgl. 70, 2), von Wellers Hand, findet sich in demselben Fascikel, Bl. 39:

Ew. Hochwohlgeboren

bedeutende, vertrauliche Zuschrift hat mich zu ernsthaftem Nachdenken aufgerufen, die Ankunft und Äußerungen unseres gnädigsten Herrn haben mich noch mehr dazu aufgefordert. Einem solchen Fürsten, dem ich so viel verdanke, dem ich alles zu Liebe und Willen thun 5 möchte, schien ich noch mehr verpflichtet für so großes fortgesetztes Vertrauen und die zugleich bewiesene Gunst und unwandelbare

---

3 aufgerufen g nach veranlasst dieses g über aufgefordert Äußerungen g aus Äußerung 7 bewiesene g aus erwiesene

Neigung; aber leider fühlte ich mich gleich nach der allgemeinsten Übersicht zu der Erwiederung gedrungen: zehn Jahre früher hätte ich nicht einen Augenblick angestanden einem so ehrenvollen Rufe zu folgen und den vorauszusehenden Unbilden und Gefahren ent-
5 gegen zu gehen.

Denn wer diese Stelle anzutreten sich entschließen kann, muß gleich auf mehrere Jahre denken, da unter einem Lustrum gewiß kein Gleichgewicht in unsere Zustände kommt.

Die Bitterkeit der ersten Jahre muß er in Hoffnung auf die
10 folgenden wenigstens erträglich finden; was aber als das Schlimmste der Sache anzusehen ist, er soll folgerecht in einer Angelegenheit handeln, die keine Folge haben kann, wo jeder Tag etwas neues zu Erwartendes und doch Unerwartetes mit sich bringt. Und was häuft sich nicht alles beim Nachdenken! Er soll, nach Überzeugung,
15 entschlossen, kräftig handeln, in einem Fall, wo kein unbedingter Auftrag möglich ist. Weder die Gaben des Geistes, noch Gemüths, des Auffassens, Vorarbeitens, Bedenkens, Wollens und Entschließens, die hier oft zu gleicher Zeit gefordert werden, traue ich mir zu, da ich schon dankbar anerkennen muß, daß mir so viel
20 Kräfte geblieben sind als ich bedarf, um meinen gewohnten Geschäfts- und Beschäftigungskreis auszufüllen.

Wenn mich übrigens unter den bejahenden Gründen, welche den Entschluß die Stelle anzunehmen begünstigen, mir das mannigfache Gute nicht verborgen blieb, was wohl auch zu leisten wäre,
25 so begegnete ich dabei einem Hauptargument daß ich nemlich in dieser Lage Ew. Hochwohlgeboren in Geschäfts- und Lebens- [bricht ab mit Schluss der Seite]

*47. Vgl. zu 2677. Eigenhändig.

71, 1 44 d. B. 2 vgl. 71, 7. 49 d. B.

Hierzu eine nicht abgegangene Zuschrift, Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 152:

---

2 Erwiederung *g* über Äußerung 5 nach gehen folgt, *g* gestrichen: um die Absicht eines (eines *g* über unsers) verehrten Fürsten möglichst zu erfüllen. 6 Denn nach Wenn 12 die— kann *g* aR 13 doch üdZ 18 oft — Zeit *g* üdZ 19 nach ich mir *g* üdZ, aber *g*[1] wieder gestrichen nicht 20. 21 Geschäfts- *g* aus Geschäft- 24 wäre *g* über sei

Ihr liebes Blatt, mein Theuerster, hatte ich verlegt, als ich mein Letztes schrieb, nun finde ich es wieder und sehe daß Sie etwas Ostensibles erwarteten. Dieß war nun freylich mein Letztes nicht, wie ich mich noch wohl erinnere, wahrscheinlich zurück gelegt, deshalb nächstens ein anderes. Übrigens ist auf solche französische Abhandlungen wenig zu bauen, da, wie ich schon oft bemerken konnte, sie sich diese Dinge schreiben lassen und sie aus Einzelnheiten zusammensetzen; alles kommt auf die Zuverlässigkeit der Empfehlung an und allenfalls auf eine Probe wie man sie schon gemacht hat. Da ich mit Ihnen überzeugt bin daß diese Stelle nicht unbesetzt bleiben werde und von allen Seiten darauf-hingesteuert wird, so ist freylich eine baldige Besetzung wünschenswerth, wobey noch Dinge in Betracht kommen, die ich nur mündlich aussprechen kann.

294, 2 44 d. B. 6 vgl. zu 67, 6.

***48.** Vgl. zu 2677. Umrändertes Sedezblättchen. Eigenhändig.

Vgl. Tageb. VII, 103, 11. 12 71, 7 vgl. 71, 2. 49 d. B. Zur Sache vgl. zu 44 d. B.

***49.** Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 153 71, 15 Redliches *g* aus ein redliches 17 darin *g* aus darinnen 72, 1 unsere Literatur *g* üdZ 9 indessen *g* über ungestrichen gebliebenem übrigens 11 verdient *g* aus verdienen 12 wollte *g* aus wolle Auch *g* über Übrigens 15 nach Stelle *g* üdZ aber wieder gestrichen wo[hl] 17 könnte] konnte 18 *g*

Vgl. 71, 2. 7 71, 14 vgl. zu 67, 6 72, 10 Meyer am 9. October (vgl. zu 67, 1): „Er [der Verfasser des französischen Aufsatzes, vgl. zu 67, 6] ist wie ich höre der Grossfürstin empfohlen“ 13 Aus der französischen Schweiz, vgl. zu 67, 6 13. 14 Demagogische Tendenzen 16 vgl. zu 67, 1 Meyer antwortet am 18. October (vgl. zu 74, 15): „Ihren Brief habe ich vergangenen Sonnabend gleich nachdem ich denselben erhalten, an die Hoheit gesendet und ich glaube, sie wird mit dem Inhalt zufrieden seyn.“

50. Vgl. zu 7694. Eigenhändig. Dazu ein Umschlag mit der eigenhändigen Aufschrift: An Frau von Pogwisch Ihro Königlichen Hoheit der Frau Grosherzoginn Hofdame Gnad. Weimar Gedruckt: „Henriette Ottilie Ulrike, Majorin Frei-

frau v. Pogwisch geborene Gräfin Henckel von Donnersmarck, geboren den 15. October 1776 gestorben den 15. Junius 1851. Weimar, 1852. Gedruckt bei B. F. Voigt.“ S. 27. Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1819, 152ᵇ, woraus zu bemerken: 72, 19—21 Mit — schönsten] Lassen Sie mich theuerste Freundin mit wenigen Worten meinen Dank aussprechen 21. 22 gönnen wollen] gegönnt haben 23 sowohl fehlt als in] und 23. 73, 1 vermisst — ihrer] vermißte und ihr zur 73, 1 ist ein] einen 1. 2 versprochen] versprach 3 Prosa 3. 4 ferneren Wohlwollen] schönsten 4 manches] mancherley 6 herausfinden] heraussuchen 7 Byron 8 Don] denn Don stellenweise fehlt 9 dann — immer fehlt 10 Ganzes] das ganze einzelne 11 alsobald] sogleich 12 fehlt 13 Datum *g* Jena d.] am Unterschrift fehlt

Antwort auf der Adressatin Brief vom 9. October, Eing. Br. 1819, 307 72, 20 Der 15. October war der Geburtstag der Adressatin 21 Frau von Pogwisch dankt in ihrem Briefe für die gütige Aufnahme, die ihre Tochter Ulrike, jetzt nach Schafstedt (Holstein) zu Verwandten abgereist (vgl. zu 55, 10. 11), in Goethes Hause gefunden 73, 1. 2 Frau von Pogwisch: „... dass Sie ihr . erlaubt, wieder zu Ihnen [zu] kommen, hat sie uns in allen möglichen Redeformen kund gethan“ 3 Frau von Pogwisch hatte ihren Dank für den Genuss ausgesprochen, den ihr der Divan und vor allem die „Noten und Abhandlungen“ bereitet, vgl. zu 35, 18. 125, 7 7 Frau v. Pogwisch: „Wüsste ich nur ob Sie schon den Mazeppa von Byron haben, damit ich Sie quälen könnte, mir solchen mitzutheilen“ 8 vgl. 117, 19. 205, 9. 252, 10.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Grossherzoglichen Consistorialrath und Justizamtmann Dr. Ludwig Gottlieb Friedrich Gruner in Jena vom 16. October 1819, Concept von Wellers Hand, mit dem Ersuchen, den an der Veterinärschule neuangestellten Gehülfen August Klemm (vgl. zu 31, 220, 2) im Beisein Wellers nach gewohnter Weise zu verpflichten, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die Veterinär-Schule zu Jena betr. Vol. I.“ Tit. 14 Nr. 4 Bd. 1 Bl. 24. Die Verpflichtung erfolgte am 20. October. Vgl. 51/2 d. B.; Tageb. VII, 99, 16. 17. 25. 26.

*51. Handschrift von Wellers Hand im G.-Sch.-Archiv 73, 21. 22 *g*, mit Ausnahme des Datums

73, 15 vgl. Tageb. VII, 99, 5. 6   16 vgl. zu 31, 199, 7   20 vgl. 52/3 d. B.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Theobald Renner vom 17. October 1819, Concept von Wellers Hand, mit dem Renner die Instruction für seinen neuen Gehilfen A. Klemm erhält (vgl. 50/1 d. B.; Tageb. VII, 103, 6), in dem zu 50/1 genannten Fascikel, Bl. 20.

Eine Verfügung der Oberaufsicht an F. T. D. Kräuter vom 17. October 1819, Wellers Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, betreffend die Gewährung eines Holzquantums an den Hofbildhauer Kaufmann und die Instandsetzung seiner Wohnung zwecks weiterer Vermiethung (vgl. 32/3 d. B.), in dem Fascikel „Kaufmann betreffende Angelegenheiten" Tit. 26. Nr. 7. Bl. 7. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel „Anstellung des ... Kaufmann betr." Tit. 26. Nr. 4. Bl. 39.

*52. Vgl. zu 2677. Johns Hand   74, 3 Sperrung *g* angeordnet   7 ebenso   8 diesem *g* aus diesen   10 Gedankenstriche *g*

Vgl. Tageb. VII, 104, 3. 4   74, 1 Ein Brief von J. G. Eichhorn (vgl. zu 31, 275, 9—17) vom 14. October 1819, vgl. Tageb. VII, 104, 10   3 Eichhorn betont, dass er keine Kenntniss von dem Entschlusse Noehdens gehabt habe, die Stelle als Lehrer der erbgrossherzoglichen Kinder aufzugeben (vgl. zu 31, 212, 3)   6 Eichhorn: „... desto weniger liess ich mir beyfallen, Herrn Noehden's Rückkehr nach England [vgl. zu 31, 274, 17] zu besorgen, bis ich in Ew. Excellenz erstem Brief [fehlt] ... einige Worte fand, die eine solche Besorgniss ahnen liessen, wie sie leyder! nachher eingetroffen ist."   11 vgl. zu 33, 6   15 vgl. zu 33, 9. 10. 44, 3; Meyer am 18. October: „Beyliegend erhalten Sie ... Ein Blatt mit dem was ungefähr von Henschel's Ifflandischen Darstellungen wie auch den Scenen aus Ihrem Leben zu sagen seyn möchte."   16 vgl. zu 33, 14. 44, 3; Meyer am 18. October: „Zwey andere Blätter oder Bogen handeln von Haydon's [vgl. zu 31, Nr. 95] kleinen Schriften und beyläufig von den beyden Pferdeköpfen."   18 vgl. zu 68, 12; Meyer am 16. October (Eing.

Br. 1819, 312): „Wegen der Erwähnung von Coudray's grosser Domzeichnung will ich mich auf unverfängliche Worte bedenken; sich weit einzulassen, ist kaum räthlich, weil er eine gar zu gute Meinung darüber hat und also mit unsern Ansichten, wenn auch günstig genug, schwerlich zufrieden seyn würde"; am 18. October: „Ferner habe ich ... noch etwas über die grosse Zeichnung ... vom Kölner Dom gesagt, ich glaube, man thue am besten, dieses Werk nur leise zu berühren, ohne sich weiter darüber zu äussern"; vgl. zu 86, 5 75, 1 vgl. 33, 8. 68, 13. 14 3 vgl. 33, 16. 19.

Ein amtliches Schreiben Goethes vom 18. October 1819, Johns Hand, „Pflichtschuldige Erwiderung" in bejahendem Sinne auf eine Anfrage des Staatsministeriums, ob, gemäss dem Antrage des Eisenacher Oberconsistoriums, dem Oberconsistorialbotenmeister Böber, der seit fünf Jahren seinen Vater als Lehrer der Geometrie am Eisenacher Zeicheninstitut unterstütze, „die Substitution bey der Zeichenlehrerstelle seines Vaters cum spe succedendi zu ertheilen" sei, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Das Zeichnen Institut allhier und zu Eisenach betr. Vol. I," Tit. 20. Nr. 1. Bd. 1. Bl. 154. Dazu ein Concept von Wellers Hand im Fascikel des Cultusdepartements „Den Zeichnenlehrer Boeber zu Eisenach betr. 1816—1833" Tit. 21. Nr. 7. Bl. 7. Vgl. Tageb. VII, 104, 7. 8.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Grossherzoglich Sächsische Polizeicommission zu Jena vom 18. October 1819, Concept von Johns Hand, Massregeln betreffend zur Verhinderung einer Feuersbrunst in der Veterinärschule, in dem zu 50/1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 2. Vgl. zu 53/4 d. B.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 18. October 1819, Johns Hand, an J. F. Fuchs, Begleitschreiben zu der in doppelter Ausfertigung, Original und Abschrift, übersandten Instruction für den Prosector Christian Friedrich Schroeter als Aufseher des anatomischen Museums, im G.-Sch.-Archiv. Ebenda die vom 18. October 1819 datirte Abschrift der Instruction, von Johns Hand. Vgl. 73, 20. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Das anatomische Museum zu Jena betr.," Tit. 6. Nr. 2.

***53.** Concept von Wellers Hand, Abg. Br. 1819, 154 75, 13 verspare aus versparte 18. 19 persönliche aR 22 dieser Stücke aus dieses Stückes

Vgl. Tageb. VII, 104, 8. 9 75, 11 vgl. zu 83, 17 13 vgl. Tageb. VII, 102, 28 16 vgl. zu 6, 24 18. 19 vgl. 6, 26. 27 22 Am 27. October wurde „Adelbert von Weislingen“ (vgl. Tageb. VII, 106, 24), am 30. October „Götz von Berlichingen“ (vgl. Tageb. VII, 108, 2. 3) gegeben.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Th. Renner vom 19. October 1819, Concept von Johns Hand, Massregeln betreffend zur Verhinderung einer Feuersbrunst in der Veterinärschule, in dem zu 50/1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 3. Vgl. 52/3 d. B.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an die Grossherzoglich Sächsische Landesdirection vom 19. October 1819, Concept von Johns Hand, die von dem Scharfrichter und Abdecker zu Jena Jakob Falkenmeyer am 26. September bei der Landesdirection eingereichte Beschwerde betreffend, er werde in seinen Rechten durch das Personal der Veterinärschule beeinträchtigt, in dem zu 50/1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 9. Der Gehülfe bei der Veterinärschule wird angewiesen werden, alles zu vermeiden, was dem Abdecker Schaden bringen könne. Vgl. Tageb. VII, 102, 17. 18.

54. Vgl. zu 6161. Johns Hand 77, 24 Montevilla *g* aus Mantevilla 25 mit *g* über und 78, 10 nicht üdZ 11 konnte 28 kann *g* üdZ großem *g* aus großen 79, 18—20 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: S. Boisserée II, 254. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 159, woraus zu bemerken: 76, 2 mit nach ich bin [*g* gestr.] 3. 4 entschiedener — Böhmen *g* aus der böhmischen (*g* über dortigen) entschiedenen Einsamkeit 5 mich *g* üdZ meine *g* aus meiner 7 weil *g* über daß 8 ausgegangen *g* aus ausgehe 9 schätzbarer *g* aus setzbarer so nach nur [*g* gestr.] 11 müßten *g* aus müßte 15 Durch aR verziert ausgeschnittne *g* unter Verzierungen der dieses *g* unter Ausschnitte der 17 machte *g* aus macht 18. 19 Zum — Praxis *g* aus Kenntniß und Praxis gehörte dazu 18 hiesigen] hiesig 20 so — das *g* aus und das 77, 13 fortwährenden *g* üdZ nach Cöln folgt, *g* gestrichen: lange nach ihrer Ankunft 20. 21 Vielleicht — geben *g* 24 Montevilla *g* aR für Mantevill

25—28 Fabelhaftes — Kritik *g* aus und doch, durch Natürlichkeit Wahrscheinliches, Wirkliches, Fabelhaftes und bis zuletzt mit den (mit den *g* über an die) wahrsten und individuellsten Schilderungen zusammenschmilzt und wie ein Mährchen alle Kritik entwaffnet. 78, 8 geradezu] gerade 10 nicht *g* üdZ 16 habe *g* aus hat 19 Herzen nach freundlichsten [*g* gestr.] treulich *g* üdZ 21 bunt nach manchm[al] [*g* gestr.] 28 kann fehlt 79, 14 und nach kann [*g* gestr.] 18—20 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Beigelegt war dem Briefe ausser den Dankgedichten (vgl. zu 79, 16) Anfang und Schluss der Legende (vgl. 78, 12. 13), eigenhändig:

Anfang

Reverendissimo in Christo patri domino Florencio de Wulkanen divina providentia Monasteriensis ecclesiae Episcopo dignissimo.

5 Schluß

Tandem felix Colonia quae ex speciali gratia et providentia divina tam nobilissimis tribus regibus primiciis gentium et virginum ac nobili canonicorum collegio ipsorum ministris ornatus de quibus plus quam de cunctis opibus tuis gloria pp

Vgl. Tageb. 104, 23. 105, 2—4 76, 1 vgl. zu 32, 14 2 Vom 2. October 1819, vgl. Tageb. VII, 102, 19, gedruckt: Briefwechsel II, S. 250 3 vgl. zu 8, 10 3. 4 vgl. zu 7, 14 7 vgl. zu 68, 12; Boisserée schliesst seinen Brief mit der Mittheilung, dass er „Moller zuerst auf den Gedanken gebracht, zur Herstellung und Schattirung der ganzen Façade Contredrüke auf geleimtes Papier machen zu lassen". 77, 3. 4 vgl. zu 18, 18 7 vgl. 116, 13. 119, 10, 11. 144, 7. 204, 26. 231, 2. 10. 233, 2. Tageb. VII, 103, 15. 16; „Kunst und Alterthum" II, 2, 156 (Werke XXXXI, 1, 169) 20 vgl. zu 33, 8 23. 24 vgl. 35, 18; Werke VII, 188 78, 12. 13 siehe oben; Werke XXXXI, 1, 479 20 vgl. zu 83, 17 24 vgl. zu 33, 16. 19 79, 1 vgl. zu 33, 20 5. 6 vgl. Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I, 140 (Nr. 354. 355) 16 Exemplare von Dankgedichten, vgl. zu 38, 11; das für Joh. Bapt. Bertram bestimmt gewesene Exemplar verzeichnet im Katalog zu Auction LXXXI der Firma C. G. Boerner, Leipzig: „Bibliothek von Biedermann-Dresden", Nr. 17.

***55.** Handschrift, wohl von Johns Hand, im Museum des Breslauer Botanischen Gartens. Hier nach einer vom dortigen Garteninspector Herrn Stein angefertigten Abschrift. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 163, woraus zu bemerken: 80, 6 sonst] vorher 10 Gegenwärtige *g* über Unsere 16 reichliche *g* über liebe 23 dem *g* aus den 24 Wirksamkeit *g* aus Wirkung 27 fernerer fehlt 81, 1 Trüffeln über Schriften 3. 4 Die — und *g* aR für Herrn 5 schönstens *g* üdZ 6. 7 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 104, 23. 105, 4. 5 79, 22 vgl. zu 48, 10. 81, 1 80, 15 vgl. zu 32, 14. 162, 22 16 vgl. zu 83, 17 16. 17 Mit einem Briefe vom 3. October (Eing. Br. 1819, 315) sendet Nees v. Esenbeck die Fortsetzung seines Berichts über den Poppelsdorfer Botanischen Garten im zweiten Stück der Jahrbücher der Universität Bonn; ein zweites Exemplar bittet er dem Grossherzog zu überreichen (vgl. Tageb. VII, 104, 15. 16) 21. 22 Vielleicht die „Supplemente" zu der Ausgabe *A*, vgl. zu 35, 14. 162, 18 24 vgl. zu 31, 204, 11 25 „Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie. Ersten Bandes, zweytes Heft. 1820," vgl. 106, 12. 123, 20. 124, 5. 125, 2. 127, 3. 14. 159, 2. 163, 2. 13. 27. 165, 18. 166, 2. 3; wegen Versendung siehe zu 166, 2. 3 (frühere und spätere Hefte vgl. 179, 11. 216, 14. 15) 81, 1 vgl. zu 48, 10. 79, 22 3 Exemplare des Dankgedichtes, vgl. zu 38, 11 4 vgl. zu 48, 4 Carl Ruckstuhl, damals Gymnasiallehrer in Bonn, vgl. zu 27, 285, 25.

56. Handschrift im Besitz des Dr. Ernst Wachler, Berlin, der eine Neuvergleichung nicht ermöglichte. Gedruckt: Kynast, Ostdeutsche Monatsschrift. 1900. Aprilheft. G.-Jb. XXII, 83 (dieser Druck liegt unserem Text zu Grunde). Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 162, woraus zu bemerken: 81, 12 durchaus *g* über nichts 13 mit nach nicht [*g* gestr.] 13. 14 zusammentraf *g* über übereinstimmte 16 für g^1 üdZ 17 waren, *g* üdZ 82, 7 Ihnen noch *g* über für Sie 9. 10 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 105, 5. 6 81, 8 vgl. zu 6, 24 10 Adressat (1767—1838), seit 1815 Professor der Geschichte in Breslau, hatte mit einem vom 6. October datirten Schreiben („Auf den 28. August 1819 bezüglich", Bl. 66) seine „Vorlesungen

über die Geschichte der teutschen National-Literatur" eingeschickt, vgl. 103, 2; Tageb. VII, 107, 12. 13. 21. 22.

57. Handschrift, eigenhändig, in der Hirzel'schen Sammlung. Gedruckt: Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek (1767—1874), August 1874. S. 223 (82, 11—14); Augsburger Allgemeine Zeitung, Beilage, Nr. 359, 25. December 1878. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 165, woraus zu bemerken: 82, 11 Verdiensten 15 allen fehlt 18 für mich] mir 20 Empfohlen — wünschend] Mich zu [*g* aus Mich zum angelegentlichsten empfehlend] 21. 22 fehlt, mit Ausnahme des Datums

82, 12 Ziegesar hatte mit einem Briefe vom 23. October (Eing. Br. 1819, 324) ein Exemplar seines (am 21. October erhaltenen) Ehrendoctordiplomes geschickt 15. 16 Ziegesar klagt über rheumatische Zahnschmerzen 17. 18 vgl. 70, 6. 7 19 vgl. zu 46 d. B.

***58.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 165b 83, 7. 8 Zweifler aus Zweifel

Vgl. Tageb. VII, 105, 26. 27 83, 2 vgl. 13, 14 7. 8 vgl. 129, 23 10 Goethe folgt einer Anregung Pansners, vgl. zu 129, 10; Doebereiners Antwort vgl. zu 130, 4.

***59.** Vgl. zu 6330. Johns Hand 84, 2 Nikolaischen *g* in offengelassene Lücke 84, 17 Hochwohlgeb. 85, 20 freuen] sich freuen 25. 26 *g*, mit Ausnahme des Datums. Dazu ein Concept, 83, 16—84, 28. 85, 18—26 von Kräuters Hand, 85, 1—17 von der Johns, im Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Correspondenz mit Herrn von Cotta und Herrn Frommann 1819. 1820," Bl. 72, woraus zu bemerken: 83, 16 Hochwohlgeboren] p. 20 die *g* aR für um 84, 2 drucken lassen aR statt Nicolai'schen Lücke 6 um — erfahren aR 15 und London aR 17 Hochwohlgeboren] p. 18 noch] könnte noch 85, 1—17 mit Verweisungszeichen nach 85, 24 85, 5 dem *g* aus den 10 an *g* über mit 16 aus] auf 19 Ihrer nach endlich 20 ernster und edler Unternehmung aus ernsten und edlen Unternehmungen freuen] sich [sich üdZ] freuen 25. 26 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 105, 27. 28 83, 17 Am 24. October, vgl. 39, 15. 40, 3. 70, 24. 75, 11. 78, 20. 80, 16. 21. 158, 21. 163, 1; Tageb. VII, 104, 23. 24. 25. 27. 28. 105, 11. 13. 16. 17. 18. 21 18 vgl. 8, 10

20 vgl. zu 35, 14 22 vgl. 103, 8. 9. 125, 13; Cotta erklärt sich in einem Briefe vom 19. August (in demselben Fascikel, Bl. 71) unter Bezugnahme auf Werke VII, 230, 9—12 bereit, die Übersetzung des Buches Kabus in Verlag zu nehmen 84, 4 vgl. 125, 22 6 vgl. 103, 7 8 Cotta bittet, ihn auf Unternehmungen aufmerksam zu machen, aus denen Literatur und Kunst wirklichen Gewinn ziehen könnten; am 14. December, in seiner Antwort auf Goethes Brief, will er alles, wozu Goethes Brief „über die noch auszuführenden Unternehmungen so reichlichen Stoff giebt", auf das gehoffte persönliche Zusammentreffen in Stuttgart (vgl. zu 127, 21. 143, 1. 2) versparen 24 vgl. 164, 3. 4. 192, 26. 27 85, 1 vgl. zu 26, 176, 5. Werke XXX, 283 4 Carl Friedrich Kaaz, 1776—1810 7 Johann Jakob Roux, vgl. 7008 14 Louis Nicolas Philippe Auguste Comte de Forbin (1777—1841, Maler und Archäologe): Voyage dans le Levant en 1817 et 1818, Paris 1819, vgl. Tageb. VII, 106, 13. 14; „Kunst und Alterthum" II, 2, 42 (vgl. 33, 6) 20 vgl. 206, 22. 232, 17. 26, 166, 10. 11; Cotta am 27. August (in demselben Fascikel, Bl. 69): „Auch habe ich mit S. Boisserée den Dom wieder unternommen und aufs Frühjahr soll das erste Heft zu Tage kommen;" vgl. Boisserée an Goethe am 28. October 1819 (Eing. Br. 1819, 355; Briefwechsel II, S. 253).

Ein Verzeichniss von Manuscripten, für die Bibliothek in Weimar angeschafft und ihr am 25. October 1819 übergeben, von John geschrieben, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, im Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek Loc. B. N. 20. 1819. Bl. 55.

***60.** Vgl. zu 2677. Johns Hand 86, 4 bezeichnen nach zu

Vgl. Tageb. VII, 106, 9. 10 86, 2 vgl. zu 33, 6 5 vgl. zu 68, 12. 74, 18; Werke XXXXIX, 2, 179; beachtenswerth ist, dass Goethes Erweiterung wörtlich an den Brief an Boisserée, 54 d. B., anklingt 8. 9 vgl. 69, 6. 7 9 Meyer am 18. October: „Der hier durchgereiste Hr. Buttstedt, Kammerdiener des Prinzen Friedrichs v. Gotha, hat mir das von Metz . . . gestochene Jüngste Gericht des Michel Angelo gewiesen. Es ist, nicht zu läugnen, etwas besser gerathen als der alte Stich vom G. Mantuano, aber doch nicht um so vieles besser dass man dasselbe um theures Geld zu besitzen

wünschen möchte und gar zu beschwerlich gross;" vgl. Tageb. VII, 106, 2. 3. 6. 7. 14. 15. 110, 10. 11. 15—17; Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen, I, 17 (Nr. 134).

Ein Schreiben der Oberaufsicht an C. A. Vulpius vom 26. October 1819, Johns Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, die Übersendung botanischer und naturhistorischer Kupferwerke an Friedrich Siegmund Voigt in Jena betreffend, in demselben Fascikel wie 59/60 d. B., Bl. 53. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem Fascikel des Cultusdepartements „Acta . . . Grossherzogl. Bibliothek betr.", Tit. 17c. Nr. 2. Bd. 7. Bl. 34.

61. Handschrift, von Johns Hand, in der Königlichen Nationalgalerie zu Berlin 88, 5 könnte 18. 19 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte 1894 October. S. 94. Dazu ein Concept von derselben Hand, in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 131, woraus zu bemerken: 87, 3 in *g* aR für und 5 er üdZ 6 ersparte *g* aus erspart 13 und wünschte *g* aus nun wünscht ich aber 13. 14 gegenwärtig *g* üdZ 18 für *g* aR für über 23 beruht *g* aR für bezieht sich ja *g* üdZ den *g* über die 24 wonach *g* über nach denen 25 treffen — hierin *g* aR für trifft man mit diesen 88, 1 übrigens *g* über ferner 4 bey uns *g* aR 7 Ihren *g* üdZ 11 möchte] wünschte 16—19 fehlt, mit Ausnahme des Datums 19 Datum *g*

Vgl. Tageb. VII, 106, 28. 107, 1 86, 20 vgl. 56, 6 87, 2 vgl. zu 56, 5 19 „Über das Denkmal des Fürsten Blücher von Wahlstatt als es am 26sten August 1819 zu Rostock feierlich aufgestellt wurde. 1819." (in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 120, theilweise gedruckt in Schadows „Kunstwerke und Kunstansichten", S. 177—186; vgl. „Kunst und Alterthum" II, 2, 65); vermuthlich befand sich die Abhandlung bei der Sendung des „Engeren Ausschusses" vom 28. August, vgl. zu 59, 16—18 88, 10 vgl. zu 31, 141, 19 12 vgl. zu 33, 12 Schadows Antwort vom 6. November, Eing. Br. 1819, 347, enthält seinen Dank für die erfahrene Theilnahme und ausführlichen Bericht über die Arbeit an der Luther-Statue.

***62.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 172 89, 1 wäre üdZ 6 auch nach er

Vgl. Tageb. VII, 107, 1. 2 88, 22 Adressat, Arzt in Köstritz, hatte in einem Briefe vom 19. October, Eing. Br. 1819, 325, die Mittheilung von dem am 13. October erfolgten Niedergang eines Meteorsteines gemacht und ein Stückchen davon überschickt; vgl. zu 186, 17. 18. Eing. Br. 1819, 406. Tageb. VII, 110, 8. 9.

***63.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 166 89, 9—11 Wollte — seyn *g* aus Wenn ich auch gern, wie sonst wohl geschehen konnte, in dem gegenwärtigen an mich gebrachten Falle gefällig seyn möchte 11 doch nach mir [*g* gestr.] 12 Die *g* über denn meine die *g* über und meine 13 nothdürftig *g* über nur einigermaßen führen, *g* aus führe und 16 übernehmen *g* über eingehen

Vgl. Tageb. VII, 109, 13—15 89, 10 Mit einem Begleit- und Empfehlungsschreiben vom 1. November (Eing. Br. 1819, 333) hatte Schubarth einen Brief seines Freundes, des Breslauer Buchhändlers Joseph Max, vom 20. October 1819 eingeschickt (Eing. Br. 1819, 332), worin dieser Goethen um einen Beitrag zu einer „Sammlung Erzählungen, Novellen, Mährchen und Sagen“ ersucht, die, von L. Tieck und H. Steffens herausgegeben, in seinem Verlage erscheinen solle (vgl. Goedeke[2] VI, 174, 31) Schubarths Antwort vom 8. November 1819, Eing. Br. 1819, 349.

***64.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 65 90, 6 durch nach die 13 sollten aus sollen 15 lieben über Herrn

Vgl. Tageb. VII, 109, 15. 16 90, 3 vgl. zu 53, 7, überschickt mit einem vom 28. October datirten Begleitschreiben (vgl. Tageb. VII, 108, 17. 18. 109, 1. 2; in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 66) 6. 7 vgl. zu 33, 20 10 vgl. zu 53, 17 11 Weigel sendet zugleich eine Liste von Originalblättern Martin Schöns mit Preisangabe, die ihm von einem Österreicher (Namens Grünling) zugestellt worden sei 14 vgl. zu 69, 3.

Eine eigenhändige Bescheinigung über den Empfang von Musikstücken (21 Nummern):

Vorstehende Musicalien erhalten zu haben bescheinige
W. d. 4. Nov. 1809 [= 1819]. Goethe.

in demselben Fascikel wie 59/60 d. B., Bl. 34.

***65.** Concept von Johns Hand in demselben Fascikel wie 7908, Bl. 23 90, 19 endlich unmittelbar *g* über einmal direct 91, 5. 6 gegenwärtig aus Gegenwärtiges 6 ersuchen *g* aus nachsuchen 7 Ein *g* aus wenn ein 9 er *g* üdZ 10 einem *g* aus seinem 12 und *g* gestrichen und g^3 wieder hergestellt ob *g* üdZ 14 sey *g* über worden 15. 16 Miß — Newman Street *g* 16 Oxford — London g^3 23 übernehmen] nehmen [nach künftig] 28 Londen 92, 1 ersuchen *g* aus versuchen

Zur Sache vgl. 105. 154 d. B. 91, 3 vgl. zu 31, 229, 2 8 vgl. 133, 25. 136, 5. 181, 6. 7. 31, 154, 11 13 vgl. 135, 20. 136, 9. 181, 6 15 vgl. 135, 20. 180, 21 19 vgl. 135, 20. 136, 12. 13. 181, 10 22 vgl. zu 135, 20 25 vgl. 136, 5. 17. 181, 6. 7 und zu 31, 156, 20 28 vgl. 137, 23 92, 4 J. G. L. Kosegarten am 31. October an Goethe (vgl. zu 103, 22): „Ew. Excellenz bin ich so frey, einliegenden Brief an Herrn Bopp zu London zu übersenden; weil . . . Ew. Excellenz neulich die Güte hatten, mir die sichre Beförderung eines solchen Briefes zu versprechen"; vgl. 137, 20.

***66.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 167 92, 17—20 Auf — Nachricht und 21—23 Empfangen — Hochachtung durch Ziffern aus der umgekehrten Reihenfolge umgestellt 93, 6 Die nach Da diese Muster 20 ersucht nach gefällig

Vgl. 94, 1. 3 92, 12 Fritsch ging als Vertreter der thüringischen Staaten zum Ministerialcongress, der sich in Wien zur Berathung über die Schlussacte des Deutschen Bundes versammelte, vgl. 5, 4. 94, 2; Tageb. VII, 107, 10. 11. 108, 6—8. 110, 4. 5 17 93, 1—21 93, 3 Über die von dem Wiener Botaniker Wittmann herausgegebene „Mycotheca austriaca" ertheilt Schreibers in seiner Antwort vom 24. Februar 1820 (vgl. zu 188, 16) ungünstige Auskunft.

***67.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 166[b] 94, 1 von Herren *g* aus welches Herr 5 Boos] Bose

Vgl. Tageb. VII, 110, 17. 18 93, 24 Hans Heinrich von Könneritz, Königlich Sächsischer Geheimer Rath 94, 1 66 d. B. 3 Das undatirte Billet, in dem Carl August Goethe um die Empfehlungsbriefe für Fritsch (vgl. 92, 12) und Könneritz ersucht und ihm den 94, 4 erwähnten Auftrag ertheilt, Eing. Br. 1819, 352 5 Garteninspector in Schönbrunn.

*68. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 168 94, 12 Excellenz] p. 95, 4 ebenso Dazu ein früheres Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 155, woraus zu bemerken: 94, 13 hätten *g* nachgetragen Folge *g* über Sorge 14 Fortsetzung] Vollendung 15—17 ohne — bereiten] ohne die gewisse Zuversicht der größten Leserzahl, jedem nach seiner Art, eine köstliche Gabe bereitet zu wissen *g* aus hätte die gewisse Zuversicht so vielen Lesern jeden nach seiner Art eine köstliche Gabe zu bereiten nicht immer lebendig geblieben wäre 18 danckbar *g* üdZ 18—20 auch — wird] Ihro Kayl [*g* aus K] H. die Frau Erb-Großherzogin mit wahrem schönen [aus schönem] Enthusiasmus davon gesprochen [*g* aus gesprungen] 23 an — legen] bekennen *g* über aussprechen melden *g* über sagen 95, 1 willkommenste] willkommenste nicht ausgesetzte [nicht ausgesetzte *g* über ununterbrochendste] 2 bleibt *g* über ist und *g* über die 4 Excellenz] pp.

Vgl. Tageb. VII, 110, 22. 23. 111, 21—23 94, 14 „Denkwürdigkeiten meiner Zeit, oder Beiträge zur Geschichte vom letzten Viertel des achtzehnten und vom Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, 1778—1806“ (vgl. zu 25, 79, 8), wovon Dohm den vierten und fünften Band mit einem Schreiben vom 30. September eingeschickt, vgl. Tageb. VII, 107, 28. 108, 1. 13. 20—22. 25 18 Gemeint ist vornehmlich die Erbgrossherzogin, vgl. die Lesarten 22 Für Carl August hatte Dohm ein zweites Exemplar beigefügt.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an die Grossherzogliche Cammer vom 10. November 1819, Concept von Augusts Hand, Befürwortung des vom Bibliothekdiener Johann Christoph Sachse eingereichten Gesuchs, ihm für die Hausknechtarbeiten bei der Bibliothek ein bestimmt fixirtes Quantum an Bier und Brot zu gewähren, in dem zu 60/1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 37. Vgl. Tageb. VII, 111, 4. 5

Ein Schreiben der Oberaufsicht an die Grossherzogliche Cammer vom 11. November 1819, Concept von Schreiber-Hand, Begleitschreiben zu der Rechnung der Oberaufsicht vom 1. April 1818 — 31. März 1819, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die Rechnung der Hauptkasse zu Weimar betr. 1818 — Ostern 1821“, Tit. 16. Nr. 2. Bd. 2. Bl. 39. Vgl. Tageb. VII, 111, 3—5.

69. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 95, 11. 12 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Urlichs II, S. 251.

95, 9 vgl. Tageb. VII, 112, 12. 13.

70. Vgl. zu 31, Nr. 38. Johns Hand 95, 13 Ihre *g* aus Ihr 96, 6 unterdruckt Gedruckt: Deutsche Rundschau II, 27. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 169, woraus zu bemerken: 95, 13. 14 Ihre — Zeit aR 14 wo aus Wo gebührende *g* aus gebührend 16 erfreulich *g* aR für angenehm aufregend *g* aus anregend 19 völlig *g* üdZ Ihnen bleibt *g* über sie haben 96, 1 wiederhole: *g* aus wiederhole ich was ich schon früher gesagt, 6 unterdruckt 12 vor *g* aus von 13 nicht *g* über kaum 16 Unterschrift fehlt

95, 13 Mit einem Briefe vom 3.—27. October übersendet Schubarth „die neue Überarbeitung des Ersten Versuchs [„Zur Beurtheilung Göthe's. Breslau 1818"] . . . im Manuscript" 14 vgl. Tageb. VII, 109, 8. 9. 19. 20. 110, 1. 2 16 Das umgearbeitete Werk erschien in zwei Bänden 1820 18 Zu gleicher Zeit schickt Schubarth eine Abschrift seines an F. H. von der Hagen gerichteten Briefes vom 15. August 1819 (im Fascikel „Briefe und Aufsätze von C. E. Schubarth", Bl. 43; vgl. zu 31, 272, 1. 2), worin es u. a. heisst: „Eben erwächst mir der Entwurf eines Aufsatzes unter der Feder, worin ich das eigentlich Poetische der Behandlung im Nibelungen-Liede zu bezeichnen suche. Das Resultat ist ohngefähr, dass, wenn ich in dem Wesentlichen, Unerlässlichen eines Gedichts unserm Dichter alles zugestehen mag, was einem Shakspeare, Goethe, Homer Ehre machen würde, also von Seiten dessen, was das Grundzügliche und Höchste in der poetischen Behandlung ist, unserm Dichter einen obersten Platz zuzuweisen nicht anstehe: dennoch von allen Seiten, wo es die vollendete Durchführung und lebensvolle Durchbildung ins Einzelne gilt, mich genöthigt sehe, ihm eine unterste letzte Stufe zuzuweisen;" ferner findet er „es als etwas höchst Lobenswürdiges am Nibelungen-Dichter, dass er, obwohl Kirchen und der äussere Christliche Gottesdienst häufig erwähnt werden, die Religion selbst doch nicht zu seinem Gegenstande gewählt hat" 96, 4 Schubarth klagt, dass manche Stellen im Divan und den Erläuterungen, die scherzhaft und ironisch gemeint seien, auf eine strebende

Jugend, die unumwundensten Aufschluss erwarte und sich nur der reinsten Belehrung hingeben möchte, unangenehm wirkten, sie niederdrückten, statt zu erheben, und auf alle Weise traurig entliessen, vgl. zu 35, 18   13 Schubarth: „Ein gewisser Trübsinn hat sich so hartnäckig bey mir festgesetzt, dass ich alles, was ich thue, hinterher immer im unerfreulichsten Lichte erblicke. . . . Wenn eine Literatur, wie gegenwärtig die unsrige, eine gewisse Vollendung erreicht hat, so werden gewiss alle Nachgeborenen zwar nicht mit dem Gefühle des Mangels . . . zu kämpfen haben, wohl aber werden sie sich durch die Fülle und Masse der vorhandenen Gegenstände in eine fast noch peinlichere Lage versetzt finden. Denn man wird . . . kritisch, krittelnd und mäkelnd, weil man nicht alles aufnehmen kann, . . . und da alles Urtheil einen sogleich fixirt, wirklich beschränkt und . . . einseitig."

***71.** Concept von Johns Hand in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die Sternwarte zu Jena betr. 1812—1820." Tit. 10. Nr. 1. Bl. 39   96, 22. 23 wissenschaftlichen aR

96, 19 vgl. Tageb. VII, 105, 28. 106, 1   Adressat (1794—1823) war durch Rescript vom 21. März 1819 als Nachfolger von Münchows zum Professor der Mathematik und Astronomie in Jena bestellt worden, vgl. zu 31, 98, 21.

***72.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 157ᵇ Angabe des Adressaten und des Datums fehlt; beides beruht in unserem Texte auf der Verbindung des Billets mit Tageb. VII, 112, 27. 28.

97, 2 Gemeint ist der Divan, vgl. zu 35, 18.

Ein Brief Goethes vom 17. November 1819, an unbekannten Adressaten, verzeichnet als Nr. 198 im Lagerkatalog von Joseph Baer und Comp., Frankfurt a. M. 1887, war nicht zu erreichen.

***73.** Concept von Kräuters Hand (alph.)

97, 10 31, Nr. 224; die im Apparat dazu aufgeworfene Frage, ob der Brief abgegangen sei, ist auf Grund vorliegenden Schreibens, dessen Absendung seinerseits wiederum auch nicht zweifellos ist, zu verneinen   17. 18 vgl. zu 5, 4 und 46 d. B.

74. Handschrift, eigenhändig, im Grossherzoglichen Museum zu Weimar. Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer[2] S. 122.

Vgl. Tageb. VII, 114, 9. 10 Begleitschreiben zu dem von J. G. Schadow im Februar 1816 hergestellten Wachsmodell eines Goethemedaillons (vgl. Briefwechsel mit Marianne von Willemer[2] S. 121; Zarncke, Verzeichniss der Originalaufnahmen von Goethes Bildniss, S. 94), mit diesem in einer Schachtel übersandt, worin Marianne Früchte geschickt hatte; vgl. Werke IV, 26. 79. Auf einer anderen Handschrift des Gedichts (H^{286}, Werke V, 2 S. 17) wird als Entstehungsdatum der 2. April 1819 angegeben.

***75.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 174ᵇ 98, 11. 12 erbitte mir aus ersuche Sie um 14 gemüthliches über freundliches einen üdZ 15 erhalte aus erhalten

Vgl. Tageb. VII, 114, 11. 12 98, 11 Weller an Goethe, 19. November (Eing. Br. 1819, 369): „Die gnädige Frau [von Knebel] erinnert das Geschriebene für den H. Graf v. Einsiedel" 13 Adolph Graf von Einsiedel-Wolkenburg, Oberst in preussischen Diensten; bei der Taufe seiner Tochter Caroline Albertine Maria Adolphine am 30. October 1819, die nach schwerer Krankheit ihres Vaters, vgl. 6, 11, am 18. October geboren worden war, hatte Goethe, wie es scheint nach vorhergehender Ablehnung (vgl. Tageb. VII, 104, 18), Pathenpflicht übernommen, jedoch ohne der Handlung selbst beizuwohnen (vgl. Wellers Brief vom 29. October, Eing. Br. 1819, 345. Tageb. VII, 297) 15 Vom 17. November (Eing. Br. 1819, 365, Tageb. VII, 113, 16. 17), worin es heisst: „In weiterer Erfassung von Ew. Excellenz uns geschenkten gütigen Theilnahme lege ich Denenselben den Wunsch und die Bitte vor, die uns in diesem, für Eltern und Kind einzigem Falle wohl erlaubt werden möge, die Güte Ew. Excellenz so weit noch anzusprechen, um derselben ein bleibendes Andenken, sey es auch nur aus zwei Zeilen aus Ihrer Feder bestehend, und was unserer Tochter fürs ganze Leben ein theures Eingebinde seyn soll, zu verdanken zu haben." 19 Goethe sendet das Gedicht: „Töchterchen! nach trüben Stunden", Werke IV, 45. 83 (jetzt im G.-Sch.-Archiv, vgl. Werke V, 2, 29, H^{303}); Graf Adolph und Gräfin

Clementine von Einsiedel danken in einem gemeinsamen Billet vom 26. November (Eing. Br. 1819, 381), übersendet von Weller unter gleichem Datum (Eing. Br. 1819, 382).

Eine Bescheinigung vom 21. November 1819, Kräuters Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, über vier goldene und sechs silberne Medaillen, von dem Grossherzog Carl August dem Münzkabinett überwiesen, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Das Grossherzogl. Münzkabinet zu Weimar betr. 1819—1821", Tit. 17b. Nr. 5. Bl. 12. Vgl. Tageb. VII, 114, 25. 26. 115, 11. 12.

***76.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 155b 99, 7 zu meiner *g* über mit dem Beruhigung *g* über Vergnügen 18 die — und aR für kurz vorher 19 kurz nach von W[ien] 23 gereichen *g* aus gereiche 24 nach ich üdZ, aber wieder gestrichen in 100, 4 doppelt *g* üdZ 10. 11 geben — Vollständigkeit *g* aR für füllen eine höchst bedeutende Lücke 10 eine nach erw[ünschte] 12 Stücke aus Stücken 13 Malaga] siehe unten 18 jeden nach dankbar [*g* gestr.] 25 Schottland *g* über Irland 101, 1. 2 Nach — vor *g* aR 3 ihrem *g* aus ihren 4 gefällig nach oder auch nur in Geschieben [*g* gestr.] 9 Sie — dem *g* aR für da ich mir denn (denn *g* üdZ) auch hier einen Stützpunkte *g* aus Stützpunkt 10 nach Betrachtung *g* gestrichen gefunden habe 12 bedingen und *g* aR 18 den] dem Merckwürdigkeiten *g* über Zustand 20 kann üdZ

Vgl. Tageb. VII, 115, 2. 3 99, 6 Eing. Br. 1819, 356, worin sich Giesecke nach dem Schicksal seiner Sendung grönländischer und englischer Mineralien erkundigt, vgl. 31, Nr. 222 20 vgl. 31, 233, 20 100, 1. 2 vgl. 31, 234, 1. 2 13 Gemeint ist wahrscheinlich Malaka, vgl. Naturw. Schr. IX, 128, 6—8, doch schien es dem Redactor nicht gerathen, im Texte eine entsprechende Änderung vorzunehmen 101, 1 Nach John Mawes „Treatise upon Diamonds", vgl. 28, 263, 15; Tageb. VII, 113, 4 7. 8 vgl. 129, 2 8. 9 Was sich unter dem offenbaren Hörfehler Quluezkischen verbirgt, war nicht zu errathen, selbst wenn man in den beiden letzten Silben den Namen der sachlich hierhergehörenden Insel „Kischa" vermuthete.

***77.** Vgl. zu 2677. Steifes Kärtchen. Kräuters Hand. 101, 21 vgl. Tageb. VII, 114, 23. 24. 26—28. 115, 8. 9.

78. Handschrift von Schreiberhand unbekannt 103, 19. 20 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Gustav Parthey [Sohn des Adressaten], Ein verfehlter und ein gelungener Besuch bei Goethe. 1819 und 1827. Handschrift für Freunde. S. 31. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 173, woraus zu bemerken: 102, 6 vorgedruckt *g* aR nach einv[erleibt] 7 auf nach dieses [*g* gestr.] können *g* aus könne 8 Einwilligung] Einstimmung 11 bezeigen aus bezeugen 13 sich fehlt 14 dem *g* aus den 16 zu äußern fehlt 18 neue *g* aus neues Bemühung *g* aR für Studium 20 um aus und dem] den 22. 23 Hieraus — sey] Eben aber deswegen wird eine neue Ausgabe wünschenswerth 24 in — Enthaltene] das in diesen trefflichen Bänden enthalten g^2 aus in diesen trefflichen Bänden Enthaltene das] was 25 als *g* über auf nun] nunmehr 26 komme] gekommen ist. Nur soviel darf ich im allgemeinen sagen, weil das Besondere gerade dasjenige ist welchem auszuweichen mich meine übrigen unabwendbaren Beschäftigungen denen ich kaum Genüge leisten kann rathen und nöthigen. Der ich mit aufrichtigem Dank des in mich gesetzten Vertrauen die Ehre hab mich zu unterzeichnen. Weimar den 18. *Novbr.* 1819. 103, 1—20 von Kräuters Hand, nach einem von John geschriebenen, g^2 gestrichenen Absatz: Lassen Sie mich nachschriftlich noch eine Frage thun: (unter) auf dem Titel der Diezischen Übersetzung des Buches Kabus wird bemerkt 103, 1 nach mich ein wieder gestrichener Nachtrag aR: zum Schluß eine Frage hinzufügen 3 im nach und zwar 5 über Möser aR 11 wünschte ich 16 und nach und besten 19. 20 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 115, 20; Adressat, Hofrath im Generalfinanzdirectorium, Schwiegersohn Friedrich Nicolais, war seit 1811 Verwalter der Nicolai'schen Buchhandlung 102, 2 Eing. Br. 1819, 341, gedruckt (nach dem Concept): Gustav Parthey, S. 29 16 Gemeint sind doch wohl die demagogischen Einheitbestrebungen, die zu der von Möser geübten conservativen Anerkennung geschichtlich entstandener Kleinstaaterei in Gegensatz traten 103, 2 vgl. zu 81, 10 7 vgl. 84, 6 8. 9 vgl. 83, 22 11 Partheys Antwort vom 14. December, Eing. Br. 1819, 401, gedruckt (nach dem Concept): Gustav Parthey, S. 34, giebt Auskunft über das Schicksal

der Diez'schen Übersetzung des Buches Kabus und kündigt einige Exemplare davon an, vgl. 125, 24.

***79.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 170 104, 4 Wollen aR für Mögen

Vgl. Tageb. VII, 116, 19. 20 103, 22 Kosegarten am 31. October an Goethe (Eing. Br. 1819, 334, vgl. zu 92, 4): „Noch bin ich so dreist, bey Ew. Excellenz anzufragen, ob Dieselben vielleicht die mir gütigst versprochenen Worte für den Stein meines [am 26. October 1818 gestorbenen] seligen Vaters mir binnen einiger Zeit mittheilen könnten?"; Goethe sendet (am 13. November? vgl. Tageb. VII, 111, 27. 28) das Gedicht: „Lasst nach viel geprüftem Leben", Werke IV, 62. 84, Kosegarten dankt am 25. November (Eing. Br. 1819, 377) 104, 4. 5 Kosegarten am 25. November: „Sollten Ew. Excellenz noch die Absicht haben, an Silvestre de Sacy ein Exemplar des Divan zu senden, und etwa wünschen, dass ich einige Zeilen dabey an ihn schriebe, so stehe ich sehr gerne zu Befehl"; vgl. zu 35, 18. 114, 7. 8 6 Von William Carey (1761—1834), 1806 erschienen, die Vulpius (an Goethe am 22. October, Eing. Br. 1819, 327) einem anderen Benutzer zuwenden wollte, Kosegarten aber nach seinem Brief vom 25. November vorerst noch nicht entbehren konnte.

***80.** Vgl. zu 2677. Johns Hand

104, 12 vgl. zu 49, 12. 13.

***81.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 175 104, 18 sehr *g* üdZ 105, 6 Publikum 16. 17 in — Zusammenwirkens John

Vgl. Tageb. VII, 117, 12—14 104, 18 vgl. 313, 1—4 und 81/2 d. B. 105, 4 Vermuthlich ist die Besprechung von „Kunst und Alterthum" I, 2 und II, 1 gemeint, unterzeichnet: von Klg., die sich in Nr. 198. 199 des Jahrgangs 1819 findet, vgl. Tageb. VII, 113, 2. 3 9 „Die Agape oder der geheime Weltbund der Christen, von Klemens in Rom unter Domitians Regierung gestiftet; dargestellt von Dr. August Kestner, ausserordentlichem Professor der Theologie. Jena, 1819", vgl. 125, 26; Tageb. VII, 72, 11—13; Werke V, 1, S. 70; Knebel an Goethe, 5. August 1819, Briefwechsel II, S. 259; die Recension, unterzeichnet: T. P. G., in den Nummern 201—203 des Jahrgangs 1819.

In dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel findet sich von Schreiberhand das Concept einer Zuschrift an Eichstädt, die möglicherweise den Anfang des an Eichstädt abgesandten Mundums gebildet hat:

Ew. p. erhalten hiebei eine Verordnung an den Rent-Amtmann Müller [vgl. 81/2 d. B.], nach welcher derselbe das Frucht-Deputat von 8 Schff. Korn und 8 Schff. Gerste künftig hin an Forstrath Graumüller ungetheilt verabreichen wird. Es ist mir 5 angenehm. p.

Weimar d. 30. *Nobr.* 1819.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Rentamtmann Johann Christian Alexander Müller zu Jena vom 30. November 1819, Concept von Schreiberhand, mit der Anweisung, das bisher unter Rath Christian Immanuel Hogel und Professor Johannes Schad vertheilte Fruchtdeputat (vgl. 31, Nr. 193) künftighin ungetheilt dem Forstrath Dr. Johann Christian Friedrich Graumüller auszufolgen (vgl. zu 104, 18), in dem Fascikel des Cultusdepartements „Etat und Rechnung der Jenaer Museen. Vol. II“ Tit. 2. Nr. 10. Bd. 2.

***82.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: 105, 19—25. 106, 17—19 in Das Frommannsche Haus, S. 63. 106, 1—16 ist aus dem Concept, Johns Hand, in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 75, ergänzt. 106, 2 die — dankbar aR 4. 5 vermuth 6 wenige *g* über einige 8 zu über mit einigen 17—19 fehlt im Concept, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 117, 14—16 105, 20 Frommann war in Leipzig gewesen, vgl. Tageb. VII, 101, 20. 21 21 Alwina Frommann? 106, 1 Von „Kunst und Alterthum“ II, 2, vgl. zu 33, 8 2 Aushängebogen 1—5, von Frommann am 23. November abgeschickt (in demselben Fascikel wie 59 d. B., Bl. 74); sie enthalten Meyers „Kunstanzeigen“ (vgl. 33, 6) 3 Offenbar ein Angestellter der Frommann'schen Druckerei; sein Brief liegt nicht vor 7 Ist nicht geschehen 8. 9 vgl. 119, 10. 11. 144, 1. 233, 3; Tageb. VII, 121, 16. 17. 23. 24 12 vgl. zu 80, 25. 127, 2. 3; Tageb. VII, 101, 7. 8. 116, 21. 22. 27. 28. 117, 6. 7 15. 16 Frommann am 23. November: „Ob das Mscpt dieses Heftes [„Kunst und Alterthum“] wieder nach Wien

gehen soll, darüber erwarte ich von Cotta noch Entscheidung auf meine Anfrage", vgl. zu 123, 17. 31, 8, 9.

83. Handschrift unbekannt (Vogel hat sie vielleicht als Druckmanuscript verwendet. Anm. des Redactors). Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen, S. 90 106, 20. 21 Die Anrede in unserem Texte ergänzt Dieser amtliche Bericht war nicht bloss, weil er äusserlich die Signatur eines Briefes trägt, sondern des starken persönlichen Interesses wegen, das Goethe dank dem behandelten Gegenstand in ihn hineingelegt hat, dem Texte einzureihen.

Vgl. Tageb. VII, 96, 26. 27. 101, 19—117, 5 vielfach. 117, 16. 17 und hier zu 21, 9. 10. 121, 12 107, 1 vgl. 120, 20. 215, 4. 31, 217, 14 3. 4 vgl. 109, 12. 13. 31, 217, 8—11 22 vgl. 215, 16 108, 18. 19 vgl. Gespräche mit Eckermann, 15. März 1830 110, 1 vgl. zu 31, 217, 21 111, 8. 9 vgl. 31, 218, 6. 7.

Zwischen 1. und 5. December dürfte ein amtliches Schreiben Goethes, Johns Hand, unterzeichnet: **Goethe**, ohne Angabe des Adressaten, aber vermuthlich an die Grossherzogliche Cammer gerichtet, anzusetzen sein, in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel, mit der Anfrage, ob Seitens des Grossherzogs noch keine Verfügung an die Cammer hinsichtlich der Besoldungen der Gärtner Gottlieb Wagner und Franz Baumann (vgl. zu 31, Nr. 106) ergangen sei. Vgl. 86/7 d. B.

84. Handschrift, nicht verglichen, befand sich 1883 im Besitz des Herrn Fabrikbesitzers Julius Schiller in Berlin. Gedruckt: G.-Jb. IV, 169

114, 7. 8 vgl. 104, 4. 5; Kosegarten sendet seinen Brief an Silvestre de Sacy mit einem vom 1. December datirten Begleitschreiben (Eing. Br. 1819, 386).

***85.** Vgl. zu 2677. Kräuters Hand 114, 18 aR mit Bleistift, wohl von Meyers Hand: 8 rth 19 aR mit Bleistift (Meyer?): 20 rth

85, 13 vgl. Tageb. VII, 119, 7.

86. Concept von Johns Hand, in dem Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar: „Acta Die Mittheilung ethnographischer Schriften an Dr. Brahn nach Jena betr. 1819. 1820. 1821", Bl. 2 115, 3 hier nach ihr 5 Ethnographischen *g* aus Aetnographischen 7. 8 wenn — wäre *g* aR

10 diese Wercke *g* aR für sie 12 sobald — erfahre *g* aR für Untersuchen Sie daher, mir zu bezeichnen welche *g* aus welchen 14 gegenwärtig und *g* aus gegenwärtigen und die 15 Bände *g* aR Gedruckt: G.-Jb. XXI, 103

Vgl. Tageb. VII, 119, 28 und hier 117, 1 115, 5 Adressat (1767—1831), Geograph und Historiker, Publicist (vgl. A. D. B. 3, 234; G.-Jb. XXI, 101), gab in Jena, wo er seit 1816 ansässig war, das „Ethnographische Archiv" heraus 6 Gemeint ist Carl August, der mit einem Briefe an Goethe vom 6. December (in demselben Fascikel, Bl. 1; gedruckt: G.-Jb. XXI, 101; vgl. 116, 19) die 115, 8 erwähnten englischen Bücher zur Übermittelung an Bran übersendet (vgl. Tageb. VII, 119, 10), um über ihren Inhalt durch die im „Ethnographischen Archiv" zu liefernden Auszüge schnell und bequem orientirt zu werden 8 Das Concept zu dem Verzeichniss der angebotenen Bücher, von Johns Hand, in demselben Fascikel, Bl. 3 (vgl. 117, 2):

Verzeichniß der angebotnen Bücher.

1. *Account of the kingdom of Nepal, by Francis Hamilton. Edinburgh 1819.* [vgl. Tageb. VII, 121, 12. 13]
2. *A Classical and topographical Tour through Greece, by*
5 *Dodwell, in two Volumes. London 1819.* [vgl. Tageb. VII, 121, 11. 12]
3. *Statistical, historical, and political Description of The Colony of New south Wales. By W. C. Wentworth. London 1819.*
4. *A History of the Island of Newfoundland. By Lewis*
10 *Amadeus Anspach. London 1819.*
5. *The Life of Thomas Paine. By Thomas Clio Rickmann. London 1819.*

12 In seiner Antwort vom 12. December (in demselben Fascikel, Bl. 4, vgl. 117, 3. 118, 7) bittet Bran um die beiden ersten Nummern, vgl. 118, 9—11; die drei anderen wurden auf die Bibliothek gegeben vgl. weiter zur Sache 89. 91. 137. 175 d. B.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Cammerrevisionscopisten Georg Carl Gottlieb Wölffel vom 7. December 1819, Concept von Schreiberhand, Mittheilung, dass die Besoldung

des Gärtners am Prinzessinnengarten Wagner von der grossherzoglichen Schatulle, die des Gärtners am Botanischen Garten Baumann von der Oberaufsichtskasse bestritten werde, in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel. Vgl. 83/4.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Rentamtmann J. C. A. Müller in Jena vom 8. December 1819, Concept von Schreiberhand, Ersatz der Unkosten betreffend, die dem Prof. F. S. Voigt durch mehrfache Reisen nach Weimar erwachsen seien, in demselben Fascikel wie 127 d. B., Bl. 13.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an die Grossherzogliche Cammer vom 10. December 1819, Johns Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, Begleitschreiben zu der Oberaufsichts-Rechnung für die Institute in Jena vom 1. April 1818 — 31. März 1819, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die Rechnung über einige Institute . . . betr." Tit. 2. Nr. 20. Bd. 1. Bl. 137. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel.

***87.** Vgl. zu 3718, Nr. 2940. Johns Hand 116, 10. 11 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 120, 20. 21 116, 3 Saggi geologici degli stati di Parma e Piacenza, Piacenza 1819; Eing. Br. 1819, 274 findet sich ein Schreiben Cortesis vom 30. August an unbekannten Adressaten, mit dem er ein eben erschienenes Werkchen übersendet, „che contiene la descrizione de' fossili di queste montagne piacentine, accompagnata da alcune osservazioni geologiche relative alle loro giacitura"; am 13. December (Eing. Br. 1819, 394) schickt Friedrich Siegmund Voigt eine Quittung für das ihm mitgetheilte Werk, vgl. Tageb. VII, 120, 19. 20 8 vgl. Tageb. VII, 136, 5. 6.

88. Vgl. zu 6161. Eigenhändig. Gedruckt: Boisserée II, 264

116, 12 Vom 22. November — 6. December 1819 (vgl. Werke XXXXI, 1, S. 483; gedruckt: Briefwechsel II, 256), vgl. 77, 7. 119, 7. 144, 4. 5; Tageb. VII, 121, 1. 2 13 10. 11 von „Kunst und Alterthum" II, 2 (vgl. zu 33, 8. 106, 3) mit Goethes Aufsatz „Die heiligen drey Könige".

89. Handschrift, eigenhändig, in demselben Fascikel wie 86 d. B., Bl. 7. Die von Goethe stark vernachlässigte Interpunction ist in unserem Texte, sonstigem Brauche ent-

gegen, um des Verständnisses willen, ergänzt worden. 117, 1 das aus daß 19. 20 Von — anerkannt späterer Nachtrag aR eine Randnotiz des Grossherzogs, vgl. zu 117, 13 Gedruckt: G.-Jb. XXI, 104

Vgl. Tageb. VII, 121, 10. 11 116, 19 vgl. zu 115, 6 117, 1 86 d. B. 2 vgl. zu 115, 8 3 vgl. zu 115, 12 4 91 d. B. 12 Franz Heinrich Müller, Leiter der lithographischen Anstalt 13 Lithographische Reproduction eines Gemäldes von Asmus Jak. Carstens (1754—1798), erste Tafel der (1821 erschienenen) „Weimarischen Pinakothek", vgl. 241, 21. 32/3 d. B.; Werke XXXXIX, 1, S. 417. XXXVI, S. 172, 9—17; Carl August erwidert auf dem Rande: „16. 12. 19. Die Zahlung an H. Müller ist dem Cassier aufgegeben worden, zu leisten." 15 Am 29. November hatte Müller seinen Druck Goethen gebracht (vgl. Tageb. VII, 116, 28. 117, 1), der ihn ungesäumt an Carl August befördert hatte, worauf eine Entscheidung desselben vom 1. December (in demselben Fascikel wie 32/3, Bl. 7, gedruckt: Briefwechsel II, 137, vgl. 241, 14; Tageb. 117, 10. 11) eingetroffen war: „noch mehrere Abdrücke des Socratischen Blattes machen und sie an mehrere Kunsthandlungen verschicken zu lassen, begleitet mit einer lithographischen Notiz [vgl. zu 241, 19. 20] . . ." 18 vgl. zu 48, 17 19 Von Carl August mit den für Bran bestimmten Büchern am 6. December (vgl. zu 115, 6) übersandt, vgl. 73, 8. Tageb. VII, 119, 10—12. 19. 20. 26. 122, 12. „Kunst und Alterthum" III, 1, 75 (Werke XXXXI, 1, S. 245).

***90.** Vgl. zu 2677. Johns Hand

117, 24. 118, 1 vgl. Tageb. VII, 121, 13. 14.

Strehlke I, 129 verzeichnet einen Brief an Clemens Wenzeslaus Coudray vom 14. December 1819, der nicht zu erreichen war.

91. Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie 86 d. B., Bl. 6 118, 7. 8 bezeichneten aus verzeichneten 15 vermelde üdZ nach 22 g^3 gestrichen:

Im Gange des Geschäfts möchte sich noch manches den Wünschen beyder Theil[e] entsprechendes verabreden lassen.

Weimar den 14. December 1819.

119, 2 dießmal — Boten aR nach 5 pp Gedruckt: G.-Jb. XXI, 103

Vgl. Tageb. VII, 121, 24. 25 und hier 117, 4 118, 7 Vom 12. December, vgl. zu 115, 12 8 vgl. zu 115, 8. 12 Brans Antwort vom 19. Januar 1820, in demselben Fascikel, Bl. 8, vgl. zu 168, 2. 3.

92. Vgl. zu 6161. Johns Hand 119, 17 *g* 120, 3 neuers 10. 11 *g*, mit Ausnahme des Datums 10 meins Gedruckt: Boisserée II, 265

Vgl. Tageb. VII, 121, 25. 26 119, 7 vgl. zu 116, 12 10. 11 vgl. 77, 7. 106, 8. 9. 144, 1. 233, 3; Tageb. VII, 107, 20. 121, 5. 6; Werke XXXXI, 1, 194 14 vgl. Tageb. VII, 121, 7. 8 21 vgl. 31, 51, 17 120, 1 vgl. zu 179, 19. 20; Boisserée sendet am 15. Januar 1820 eine von G. F. v. Jäger ertheilte Auskunft und lässt gleichzeitig zu weiterer Aufklärung Memmingers Jahrbuch abgehen (Briefwechsel II, 267; vgl. zu 173, 9. 179, 18).

***93.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 175ᵇ.

94. Handschrift, von Johns Hand, befand sich 1905 im Besitze der Autographenhandlung Otto Aug. Schulz in Leipzig (vgl. ihren Autographenkatalog XXXII, „Zum 9. Mai 1905: Friedrich Schiller und seine Zeit“ Nr. 155) 121, 18. 19 sämmtlich 24—26 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Archiv für Literaturgeschichte VI, 394.

120, 20 vgl. zu 107, 1 121, 12 83 d. B.

95. Abschrift von Johns Hand als Beilage zu dem Briefe an F. v. Müller vom 23. Januar 1820, 124 d. B., mit der Bezeichnung: „Copia“ und der Bemerkung: „Abgegangen mit der Post d. 21. Decbr. 19.“ (vgl. zu 154, 16) 122, 8 erlauben

Adressat war Königlicher Bücher-Auctionator und Buchhändler in Nürnberg; zur Sache vgl. zu 124 d. B.

***96.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 176

Vgl. Tageb. VII, 122, 23—25 123, 2. 3 Am 19. December hatte Adressat (vgl. 31, Nr. 22) einen aus Bronce und Chalcedon zusammengesetzten Jupiter, vielleicht eine Arbeit Cellinis, zur Ansicht übersandt (Eing. Br. 1820, 1) 12 Band 17—20 der Ausgabe *B*, vgl. zu 35, 14 12. 13 vgl. 31, 22, 17.

***97.** Concept von Kräuters Hand in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel des G.-Sch.-Archivs, Bl. 79 123, 18 zweytem] 2ᵗᵉⁿ 124, 1 aus nach auf

Vgl. Tageb. VII, 122, 25—27   123, 17 vgl. 33, 8; Frommann am 21. December (in demselben Fascikel, Bl. 77): „Auch ist eine Antwort von Cotta eingegangen der ferner die Verschickung der Mscpte nach Wien wünscht. Ich bitte also gehorsamst um die Mittheilung beyder Mscpte zu Kunst und Alterthum und der Morphologie", vgl. 106, 15. 16. 165, 18   18. 19 „Kunst und Alterthum" II, 2, 190 (Werke XXXXI, 1, S. 192)   20 vgl. zu 80, 25   124, 3 vgl. zu 165, 18   5 Wesselhöft am 21. December (in demselben Fascikel, Bl. 78), es seien für die noch in Aussicht genommenen drei Bogen (vgl. 106, 12) 63 Blatt Manuscript erforderlich, vgl. zu 80, 25. 127, 2. 3   8 vgl. zu 166, 2. 3.

***98.** Die Originale der Briefe Goethes an Reinhard, aus der Hinterlassenschaft Alexander Meyer Cohns, seit dem 1. November 1905 im G.-Sch.-Archiv; vgl. S. 257. Kräuters Hand   124, 21 mehrere   126, 24. 25 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Briefwechsel S. 171. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 177, woraus zu bemerken: 124, 14 Jahrs   21 mehrerer g^1 über mancher Woche 125, 2 zur g^1 über der   5 Hinterlassenschaft g^1 über Werke   7 manchen] manchen angenehmen   8 Tage g^1 über Jahre   die] da   10 noch g^1 über nur   11 durch Füllung aus durchaus Füllung [Hörfehler für durch Ausfüllung]   13 Sperrung g^1 16 habe. Der g^1 aus habe und der   21 anderm g^1 aus andern   23. 24 Meine — mich g^1 aus Und so haben mich meine Freunde   126, 5 sittliche g^1 aR   Menge] Menge und durch die Menge   6 zur g^1 aus zu einer   6. 7 gestaltet g^1 aR für gestrebt   7. 8 entschiedenen g^1 aus entschiedenem   13 noch nach die Frage [g^1 gestr.]   15 von diesem] vom Mittelpunct zur g^1 aus zu einer   19. 20 Medaille] Pariser Medaille [Medaille g^1 aR für Bildniß]   22 Bild] Bildniß   23 erschienen] auf Münzen erschienen   24. 25 fehlt, mit Ausnahme des Datums   25 Datum von Kräuters Hand   24.] 26.

Vgl. Tageb. VII, 123, 1. 2—4   Antwort auf des Adressaten Brief vom 8. September (ungedruckt)   124, 15 Divan, vgl. 35, 18. 125, 6; Reinhard dankt am 1. Februar 1820   18 vgl. zu 29, 11   19 vgl. zu 6, 24; Reinhard am 8. September: „In der Beschreibung des Festes vom 28sten August [vgl. zu 10, 10] sind mir ohne Zweifel mehrere zuvorgekommen. ... ich

begnüge mich Ihnen zu sagen, dass die herzlich frohe Gemüths-Stimmung, die ich diesem Tag und allen Erinnerungen, die sich an ihn knüpfen, verdankte, durch nichts, selbst nicht durch die fast zu ausschliessend und feindlich patriotischen Phrasen meiner rednerischen Nachbarschaft gestört worden. Zum goldnen Lorbeer-Kranz [vgl. zu 21, 22] ... beizutragen hielt ich mich nicht würdig, da ich von Willemer wuste, dass nur Frankfurtern dieses Vorrecht gestattet wäre.... Eine falsch berichtete oder falschgesinnte Feder führte mich in einer hiesigen Zeitung als Vorsizer des Festes auf; dies ist wie billig meinem Wunsch gemäs berichtigt worden." 22 vgl. 8, 10 125, 1 vgl. zu 33, 8 2 vgl. zu 80, 25 5 vgl. 163, 9. 192, 10. 196, 5. 6. 217, 2 6 vgl. 124, 15 7 vgl. 52, 10. 73, 3. 96, 4. 185, 18. 23. 24 9. 10 vgl. 26, 123, 3—5 13 vgl. zu 83, 22 16 vgl. Werke VII, 222 17—19 vgl. 26, 246, 13—15 22 vgl. zu 84, 4 24 vgl. zu 103, 11; Reinhard erbittet ein Exemplar am 1. Februar 1820 26 vgl. zu 105, 9; Reinhard antwortet am 1. Februar 1820 126, 19. 20 Reinhard am 8. September: „Der Graf Luxburg, bayrischer Gesandter in Dresden, ... will einige Tage in Weimar zubringen. Ich gebe ihm diesen Brief mit, und in der Voraussetzung, dass Sie noch wie ehmals an Medaillen einigen Gefallen finden, einige Exemplare von Medaillen, die 1817 für das Reformations-Jubiläum in Paris geschlagen wurden." vgl. zu 33, 12.

99. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Das Frommannsche Haus S. 63. Dazu ein Concept von Kräuters Hand in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 81[b], woraus zu bemerken: 127, 4 kleinere nach gleich 5 wir aR für auch Sie dieses nach wir 6 abthuen [so auch im Druck] 7 ich] der Druck hat „es" 11. 12 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 123, 9—11 127, 2. 3 Zu Bogen 10. 11 nach dem Tagebuch, vgl. aber 31, 193, 12 und Frommanns Brief vom 4. August (in demselben Fascikel, Bl. 64), mit dem er eine Correctur von Bogen 11 sendet. Da nach dem Tageb. Bogen 12 am 21. August, Bogen 13 am 6. October im Aushang eintreffen, handelt es sich an unserer Stelle um Bogen 14. 15; vgl. 80, 25. 106, 12. 124, 5; Tageb. VII, 128, 7. 16 3 Bogen 16; vgl. Tageb. VII, 128, 17. 130, 2—4.

***100.** Vgl. zu 6330. Kräuters Hand 128, 9. 10 *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 81, woraus zu bemerken: 127, 19 deshalb] deswegen 128, 2 daraus aus darauf 4 so nach denn 7. 8 Den — Empfehlung fehlt 9. 10 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 123, 11—14 127, 14 Die Anzeige siehe unten 321—323; vgl. 163, 3; Tageb. VII, 120, 26. 27. 121, 3; Werke XXXXII, 1, S. 210; Naturw. Schriften XIII, S. 21; Cotta bestätigt den Empfang am 3. Januar 1820 (in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 84) „Kunst und Alterthum" vgl. zu 33, 8; „Morphologie" vgl. zu 80, 25 21 Cotta am 14. December (in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 80; vgl. zu 84, 8): „Nun bringt mir Boisserée die erfreuliche Nachricht vom Denkmal, das Ihnen in Frankfurt errichtet wird, und da Dannecker hiezu die colossale Büste übernommen hat [vgl. zu 142, 23], so muss ich nun meine letzte Bitte wegen der Hieherreise noch lebhafter wiederholen und zweifle keineswegs, dass wir aufs Frühjahr Sie bei uns sehen werden."

Das Manuscript der Beilage (vgl. 127, 14), von Kräuters Hand, vgl. zu 6330. Sie wurde gedruckt in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 11. Januar 1820; dieser Druck liegt dem Folgenden zu Grunde. Dazu ein Concept in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 82, 321, 1 — 322, 19 von Kräuters Hand, 322, 19 *V*— 323, 13 von der Johns. Die Abweichungen des Concepts vom Drucke bleiben unerwähnt.

Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart versendet ehestens:

Über Kunst und Alterthum, von Goethe,
2n Bandes 2s Heft.

5 Inhalt: Mannichfaltige Kunstanzeigen und Urtheile. 1. Rossini neueste Ausgrabungen in Rom. 2. Veleja's Alterthümer, durch Antolini. 3. Weibliches Bildniß, nach Raphael. 4. Maria mit dem Kinde, nach Raphael. 5. Charitas, nach Correggio von Grandi. 6. Spanische Gemälde, nach Ra-10 phael. 7. Französische Kupfer zu einer neuen Prachtausgabe von Camoen's Lusiade, dirigirt von Gerard. 8. Landschaften von

Thienon; französischer Steindruck. 9. Des Grafen von Forbin Reise nach der Levante. 10. Kupfer zu Zwingli's Lebensbeschreibung. 11. Medaillen zu dessen Andenken. 12. Mailänder Schaumünzen. 13. Pariser Schaumünze auf Luther. 14. Schaumünze auf Blücher. 15. Neues Taschenbuch, Nürnberg. 16. Ansichten von Frankfurt und der Umgegend; Text von Anton Kirchner. 17. Ansichten von Berlin und der Umgegend. 18. Ifflands Darstellungen, von den Gebrüdern Henschel. 19. Scenen aus Goethe's Jugendjahren, nach Anleitung von Dichtung und Wahrheit; von Denselben. 20. Kölner Domriß, durch Moller. 21. Friedrich Barbarossa's Pallast zu Gelnhausen, von Hundeshagen. 22. Deutsche Alterthümer um Wiesbaden, von Dorow. 23. Deutsche Alterthümer um Braunfels, von Schaum. 24. Vergleichung zweier antiker Pferdeköpfe. — Litterarische Mittheilungen. *I.* Klassiker und Romantiker, in Italien sich heftig bekämpfend. *II.* Urtheilsworte französischer Kritiker. *III.* Der Pfingstmontag, Lustspiel in Straßburger Mundart. *IV.* Die heiligen drei Könige, nach einem lateinischen Manuscript aus dem 15ten Jahrhundert. *V.* Hör-, Schreib- und Druckfehler. *VI. Manfred by Lord Byron.*

Zur Morphologie, von Goethe, *I*n Bds. 2s Heft.

I. Urworte, Orphisch: Dämon, Tyche, Eros, Anangke, Elpis. *II.* Zwischenrede. *III.* Einwirkung der neuern Philosophie. *IV.* Anschauende Urtheilskraft. *V.* Bedenken und Ergebung. *VI.* Bildungstrieb. *VII.* Drei günstige Recensionen. *VIII.* Andere Freundlichkeiten. *IX.* Nacharbeiten und Sammlungen. *X.* Erster Entwurf einer allgemeinen Einleitung in die vergleichende Anatomie, ausgehend von der Osteologie, im Januar 1795. *XI.* Dem Menschen wie den Thieren ist ein Zwischenknochen zuzuschreiben; 1786. *XII.* Nachträge zu besserm Verständniß. *a.* Erste Anregung zu diesen Studien, Naturalienkabinet in Jena. *b.* Entschuldigung wegen fehlender Zeichnungen beim zweiten Aufsatz. *c.* Von schriftlichen ausführlichen Beschreibungen und was daraus erfolgt. *d.* Theilnahme und Verneinung bis zu Ende des Jahrhunderts. *e.* Wie man in Bearbeitung des Schema's weiter verfahren. *f.* Wie man verschiedene einzelne Theile in Wirklich-

22 Dämon — Elpis *g* im Concept Tyche] Type Ananyke

keit parallel gestellt. *g.* Probeblatt einer vergleichenden Tabelle. *h.* Inwiefern die Wirbelknochen von den Schädelknochen abzuleiten seyen? Es werden deren sechs angenommen, drei für das Hinterhaupt, als die schon anerkannten, drei für das Vorder-
5 haupt, als die noch anzuerkennenden: das Gaumbein, die obere Kinnlade, der Zwischenknochen. Der Verfasser glaubt, daß es eine esoterische Lehre sey, die Niemand aufgedrungen werden könne *etc.*

Zur Naturwissenschaft überhaupt, von Goethe.
10 1n Bds. 2s Heft.

I. Der Cammerberg bey Eger. *II.* Vorschlag zur Güte. *III.* Meteore des litterarischen Himmels. Priorität. Antizipation. Präokkupation. Plagiat. Possess. Usurpation.

101. Vgl. zu 6965. Eigenhändig. Gedruckt: Briefwechsel mit Marianne v. Willemer[2] S. 133.

Vgl. Tageb. VII, 123, 22. 23 128, 14 Ölgemälde von Willemer und Marianne 20. 21 vgl. das Gedicht: „Hudhud [vgl. zu 10, 4] erbittet ein Neujahrsgeschenk räthselweise" mit der Bitte um einen Kamm, Werke VI, S. 297; vgl. zu 185, 6.

***102.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 171 129, 2. 3 zu rechter Zeit g^1 aR für in diesen Tagen 7 Ew. nach daf[ür] 22. 23 geackerten Hügelrücken g^1 aR für Felde 130, 4. 5 kieselsaures — gefunden g^1 aR für (auch) die Bestandtheile gefunden hat 9 Erdbrand nach einen [g^1 gestr.] geschmolzene g^1 aus geschmolzenes Eisenmine g^1 aus Eisenmineral 11 verpflichtester g^1 aR 18 29. aus 20. nach 18 Mundirt und abgeschlossen d. 27. *Dcbr.* 1819. Th. K.

129, 2 In einem Briefe vom 12. September (Eing. Br. 1819, 330), worin er für die Sendung Carlsbader Mineralien (vgl. 129, 10. 31, 196, 3) dankt, kündigt Pansner, Professor der Mineralogie in St. Petersburg und Director der mineralogischen Gesellschaft daselbst, an, dass noch im September die von Goethe erbetene Sammlung von Bergcrystallen (vgl. 31, 196, 22) abgehen werde, und zwar solche „a) von der Insel Kischa im Ladogasee, b) vom Ural, c) von Kamtschatka"; Goethe erhält die Sendung am 11. November,

vgl. Tageb. VII, 111, 10—13 und hier 101, 7. 8 10 Das Mineral (vgl. 13, 14) hatte sich bei Goethes Sendung (vgl. 31, 196, 3) befunden; Pansner am 12. September: die sehr schwere Erdschlacke sei vorzüglich bemerkenswerth; „die specifische Schwere derselben ist . . . 4,251 [vgl. 83, 11]. Ich wünschte wohl, dass ein geschickter Chemiker sie chemisch analysiren möchte", was Goethe daraufhin durch Döbereiner thun liess, vgl. 83, 2. 130, 4 12 vgl. 13, 13. 15, 16 18 vgl. 13, 14 23 vgl. 83, 7. 8 130, 4 vgl. zu 83, 10; Döbereiners Bericht vom 1. November (Eing. Br. 1819, 344): „Das . . . schwarzgraue Fossil von Carlsbad ist keine Eisenschlacke, sondern geschmolzenes kieselsaures Eisen", folgt die Angabe der Bestandtheile wie 130, 6. 7 14 Carl von Schlözer, vgl. zu 31, Nr. 195.

***103.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 179 131, 6 genießbar aus ungenießbar 12 auszutrinken aus auszutrüben 22 von neuem üdZ thuen geben nach genug 132, 7 er über es

Vgl. Tageb. VII, 123, 23. 24 130, 20 Datirt: „Am Thomastag [21. December] 1819", gedruckt: Briefwechsel II, 263 21 vgl. 140, 15. 148, 8. 159, 5. 160, 12. 24. 163, 21; Tageb. VII, 122, 22; vermuthlich war diese Erkältung eine Folge des Abendbesuches bei Frau von Heygendorf, vgl. Tageb. VII, 122, 21 131, 1. 2 vgl. zu 135, 2 2 vgl. zu 135, 10 7 vgl. zu 160, 21. 161, 7. 8; Knebel dankt am 1. Januar 1820 (Briefwechsel II, 264) 10 vgl. Tageb. VI, 102, 2—4 20 „Iliadis fragmenta antiquissima cum picturis, item Scholia vetera ad Odysseam, edente Angelo Mai, Mediol. 1819" (vgl. Bernhardy, Griech. Literaturgeschichte[3] II, 1, S. 207), vgl. Tageb. VII, 118, 9. 10. 24—26. 156, 21. 22; „Kunst und Alterthum" II, 3, 99 24 Knebel am 21. December: „Die Recension deines Divan in der hallischen Litter. Zeitung hat mich sehr erfreut. Nur Kosegarten konnte sie mit solcher Einsicht und Verstand machen." vgl. zu 137, 2 25 vgl. zu 35, 8 28 Knebel: „Diese Nacht habe ich die Briefe des Mark-Aurels und Frontons [„M. Cornelii Frontonis reliquiae ab Angelo Maio primum editae. Meliorem in ordinem digestas . . . iterum edidit B. G. Niebuhrius. 1816." vgl. zu 26, 346, 18] gelesen. . . . Es sind köstliche darunter, und ein Beispiel, ohne gleichen,

dass ein Beherrscher des Reiches bis an die Grenzen der Scythen und Parther an seinen alten Lehrer mit solcher Herzlichkeit und solchem Vertrauen schreibt." 132, 2 F. Roth, Die Schriften von Cornelius Fronto und das Zeitalter der Antonine, 1817 7 Friedr. Leop. von Stolberg war am 5. December 1819 gestorben, kurz nach Vossens Angriff: „Wie ward Friz Stolberg ein Unfreier?", vgl. Tageb. VII, 117, 3. 4. 126, 9. 10; Knebel hatte sich in einem Briefe vom 29. October (Briefwechsel II, 262) sehr unmuthig über Vossens Schrift ausgelassen.

***104.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 180ᵇ 133, 7 Sie den über diese 12 dem aR für Ihrem 134, 8 Franzosen nach Die 9 und Deutsche üdZ Gedruckt (nach dem Mundum): 132, 17—133, 6. 134, 16—20 Allgemeine Zeitung Nr. 189, Beilage, 10. Juli 1885, S. 2778 134, 17 mir] mich 19 viel] vielen

Vgl. Tageb. VII, 123, 24. 25 132, 18 Vom 11. December, gedruckt: Neue Mittheilungen aus Johann Wolfgang von Goethe's handschriftlichem Nachlasse. (Naturwissenschaftliche Correspondenz) II, S. 329 19 vgl. zu 133, 18. 134, 16 133, 1 vgl. zu 31, 75, 23. 24. 170, 11 8 vgl. zu 31, 170, 16 14 Friedrich Benjamin Wolff (1766—1845), Chemiker, Professor der Mathematik am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin 18 Joh. Phil. von Rohde (1759—1834), Mathematiker und Astronom, preussischer Generalmajor; seine Schrift „Über die Polarisation des Lichtes" (vgl. Naturw. Schr. V, 1, S. 366) hatte Seebeck seinem Briefe beigelegt 24 vgl. zu 91, 7 25 vgl. zu 91, 8 27 vgl. 238, 7 134, 3—5 vgl. 136, 23. 31, 184, 7. 8 16 vgl. zu 31, 169, 20; nach Seebecks Brief schickte er Goethen eine Copie nach der von Lenzens Hand stammenden und in seinem Nachlass gefundenen Niederschrift des „Prometheus", siehe dagegen Werke XXXIX S. 433 17 C^1C Bd. 33 21 vgl. zu 18, 18.

***105.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 183 136, 7 werden üdZ 8 beide zugleich aR für diese Weise solle aus sollen 17 Höchstdieselben aR für sie zwischen 19 und 20 eine grössere Lücke (die wohl im Mundum durch den Auszug aus Hüttners Brief ausgefüllt worden) Gedruckt: 135, 2—19 Ich — bewirken in Mosengeils Aufsatz: „Einige An-

merkungen über die Deklamations-Stücke zu den Beethoven'-schen Zwischen-Akten des 'Egmont', nebst einem Urtheil von 'Egmont's' Dichter selbst" („Der Gesellschafter." Herausgegeben von Gubitz. Zehnter Jahrgang. Bemerker Nr. 29, Beilage zum 166. Blatt. 18. October 1826). Dieselben Stellen aus Goethes Brief theilte Mosengeil am 19. September 1820 einem ungenannten Freunde (Amadeus Wendt?) mit; dieses Schreiben und damit der Auszug aus Goethes Brief ist gedruckt: Deutsche Dichtung. Herausg. von Karl Emil Franzos. Siebenzehnter Band. 1895. Heft 1 S. 29.

Vgl. Tageb. VII, 123, 25. 26   135, 2 Mit einem Briefe vom 11. December (Eing. Br. 1819, 404) hatte Adressat (1773—1839), Oberconsistorialrath und Erzieher des Herzogs Bernhard Erich Freund von Sachsen-Meiningen, einen „declamatorischen Versuch": „Beethoven's Zwischenacte zu Goethes Egmont" eingesendet, eine in wechselnden Rhythmen verfasste, theilweise gereimte Wiedergabe der scenischen Vorgänge des „Egmont", deren Recitation, wechselnd mit den Stücken der Beethoven'schen Musik, diese auch für den Concertsaal verständlich machen sollte (gedruckt: Allgemeine Musikalische Zeitung. Leipzig. Drei und zwanzigster Jahrgang. Beilage zu Nr. 22 vom 30. Mai 1821, und in Mosengeils „Reisegefährten. Eine Sammlung von Novellen und andern Dichtungen. Frankfurt 1825—1828", Bd. 3), vgl. 131, 1. 2   10 Mosengeil: „Es sey mir vergönnt, noch den Wunsch hinzuzufügen, dass es Ew. Excellenz gefällig seyn möchte, die Beylage ... dem H. Major von Knebel mitzutheilen", vgl. 131, 2; Knebel in seinem Briefe vom 1. Januar (vgl. zu 131, 7; die Stelle bisher ungedruckt): „Die Verse des H. Mosengeil haben viel guten Sinn; nur zweifle ich, dass dergleichen Arten von Gedichten grosse Wirkung hervorbringen dürften. Die Trennung der Poesie von der Musik scheint mir unnatürlich; auch scheint mir H. Mosengeil mit seiner Verskunst noch nicht ganz im reinen."   20 Von Hüttner, vom 10. December 1819 (in demselben Fascikel wie 65 d. B., Bl. 24), vgl. 91, 22. 136, 23. 137, 21; Hüttner schreibt: „Miss Dawe [vgl. 91, 15. 180, 21] erwartet die Bildnisse des jungen Herzogs von Meynungen [vgl. 91, 25. 136, 5] und Ewr. Excellenz [vgl. 91, 8. 136, 5] täglich ... Der Stich wird von einem

Herrn Wright übernommen; jedes Blatt dürfte etwa sechs Wochen Zeit erfordern, mithin 3 Monate beyde Bildnisse, welche als Paar verkauft werden sollen. Man unterzeichnet bey Miss Dawe; fünfzehn Schillinge ist der Preis [vgl. 91, 19] vor der Schrift, und die Hälfte . . . nach derselben." 22 Von Dawe gemalt, von Wright gestochen, von Fräulein Dawe durch Hüttners Vermittlung als Probe übersandt, vgl. 180, 23; Tageb. VII, 123, 17. 18 136, 9 vgl. 91, 13. 181, 6 14 Mosengeil berichtet am 8. Januar 1820 (in demselben Fascikel wie 65 d. B., Bl. 31), der Herzog von Meiningen wünsche fünf Exemplare des Bilderpaares vor der Schrift, und funfzehn Exemplare nach der Schrift, jene fünf wolle er unzertrennt behalten, von den übrigen aber so viele Bildnisse Goethes, als dieser wünsche, gegen seine eigenen (vgl. zu 91, 25), von Goethe erstandenen austauschen 23 vgl. 135, 20; es heisst in Hüttners Brief: „Das artige Mädchen [Fräulein Dawe] konnte mir nicht genug beschreiben wie sehr ihr Bruder die Unterhaltungen mit Ew. Exc. rühmte, was er von Ihnen persönlich gelernt hätte [vgl. 134, 3—5], und wie unschätzbar ihm deswegen sein Aufenthalt in Weimar gewesen."

***106.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 1 137, 3 höchstem] höchsten g^1 aus höchster Wohlbehagen g^1 aR für Zufriedenheit 12 sind über denen 138, 5 werden g^1 üdZ

137, 2 Des Divan, in der Hallischen „Allgemeinen Literatur-Zeitung", November 1819, Nr. 287. 288, vgl. zu 35, 18. 131, 24. Tageb. VII, 123, 27. 28; dass sie erschienen sei, theilt Kosegarten Goethe am 22. December mit (Eing. Br. 1820, 5) 12 Kosegarten am 22. December: „Dass ich die guten Indier gegen Ew. Excellenz Urtheil ein wenig in Schutz genommen, werden Sie mir gewiss gütigst verzeihen, bedenkend, dass ich mit den Leuten so zu sagen in täglichem Verkehre lebe, und daher etwas partheyisch für sie seyn darf." 20 vgl. zu 92, 4 21 vgl. 135, 20; Kosegarten erwidert am 2. Januar, dass er Bopps Antwort bereits vor einigen Tagen erhalten habe 23 vgl. 91, 28 Kosegarten dankt für die wohlwollende Aufnahme seiner Recension am 2. Januar 1820 (Eing. Br. 1820, 8).

Ein Brief an die Grossherzogin Louise, Strehlke II, 134 dem 2. Januar 1820 zugewiesen, gehört dem 2. Januar 1821 an.

Ein Brief an Weller, Strehlke II, 375 auf den 2. Januar 1820 verlegt, trägt das Datum des 18. Januar.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Cammerrevisionscopisten G. C. G. Wölffel vom 6. Januar 1820, Concept von Johns Hand, mit der Mittheilung von einer dem Bibliothekar G. G. Güldenapfel gewährten Besoldungszulage, in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel. Vgl. Tageb. VII, 125, 2. 3. 127, 3. 4.

107. Vgl. zu 6106. Johns Hand 139, 24. 25 *g*, mit Ausnahme des Datums mit Schlossers Empfangsvermerk: „empf. 10. Jan. 1820 FSchlosser" Gedruckt: Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass, S. 81. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Eigenen Haushalt und Geschäfte v. 1810 bis 1820", Bl. 180, woraus zu bemerken: 138, 13 zurückkommend g^1 aus zurückkommen 14 ward g^1 aus war 15 eine nach erst 21 um] und 23 Bedeutende g^1 aus Bedeutendes 139, 4 bedeutende g^1 aus bedeutendere 10 stehe 17 seinem g^1 aus seinen 24. 25 fehlt, mit Ausnahme des Datums

138, 10 Durch einen Brief vom 2. Januar 1820 (in demselben Fascikel, Bl. 182) 13 vgl. 32, 14 13. 14 vgl. 21, 9. 10 18 Schlosser hofft, die am 24. September 1819 abgeschickten, aus der Hohwiesner'schen Auction stammenden Kupferstiche seien richtig angekommen, vgl. zu 33, 20 19 vgl. zu 37, 10 20 vgl. zu 53, 7 139, 3—5 Schlosser berichtet von einer Reise nach Stuttgart und dem Besuche der Boisserée'schen Sammlung 10 vgl. zu 171, 8. 9. 176, 9. 31, 105, 23—106, 7. 129, 9 11 vgl. 171, 11. 31, 129, 12; Schlosser erklärt am 11. Februar (in demselben Fascikel, Bl. 187) die lange Verzögerung in der Restaurirung mit einer Erkrankung Joh. Friedr. Morgensterns und legt einen an sich gerichteten Brief desselben vom 4. Februar bei 12 Joh. Ludw. Ernst Morgenstern (vgl. zu 31, 129, 12) war am 13. November 1819 gestorben 16 Schlosser am 11. Februar: „Mein Bruder [Christian], nach welchem Sie so gütig sich erkundigen, hat schon gegen Anfang Herbstes sein amtliches Verhältniss in Coblenz gelöst. Er befindet sich seit December mit seiner Frau in Paris . . ."

***108.** Vgl. zu 3718, Nr. 2947. Johns Hand 140, 11. 12 *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 2, woraus zu bemerken: 140, 3 Ihre nach daß [g^1 gestr.] 6 gleichfalls g^1 üdZ zu üdZ 11. 12 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 126, 25. 26 140, 6 Lenz war, wie Färber am 14. (Eing. Br. 1819, 397), Weller ebenfalls am 14. December (Eing. Br. 1819, 399) melden, in der Nacht vom 12. zum 13. December von seiner Katze nachts an der Nase gekratzt worden; es hatte sich heftige Entzündung und starkes Fieber eingestellt, so dass er das Bett hüten musste (vgl. Tageb. VII, 121, 22. 23).

***109.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 8 140, 14 einigem *g* aus einigen 15 diese aus die 19 dem *g* aus den 21 *Isle* g^1 aR für *Ils*

140, 15 vgl. zu 130, 21 19. 20 vgl. Tageb. VII, 125, 4. 126, 8. 9. Naturw. Schr. XIII, 376 21. 141, 1 Jean Baptiste George Marie Bory de Saint-Vincent (1780—1846), Voyage dans les quatre principales Iles des Mers d'Afrique, fait par ordre du Gouvernement, pendant les années neuf et dix de la République. A Paris. An XIII [1805]", 3 Bände; vgl. Tageb. VII, 122, 20. 123, 9. 16. 17. 125, 17. 18. 128, 28. 129, 1. 2. 18. 19. 25. 26; Carl August dankt am 24. Januar (in dem zu 113 d. B. genannten Fascikel, Bl. 31) 141, 4 vgl. Tageb. VII, 125, 20. 126, 2.

***110.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 3 141, 13 Durchl *g* aR 14 meinen — Danck *g* aR 17. 18 vielleicht nach sich [*g* gestr.] 21 angenehmen *g* aR 142, 4 und nach und wie zart auch dieser Guß 8—11 Johns Hand

141, 14 27 d. B. 17 vgl. 41, 6 22 vgl. 41, 11 142, 5 vgl. zu 33, 8 6 vgl. 33, 6. 43, 2 7 vgl. zu 40, 19 Schaum dankt für die Sendung am 28. Januar, Eing. Br. 1820, 31.

111. Vgl. zu 6161. Johns Hand 142, 14 zu beantworten fehlt 25 aufgerufen] ausgerufen zu] zu Werke zu 144, 12 allen diesen 145, 1 Vorbild] sterb Bild 10. 11 So — Freundes-Bündniß *g* 12 *g* Gedruckt: Boisserée II, 269. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 4, woraus zu bemerken: 142, 13 Ihren nach Auf [g^1 gestr.] 14 zu beantworten g^1 aR 15 fröhliche *g* über reiche 17 Bedünken g^1 aus Bedenken 19 an — Geburtstage g^1 aR 20 den

Verdientesten g^1 über einen jeden begnügen g über erfreuen 21 eine nach ihm 24 bescheidener g^1 über einiger 24. 25 damit — werde g^1 aR 25 verfahren g^1 über irrthümlicherweise unvollständig gestrichenem zu Werke zu gehen 143, 2. 3 wenn — Gewohnheit g^1 aR 8 Dannecker aus Danneckers 20 ich] ich nothwendig 24 werthen g^1 aR 27 unserer g^1 über der 27. 28 abgeschlossen] geschlossen g^1 aus abgeschlossen 144, 4 überlaße g^1 aus überlaß gern g^1 aus gerne 5 darauf g^1 aus daraus daraus g^1 üdZ 6 als ich g^1 über wenn nicht 7 der — Originalschrift g^1 aus dem Original 15 irgend g^1 über manchmal 16 in's g^1 über unters Namen 145, 1 Vorbild g^3 aus Bild 2 des Lebens g^3 üdZ 2. 3 Schon — es g^3 aus Es sind schon Jahre 4 wünschte 4. 5 nach — Wallfahrt g^3 aR 6—10 Hiernach — Kraft Kräuters Hand 9 könne. Das aus soll und das 10. 11 So — Freundesbündniß fehlt 12 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 127, 23. 128, 1. 2 142, 13 Vom 28. December 1819 — 1. Januar 1820 (vgl. Tageb. VII, 126, 17. 18. 23. 24. 127, 5—7), gedruckt: Briefwechsel II, 265 17. 18 vgl. zu 10, 10 23 Boisserée meldet, dass sich in Frankfurt ein Verein gebildet habe (er selbst war als eigentlicher Anreger der Vorsitzende), um Goethen in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu setzen; durch Bestellung einer kolossalen Marmorbüste bei Dannecker sei bereits der erste Grund gelegt; er hoffe, Goethe werde ihm, ehe man eine förmliche Anfrage ergehen lasse, die Bitte gewähren, Dannecker zur Büste zu sitzen; vgl. zu 127, 21. Briefwechsel mit Marianne von Willemer[2] S. 118. Boisserée I, 373. G.-Jb. XVII, 8 143, 1. 2 Boisserée: „Ob er [Dannecker] nach Weimar kommen soll [vgl. zu 143, 8], oder ob Sie ihm anderwärts, vielleicht gar auf einer frühen BadeReise hier [in Stuttgart] Gelegenheit geben wollen, hängt von Ihnen ab.“ vgl. zu 84, 8 4 vgl. zu 8, 10 6 vgl. zu 214, 22 8 vgl. 143, 1. 2. 173, 11. 206, 3 20 vgl. zu 214, 22 22 vgl. zu 215, 2. 3 27 vgl. zu 33, 8 144, 1 vgl. 77, 7. 106, 8. 9. 119, 10. 11 2 Boisserée berichtet, er habe seit dem 30. December 1819 eine wörtliche Übersetzung der Dreikönigenlegende in's Deutsche, ein Manuscript der Heidelberger Bibliothek aus dem funfzehnten Jahrhundert, in Händen; vgl. Werke XXXXI, 1, 241, 17 4. 5 Boisserée fragt, wie Goethe den ihm geschick-

ten Aufsatz über die Legende (vgl. 116, 12) aufgenommen habe, und fügt hinzu: „Mögen Sie ihn nicht ganz so drucken lassen, wie er, allenfalls nach Ihrer gütigen Verbesserung, vorliegt, so wäre mir lieb, wenn Sie nichts weiter daraus benutzten; denn ich würde ihn dann wohl einmal umarbeiten.“ 9 vgl. zu 204, 25 13 Boisserée legt seinem Briefe die Anzeige des von Cotta geplanten Kunstblattes bei und bittet unter Empfehlung des Redacteurs J. C. L. von Schorn (vgl. zu 29, 325, 3) um gelegentliche Beiträge dazu, vgl. zu 227, 8 145, 3 Die letzte Begegnung fand August und September 1797 statt.

***112.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 7

Vgl. Tageb. VII, 128, 13—15 145, 16 Vom Adressaten (geb. 1765), Anatom, Obermedicinalrath in Berlin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gesendet mit einem Begleitschreiben vom 9. Januar (Eing. Br. 1820, 13), vgl. Tageb. VII, 127, 26—28.

***113.** Concept von Kräuters Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Abdruck des belvederischen Catalogs betr. 1820“ [vgl. 151, 20. 21], Bl. 16 146, 1 Geneigtest g^1 aus Geneigt 3 Unterzeichneten g^1 aus Unterzeichnetem 14 Höchstdieselben nach wenn 20 an g^1 aR für von 147, 4 mich — empfehlend g^1 aR für ergebenst

Vgl. Tageb. VII, 128, 24. 25 146, 4 Der vollendete (vgl. zu 175, 14) Katalog führt den Titel: „Hortus Belvedereanus [vgl. zu 150, 5. 6]. Oder Verzeichniss der bestimmten Pflanzen, welche in dem Gross-Herzoglichen Garten zu Belvedere, bei Weimar, bisher gezogen worden, und zu finden sind, bis weitere Fortsetzungen folgen. Erste Lieferung. Weimar, zu finden im Landes-Industrie-Comptoir 1820“; Probe und Berechnung zu einer lithographischen Vervielfältigung des Katalogs in demselben Fascikel, Bl. 3. 4; vgl. Tageb. VII, 128, 5. 6 6 vgl. Tageb. VII, 128, 17. 18; einen vorläufigen Kostenanschlag hatte Bertuch, vom Grossherzog dazu aufgefordert, am 10. Januar an diesen eingesandt (in demselben Fascikel, Bl. 5. 6), einen Probedruck, für jede der in Aussicht genommenen zwei Ausgaben (vgl. 151, 21. 157, 1. 167, 2) je einen halben Bogen, am 14. Januar (ebenda, Bl. 7. 8. 12) 24 vgl. zu 151, 21 147, 3 vgl. zu 151, 21 Zur Sache vgl.

117. 119. 126. 132/3. 135. 144. 148 d. B.; Naturwisssenschaftl. Schriften VI, 234, 17—25. Verfasser des Katalogs war August Wilhelm Dennstedt, den der Garteninspector Sckell in Belvedere unterstützte. Die „zweite Lieferung“ erschien 1821.

114. Handschrift von John im Besitz des Herrn Professor Stengel in Greifswald, am 1. August 1905 dem Archiv zur Benutzung gesandt 147, 19. 20 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Grenzboten 1868, Nr. 23, S. 399. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 10, woraus zu bemerken: 147, 10 Ew. Wohlgeb. — kleinem *g* aus Ihrem lieben kleinen 13 betheuren *g* über ertheilen 15 mit der *g* aus mit den 15. 16 anmuthigen—Knaben aR für lieben Ihrigen denen ich mich zum schönsten empfehle 17 erzeigte *g* aus erwiesene 19. 20 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 129, 12. 13 und hier 148, 1 147, 11 Kosegartens Brief vom 16. Januar, mit der Bitte, bei seinem Sohne (Gottfried Carl Gotthard, geboren am 31. December 1819 [vgl. Knebel an Goethe vom 1. Januar 1820, ungedruckt]) Pathenstelle zu übernehmen, Eing. Br. 1820, 14; die Taufe fand am 19. Januar statt 15 Christiane Charlotte, geborene Passenhagen.

115. Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 148, 1 das *g* aus daß 4 dem *g* aus den pp *g* 14. 15 *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 10ᵇ, woraus zu bemerken: 148, 4 pp fehlt 5 Um] In 14—18 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 129, 13. 14 148, 1 114 d. B. 3 Knebel war gleichfalls von Kosegarten zu Gevatter gebeten worden, doch sollte, wie Weller am 17. berichtet (vgl. 148, 16), seine Frau ihn bei der Taufhandlung vertreten 5 vgl. Tageb. VII, 137, 6 7. 8 Knebel an Goethe, 1. Februar 1819 (ungedruckt): „Die Flucht nach meinem obern Zimmerchen hat mir recht wohl gethan“; 6. April 1819 (ungedruckt): „. . auch halte ich mich noch immer in meinem obern Revier auf“; 21. Januar 1820 (Briefwechsel II, 265): „. . . auf meiner hohen Citadelle . . .“; Weller an Goethe, 17. Januar (vgl. 148, 16): „Der Herr Major empfiehlt sich schönstens. Er lebt noch in seiner Oberstube und erfreut sich einer recht leidlichen Gesundheit.“ 8 vgl. zu 130, 21 16 Eing. Br. 1820, 17

17 Weller kündigt eine Fahrt nach Weimar an; vgl. Tageb. VII, 130, 16.

*116. Concept von Johns Hand in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 73 149, 2 mit *g* über an alter aR

Vgl. Tageb. VII, 129, 15—17 148, 20 vgl. zu 69, 3 21 Katalog der Becker'schen Auction mit Angabe der erzielten Preise (vgl. zu 37, 10. 11), von Rudolph Weigel angefertigt, von J. A. G. Weigel am 19. November übersandt (in demselben Fascikel, Bl. 72; gehört die Tagebuchnotiz VII, 115, 7. 8 hierher?) 149, 5 Versteigerung der von dem Bischof Johann Aloysius Schneider (1752—1818; vgl. ADB. 32, 125) hinterlassenen Kupferstichsammlung, vgl. 153, 12. 213, 15 17 vgl. zu 69, 3.

117. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 211 mit dem falschen Datum: „19. Jänner 1819". Dazu ein Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 22, woraus zu bemerken: 149, 21 Sprach= *g* aus Sprachs= 23 erholen. Gegenwärtig 150, 4 ohne — ein *g* über ob ich gleich kein 8 gefällige aR 11. 12 fehlt, mit Ausnahme des Datums 12 1820.] 1819. Druck (auch die Handschrift?)

Vgl. Tageb. VII, 129, 17. 18 150, 1 vgl. zu 146, 4 5. 6 vgl. 156, 7. 172, 11. 12.

118. Vgl. zu 6705. Eigenhändig. Unterschrift und Datum abgeschnitten. Datum in unserem Texte nach dem Concept. Gedruckt: Jung, Goethes Briefwechsel mit Antonie Brentano S. 62. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 11b, woraus zu bemerken: 150, 13. 14 eine — unerfreulich g^1 aus verehrte Freundin, eine so wunderbare als freundliche Empfindung 15 vielgeliebte] geliebte g^1 aus beliebte 16 fördernde g^1 aus forbernde 17 haben g^1 üdZ 18 uns — aber g^1 aus wenn wir uns gewöhnen nach daran [g^1 gestr.] 21 dergleichen g^1 über so unerfreuliche auszudrücken 151, 2 gehabt g^1 üdZ hatte 5 Antheil] Theil 6 eine gleiche] diese 6. 7 für die] den 7 hoffen darf] wünschte dem g^1 aus den 8 von — umgeben] von [g^1 über in] dem frohen Kreise der lieben [lieben *g* aR] Ihrigen umgeben [umgeben g^1 üdZ] 9 mein] meiner 9. 10 bey — Kunst fehlt 10 lassen] und laßen aber fehlt

12 werthen *g* über lieben 13 höchst fehlt 14. 15 denn auch] mich denn 15. 16 den — Wintertag] an trüben Wintertagen

Vgl. Tageb. VII, 130, 17—19 150, 23 Enthaltend die Supplementbände zur Ausgabe *A*, vgl. zu 35, 14 151, 13 vgl. zu 10, 10 15 vgl. zu 21, 22.

***119.** Handschrift, eigenhändig, in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 21

Vgl. Tageb. VII, 129, 24—26 151, 20 vgl. zu 113 d. B. 21 vgl. 147, 3; Bertuch erklärt in seiner Antwort auf 113 d. B. vom 18. Januar, in demselben Fascikel, Bl. 17 (vgl. Tageb. VII, 129, 20. 21), dass er bereit sei, die geringere Ausgabe des Katalogs, die, mit Preisen versehen, in den Handel kommen solle (vgl. S. 335, 13), auf eigene Kosten zu übernehmen, dass hingegen für die wissenschaftliche Ausgabe ohne Preise (vgl. S. 335, 22), wovon 250 Exemplare auf holländischem Papier, vom Grossherzog zu Geschenken bestimmt, gedruckt werden sollten, der Grossherzog Papier und Druckkosten bezahlen müsse; die funfzig Freiexemplare (vgl. 146, 24) fielen dadurch von selbst weg 152, 3 nach 152, 5 hat Goethe vermerkt: Umzukehren. und auf der Rückseite seines Briefes findet sich folgende Entscheidung des Grossherzogs: „20ten von 1820. Dem sey also, wie drüben steht; ich bitte nunmehr mit dem Ind. Compt. allhier, einen bündigen contract über dieses Geschäft aufsetzen zu lassen, welcher von den Com. der Unmitt. Anst. und dem Ind. Compt. zu unterzeichnen seyn möchte. Carl August mp.“

Eine Ausfertigung des Contractes (vgl. Tageb. VII, 129, 27—130, 1), von unbekannter Hand geschrieben, von Bertuch und Froriep unterzeichnet und mit dem Siegel des „F. S. Priv: Industrie-Comptoir“ versehen, findet sich in demselben Fascikel, Bl. 26, von Bertuch zur Vollziehung an Goethe mit einem Briefe vom 21. Januar (ebenda, Bl. 29; vgl. 157, 7) eingeschickt (vgl. Tageb. VII, 130, 23—25). Carl August dankt für die dem Contract gewidmete Sorgfalt am 24. Januar (ebenda, Bl. 31). Da der Text auf Goethe zurückgeht, wird er hier mitgetheilt:

Ihro Königl. Hoheit der Großherzog, unser gnädigster Herr, nachdem Höchstdieselben das bisher wegen des Belvederischen Catalogs zu Verhandelnde zu genehmigen geruht, haben sogleich be=

fohlen, daß hierüber ein förmlicher Contract abgeschlossen und von Großherzogl. S. Oberaufsicht über alle unmittelbare Anstalten für Wissenschaft und Kunst einerseits, andernseits aber von der Direction des Landes Industrie Comptoirs unterzeichnet 5 werden solle. Hiernach wird nunmehr, in Gefolg früherer Verabredung festgesetzt:

1) Das Landes Industrie Comptoir erhält ein reines, wohlausgearbeitetes Manuscript, wornach der Druck veranstaltet wird, unentgeltlich.

10 2) Correctur und Revision werden mit größter Aufmerksamkeit besorgt.

3) Das Landes Industrie Comptoir übernimmt den Verlag des Pflanzen Catalogs mit Preisen oder den Handels Catalog auf eigene Kosten, er wird nach der vorgelegten Probe fortgedruckt 15 und so schnell als möglich vollendet.

4) Gedachten Catalog mit Preisen verkauft das Landes Industrie Comptoir für seine Rechnung, das jedoch zum Belvederesche Handel nöthige Bedürfniß erhält Herr Garten-Inspector Skell, der sich die verlangten Exemplare auch von Andern bezahlen 20 läßt, von dem Comptoir um den Nettopreis, d. h. mit einem Drittheil Rabatt vom Ladenpreis.

5) Sodann wird eine wissenschaftliche Ausgabe, ohne Preise, veranstaltet und werden hiervon Zweyhundert und funfzig Exemplare, auf Holländisch Papier für *Serenissimum*, zu Präsenten, 25 nachgeschossen. Hierzu sind schon Sechs Ries Median Holländisch Postpapier an das Industrie Comptoir abgeliefert, die Umbrechungs- und Druckkosten zu Drei Thaler, zwölf Groschen, pr. Bogen, tragen *Serenissimus* und erhalten dagegen, wie obgesagt, 250 gute Exemplare zu Ihro Disposition.

30 6) Die ausgesprochenen Summen sind in Currentgeld zu verstehen.

Vorstehendes geloben beide Theile unverbrüchlich zu halten und das Geschäft möglichst vor dem Frühjahre zu fördern.

Weimar den 20. Januar 1820.

35 Großherzogl. Sächs. Ober-Aufsicht über alle unmittelb. Anstalten für Wissenschaft und Kunst.

Großherzogl. Sächs. priv. Landes-Industrie Comptoir
Dr. F. J. Bertuch. L. F. v. Froriep *Dr.*

Dazu ein Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel, Bl. 25, ohne bemerkenswerthe Abweichungen.

***120.** Handschrift von Kräuter in dem Fascikel, Loc. B. Nr. 21, 1820, der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, Bl. 3   152, 12. 13 angeschafft werden fehlt

152, 6. 7 vgl. Tageb. VII, 130, 8. 9; seit 24. October 1819 (vgl. Tageb. VII, 105, 19—21) beschäftigte sich Goethe mit der „Campagne in Frankreich 1792", vgl. 171, 20. 185, 25. 192, 13—17. 216, 13; Werke XXXVI, 179, 1   11 Antoine Augustin Renouard (1765—1853), Buchhändler und Bibliophile in Paris   17 Bedos de Celles, L'art du facteur d'orgues, 1766—1778.

***121.** Vgl. zu 2677. Kräuters Hand

***122.** Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 73b

Vgl. Tageb. VII, 130, 19. 20   153, 12 vgl. zu 149, 5. 213, 15   13 vgl. zu 69, 3.

***123.** Vgl. zu 3718, Nr. 2957. Kräuters Hand   154, 12. 13 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 130, 21.

***124.** Vgl. zu 6243. Johns Hand   155, 4 derer] deren   8—10 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 130, 25. 26   154, 16 95 d. B.   155, 5 „Kunst und Alterthum" II, 2 (vgl. zu 33, 8), S. 67   7 vgl. Tageb. VII, 131, 25. 26. 132, 3. 4. 9. 10. 16. 17. 28. 133, 1. 2. 136, 2—5.

***125.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 11   155, 20 ausübte *g* über hatte   22 Vermittellung   23 alles g^1 über früher   24 Ihrem g^1 aus Ihren   156, 2. 3 mit — Stunde g^1 aR   3. 4 meiner — gedenken! *g* und g^1 aus auch an mich und meine aufrichtigen Gesinnungen erinnert werden

Vgl. Tageb. VII, 130, 27   155, 17 vgl. zu 22, 1.

***126.** Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 35   156, 23 Herrn *g* aR   157, 4 der nach und [*g* gestr.]

Vgl. Tageb. VII, 131, 14. 15   157, 7 Eichstädts, vgl. 150, 5. 6; Tageb. VII, 131, 12; in seinem Brief vom 22. Januar, dem 156, 8—20 entnommen ist, in demselben Fascikel, Bl. 32, hat Goethe einige stilistische Änderungen mit Bleistift vorgenommen; Bertuch war in seinem Briefe vom

21. Januar (vgl. zu 119/20 d. B.) der Meinung gewesen, man könne „Belvedereanus" beibehalten 22. 23 Eingeheftet in dasselbe Fascikel, Bl. 34; Johann Friedrich Krause (1770—1820), seit dem 4. Mai 1819 als Generalsuperintendent in Weimar, vgl. Tageb. VII, 59, 4. 79, 15—17. 153, 12. 13; Werke XXXVI, 150, 22 157, 1 Der wissenschaftlichen Ausgabe, vgl. 166, 17. 167, 2. 3. 172, 15. 16. 335, 22 3 vgl. zu 166, 21; Bertuch antwortet am 29. Januar (vgl. zu 166, 13. 14): „Was den lateinischen Titel und Vorrede für die gute Ausgabe betrifft, so muss ich diess ganz Euer Excell. Bestimmung überlassen. Doch möchte wohl wegen der lateinischen Vorrede noch vorher mit . . . Dennstedt Rücksprache zu nehmen seyn, da diess seine Sache ist, ich auch nicht weiss, ob die Teutsche und Lateinische Vorrede einerley Innhalts seyn können, da er . . . Willens war, die Teutsche Vorrede [vgl. 172, 7] für die studierenden Gärtner sehr instructiv zu machen."

Der bei Strehlke II, 129 unterm 25. Januar 1820 verzeichnete Brief an das Grossherzogliche Paar gehört dem Jahre 1825 an.

***127.** Concept im Fascikel des Cultusdepartements: „Acta Grossh. S. Oberaufsicht für Wiss. u. Kunst. Botanisches Institut, Museum und Garten zu Jena betr. 1816 bis März 1821", Bl. 17, 157, 8—18 von Johns Hand, 19—23 von der Kräuters 157, 11. 12 in — und aR

Vgl. Tageb. VII, 132, 15. 16 157, 11 vgl. 187, 3. 31, 101, 18.

***128.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 15 158, 4 hoff — zugestanden *g* über sey es vergönnt 8 segnet *g* aus segnen doppelt nach und [*g* gestr.] 9 nächsten theuren *g* über höchsten 10 Mir nach Und [*g* gestr.]

Vgl. Tageb. VII, 132, 24. 25 158, 2. 3 Geburtstag der Grossherzogin, vgl. zu 164, 21.

129. Vgl. zu 4102. Johns Hand 159, 18 im] in mit der Bleistiftnotiz Zelters: „7 Febr angekommen" Gedruckt: Briefwechsel III, 68. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 12, woraus zu bemerken: 158, 14 und — gemäß *g* üdZ Jahrszeit 15 aufeiset *g* aus aufäußert 18 von über und Ereignissen aus Ereignisse du nach nun [?] 20 Bib=

liothefs nach meine [g gestr.] 159, 3. 4 mehr — billig g über ein bischen 5 mir über mich 8 gewöhne g aus gewöhnte nur erst g üdZ wieder nach nicht gestrichenem nur erst 18 Fülle g aR für Stille im] in 20 neuem g aus neuen

158, 15 Antwort auf Zelters Brief vom 23. Januar 1820, gedruckt: Briefwechsel III, 67 16 vgl. zu 32, 14 17 vgl. 50, 12. 13. 201, 1 20 vgl. zu 21, 9. 10 21 vgl. zu 83, 17 159, 1. 2 vgl. zu 33, 8 2 vgl. zu 80, 25 5 vgl. 130, 21 und Zelters Brief vom 23. Januar 11. 12 vgl. zu 18, 18 16 vgl. 35, 18. 52, 16. 243, 4; Zelter dankt für das in ein „schönes rothes Kleid mit Golde“ (vgl. 35, 19) gehüllte Geschenk am 11.—26. Februar 17. 18 vgl. zu 185, 17.

180. Vgl. zu 6106. Johns Hand 160, 2 Kiste] Küste 18. 19 g, mit Ausnahme des Datums mit Schlossers Notiz: „empf. 7. Febr. 1820“ Gedruckt: Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass, S. 82. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 107 d. B. genannten Fascikel, Bl. 183, woraus zu bemerken: 159, 23 nachstehendem g aus nachgehenden belieben g über sehen 24 zu ersehen g üdZ 160, 2 Kiste g aus Küste 3 gutem g aus guten anlangen g aus ankommen 3. 4. so — rathen aR 3 würde g aus würd 7 nicht unangenehm] nicht unangenehmes g mit unvollständiger Änderung aus nichts ungenehmes 11 einem g aus einen 16 Ihrem g aus Ihnen Ihrigen g aus Übrigen 18. 19 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 133, 25. 26. 134, 1 159, 23 Die Beilage siehe unten; Schlosser erwidert am 11. Februar (vgl. zu 171, 8. 9), Conrado habe ihn schon vor Eintreffen von Goethes Brief besucht und ihm mitgetheilt, dass die ihm übertragene Lieferung von Abdrücken geschnittener Steine möglicherweise erst nach Jahresfrist geschehen könne 160, 12 vgl. zu 130, 21.

Dem Briefe war beigelegt eine Abschrift der dem Kunsthändler Jean Baptiste Conrado (vgl. Tageb. VII, 114, 22. 23. 115, 12. 13) mitgegebenen Anweisung, 339, 1—14 Johns Hand, 15—17 die Kräuters (dazu ein Concept von Meyers Hand, in demselben Fascikel, Bl. 184, dessen Besonderheiten aufzuzählen überflüssig ist):

Copia.

Der Kunsthändler Herr *Conrado* von Rom verbindet sich 600 ausgesuchte Abdrucke der florentinischen Sammlung geschnittener Steine nach Frankfurt am Mayn an Herrn Rath und Doctor
5 Schlosser abzuliefern welcher wenn sie wohlbehalten ankommen gegen Vorzeigung dieses gegenwärtigen Blattes die Summe von 15 Ducaten in Gold erlegen wird.

Il Sigr Conrado antiquario di Roma si obliga di far pervenire a Francofort sul Meno al Sigr Consigliere Dottor
10 *Schlosser le seicento inpromte in Zolfo estratte delle Gemme del Gabinetto di Firenze. Il detto Sigr Schlosser essaminera se sono arrivato ben conditionato e pagera allora in virtu di questo foglio quindeci Zechini in Oro a l'ordine del detto sigr Conrado.*

15 Im Namen und Auftrag Sr. Excellenz des Herrn Staats-Minister von Goethe

Weimar *d. Januar* 1820 *Heinrich Meyer.*

131. Concept, Abg. Br. 1820, 13, 160, 20 — 161, 21 von Johns Hand, 161, 22 — 162, 14 von der Kräuters 160, 22 wohl *g* üdZ gehörig *g* üdZ 24 katarrhalischen nach den 161, 2 ungesäumt *g* aR 6 völlig *g* aR 9 mir nach von 11 und *g* üdZ machte *g* aus macht 13 Zeit *g* über Epoche 16 die nach und 18 nur nach auch 19 zufällige *g* üdZ 162, 1 daß *g* üdZ 7 allerschönsten *g* aR für freundlichsten 13 geneigten Theilnahme *g* aR Gedruckt: Schriften der G.-G. XIII, 299.

Vgl. Tageb. VII, 134, 1. 2 160, 21 Vom 24. December 1819, gedruckt: Schriften der G.-G. XIII, 297; die Sendung bestand aus einem (nicht vorliegenden) Aufsatz über Shakespeare, vgl. 131, 7. 161, 7. 8 23 Brief und Sendung war von einem in seine Heimath zurückkehrenden jungen Schotten, Namens Damatyne, überbracht worden 24 vgl. zu 130, 21 161, 4 Seit dem Sommer 1819 hielt sich Tieck in Dresden auf 23 vgl. Werke XXXX, 404 (Paralipomenon 3); Tageb. VII, 19, 6. 25. 26. 27. 28. 20, 22. 23. 24, 8. 9; Suphan, Goethes Unterhaltungen mit Conta, Deutsche Rundschau Bd. 109 S. 235 162, 8 vgl. zu 18, 18.

*182. Vgl. zu 7432. Johns Hand 164, 25. 26 g, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 16, woraus zu bemerken: 163, 1 woselbst ich g^1 aus und habe daselbst 3 abschloß g^1 aus abgeschlossen bey g^1 aus beyder 5 und nach abschriftlich bey 8 die nach ich 12 die g^1 aus diese 14 allem g^1 aus allen fördert g^1 aus fördern 15 zu g^1 über bey in den g^1 aus im 22 vierzehn Tage g^1 aR 23 in g^1 üdZ 164, 3 wäre g^1 über ist 4 der nach besonders [g^1 gestr.] 5 mir g^1 üdZ nach 19 Weimar den 6. *Febr.* 1820. 23 treuen aus treulichen 25—28 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 134, 12. 13 und hier 165, 4 162, 17 Nees von Esenbecks Brief vom 18. Januar (Eing. Br. 1820, 26), vgl. Tageb. VII, 133, 4. 5 18 Nees von Esenbeck: „Nach dem köstlichen Geschenk, womit mich Euer Exzellenz nach Ihrer Rückkehr von Carlsbad erfreut haben [vgl. 80, 21. 22], trage ich den Ausdruck meines Dancks ungebührlich lang schweigend im Herzen, und es hilft mich nichts, wenn ich mir vorsage, dass ich Anfangs das Eintreffen der . . . Trüffel [vgl. 48, 10] abwarten wollte, dann wieder von Tag zu Tag der Vollendung der Horae Berolinenses entgegensah, um die Mahnung an die Trüffeln, an den erflehten Beytrag zu den Verhandlungen der Akademie [vgl. 163, 19. 191, 7], unter einem übersandten Exemplar dieses Buchs, wie unter einem Deckschilde, verwahren zu können.“ 22 vgl. 32, 14. 80, 15 24 vgl. zu 21, 9. 10 163, 1 vgl. zu 83, 17 2 „Kunst und Alterthum“ vgl. 33, 8; „Morphologie“ vgl. zu 80, 25 3 vgl. zu 127, 14; die Beilage, von John geschrieben, entspricht genau der gedruckten Ankündigung 9 vgl. 125, 5 11. 12 vgl. 28, 105, 23. 24 (Hesekiel Cap. 37 Vers 1—14) 13 vgl. 192, 9. 10. 219, 1; Tageb. VII, 137, 21—24 14 Nees von Esenbeck berichtet über den Erfolg seiner Werbungen für den nächsten Band der „Acta Acad. Leopold. Carol.“ 15 Nees von Esenbeck: „Nirgends habe ich so viele Kälte, ja Abneigung, gegen die Naturkunde und ihre Verehrer gefunden, wie hier“, vgl. 189, 18 19 vgl. zu 162, 18. 191, 7 21 vgl. zu 130, 21 164, 3. 4 vgl. 84, 24 6 Nees von Esenbeck berichtet über das Fortschreiten seines Handbuchs der Botanik: „Bloss . . . sage ich, dass ich für jeden Theil der einen grossen Pflanze, die alle Pflanzen in sich schliesst, und für jede

bedeutungsvolle Form jedes Theils, Vorbild und Gegenbild suche, und andeuten will, wie er zu jenem hinaufstrebt, zu diesem aber, wenn Kraft und Segen von oben fehlen, zurücksinckt." 7 vgl. 48, 10. 164, 27 21 vgl. 184, 23; am 30. Januar war der Geburtstag der Grossherzogin (vgl. 158, 2. 3), am 2. Februar der des Erbgrossherzogs, am 3. Februar der der Prinzessin Marie 22 vgl. 178, 6. 214, 4. 218, 12 27 vgl. 165, 2.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Rentamtmann J. C. A. Müller in Jena vom 4. Februar 1820, Concept von Johns Hand, Übersendung von vier Rechnungen über Reparaturen an den Gewächshäusern des botanischen Gartens, in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Cammerrevisionscopisten G. C. G. Wölffel vom 4. Februar 1820, Concept von Johns Hand, Übersendung einer Rechnung über bauliche Arbeiten bei dem Zeicheninstitut, in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel.

Abschrift von Johns Hand einer Verfügung Goethes vom 6. Februar 1820, Wiedererstattung der Geldsumme betreffend, die Joh. Christ. Ernst Müller beim Ankauf des für den Belvederer Pflanzenkatalog (vgl. 113 d. B.) bestimmten Papiers ausgelegt, in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 38. Vgl. 166, 16. Tageb. VII, 134, 28.

***133.** Vgl. zu 7432. Johns Hand 165, 15. 16 *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 15[b], woraus zu bemerken: 165, 1 fehlt 2 Trüffeln über Drücke 7 französchen 15. 16 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 135, 9 165, 2 vgl. 48, 10. 164, 27; in seiner Antwort (vgl. zu 191, 1) erklärt Nees von Esenbeck, es handele sich schwerlich um die gewöhnliche, essbare Trüffel (Tuber cibarium), sondern wahrscheinlich um das giftige Scleroderma citrinum Pers. 4 132 d. B. 8 Adrien comte de Lezay [nicht: Leçay]-Marnesia (1770—1814), vgl. zu 192, 7; Boisserée I, 114.

134. Handschrift, von Schreiberhand (wohl John), vom Antiquariat Joseph Baer und Comp. dem G.-Sch.-Archiv zur Benutzung mitgetheilt (vgl. seinen Antiquarischen Anzeiger 468, Nr. 4010) 166, 10. 11 *g* Gedruckt: G.-Jb. VIII,

154. Dazu ein Concept von Johns Hand, in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 86, woraus zu bemerken: 166, 6 auch fehlt 7 genießen nach zuzubringen 8 möchte *g* üdZ 9 eingedenk] freundlich [*g* üdZ] eingedenk 10. 11 fehlt, mit Ausnahme des Datums

165, 18 Morphologie I, 2 (vgl. 80, 25) für Wien, vgl. 123, 17. 20. 21. 124, 3; Tageb. VII, 136, 5. 6 19 vgl. Morphologie I, 2, 242 (Naturw. Schr. VIII, 135, 9); Tageb. VII, 118, 20 166, 1 Von Frommann mit einem vom 4. Februar datirten Begleitschreiben (in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 85) übersendet, vgl. 33, 8. Tageb. VII, 134, 18—20; zur Versendung des fertigen Heftes vgl. 174, 1. 178, 22. 185, 13. 201, 8. 9. 205, 7. 8. 210, 8. 233, 3. 236, 3. 243, 4. 250, 21. 22. Tageb. VII, 137, 20—24 2. 3 Das morphologische Heft wird von Frommann mit einem Briefe vom 10. März geschickt (in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 87), vgl. 80, 25. Tageb. VII, 146, 25; zu seiner Versendung vgl. 174, 2. 3. 179, 14. 192, 9. 10. 196, 5. 215, 21. 216, 6. 217, 1. 219, 1. 236, 3. 243, 4. 252, 22 4 Frommann am 4. Februar: „Unsere Sehnsucht Sie wieder in unserm Thale zu sehen wächst mit jeder Woche, möge ein schöner Frühling Sie recht bald in voller Gesundheit und Heiterkeit zu uns führen.“

*185. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 18 166, 13 lege g^1 aus legen 14. 15 und — Höchstdieselben g^1 aR für Man kann 15. 16 zufrieden nach gar wohl [g^1 gestr.] 16 möchten g^1 aR Das g^1 aus auch (zu) das 17 auch g^1 über mir 19 Der gestrichen und wiederhergestellt 20 Mit üdZ 167, 10 zugleich und g^1 über ja

Vgl. Tageb. VII, 135, 21 166, 13. 14 Von Bertuch mit einem Briefe vom 29. Januar übersandt (in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 37; vgl. zu 146, 4. 157, 3) 16 vgl. 132/3 d. B. 17 vgl. zu 157, 1 21 vgl. 157, 3. 172, 3. Tageb. VII, 134, 5—7. 136, 25; das Schema zur Vorrede des belvederischen Pflanzen-Catalogs, ungedruckt, Johns Hand und eigenhändig unterzeichnet: Goethe, datirt (von Kräuter) vom 6. Februar, in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 40, wahrscheinlich das an Dennstedt geschickte (vgl. Tageb. VII, 135, 6—8; seine Erwiderung in demselben Fascikel, Bl. 43) und von ihm am 10. Februar (vgl. Tageb. VII, 136, 17. 18) zurückgegebene Exemplar; eine

gleiche Ausfertigung, ebenda, Bl. 48, ist an Bertuch abgegangen (vgl. Tageb. VII, 135, 6—8) und, mit umfangreichen Zusätzen auf Goethes Wunsch von ihm versehen, zurückgeschickt worden (vgl. Tageb. VII, 135, 11. 12. 13; Bertuchs Begleitschreiben in demselben Fascikel, Bl. 47) 167, 2. 3 Zur doppelten Ausgabe des Katalogs vgl. zu 146, 6; zur lateinischen Übersetzung der Vorrede Goethes vgl. 172, 5. 6 5 vgl. zu 168, 13 9 Voyages du Mirza Aboul Taleb Khan, Paris 1819; Carl Augusts undatirtes Begleitbillet Eing. Br. 1820, 39, vgl. Tageb. VII, 133, 18. 19 11 Carl August am 8. Februar (Eing. Br. 1820, 34): „Das orientalische Werk soll wirklich ächt seyn."

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Franz Heinrich Müller vom 8. Februar 1820, Concept von Johns Hand, Verbot, einer in Nr. 3 des Weimarer Wochenblattes 1820 von Theodor Gotz angekündigten „Gallerie merkwürdiger und interessanter, origineller und komischer Menschen der . . Stadt Weimar" durch das lithographische Institut Vorschub zu leisten, in dem zu 32/3 d. B. genannten Fascikel, Bl. 12.

***136.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 19 167, 22 Kupfern *g* aus Kupfer 25 *g*

Vgl. Tageb. VII, 136, 7. 8 167, 16 vgl. Tageb. VII, 125, 7. 10. 12. 13. 17. 126, 1 22 vgl. Tageb. VII, 139, 18—20 23 Stimmel quittirt am 15. Februar (in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 75).

137. Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie 86 d. B., Bl. 10 168, 2 für *g* über mir gegebenen *g* aus angegebenen 7 Zwey Bücher *g* aus Zwey Bücher können abermals übersendet werden dieses *g* aus Hiebey folgen abermals zwey Bücher 8 *Letters g* aus *Lettres* *from g* üdZ 12 können — werden *g* aR für Wogegen mir beyliegende *Recipisse* zu unterzeichnen bitte 13 überschickten *g* aus übersendeten Gedruckt: G.-Jb. XXI, 105.

168, 2. 3 In seinem Briefe vom 19. Januar (vgl. zu Nr. 91 und 202, 20), wonach er um des grösseren Publicums willen auf „das rein Scientifische und Artistische" sein Augenmerk nicht richten dürfe 5. 6. Bran will aus den mitgetheilten „ausländischen Schriften" das, was sich „zu einer fortlaufenden Darstellung einer Reise eignet", was „neue

Gegenstände oder merkwürdige Vorfälle" darbietet, zu einzelnen Heften des „Ethnographischen Archivs" benutzen; „was davon Politisch-Historisch ist, nehme ich in die 'Minerva', das Geographische und Statistische aber in die 'Miscellen'." 7 Von Carl August am 11. Februar gesendet, vgl. Briefwechsel II, 138 8 vgl. Tageb. VII, 137, 1. 2 10 Es war nur der dritte Band des 1810—1819 erschienenen Werkes 12 Brans Antwort, undatirt, vom 15. oder 16. Februar, in demselben Fascikel, Bl. 11; die Empfangsbescheinigung über die 168, 8. 10 genannten Bücher, Bl. 12, von John geschrieben, von Bran unterzeichnet, trägt (von Johns Hand) das Datum: „Jena d. 22. Febr. 1820." 13 Die ersten Hefte des Jahrgangs 1820 der „Minerva" und der „Miscellen aus der neuesten ausländischen Litteratur", vgl. 167, 5.

Ein Brief an Weller vom 13. Februar (vgl. Tageb. VII, 137, 6. 7), den Strehlke II, 375 als in Elischers Sammlung befindlich verzeichnet, wird von Heller, Katalog der Elischerschen Goethe-Sammlung, nicht aufgeführt.

***138.** Handschrift, eigenhändig, im Fascikel des Cultusdepartements „Geheime Staats-Kanzley Akten betreffend an das geheime Haupt- und Staats-Archiv abgegebene Akten und Urkunden. Weimar 1815." Tit. 22. Nr. 7 (unfoliirt).

168, 17 Der ehemalige Oberamts-Hauptmann Spiller von Mitterberg zu Stadt-Ilm hatte eine Sammlung von Urkunden in 21 Foliobänden zum Kauf angeboten. Vulpius berichtet (gemäss am 9. Februar erhaltenen Auftrags) am 14. Februar 1820 an die Oberaufsicht, es handele sich um einen kostbaren, für die Geschichte der fürstlich sächsischen Häuser wichtigen Schatz, dessen Vereinzelung höchst zu beklagen sein müsse (vgl. 176, 11; ein Verzeichniss findet sich in demselben Fascikel, vgl. 176, 12. 13). Er schätzt den Werth auf 100 Ducaten. Die Sammlung wurde für 200 Thaler angekauft, über die Spiller am 12. März quittirt. Vgl. 150/1 d. B.

***139.** Concept von Kräuters Hand, in dem Fascikel des Cultus-Departements „Die Sternwarte zu Jena betr." Tit. 10. Nr. 1. Bl. 41 169, 3 wenn über daß

Vgl. Tageb. VII, 138, 18 169, 2 Lenz hatte am 10. Februar, in demselben Fascikel, Bl. 41[a], mitgetheilt, dass der

Rentamtmann J. C. A. Müller ihm einen Vorschuss von 30 Thalern verweigert habe, den er, infolge seiner Krankheit (vgl. zu 140, 6) und grosser Ausgaben für seine Kinder in Verlegenheit gekommen, dringend brauche. Er bittet um Autorisation einer Quittung, die er dem Rentamtmann vorzeigen könne.

***140.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie 139 d. B., Bl. 41b   169, 12—15 auf besonderem Blatte für danke zum schönsten für die hierbey zurückfolgende nähere Kenntniß der bevorstehenden Sonnenverfinsterung.   15 Höchstihre   20 herauskommende

Vgl. Tageb. VII, 138, 18. 19   169, 12 vgl. Tageb. VII, 130, 11. 12   14. 15 Carl August am 24. Januar (vgl. zu 119/20): „Den schönsten Danck sage ich für die Sonnenfinsterniss bey welcher es schön Wetter seyn möge"   16 Posselt berichtet am 13. Februar (in demselben Fascikel, Bl. 41), dass er die der Jenaer Sternwarte bisher fehlenden Bände des (Berliner) „Astronomischen Jahrbuchs" in einer Versteigerung erstanden habe; zu den beiden ersten Abtheilungen der (von Bessel herausgegebenen) „Astronomischen Beobachtungen auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Königsberg", die man in Jena bereits besitze, wünscht er die folgende anschaffen zu dürfen, ebenso die seit 1818 erscheinende „Correspondance astronomique, géographique et hydraulique" des Freiherrn F. X. von Zach   170, 4 vgl. 31, 99, 5.

***141.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 21   170, 10 Ihres aus Ihrer   Lehrbuchs über Chemie   11 desselben aus derselben   14 nach — mich *g* aR für die ich   sehne *g* aR für erwarte dieses *g* über hoffen darf   desto *g* üdZ   18. 19 gewiß — wird *g* aR für nicht fehlen kann   19 mich — Theil *g* aR   miterfreuend *g* aus erfreuend

170, 10 Döbereiner sendet die zweite Auflage seines Lehrbuchs der Chemie mit einem vom 8. Februar datirten Begleitbrief (Eing. Br. 1820, 45)   18 Döbereiner ersucht Goethe, „die beiliegenden brieflichen Urtheile [über sein Werk] . . . als solche zu betrachten, die von Männern kommen, welche nicht gerne loben, aber theilnehmend und wahr sind."

*142. Concept von Kräuters Hand in dem zu 107 d. B. genannten Fascikel, Bl. 191b.

Vgl. Tageb. VII, 140, 6. 7 171, 4 vgl. 171, 14.

*143. Concept von Kräuters Hand in dem zu 107 d. B. genannten Fascikel, Bl. 191 171, 11 den aus denen Herrn 14 die — von aR 18—20 Doch — gestorben aR

Vgl. Tageb. VII, 140, 7. 8 171, 8. 9 vgl. zu 139, 10. Tageb. VII, 138, 5; die Absendung berichtet Schlosser in seinem Briefe vom 11. Februar (vgl. zu 159, 23), in demselben Fascikel, Bl. 187 11 Christian Georg Schütz, vgl. 229, 23. 249, 5. 31, 106, 1 Morgenstern vgl. zu 139, 11 14 vgl. 171, 4; zur Bezahlung der Kosten für Erneuerung und Transport des Bildes (50 fl. 36 Kr.) hatte Schlosser 11 fl. aus Goethes Kassenvorrath genommen und den Rest vorgelegt 20 Schlosser beantwortet diese im Interesse der „Campagne in Frankreich" gethane Anfrage (vgl. 152, 6. 7. Werke XXXIII, S. 159, 4. 5) auf Grund der Aufzeichnungen seines Vaters (vgl. 22, 130, 18. 19. 187, 16) am 26. Februar (in demselben Fascikel, Bl. 192) dahin, dass Johann Jost Textor, am 29. September 1739 geboren, am 19. September 1792 gestorben sei.

*144. Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 60 172, 7 da g^1 aus daß 8 fehlen — nicht g^1 aus können wir nicht fehlen 9 dafür nach auf gethane Anfrage gleichfalls [g^1 gestr.] 10 zu nach gleichfalls [g und g^1 gestr.] 11 Laſſen nach Die Beeilung des Drucks macht nicht weniger dieſen Aufſchub nöthig [g und g^1 gestr.] 16 verlangen g über wünſchen, wie Höchſtdieſelben mir auf Anfrage zu erkennen gaben

172, 3 Da sich der Druck des Belvederer Pflanzen-Katalogs seinem Ende nähere, bittet Bertuch am 23. Februar (in demselben Fascikel, Bl. 59) um die von Goethe geplante Vorrede, vgl. zu 166, 21 5. 6 vgl. 167, 2. 3 7 Von Dennstedts „Vorwort als Einleitung" (vgl. zu 157, 3), datirt: „Belvedere, d. 16. Febr. 1820", findet sich ein Correcturbogen, den Bertuch mit einem undatirten Billet (am 27. Februar) geschickt hatte, in demselben Fascikel, Bl. 53, vgl. 175, 16. 176, 7. 8 9. 10 Vermuthlich für eine Darstellung der Pflanzencultur im gesammten Grossherzogthum (vgl. das hierauf

bezügliche Schema Naturw. Schriften VI, 228) 11. 12 Im Briefe vom 23. Februar ersucht Bertuch um Entscheidung, ob es bei der Bezeichnung „Hortus belvedereanus" sein Bewenden haben solle, andernfalls das erste Blatt umgedruckt werden müsse, vgl. zu 150, 5. 6; Tageb. VII, 141, 21—23 15. 16 Die Varietäten hat Dennstedt in einen besonderen Anhang verwiesen, weil er „es für unpassend hielt, die ihnen beigelegten, manchmal sehr barbarisch klingenden Namen mit den wissenschaftlichen in Eine Reihe zu stellen"; nach vorliegender Stelle scheint anfangs die Absicht bestanden zu haben, diesen Anhang nur dem Handels-Katalog beizugeben (vgl. zu 157, 1).

145. Vgl. zu 6161. Johns Hand Gedruckt: Boisserée II, 272. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 24, woraus zu bemerken: 173, 8 des großen *g* aus Ihres großen 9 Hemmling] Hemlings *g* über Bildes 10 nach betrachten. folgt noch: Diese wie noch andere Durchzeichnungen und Umrisse, die Sie mir früher sendeten, hebe ich wohl (erh[alten]) auf, und schicke sie gut gepackt auf Verlangen zurück. 17 lies Weißer 174, 5 denselben sich aR 9 fehlt

Vgl. Tageb. 141, 19. 20. 142, 9—12 und hier 179, 4 173, 2 vgl. zu 35, 18. 145/6 d. B.; Boisserée dankt für die Gabe „in dem prächtigen Türkischen Einband" (vgl. zu 35, 19) am 13. März, gedruckt: Briefwechsel II, 274 3 Ein Exemplar war ihm schon am 7. August 1819 versprochen worden (vgl. 31, 258, 17); am 15. Januar erkundigt sich Boisserée nach dem Schicksal dieser Sendung (Briefwechsel II, 267) 9 Boisserée am 24. Februar (Briefwechsel II, 271): „Unterdessen haben Sie seit Absendung Ihres Briefs [111 d. B.] den Meinigen vom 15. Januar empfangen; und bald nachher wird Ihnen auch das Paket mit Memmingers Jahrbuch und Dr. Jaeger's Schrift über die MisBildung der Pflanzen [vgl. zu 179, 9. 18], — sodann zuletzt eine Rolle mit dem Umriss von der grossen Gruppe der drei Könige aus dem Gemälde von Hemmling zugekommen seyn", vgl. 203, 18. 228, 11. 231, 16. 245, 9 11 vgl. zu 143, 8; Boisserée am 24. Februar: Dannecker könne der Einladung auf April 1820 (vgl. 143, 14) wegen Krankheit seiner Frau nicht folgen 15. 16 Nach Tageb. III, 285, 27 — 286, 1 am 16. October 1807, nach Riemers Tage-

buch (Deutsche Revue 1886, Januar, S. 66) am 13. October 17 vgl. 26, 182, 15. 16; Zarncke, Verzeichniss der Originalaufnahmen von Goethe's Bildniss S. 79 18. 19 vgl. 206, 13 174, 1 vgl. zu 166, 1. 145/6 d. B.; Boisserée dankt am 13. März 2. 3 vgl. zu 166, 2. 3 7 Reinhard am 1. Februar (vgl. 235, 7): „Ihr Freund Sulpiz in Stutgardt bereitet sich zur Reise nach Paris. Eine Bittschrift um freien Eingang von vier unvollendeten Kupferplatten hab' ich eingesandt"; vgl. 85, 20. 206, 16. 207, 1.

Die Sendung des „Divan" (173, 2) und des Heftes von „Kunst und Alterthum" (174, 1) an Boisserée wurde am 28. Februar bewirkt (vgl. Tageb. VII, 142, 9—12). Ein eigenhändiger Begleitzettel dazu (jetzt im G.-Sch.-Archiv) enthält die Zeilen:

Abgegangen, mit den besten Grüßen und Wünschen
W. d. 28 Febr
1820. G

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Georg Gottlieb Güldenapfel vom 28. Februar 1820, Concept von Kräuters Hand, Anweisung, die den Bibliotheken in Weimar und Jena zustehenden Pflichtexemplare nicht von den Verlegern, sondern von den Druckereien einzufordern (vgl. 152/3 d. B. und 31, 232/3), in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die Renitenz der jenaischen Buchhändler betr." Tit. 17c. Nr. 4. Bl. 30. Vgl. Tageb. VII, 142, 20—22.

*146. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 21b 174, 11 daß üdZ 12 bey mir üdZ im Dienste aus in Diensten Vgl. Tageb. VII, 18. 19.

147. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. Gedruckt: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna", S. 34.

175, 3 vgl. Tageb. VII, 140, 26—28; ob es sich auch hier um die Wahl des neuen Lehrers für die Prinzessinnen handelt (vgl. zu 44 d. B.), ist nicht zu sagen 175, 9 vgl. 176, 22.

*148. Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 57 175, 17 sämmtliche nach Höchstdieselben Höchstdieselben aR für Sie 18 abgeliefert — möchten aus abgegeben wünschten 19 um aus und Dieses *g* über Solches 20 hiemit üdZ

Vgl. Tageb. VII, 143, 14 175, 14 vgl. 146, 4. Tageb. VII, 143, 17—19; zur Versendung des Katalogs vgl. 212, 11. 12. 215, 26. 216, 3. 218, 24. 238, 20 16 vgl. zu 172, 7. 176, 7. 8 18 vgl. 176, 5. 6.

***149.** Vgl. zu 427. Eigenhändig. Auf dem Rande Bemerkungen Carl Augusts, vgl. zu 176, 20. 21. 150/1 d. B. 176, 2 In einem Briefe vom 1. März, in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 58 3. 4 Carl August: „So eben komme ich von Bertuch, wo ich war, um meine Enckelchens auf seinem Teiche Schrittschu laufen zu sehen.“ 5. 6 Carl August: „Bey dieser gelegenheit habe ich einige Exemplare [des Pflanzen-Katalogs] roh ... bestellt, um sie in Maroquin für hohe Häupter binden zu lassen. Die andern auf Schreibepap. gedruckt, die für mich gehören, möchte ich auch am liebsten roh haben, um sie nach stand und würden anzukleiden“, vgl. 175, 18 7. 8 Carl August theilt mit, dass die für das Ausland bestimmten Pflanzen-Kataloge theils mit einer englischen, von James Lawrence (vgl. über ihn zu 7365) zu besorgenden, theils mit einer von L. D. M. Lavés übernommenen französischen Übersetzung versehen werden sollten, vgl. 175, 16; gedruckte Exemplare der Übersetzungen erhält Goethe von Bertuch mit einem Briefe vom 18. März (in demselben Fascikel wie 113 d. B., Bl. 63) 9 Bartholomäus van der Helst, Maler des Frauenbildes, vgl. zu 139, 10; nach seinem Namen erkundigt sich Carl August im Briefe vom 1. März, vgl. Tageb. VII, 143, 5. 6 11 vgl. zu 168, 17 14 vgl. 150/1 d. B.

150. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. Gedruckt: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna“, S. 34

176, 20. 21 Goethe war unpässlich, vgl. Tageb. VII, 143, 11. 12. 16 und Carl Augusts Randbemerkung zu 149 d. B.: „Sehr freut es mich ein eigenhandiges zeugniss bekommen zu haben, dass der heutige anfall von unwohlseyn nichts bedeutet“ 22 vgl. 175, 9 177, 2 vgl. Tageb. VII, 143, 11.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Grossherzog Carl August vom 2. März 1820, Johns Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, der officielle Bericht über den Ankauf der Spiller'schen Urkundensammlung (vgl. zu 168, 17), in dem

zu 138 d. B. genannten (unfoliirten) Fascikel; vgl. 176, 14. Carl August erwidert (Randnotiz zu 149 d. B.): „Die anweisung zur auszahlung der 200 rh. an M. durch Vulpius ergeht sogleich an die Cammer; die Acquisition scheint vortreffl. zu seyn".

151. Vgl. zu 7546. Johns Hand 177, 17. 18 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Greizer Zeitung 1874 Nr. 198 vom 28. August. Dazu ein Concept von Johns Hand, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die Veterinär-Schule zu Jena betreffend" Tit. 14 No. 4 Bd. 1 Bl. 28, woraus zu bemerken: 177, 7 Wohlgeboren] pp 11 sey *g*[1] aR für ist 13 bliebe] bleibe *g*[1] aus bliebe 17. 18 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Cammerrevisionscopisten Georg Carl Gottlieb Wölffel vom 4. März 1820, Concept von Schreiberhand, Auszahlung eines von J. F. Posselt erbetenen Vorschusses von 100 Thalern betreffend, in dem zu 68/9 d. B. genannten Fascikel, Bl. 43. Vgl. Tageb. VII, 144, 13. 14.

*152. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 20 177, 20 dießmal — Freund *g* aR 178, 1 darin *g* aus darüber 2 dem *g* aus den 6. 7 Der — Gesicht *g* aR 7 ernsten aus ersten 8 da *g* aus daß 9 erzeigen *g* aus erzeugen 10 zusenden *g* aus zusichern 11 wenn aus denn 12 Guten *g* üdZ 14 es im *g* über für den 17—25 Kräuters Hand 18 Posttage nach einige [*g* gestr.] nicht aR ein *g* aR für ich den 21. 22 zu fallen] befallen 23 abzuschließen nach Gegenwärtiges [*g* gestr.] 25 Alles *g* aus alles nach aus wünschend *g* aus zu wünschen

Vgl. Tageb. VII, 143, 20. 21. 22—24. 144, 15—17 177, 20 Datirt: „Weinachts-Heiligabend, 1819" 178, 4 Luck hatte den Sommer 1819 in Nennhausen bei Fouqué zugebracht (Caroline von Fouqué war seine Nichte) und sich von dort aus am 18. November (Eing. Br. 1819, 375) zu einem Besuche in Weimar angekündigt, vgl. Tageb. VII, 115, 26. 27; die Furcht, Goethe lästig zu fallen, hatte ihm, entgegen seinem ursprünglichen Vorsatz, wenigstens einen Tag in Weimar zu verweilen, nur einen kurzen Besuch gestattet, vgl. Tageb. VII, 118, 7. 8 6 vgl. zu 164, 22 18. 19 Ein Herr von Egloffstein, der (laut Lucks Antwort vom 21. März) als Rittmeister

in einem Cürassierregiment nach Dortmund in Garnison kam 22 „Kunst und Alterthum" II, 2, vgl. zu 166, 1; Luck dankt am 21. März (Eing. Br. 1820, 224).

Ein Schreiben der Oberaufsicht an G. G. Güldenapfel vom 5. März 1820, Concept von Kräuters Hand, die von den Druckereien verweigerte Abgabe von Pflichtexemplaren betreffend (vgl. 145/6 d. B.), in dem zu 145/6 d. B. genannten Fascikel, Bl. 34. Eine von Güldenapfel (vgl. Tageb. VII, 144, 1—3) als Blanquett eingeschickte Vollmacht für den Amtsadvocaten Dr. August Gottl. Heinrich Schlotter zu Jena, der die Angelegenheit bei der Grossherzoglichen Polizeicommission betreiben soll, wird vollzogen zurückgesendet. Vgl. Tageb. VII, 144, 9—12.

153. Vgl. zu 6161. Johns Hand 179, 8 wieder fehlt 180, 14. 15 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Boisserée II, 273. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 25, woraus zu bemerken: 179, 4 erhalte *g* aR für habe 7 Schriften *g* aus Schrift erwähnte *g* aus erwählte 16 und *g* aus um muß *g* üdZ 17 sehen *g* aus zu sehen 18 Jahrbuch nach Heft 19. 20 Kanstadt *g* aus Kantstadt 22 ausgesehen — mag] mag ausgesehen haben 180, 1 Kanstädter *g* aus Kantstadter 5 ihrer *g* aus vor [nach für] ihre 9 Spazieren *g* aus Spaziergang 14. 15 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 144, 14. 15 179, 4 145 d. B. 9 „Über die Missbildungen der Gewächse", von Georg Friedrich von Jäger, vgl. zu 173, 9. 215, 28, von Boisserée am 15. Januar angekündigt, am 27. Januar (vgl. Tageb. VII, 132, 7. 8) eingetroffen 10—12 vgl. 27, 104, 23. Werke XXXVI, 110, 8. 9. Tageb. V, 248, 11 14 vgl. zu 166, 2. 3. Naturw. Schriften VI, 172, 26 18 „Württembergisches Jahrbuch", herausgegeben von Joh. Daniel Georg Memminger, vgl. zu 120, 1. 173, 9. Tageb. VII, 132, 7. 8 19. 20 vgl. 120, 1 24 Zum Ausdruck vgl. zu 26, 110, 25. 26 180, 3 Im Briefe vom 24. Februar (vgl. zu 173, 9) klagt Boisserée über sein körperliches Befinden (der Passus ungedruckt): „Anfangs waren es unaufhörliche Rheumatismen, nachher aber kam ein . . . Hämorrhoidal - Übel mit den wüthendsten Schmerzen ins Spiel." vgl. 207, 1 11. 12 vgl. 193, 19. 204, 4 13 Boisserée am 24. Februar (der Passus ungedruckt): „Bey der Gelegen-

heit will ich nicht versäumen, wie ich bisher so oft gethan, Sie um Übersendung sämtlicher seit 1814 Ihnen von unseren Bildern mitgetheilten Umrisse zu bitten. ... Wir wünschen diese Blätter in Händen zu haben, um darnach zu berathen, was sich für die Herausgabe von Stichen oder Steindrücken nach unseren Gemälden thuen lässt? ... Später erhalten Sie alles dankbar wieder zurück"; vgl. 193, 21. 203, 16. 207, 6. 228, 11. 12. 231, 13. 14. 245, 8.

***154.** Concept von Johns Hand in demselben Fascikel wie 7908, Bl. 33 180, 16 — 181, 1 Ew. — versichern von Kräuters Hand als neuer Anfang auf Bl. 29 für Ew. Wohlgeb. danke zum allerschönsten und besten für die geneigte Bestellung. An Miß Dawe bitte meinen freundlichsten Gegengruß zu bestellen; ich kann versichern 180, 21 Vor allem *g* über Zuerst 181, 12 der aus dero 16—23 Nachtrag von Kräuters Hand

Vgl. Tageb. VII, 144, 28 Antwort auf Hüttners Briefe vom 10. December 1819 (in demselben Fascikel, Bl. 24; vgl. zu 135, 20. 137, 21) und vom 28. Januar 1820 (ebenda, Bl. 30) 180, 21 vgl. zu 91, 15 23 vgl. zu 135, 22 181, 6 vgl. zu 91, 13 6. 7 vgl. zu 91, 8. 25 8. 9 vgl. zu 136, 14 10 vgl. Tageb. VII, 160, 24—26 16 155 d. B. 19 Hüttner am 28. Januar: „Inliegendes gedrucktes Blatt nimmt sich der hiesige Buchhändler Bohte die Freyheit überreichen zu lassen." [fehlt] 20 Von Retzsch 21 Das Werk erschien 1820 im Verlage Bohte's unter dem Titel: „Extracts from Göthe's Tragedy of Faustus, explanatory of the plates, by Retsch, intended to illustrate that work; translated By George Soane A. B." (vgl. Leonard L. Mackall: „Soane's Faust Translation" im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, Bd. CXII, Heft 3/4).

155. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1864, Nr. 13, S. 486. Dazu ein Concept in demselben Fascikel wie 7908, Bl. 22. 28, 182, 1—183, 2 von Johns Hand, 183, 6—184, 20 von der Kräuters, woraus zu bemerken: 182, 21 und fehlt 183, 3—5 fehlt 9 von — gegraben *g*[3] aR 21 Folgendes nach schließlich [*g*[3] gestr.] 22 wurden *g*[3] aus wurde 184, 2 Leonard *g*[3] aus Leonardo 4. 5 eigene 7 wurden] worden 8 umständlich aR 9 Hiedurch

Vgl. Tageb. VII, 144, 28. 145, 1 und hier zu 181, 16 182, 2 Noehdens Brief, undatirt, Eing. Br. 1820, 37, vgl. Tageb. VII, 133, 4. 5 3 Noehden meldet, dass seine Übersetzung des Goethe'schen Aufsatzes über Leonardo da Vincis Abendmahl („Kunst und Alterthum" I, 3, 113; vgl. III, 3, 151) jetzt gedruckt werden solle; „ich möchte indessen von Ew. Excellenz erst vernehmen, ob es Ew. Excellenz noch scheine, dass der schöne Gedanke, welchen Sie, bey meiner Anwesenheit in Weimar, einmal äusserten, eine Abbildung des Umrisses der Mayländischen Schaumünze, zu Ehren Sr. Königl. Hoheit, des Herrn GrossHerzogs, geprägt [vgl. 182, 4], dem Werkchen vorzusetzen, ausgeführt werden könne. ... Der Abdruck ... könnte auf dem Titelblatte, oder auf der ersten Seite des Textes Statt finden." 4 vgl. 43, 17. 182, 3. 183, 19; Werke 49, 1, 251, 28 11 Noehden: „Ich hatte mehrere Male den Gedanken, das Werkchen Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Grossfürstinn ... zuzueignen"; vgl. Werke 49, 1, 252, 2—5 13 vgl. 183, 7 und 31, 62, 17. 18 14 vgl. 43, 18. 183, 19 183, 7 vgl. 182, 13. Tageb. VII, 141, 3. 4 14 vgl. Werke 49, 1, 247, 7. 8 19 vgl. zu 182, 4.

156. Vgl. zu 6965. Johns Hand 186, 2 wagte] pflegte 9. 10 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel [2] S. 136. Dazu ein Concept, Abg. Br. 1820, 22, 184, 21 — 185, 15 von Kräuters Hand, 185, 16 — 186, 10 von der Johns, woraus zu bemerken: 185, 3 von fehlt 5. 6 mitgebrachten *g* aR 11 durch den *g* aR für dem neue nach einige [*g* gestr.] 12 wagen *g* über geben 18 ihn aus mich 21 Mayne 22 ausgesucht aus auszusuchen 23 zwar nach einige, sehr brave [*g* gestr.] 26 den Freunden *g* aR 27 nachdenklich 28 liebevolle *g* über einige 186, 4 unserer *g* aus unseres freundlich theilnehmend *g* aus freundlichen Theilnehmens 6 berichten] erzählen 7 erstes *g* über so nöthiges 9. 10 fehlt, mit Ausnahme des Datums

184, 21 vgl. Tageb. VII, 133, 21. 22 23 vgl. zu 164, 21 185, 1. 2 vgl. zu 31, 215, 6 6 Der mit dem Gedicht: „Hudhud erbittet ein Neujahrsgeschenk räthselweise. Ein Werkzeug ist es alle Tage nöthig" (Werke VI, S. 297; vgl. zu 128, 20. 21) erbetene Kamm (vgl. Briefwechsel [2] S. 121) 11 Hudhud vgl. zu 10, 4; die „neuen Aufträge" sind enthalten in dem

„Oculi [= 5. März] 1820“ datirten Gedicht: „Schön und köstlich ist die Gabe“ (Werke VI, S. 298), das dem Briefe beigelegt wurde (vgl. Werke VI, S. 458, *H* [25]), und betreffen eine Locke Mariannens, die denn auch mit einem Begleitschreiben vom 12. Mai (Briefwechsel [2] S. 139) eingeschickt wurde 13 vgl. zu 166, 1 17 vgl. zu 35, 18. 159, 17. 18 18 Zelter berichtet in seinem Briefe vom 11. — 26. Februar (Briefwechsel III, 70), er habe das Gedicht „Wiederfinden“ (Werke VI, S. 188) componirt, sodann: „Das Liedchen der Suleika S. 166 [= Werke VI, S. 187] habe gestern in Musik gesetzt“ 22 vgl. Mariannens Brief (vom 12. März) Briefwechsel [2] S. 138 23. 24 vgl. zu 125, 7 25 vgl. zu 152, 6. 7 186, 2 vgl. 26, 85, 16—18 3 Rosine Städel hatte sich am 21. März 1819 mit dem Senator Joh. Gerh. Christ. Thomas vermählt.

***157.** Vgl. zu 3718, Nr. 2969. Johns Hand 186, 23. 24 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 145, 22. 23 186, 17. 18 vgl. 200, 17; beide Männer, deren Namen der Kanzler von Müller am 6. März übermittelt (Eing. Br. 1820, 55), hatten eine „Mondsteinsprobe“, wohl von dem am 13. October in der Köstritz-Geraer Gegend gefallenen Meteorstein, vgl. zu 88, 22, übersendet; ein Dankschreiben Laspes vom 15. Mai an den Kanzler von Müller mit weiteren Notizen über den Meteorstein, Eing. Br. 1820, 161.

***158.** Concept von Kräuters Hand in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Acta personalia den Hofgärtner Baumann betr. 1819—1872“, Bl. 19

187, 3 Baumann (vgl. zu 157, 11) hatte ohne Befragen seines Vorgesetzten Glaswaaren für das botanische Institut in Jena bestellt 7 vgl. 159/60 d. B. 14 vgl. 159/60 d. B.

***159.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 32 188, 4 Geben *g* aR für Lassen 5 sich üdZ 8 Stücke *g* üdZ benennen *g* aR für wünschen 9 schon *g* über auch

Vgl. Tageb. VII, 146, 14. 15 187, 18 In seinem Briefe vom 29. December 1819 (Eing. Br. 1820, 24, vgl. Tageb. VII, 133, 9. 10) berichtet Cramer, dass er am 31. October 1819 seine Mineraliensammlung dem Vertreter der Universität Bonn abgeliefert habe (vgl. zu 31, 202, 13. 203, 3) 188, 1

Cramer erzählt entrüstet, wie bei der Schätzung der „elende Mensch“ fast 1200 Stück übersehen habe, die ihm daher auch nicht übergeben worden seien 7 Cramer bittet um Goethes Unterstützung bei der Vervollständigung seiner neuen Sammlung 11. 12 Cramer: „Dann wünschte ich doch auch zu wissen, ob ... die vor 3 Jahren durch Herrn Minister von Fritsch mir nach Wiesbaden gebrachten 2 Schächtleins mit Mineralien von Ihrer verehrten Hand waren?“ C. W. v. Fritsch war im Juni 1816 an den Rhein gereist (vgl. 7425).

Ein Schreiben der Oberaufsicht an J. H. Meyer vom 7. März 1820, betreffend die Bedingungen, unter denen den Schülern der ersten Classe des Zeicheninstituts, Friedrich Preller, Remde, A. Heideloff, Julie Seidel der erbetene tägliche Unterricht in der Ölfarben-, Gouache- und Pastellmalerei ertheilt werden könne, gedruckt: Frankfurter Zeitung, Nr. 62, 2. März 1884 (vgl. G.-Jb. VI, 386). Dazu ein Concept von J. H. Meyers Hand, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Die freye Zeichnenschule betr. 1806—1833“, Tit. 20. Nr. 4. Bl. 26. Vgl. Tageb. VII, 144, 26. 27.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an F. S. Voigt vom 7. März 1820, Concept von Kräuters Hand, die eigenmächtige Anschaffung von Glasglocken durch den Gärtner Baumann betreffend, in demselben Fascikel wie 158 d. B., Bl. 18. Vgl. 187, 7; Tageb. VII, 143, 8—10. 145, 23—25.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Rentamtmann J. C. A. Müller in Jena vom 7. März 1820, Concept von Kräuters Hand, in derselben Angelegenheit, in demselben Fascikel wie 158 d. B., Bl. 20. Vgl. 187, 14.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Studiosus der Mathematik Heinrich Ludwig Friedrich Schrön vom 9. März 1820, Johns Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, Schröns Anstellung (vorläufig versuchsweise auf ein Jahr) als Assistent bei der Sternwarte zu Jena betreffend, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Acten der Grossherzoglichen Sternwarte zu Jena, das Personal der Sternwarte und das Geschäft im Allgemeinen betreffend. Vol. I. 1812 — 1847“ Bl. 19. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Acta personalia den In-

spector Dr. Schrön betr. 1819", Tit. 10. Nr. 10. Bl. 4 (Schröns Gesuch um die Stelle vom 5. März 1820, ebenda, Bl. 3; ein Empfehlungsschreiben J. F. Posselts vom 4. März 1820, ebenda, Bl. 2). Vgl. hierfür und für die folgenden vier Briefe in gleicher Angelegenheit Tageb. VII, 146, 27 — 147, 2.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an C. E. F. Weller vom 9. März 1820, Concept von Johns Hand, mit der Anweisung, der Verpflichtung L. Schröns vor dem Grossherzoglichen Justizamte beizuwohnen, in dem gleichen Fascikel „Acta personalia ... Schrön betr.", Bl. 6.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an J. F. Posselt vom 9. März 1820, Concept von Johns Hand, die Anstellung L. Schröns betreffend, in dem gleichen Fascikel „Acta personalia ... Schrön betr.", Bl. 5b.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an das Grossherzoglich Sächsische Justizamt zu Jena vom 9. März 1820, Concept von Johns Hand, die Verpflichtung L. Schröns betreffend, in dem gleichen Fascikel „Acta personalia ... Schrön betr.", Bl. 6b.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Cammerrevisionscopisten G. C. G. Wölffel vom 9. März 1820, Concept von Johns Hand, Anstellung und Gehalt (50 Thaler vom 1. April 1820 an) des L. Schrön betreffend, in dem gleichen Fascikel „Acta personalia ... Schrön betr.", Bl. 5.

*160. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 30 188, 21. 22 an [aus am] — Stelle *g* aR 189, 3 kaum] kam 4 nimmt aR für wächst 5. 6 an — sehen *g* aR für aus dem dadurch veranlaßten Gedicht zu sehen 9 angekommenen *g* aus angekündigten 13 nach Interesse *g* gestrichenes dazu 14—25 späterer Nachtrag von Johns Hand 14 Darstellung *g* üdZ teutscher 15 Arten *g* aus Art 16 ist mit *g* über will 20. 21 erwähne — Orleans *g* aus habe sodann auch der Mittheilung der Johanna von Orleans zu erwehnen 22 finnezerstörend *g* aus finnezerstörendes dieses aus finneverwirrend

Vgl. Tageb. VII, 146, 16—18 188, 16 Angekündigt durch einen Brief C. von Schreibers vom 24. Februar (Eing. Br. 1820, 59, vgl. 93, 3. Tageb. VII, 143, 26. 27. 144, 19—22), vgl. 195, 14 17. 18 Schreibers sendet drei Exemplare der „Nachrichten von den kaiserl. österreichischen Naturforschern in

Brasilien und den Resultaten ihrer Betriebsamkeit. Aus den Amtsrelationen der k. k. Gesandtschaft am Hofe von Rio Janeiro an das k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Wien, aus den Berichten und Briefen der Naturforscher an den k. k. Hof-Naturalienkabinetsdirector, Herrn Karl v. Schreibers, als Referenten des wissenschaftlichen Antheiles der Expedition, und nach Untersuchung und Befund der eingesendeten naturhistorischen Gegenstände der k. k. Hof-Naturalienkabinets-Direction. 1820." (vgl. zu 31, 233, 6), eines für den Grossherzog, eines für Goethe (vgl. Tageb. VII, 146, 20. 21), eines für ein „litterarisches Tribunal" (vgl. 190, 12) 19 Joseph Franz Freiherr von Jacquin (1766—1839), seit 1797 Professor der Botanik in Wien (vgl. 238, 22) 189, 6 Werke VI, S. 152 9 Vierzehn Stück osteologischer Präparate, vgl. 195, 15 10. 11 vgl. zu 31, 228, 5. 6 14. 15 vgl. zu 192, 6 16. 17 Bischof (vgl. 48, 4), A. Weihe (vgl. 192, 6), Theod. Friedr. Ludw. Nees v. Esenbeck (seit Sommer 1819 Gehülfe seines älteren Bruders als Inspector des Bonner botanischen Gartens, seit September 1819 Privatdocent; vgl. zu 192, 5) 18 vgl. zu 163, 15 21 „Histoire de Jeanne d'Arc surnommée la Pucelle d'Orléans" von Philippe Alex. le Brun de Charmettes (geb. 7. April 1785), vier Bände, Paris 1817; vgl. Tageb. VII, 146, 1. 2. 5; Werke XXXVI, 175, 7 Carl Augusts Antwort vom 10. März, Briefwechsel II, 139 (zu Beginn des zweiten Absatzes ist daselbst statt „Gattung Bignonia" zu lesen: „G. B." = Gingo Biloba).

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Rentamtmann J. C. A. Müller in Jena vom 10. März 1820, Concept von Johns Hand, mit dem Auftrag, dem Dr. Weller vierteljährlich 37 Thaler 12 Gr. von Ostern 1820 ab auszuzahlen, in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel.

161. Handschrift, von Johns Hand, in der Königlichen Universitätsbibliothek Berlin 190, 8. 9 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Strehlke II, 465.

162. Vgl. zu 4697. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 211.

190, 12 vgl. zu 188, 17. 18; die Recension, die Eichstädt am 21. April in einigen Tagen gedruckt vorzulegen ver-

spricht (Eing. Br. 1820, 239), steht in der Jenaer Allgemeinen Litteratur-Zeitung 1820 Nr. 67; vgl. Tageb. VII, 162, 15. 16.

Ein Brief vom 11. März 1820, den Strehlke I, 262 als „an Herder'sche Familienmitglieder gerichtet" bezeichnet, ist identisch mit 161 d. B.

*163. Vgl. zu 7432. Johns Hand 191, 6 sollte *g* aus soll 17 Fichtelgebirg *g* aus Fichtelgebirge 193, 3 halbem *g* aus halben 193, 8. 9 *g* Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 32b, woraus zu bemerken: 191, 6 soll 9 könnten g^3 über sollten 10 einem großen aus ein großes 12 es g^3 über sie 13 der Zeitsinn g^3 aR für die Zeit 19 dem] den g^3 aus dem etwas g^3 aus was 20. 21 herauszubefördern g^3 aus herauszuheben 22 und g^3 üdZ möchte g^3 über mag solchen üdZ 192, 1. 2 beygefügt g^3 aus beygelegt 193, 1 aufgenommen aus aufnehmen zu zeigt g^1 über findet 4 habe fehlt 8 fehlt 9 12] 11 zu 192, 9 — 193, 8 ein älteres, g^1 gestrichenes Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 33b, woraus zu bemerken: 192, 10 pp g^1 für *etc.* 10. 11 beleben — Theilnahme *g* für denn ich möchte auch, wie Attinghausen sagen: [Lücke]. Möge sich die Ihrige immer mehr und mehr von Ihnen erweitern. 13—16 sah — zeigten *g* und g^1 aus habe ich mehrmals gesehen daß ganze Brodlieferungen, wie der Laib aufgeschnitten wurde, hohle Räume zwischen Krufte und Krume 16 letztere *g* aus letzterer bald g^1 über einmal 17 angeschimmelt fand g^1 über zeigte 20. 21 An — suchen *g* und g^1 nachgetragen 21 hab 22. 23 Könnten — Er[scheinung] g^1 23 — 193, 7 [Er]scheinung — kann fehlt 8. 9 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 147, 13—15 191, 1 Nees von Esenbecks Brief, ohne Datum, Eing. Br. 1820, 53 (vgl. zu 165, 2; Tageb. VII, 143, 13. 14), mit der Ankündigung der 191, 2. 192, 5—8 erwähnten Sendung 4 Eduard Joseph d'Alton war seit Sommer 1819 Professor der Archäologie in Bonn, vgl. zu 191, 7. 219, 6 7 Nees von Esenbeck: „Endlich muss ich noch der akademischen Wünsche gedencken, deren Berührung mir von Euer Exzellenz . . . erlaubt worden ist [vgl. 163, 19]. Anregen kann ich Armer wohl nicht [vgl. 163, 28], — aber erinnern möchte ich wohl an gewisse Bergs- und Felsenphysiognomien des Harzes. Ich kann mir das sehr köstlich dencken, wenn Euer Exzellenz einige dieser Skizzen com-

mentirten. d'Alton [vgl. zu 191, 4] würde sie gewiss gern radiren, . . . und man könnte sie passend als grosse Vignetten oder Druckerstöcke höherer Art zwischen den Text drucken lassen." vgl. 192, 26. 27 17 Der Mineraloge Joh. Ludwig Heim in Meiningen (1741—1819) 192, 1 Nees von Esenbeck: „Ist Ihnen Saame von Astern gereift, . . . so wage ich, mir davon auszubitten." vgl. zu 31, 49, 18. 19 3 vgl. zu 48, 10. 165, 2; Nees von Esenbeck dankt für die neue Sendung am 19. April (Eing. Br. 1820, 118) 5—7 vgl. zu 191, 1; Tageb. VII, 145, 3—5 5 Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbecks (1787—1837; vgl. zu 189, 16. 17) Habilitationsschrift: Radix plantarum mycetoidearum, vgl. 192, 21; Tageb. VII, 149, 26—28 6 Das Werk, gemeinsam mit Dr. A. Weihe (vgl. zu 189, 16. 17) verfasst, erschien 1822—1827 unter dem Titel: „Rubi germanici, descripti et figuris illustrati", vgl. 189, 14. 15 7 vgl. 165, 8; Nees von Esenbeck hatte drei amtliche Erlasse von Lezay-Marnesia geschickt, noch in Goethes Autographensammlung 9. 10 vgl. zu 166, 2. 3. 219, 1 10 vgl. 125, 5 13 vgl. zu 152, 6. 7 16 vgl. Werke XXXIII, 34, 1—11 17 vgl. Werke XXXIII, 92, 16—93, 2 21 vgl. zu 192, 5; Nees von Esenbeck giebt Auskunft in seinem Briefe vom 19. April (vgl. zu 192, 3) 26. 27 vgl. 84, 24. 191, 7 193, 1 Acten = Acta Acad. Leopold. Carol.

164. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 31 193, 22 erbittend nach näher

193, 12 vgl. Tageb. VII, 147, 3 13 vgl. 164/5 d. B. 17. 18 vgl. 214, 15 19 vgl. 180, 11. 12. 204, 4 21 vgl. zu 180, 13 22 Schweitzer kündigt am 13. März (Eing. Br. 1820, 79) seinen Besuch für den 15. an, vgl. Tageb. VII, 148, 1.

Ein „Unterthänigster Vortrag" Goethes an den Grossherzog Carl August vom 13. März 1820, Concept von Johns Hand, Anschaffungen aus dem Lenzischen Katalog betreffend, in dem zu 60/1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 46. Vgl. 193, 13; Tageb. VII, 147, 16. 151, 22. 23.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an C. E. F. Weller vom 13. März 1820, Concept von Kräuters Hand, Massnahmen betreffend zum Schutz der Instrumente der Jenaer Sternwarte (auf die in der Nacht vom 1. zum 2. März ein Einbruch verübt worden war) während der Abwesenheit

J. F. Posselts (der seine Frau von Kiel abzuholen gedachte), in demselben Fascikel wie 139 d. B., Bl. 55.

***165.** Concept von Kräuters Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Die Reparatur der Kirch-Bilder betr. 1820", Bl. 6 194, 10 glaubt *g* üdZ 11 freundlichſt *g* üdZ 13 geſchätzte *g*[1] aus geſchätzter 14 vornehmend *g*[1] aus vornehmen

Vgl. Tageb. VII, 148, 7. 8 194, 2 Am 15. Februar berichtet das Oberconsistorium durch Heinr. Carl Friedr. Peucer, dass der plötzliche Witterungswechsel ungünstig auf den einen Seitenflügel des in der Weimarer Stadtkirche befindlichen Altargemäldes von Lucas Cranach eingewirkt habe, und ersucht um Massregeln hinsichtlich der Restauration (in demselben Fascikel, Bl. 2) 5 In einem Briefe vom 4. März (in demselben Fascikel, Bl. 1), auf dem Goethe bemerkt hat: eingekommen d. 4. März 1820. 8 Meyers Gutachten vom 4. März (als Concept in demselben Fascikel, Bl. 3) schlägt vor, die leicht zu bewirkende Wiederherstellung in der Kirche selbst zu besorgen; er erklärt sich selbst zur Übernahme der Arbeit bereit.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Th. Renner vom 14. März 1820, Kräuters Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, Aufforderung an Renner, seine Gedanken über die von dem Gehülfen August Klemm (vgl. 31, 220, 2) nachgesuchte Erlaubniss zur Veränderung seiner Wohnung (vgl. Tageb. VII, 147, 12. 13) zu eröffnen, vgl. zu 7546. Gedruckt: Greizer Zeitung Nr. 198, 28. August 1874. Vgl. Tageb. VII, 148, 11. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 50/1 genannten Fascikel, Bl. 29. Vgl. 175/6.

166. Vgl. zu 6356. Eigenhändig. 195, 5 dem] den Gedruckt: Goethe und Gräfin O'Donell, S. 169. Schriften der G.-G. XVII, 95. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 35[b], woraus zu bemerken: 195, 1 Auf über Für verehrte, theure] meine theuerſte 2 ich fehlt indeß] indem 3 Steindrucken 6 dieſe] die 9 Erinnerungen] der Erinnerung 10 und üdZ 10—12 Ihrer — Lebewohl] Mit Tauſend Lebewohl ſchließ ich eilig 13 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 148, 2. 17. 18. 23 195, 1 Vom 9. December 1819, gedruckt: Schriften der G.-G. XVII, 92 3 Abbildung des Goethischen Gartenhauses, Porträts von Schiller und

Wieland, am 9. December von der Gräfin erbeten (vgl. Tageb. VII, 148, 5—7?); sie dankt am 28. März 1820 (Schriften der G.-G. XVII, 96) 5 vgl. 195, 16 9 Gräfin O'Donell: „Ich lebe viel in der Erinnerung" (an die am 7. April 1816 gestorbene Kaiserin Maria Ludovica). Wegen des wahrscheinlich mit diesem Briefe gesendeten Dankgedichts vgl. zu 38, 11.

***167.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 35 195, 17 doch nach und zeige an g^3 über vermeld ich in jedem Fall 18 vor — Zeit g^3 aR 196, 1 welches — seyn g^3 aR 8. 9 ausdrucken 10 Neigung und g^3 über geneigten

Vgl. Tageb. VII, 148, 2. 14. 24. 25 195, 14 vgl. zu 188, 16 15 vgl. 189, 9 16 vgl. 195, 5 17 Schreibers berichtet am 18. Mai (Eing. Br. 1820, 107) von einem Handschreiben des Grossherzogs, das ihm C. W. v. Fritsch eingehändigt habe 18 vgl. Tageb. VII, 144, 19—21 196, 5 vgl. zu 166, 2. 3 5. 6 vgl. zu 125, 5 8 „Zur Naturwissenschaft" I, 2, S. 224 (Naturw. Schriften VIII, S. 116, 1—12).

***168.** Vgl. zu 3718, Nr. 2974. Kräuters Hand 196, 15 hohem 197, 17. 18 *g*, mit Ausnahme des Datums. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Das Mineralogische Museum zu Jena betr. 1816—24", Bl. 41, woraus zu bemerken: 196, 12 Marienberg aus Freyberg 14 hierbei 197, 4 Blau-] blaue 6. 7 nach Bestimmung g^1 üdZ derselben 10 Etatssumme 12 nach Bestimmung gestrichen die nähere 17. 18 fehlt, mit Ausnahme des Datums Die Zeichnung ist eingeklebt als Bl. 39, ein Quadrat, 68 : 50 mm gross, mit der Bezeichnung: Format einer blauen Bleyerzstuffe Preis 50 rh.

Vgl. Tageb. VII, 149, 15—17 196, 13 Der Mineralienhändler Fr. Müller bietet die Stufe dem Grossherzog an in einem Schreiben vom 14. März, in demselben Fascikel des Cultusdepartements, Bl. 40 197, 2 In seiner Antwort vom 21. März (Eing. Br. 1820, 77), mit der er die im Besitze des Jenaer Mineralogischen Kabinets befindliche Stufe übersendet, vgl. 220, 5, empfiehlt Lenz die Ablehnung des Angebotes.

***169.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 36 197, 19 vorgestrigen g^3 aus gestrigen 23 auf g^3 üdZ 24 erfolgen g^3 über leisten 198, 10 erwachsene Sohn g^3 aus Erwachsene

17 meinem 26 jetzt g^3 über zuletzt 199, 13 und g^3 üdZ 17 Anfängern] Anfängen 22 g

Vgl. Tageb. VII, 149, 20 197, 19 vgl. Tageb. VII, 148, 27 21. 22 vgl. zu 199, 12—17 198, 10 1808 16 Ostern 1812 19. 20 Seit 1814 war Riemer als zweiter Bibliothekar angestellt, vgl. 6878 21 Die erste Auflage des griechischen Lexicons Riemers erschien 1802f., die zweite 1815f., die dritte 1819f. 199, 12—17 Nach seinen Briefen an Frommann vom 9. Februar und 1. März 1820 (Heitmüller, Aus dem Goethehause, S. 259. 260) war Riemer entschlossen, die Stelle am Gymnasium Ostern aufzugeben; welche neue Aussicht sich ihm aufgethan, ob vielleicht die einer Professur in Jena (vgl. seinen Brief an Frommann vom 26. April 1818, Heitmüller S. 249), weiss ich nicht zu sagen, jedenfalls schreibt er schon am 5. April 1820 wieder an Frommann: „Von Herzen gern ging ich zum Tempel hinaus, wenn ich nur erst wüsste wohin“ (Heitmüller S. 261).

***170.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 41 200, 3 wollte

Vgl. Tageb. VII, 150, 13. 14 199, 23. 24 Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Condé, Paris 1820, von Bran am 26. Februar überbracht, vgl. Tageb. VII, 141, 15—17. 145, 22. 146, 24. 147, 7 200, 3 Bran sendet den zweiten Band mit einem vom 24. März datirten Briefe (in demselben Fascikel wie 86 d. B., Bl. 13), vgl. 203, 12.

***171.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 42 200, 11 Schaumspath g aus Schieferspath 18 würde g aus würd 20 mit g über auf auf — Boden g über in

200, 17 vgl. 186, 17. 18; am 5. Juni schreibt Müller an Goethe nach Jena: „Treffliche MineralSpenden von Gera behalte ich mir vor, selbst zu überbringen“ (Eing. Br. 1820, 139; vgl. Rein an Müller, Eing. Br. 1820, 165).

172. Handschrift fehlt. Gedruckt: Briefwechsel III, 72. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 41^b, woraus zu bemerken: 201, 4 würde das g aR für müßtest du 15 ich fehlt 17 spätem g aus späten 18 nach verdanke ein Verweisungszeichen

Vgl. Tageb. VII, 150, 10 201, 1 vgl. 50, 10. 158, 17. Tageb. VII, 147, 20. 149, 20. 21 6 Abschriftlich und gebunden,

vgl. Zelters Antwort vom 1.—7. April, Briefwechsel III, 74 8. 9 vgl. zu 33, 8. 166, 1. 243, 4; schon am 13. Februar war ein Exemplar an Zelter abgegangen, vgl. Tageb. VII, 137, 20. 21, für das Zelter am 19. Februar dankt (Briefwechsel III, 71); Goethe scheint die Bemerkung Zelters, er habe das Heft für einen Tag Langermann geliehen, missverstanden zu haben 16 vgl. 205, 5. 223, 8. 236, 9. 10 17 vgl. zu 214, 22.

***173.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 42b 201, 21 Aprils 202, 1 Gebrüder — Schweinfurth von Augusts Hand aR 3 Heiligengötter Strehlkes Angabe (II, 388 in Verbindung mit I, 35), die Handschrift des Billets sei im Besitze Gotthilf Weissteins, ist irrthümlich.

Vgl. Tageb. VII, 151, 5—7 201, 21. 22 vgl. zu 214, 22 202, 2 vgl. 202, 11 2. 3 vgl. zu 3, 8. 9.

***174.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 42b 202, 7. 8 Heiligengötter 11 wie — ankommt *g* aR

Vgl. Tageb. VII, 151, 7. 8 und hier 239, 15 202, 7. 8 vgl. 3, 8. 9. 202, 2. 3 9 vgl. zu 214, 22 11 vgl. 173 d. B.

175. Concept von Johns Hand in demselben Fascikel wie 86 d. B., Bl. 14 202, 20 nehme nach suche Gedruckt: G.-Jb. XXI, 105.

Vgl. Tageb. VII, 151, 15. 16 und hier 213, 2. 3 202, 20 vgl. zu 168, 2. 3 21 vgl. 213, 1. Tageb. VII, 151, 4. 5. 12 203, 1 vgl. 213, 2; Bran bescheinigt den Empfang am 31. März 2 vgl. 213, 2; Bran bescheinigt den Empfang erst am 18. April, vgl. 233, 20 5 vgl. 213, 3. 233, 14. Tageb. VII, 151, 27. 28. 152, 17. 18 12 vgl. 199, 23. 24. 200, 3.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Johann Michael Färber vom 25. März 1820, Concept von Johns Hand, die von dem Gehülfen A. Klemm geplante Wohnungsänderung betreffend, in dem zu 50/1 d. B. genannten Fascikel, Bl. 32. Vgl. 165/6 und das amtliche Schreiben nach 218 d. B.

176. Vgl. zu 6161. Johns Hand 203, 24 kein Zwischenpapier aus keine Zwischenpapiere 204, 11 pp *g* 21 ebenso 205, 7 wenn] wann 16 er *g* üdZ 23 cylinderischen 206, 10. 11 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt (ohne 207, 6—14): Boisserée II, 277. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 38, woraus zu bemerken: 203, 23. 24 Weil — gelegt g^3 aus Ich habe keine Zwischenpapiere gelegt, weil alles ohnehin

reinlich auf einander paßt 23 so fehlt 24 keine Zwischenpapiere da g^3 über und solches g^3 aus solche 25 verursacht g^3 aus verursachen 204, 9 Gruppe nach mittlere [g^3 gestr.] 11 pp fehlt 14 zu thun g^3 üdZ 14. 15 könnte jedermann g^3 aus könnten wir 16 und — überzeugen g^3 aR 21 an g^3 über aus 205, 16. 17 durch — Wiederholung g^3 aR 20. 21 Aus — wohl g^3 aR 22 Dorow. Er g^3 aus Dorow in Wiesbaden hat 206, 3 Dannecker g^3 aR für Verschaffelt 7 alsdenn 9—12 fehlt 17 gar — läugne g^3 aus läugne gar nicht 19 sey g^3 über scheint Complication nach große [g^3 gestr.] 20 rührige g^3 über thätige 24 zu nach zu Cöln [g^3 gestr.] alles nach auch [g^3 gestr.] 25 nur g^3 üdZ 26 Nachbild g^3 nach Surrogat 207, 1—5 Johns Hand 1 zur g^1 aus zu Ihrer 6—14 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 150, 2. 5. 151, 16—18 203, 15 Briefwechsel II, 274; vgl. Tageb. VII, 149, 25 16 vgl. zu 180, 13. 245, 8 18 vgl. 173, 9. 245, 9 19 vgl. 27, 80, 10. 284, 22. Briefwechsel I, 307. 308. II, 120. 121. 148 20 Briefwechsel II, 135 21 ebenda, S. 54 22 ebenda 204, 2 vgl. 206, 9. 207, 11 4 vgl. 180, 11. 12. 193, 19 19 vgl. zu 53, 17. 90, 10 19. 20 vgl. 53, 7 25 vgl. 144, 9; am 24. Februar 1820 hatte Boisserée mitgetheilt, dass er die Bearbeitung der Dreikönigenlegende (vgl. 77, 7) dem Stuttgarter Dichter Gustav Schwab übertragen habe, und einige Bemerkungen über den Charakter der Bearbeitung gegeben (Briefwechsel II, 272) 205, 1. 2 Um das Boisserée am 24. Februar zwecks Vergleichung mit der deutschen Übersetzung (vgl. 144, 2) gebeten hatte, vgl. 231, 3 5 vgl. zu 201, 16 7. 8 Im Briefe vom 13. März bespricht Boisserée „Kunst und Alterthum“ II, 2 (vgl. 33, 8. 166, 1. 174, 1) 9 vgl. zu 73, 8 16 vgl. Briefwechsel II, 275 19 Stempel mit dem Bilde der verstorbenen Königin von Württemberg (vgl. 31, 61, 17), von Peter Bruckmann in Heilbronn geschnitten; zwei Exemplare erhielt Goethe von Boisserée durch G. W. von Goes (vgl. zu 231, 10; Briefwechsel II, 280; Schuchardt, Goethes Kunst-Sammlungen II, 181) 20. 21 Bildniss des Herzogs von Nassau, von Zollmann in Wiesbaden 23—25 vgl. zu 250, 18. 19 206, 3 vgl. zu 143, 8; Boisserée berichtet am 13. März, dass infolge der Krankheit seiner Frau wenig Hoffnung für Dannecker sei, im April nach Weimar zu kommen 6 vgl. zu 214, 22

6. 7 vgl. zu 215, 2. 3 9 vgl. 204, 2 13 Boisserée erwidert am 13. März, dass er Goethes Vorschlag 173, 18. 19 Dannecker gar nicht mitzutheilen gewagt habe 16 vgl. zu 174, 7 22 vgl. zu 85, 20 207, 1 vgl. zu 180, 3 6 vgl. 203, 16 10 was nach Umweg zu ergänzen sein möchte, ist unbestimmt 11 vgl. 204, 2; Boisserée bestätigt den Empfang am 2. April (vgl. zu 231, 10): „Ihre Sendung vom 26. [so! nicht: 23., wie Briefwechsel II, 280 gedruckt ist] kam gestern an." 12 vgl. 231, 13. 14.

*177. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 44 207, 19 überraschten g^3 aus überraschte 208, 2. 3 gewiß g über sicher 9 gegönnte nach noch [g gestr.] 14 allen nach sei[nen] 27 ein nach nur einigermaßen [g gestr.] 27. 28 Erwiederns g über Danks 28 Vertheilten g über zerstreuten 209, 2 daher g^3 üdZ 3 den nach und [g^3 aR nachgetragen und wieder gestr.] 5 empfehlen g^3 aus empfehlend

Vgl. Tageb. VII, 151, 18—20 207, 19 vgl. zu 6, 24 208, 7 vgl. 21, 22 12 In einem Briefe vom 20. December 1819 (Eing. Br. 1820, 43) theilt Georg Christian Gottlieb [nicht: Georg Wilhelm] von Wedekind (1761—1831; vgl. ADB. 41, 396), Leibarzt des Grossherzogs von Hessen, Meister vom Stuhl der Loge in Darmstadt, mit, dass er seinen Verleger beauftragt habe, Goethe ein Exemplar seiner „Baustücke, ein Lesebuch für Freimaurer und zunächst für Brüder des eklektischen Bundes. Erste Sammlung." Giessen 1820 (vgl. Ergänzungsblätter zur Jen. Allg. Litt. Zeitung, 1820, S. 169; Zeitschrift für Freimaurerei, Altenburg 1823, S. 496) zuzusenden, deren siebentes Stück sich mit der von der Freimaurerloge zu Worms veranstalteten Feier zum 28. August 1819 beschäftigt, vgl. 208, 12. Tageb. VII, 140, 20. 28 22. 23 vgl. Tageb. V, 194, 14. 15 26 vgl. zu 38, 11.

Als Bestandtheil des Briefes an Wedekind sind vermuthlich folgende Ausführungen geplant gewesen (Johns Hand, Abg. Br. 1820, 48):

Wenn der Mensch sich sagen darf, daß er nach Überzeugung zu gewissen Zwecken Zeitlebens mit fortgesetzter Prüfung und allenfallsiger Modification der Mittel redlich fortgewirkt, die Hindernisse zu beseitigen oder ruhig zu überstehen gesucht, sich an
5 jeder Förderniß erfreut, jede Theilnahme dankbar aufgenommen

habe; so ist ihm zu gönnen daß er unterweilen sich eines sinnlichen Beyfalls erfreue. Steigert sich aber zuletzt diese Wirkung in ein allgemeines Gutheißen welches mehr ist als Beyfall, wird eine solche Anerkennung von dem edlen Theil der Nation festlich ausgesprochen, mit den ehrenvollsten Zeichen begleitet; so muß man 5 gestehen daß es eigentlich zu viel für einen Lebenden sey, der sich wohl zu prüfen hat, ob er ein solches Glück, gesetzt auch es wäre verdient, wirklich ertragen könne.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Rentamtmann J. C. A. Müller in Jena vom 26. März 1820, Concept von Johns Hand, Übersendung von 150 Thaler, die der Erbgrossherzog Carl Friedrich zu Gunsten der Museumskasse gestiftet, in dem zu 81/2 d. B. genannten Fascikel. Vgl. Tageb. VII, 151, 13—15.

*178. Vgl. zu 4568. Johns Hand 209, 23. 24 *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 50, woraus zu bemerken: 209, 9 Wohlgeboren] pp. 10—12 wenn — betrachte aR 16 vermindern g^3 aus vermeiden 19 bleibt g^3 aR für ist 23. 24 fehlt, mit Ausnahme des Datums Dazu ein älteres, g^1 gestrichenes Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 46, woraus zu bemerken: 209, 7 1790 aus 1791 8 köstlichen g^3 üdZ 9 Hochwohlgeboren 10—12 wenn — betrachte g^3 aR 11 die über das 11. 12 künstlerisch nach ausg[eführte] 13 sie g^3 aus die 14 neben einander] neben 16 kann — vermindern g^3 aR für bleibt immerfort lebendig in g^3 über bey uns 19 bleibt] ist 21 manche Tage g^3 über länger dieses g^3 aR für ferner dieses g^3 über lange 23. 24 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 151, 20—22.

*179. Cassirtes Mundum von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 28 211, 13 danckbar *g* üdZ Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 26, woraus zu bemerken: 210, 3 *il g* aR 4 ob nach wenn ich auch schon gegenwärtig nach nur [*g* gestr.] nur *g* üdZ 6 schon *g* üdZ 9 originellen nach einen [*g* gestr.] 12 beobachtet *g* aR für genommen 21 um aus und 22 er *g* gestr. und wiederhergestellt nach er *g* aR aber wieder gestr. da er 23 verschmähend *g* aus verschmähet 211, 13 dankbar fehlt 16 interessanten

Vgl. Tageb. VII, 152, 12. 13 und hier 212, 18 210, 3 Angekündigt von Cattaneo am 25. September 1818 (vgl. G.-Jb. IX, 137), übersendet mit einem vom 11. Januar 1820 datirten Begleitschreiben (Eing. Br. 1820, 23); vgl. Tageb. VII, 132, 18—20 3. 4 vgl. zu 212, 18. 19 8 „Kunst und Alterthum" II, 2, 114—117 (Werke XXXXI, 1, S. 141—143), vgl. zu 33, 8. 166, 1 211, 9 „Kunst und Alterthum" II, 3, 35 (Werke XXXXI, 1, S. 195) 11 Cattaneo am 25. September 1818: „Voyant l'intérêt que V. E. prend à receuillir les médailles des hommes illustres j'ai voulu joindre [au dernier envoi que Mylius a fait à Son Altesse Royale] ... un exemplaire en cuivre de celles qui viennent d'être frappées ... de Bossi, Appiani et Monti"; um die von Goethe 29, 210, 8 verlangten Medaillen verspricht er sich zu bemühen. Am 11. Januar 1820: „J'ai ramassé encore quelques pièces pour la Collection numismatique de V. E. que je ne manquerai pas d'ajouter au premier envoi que j'aurai occasion de faire à S. A. R. le Grand Duc."

Dazu folgendes Concept einer französischen Übersetzung, Johns Hand, Abg. Br. 1820, 59, dessen Mundum vermuthlich an Stelle der deutschen Fassung zur Absendung gelangte (vgl. zu 8086. 8100). Die Übersetzung stammt wohl von Lavés (vgl. 29, 329), der sie mit seinem Brief vom 8. März (Eing. Br. 1820, 63) eingesendet haben wird.

Monsieur

Je ne me permettrai pas de différer plus longtems les actions de grâces que m'impose l'envoi de la tragédie, il Conte Carmagnola, quoique pour le moment je ne puisse en parler
5 *qu'en termes généraux. Monsieur Manzoni est né poète; c'est ce dont je me suis convaincu à la lecture de ses Inni sacri, et je me suis même empressé de le peindre tel à mes compatriotes; il a fait egalement dans la présente tragedie preuve d'une vraie originalité, aussi sa patrie doit-elle fonder sur lui*
10 *de justes esperances.*

Il n'a pas strictement observé les unités du tems et du lieu, et cela ne lui attirera certainement aucune reproche de la part

---

6 *Inni* g^3 über *Iuni*

de nous autres Allemands, qui partageons depuis longtems la conviction qu'il professe avec tant d'energie dans sa préface; mais on lui doit les éloges les plus mérités d'avoir été d'autant plus fidèle à la troisième unité, veritablement indispensable, celle de l'action, et d'avoir scu nous inspirer depuis le com- 5 mencement jusqu'à la fin de la pièce même degré d'intérêt.

S'il étoit mon compatriote, j'irois plus loin, je parlerois de l'ordonnance de la pièce, et je développerois jusqu'à quel point, dédaignant les anciennes règles, il s'en est imposé de nouvelles. Ce développement ne laisse pas néanmoins d'être 10 herissé de difficultés, sur tout quand il s'agit d'ouvrages d'une littérature étrangère, car notre jugement repose constamment sur une théorie particulière que n'adoptent pas même tous nos compatriotes, et encore moins des nations étrangères.

Dès que j'en aurai le loisir, je me ferai un plaisir d'eclairer 15 les Allemands sur le mérite de Monsieur Mansoni, et de leur faire connoitre sa nouvelle tragédie.

Si vous avez la complaisance d'augmenter mon cabinet en me procurant des medailles tant anciennes que nouvelles, vous ajouterez à ma reconnoissance. Monsieur Mylius aura bien 20 la bonté de vous remettre le deboursé, et de me faire scavoir par Mr. Schnaus le montant pour pouvoir effectuer d'abord la restitution. Veuillez bien dire les choses les plus aimables au couple chéri, me croire toujours digne de votre souvenir, et de la communication des ouvrages interessans de vos com- 25 patriotes.

***180.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 55 211, 19 unterthänigsten *g* aus unterthänigen 23 günstig *g* aR 212, 7 gefiele *g* aus befiehle verstärken nach stark 213, 7 gränzenlosen *g* aR für gränzenblosen

Vgl. Tageb. VII, 152, 12 211, 21 Carl August am 27. März (Eing. Br. 1820, 216): „Dass meine Vermuthung

---

2 *professe* g^3 aus *prefosse* 3 *doit les* g^3 aus *doit le* 5 *scu* g^3 über *si* *inspirer* g^3 über *impirer* 16 *Monsieur* nach *et* [g^3 gestr.] 20—23 *aura — restitution* g^3 aR für *vous remettra sur le champ votre déboursé* 24 nach *chéri* g^3 üdZ, aber wieder gestrichen: *et* 25. 26 *de la — compatriotes* g^3 aR für *me communiquer ce que vous aurez d'intéressant*

nicht ganz irrig sey, 'die Masse von Wärme, oder wärmestoff &c, die unserer Erdkugel zugemessen ist, sey, seid ein paar jahren, ungleich in selbiger vertheilt u. oscillire', ergiebt sich aus folgendem was mir Mylius aus M[ailand] schreibt [dass nämlich der vergangene Winter in Mailand und Genua sehr streng, in Sicilien dagegen gelinde gewesen sei]" 212, 4 vgl. zu 218, 22 6. 7 vgl. zu 31, 222, 19. 20 11. 12 vgl. zu 146, 4. 175, 14. 218, 24; Carl August übersendet ein Exemplar mit einem undatirten Billet (wohl vom 28. März), Briefwechsel II, 143 15 Carl August am 1. März (im Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Den Chinesischen Pavillon in Belvedere betr. 1820"): „Das Wetter scheint nunmehr erlauben zu wollen, dass in Belveder, im neugebauten Öserschen Salon, der anfang mit der restauration der dort befindl. Wandgemählden gemacht werde" (vgl. auch seinen Brief vom 11. Februar, Briefwechsel II, 138, und vom 26. März, ebenda, S. 142); die Arbeit solle dem Schüler Jagemanns Joh. Joseph Schmeller (vgl. 29, 321, 16—19) übertragen werden, der aber in allen technischen Dingen sich mit dem Baurath Carl Friedr. Christ. Steiner zu benehmen habe, vgl. 239, 1. 2. 240, 1. 2. Tageb. VII, 137, 15—18. 142, 1—3 18 vgl. 179 d. B.; Carl August am 27. März: „M[ylius] erinnert, Cattaneo hätte dir geschrieben, mit einem Exemplar des Conte di Carmagnola von Manzoni begleitet, ... er wünscht antwort u. eine beurtheil. des Werckes von dir zu empfangen" vgl. 210, 3. 4; Carl August antwortet am 31. (?) März (vgl. zu 183 d. B.): „Die Mayländer Freunde will ich einstweilen zur Geduld verweisen." 213, 1 vgl. 202, 21 2. 3 vgl. 203, 1—4 3 vgl. 203, 5.

***181.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 80

Vgl. Tageb. VII, 152, 27. 28 213, 15 vgl. zu 149, 5. 153, 12.

182. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. 214, 7 einig Gedruckt mit falschem Datum: „29. März 1810" bei Preller, Ein fürstliches Leben, S. 119, sodann: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna" S. 35. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 61, woraus zu bemerken: 214, 1. 2 fehlt 3 Da *g* über Bey der Gutartigkeit wie die *g* aus

diese jugendliche] so nothwendige *g* üdZ 4 sehr günstig] sehr gut *g* üdZ so fehlt 12 Dieses — ich] Ich verwahre dieses Blatt 15 sehnsuchtsvoll — Donnerstags-Gäste *g* über verehrten Fürstin 17—19 fehlt, mit Ausnahme des Datums

214, 3 Walther (vgl. 164, 22) war an den Masern erkrankt, vgl. 218, 12. Tageb. VII, 152, 18. 19. 23 12 Undatiert, gedruckt: G.-Jb. XXX, 24. Da sich aus dem Wortlaut dieses Briefes („heute“ = Donnerstag, vgl. 214, 15, 30. März) der 30. März als Datum ergiebt, so muss Goethe sich im Datum seiner Antwort geirrt haben. 15 Die Adressatin und ihr Gemahl, denen Goethe jeden Donnerstag über künstlerische Gegenstände Vortrag hielt, vgl. 193, 17. 18.

***183.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 57 215, 1 antreten — dürfen *g* aus anzutreten 4 ich üdZ 10 sind *g* über haben sich 16 sollte] sollt aus sollt ich 23 wissenschaftlicher *g* über akademischer

Vgl. Tageb. VII, 152, 20. 21 214, 22 vgl. 143, 6. 20. 201, 17. 21. 22. 202, 9. 14. 206, 6. 216, 4. 218, 15. 228, 6. 229, 7. 10. 230, 18. 231, 1. 2. 19. 237, 3. 239, 15. 241, 10. 242, 18. 19. 244, 2. 245, 8. 249, 3. 250, 1. 15 215, 2. 3 vgl. 143, 22. 206, 6. 7. 239, 17. 242, 11. 244, 21. 245, 17. 247, 4. 248, 10; am 31. Mai traf er wieder in Jena ein 4 vgl. zu 107, 1 16 vgl. 107, 22 21 vgl. zu 166, 2. 3 26 vgl. 146, 4. 175, 14 27 Friedr. Jos. Schelver, früher in Jena, seit 1807 Prof. der Medicin in Heidelberg 28 vgl. zu 179, 9 6 Das Datum, das eher das des Mundums als das des Conceptes ist, beruht auf einer eigenhändigen Notiz g^1 am Ende des Blattes: 30 *März* Carl Augusts Antwort, fälschlich datirt: „10. 3. 20“ (wohl vom 31. März), Briefwechsel II, 140; vgl. zu 212, 18.

184. Vgl. zu 4102. Johns Hand 216, 21. 22 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel III, 73. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 53, woraus zu bemerken: 216, 6 gleich *g* üdZ 8 diesen *g* aus diesem 9 es *g* über sie 10 Wohlgesehene aus Wohlgesehen 18 fixirt *g* aR für diktirt 21. 22 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 153, 18. 19 216, 6 vgl. 166, 2. 3. 243, 4 13 vgl. zu 152, 6. 7.

185. Vgl. zu 6901. Johns Hand 217, 15 dem] den 218, 11 entkräftende *g* aus entkräftenden 19. 20 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel S. 194. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 65, woraus zu bemerken: 217, 2 posthum *g* über Kostum 3 indem — absende *g* aR das *g* über mein an die *g* über und 4 wodurch *g* aus womit dieses *g* aus wodurch 11 eine *g* aus ein bedenkliche Region *g* über schweres Fach 12 was *g* über das 13 seyn mögen *g* über geworden habe *g* aus auch hab 14 Ihrer hundertmal *g* aus hundertmal Ihrer 15 dem] den 18 dann] sodann 21 wiederholend nach immer [*g* gestr.] sich der *g* über die 22 willig fügend *g* nach bekräftigend 24 indeß Ihrem *g* aus Ihren 218, 4. 5 Sagen — sey *g* aR 7 von nach für 9. 10 eine zwar *g* aus zwar eine 11 ängstlich = entkräftenden *g* aus ängstlichen und entkräftenden 14 Ich aus Mich 19. 20 fehlt, mit Ausnahme des Datums

217, 1 vgl. 166, 2. 3. Tageb. VII, 153, 18. 19 2 vgl. 125, 5 7 vgl. zu 18, 18 10. 11 Schultz war durch Cabinetsordre vom 18. November 1819 zum Regierungsbevollmächtigten bei der Universität Berlin bestellt worden, vgl. zu 5, 4 218, 2 vgl. zu 18, 18 5 vgl. zu 31, 369, 4 12 vgl. zu 164, 22. 214, 3 15 vgl. 214, 22.

***186.** Vgl. zu 7432. Johns Hand 219, 15 angelegentlichst *g* aus angelegentlich Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 60ᵇ, woraus zu bemerken: 218, 21 so g^1 üdZ 24 damit g^1 über Möge 25 finde g^1 aus finden 219, 7 im g^1 aus in Reinen g^1 über Ordnung 10 Zeichen g^1 aus Seiten 15 angelegentlich Ein früheres Concept siehe S. 372

Vgl. Tageb. VII, 153, 19—21 218, 22 Mit einem Begleitbrief vom 18. März (Eing. Br. 1820, 217) hatte Nees von Esenbeck zwei Exemplare des Katalogs zum Bonner Botanischen Garten eingesandt, vgl. Tageb. VII, 152, 3. 4, eines für Goethe, das andere für Carl August, vgl. 212, 4 24 vgl. 175, 14. 212, 11. 12 219, 1 vgl. 166, 2. 3. 192, 9. 10; Nees von Esenbeck dankt am 19. April (vgl. zu 192, 3), namentlich für die ihm gewidmete Stelle (vgl. zu 80, 24) 6 vgl. zu 191, 4 7 Naturw. Schriften VIII, 135, 10—139, 19 11 Nees

von Esenbeck hatte die Besorgniss geäussert, seine Sendungen möchten nicht unbelastet in Goethes Hände gelangen.

Ein älterer Entwurf zu diesem Briefe findet sich, von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 62:

Seit meiner neulichen neptunistischen Jeremiade, weshalb ich noch um Verzeihung zu bitten habe, ist es mir noch schlimmer gegangen, indem ich an einen Kometisten gerieth, der nun gar allen meinen geregelten Begriffen den Garaus machen wollte. Es bedurfte seit dem Anfange der Consolidation aus dem Urstoffe nur einiges Anziehens, Abstoßens, gelegentlichen Rütteln und Schüttelns unserer Erde, so war nichts deutlicher, als wie Schichten gebildet, sich auf den Kopf gestellt, durch Gänge gespalten und diese Gänge wieder verrückt werden konnten; denken Sie sich meine Trauer die aufmerksamen Bemühungen meines ganzen Lebens auf einmal ohne Resultat zu sehen.

Wie aber Gott sich denn doch seiner Gläubigen, eben in der größten Noth sich jederzeit erbarmt, so kam mir ein Werk in die Hände, woraus ich ersah, daß wenigstens über dem Meer sich noch Mitgenossen frühere Überzeugungen erhalten haben. Nachstehendes Werk: *A Description of the western Island's of Scottland by John Macculloch. London* 1819. Zwey Bände Text, in Octav, der dritte in Quart, Risse und Kupfer. Ein treffliches Werk in jedem Betracht; die genauste Beobachtung dieser schwierigen Insel-Bildung, theils nach der Natur dargestellt, theils zu Begriffen und symbolischen Bildern erhoben, wozu freylich die Insel-Durchschnitte bessere Gelegenheit geben als die festere Masse des Continents. Über Pflanzenwachsthum, Bewohnbarkeit und Bewohnung, Benutzbarkeit und Benutzung, Rücksicht auf Sitten vergangener und gegenwärtiger Zeiten, alles höchst verständig, ohne trocken zu seyn. Wenn ich mich aber recht prüfe, so muß ich denn doch gestehen, daß ich die Verdienste des Verfassers nicht so würde anerkannt haben, wenn er nicht die Gneis-, Trapp-, Sandstein-, Kalkformationen so ruhig neben einander gelegt hätte, und so bleiben wir genau besehen immer Guelfen und Ghibellinen, partheysüchtig, und unduldsam. Auf alle Fälle aber darf man das Werk jedem Naturfreund, er sey von welcher Confession er wolle, nachdrücklich empfehlen.

Hierzu ein älteres Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 61^{b}, dessen Schluss in das Concept des abgegangenen

Briefes aufgenommen und daher g^1 gestrichen worden ist, und woraus weiter zu bemerken: 372, 4 geregelten g aR für befestigten 5 Consolidation g aR für Consulitation 7 unserer Erde g aR 7—9 Schichten — konnten g aus die Fichten sich einmal bilden [dazu als nicht vollendeter Änderungsversuch g: sich Schichten allenfalls], damit auf den Kopf stellen, sich durch Gänge spalten und diese Gänge sich wieder verrücken konnten [sich — konnten g aus wieder verrückt werden mußten] 9. 10 denken — Trauer g aus da können Sie sich meine Trauer denken 13 Noth g üdZ 15 frühere g aR für unserer haben g aus hatten 17 Text g üdZ 19 jedem g über diesem 20 theils — Natur g aR dargestellt theils g^1 aR 21 symbolischen g aus symbolischer Bildern g^1 über Zeichnungen 23 Pflanzenwachsthum g^1 aus Pflanzenwachsen 24 Sitten g aR 25 vergangener g^1 aus vergangene und gegenwärtiger g aR 30 genau — immer g üdZ Guelfen g aus Guelfens 31 partheysüchtig, und unduldsam g über von welchen Stämmen wir wollen 32 er sey nach der C nach 33 folgt, g^1 gestrichen: Gegenwärtiges war geschrieben und ich hätt (g aus hatt) es vielleicht liegen lassen, wenn nicht Serenissimus mir beykommendes Exemplar des Belvedereschen Catalogs ausdrücklich für Dieselben eingehändigt hätte. [Absatz.] Möchten Sie das Heftchen Morphologie pp mit dem Bleystift in die Hand lesen, Ansicht und Bemerkung mittheilen; dagegen bin ich erbötig, allenfalls über Stellen (Stellen nach einige) die Erläuterung bedürfen auf Anfrage mich weiter zu erklären. [Absatz.] Wegen des Portos bleiben Sie ganz beruhigt. Wenn Sie die Sendung (die Sendung über es) bis an Ihre (Ihre über die dieses über Ihre) Gränze frankiren, so kommt sie (sie nach es) frank in meine Hände, da ich der Portofreyheit genieße. Nächstens mehr und mancherley.

372, 1 vgl. 191, 17—25 16. 17 vgl. 203, 5.

*187. Vgl. zu 3718, Nr. 2977. Kräuters Hand 220, 9. 10 g, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 153, 15—17 220, 2 Lenz erwidert am 2. April (Eing. Br. 1820, 226), dass er wegen der ihm bisher unbekannt gebliebenen Erscheinung sogleich an einen dortigen Freund geschrieben habe 5 vgl. zu 197, 2. 4.

188. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 69 220, 12 ehrenvolle g über glückliche 15 Ihren g aus ihren

18 Ew. Wohlgeb. *g* über Ihre 19 würden *g* aus würde 21 Höchst Ihro *g* aus Ihre Museen *g* aus Museum 221, 3—10 späterer Nachtrag 5 Taufschüssel aus Schüssel 8 nur *g* über freylich alles 9 gründlich *g* über einzig 10 möchte *g* aus möchten 11 dieses nach mit Denkmal *g* über Document 12 entscheidender *g* über gründlicher 14 Abdrücke nach die [*g* gestr.] Gedruckt: G.-Jb. XXI, 65.

Vgl. Tageb. VII, 153, 21. 22 220, 12. 13 vgl. zu 9, 3 16 siehe S. 374—376 (vgl. 9, 15. 16. 27, 15. 16. 44, 23. 24. 46, 21. 22); zur Sache vgl. Werke XXXVI, 164, 5—23 Büchler sendet mit seiner Antwort vom 5. Mai (in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Acta Die alt-deutsche silberne Schaale betr. 1820“, Bl. 1) ein Gutachten des Archivraths Carl Georg Dümge, das als Pathen in Übereinstimmung mit Goethe Friedrich I., als Täufling aber nicht Otto, den Sohn Heinrichs des Löwen, den späteren Kaiser Otto IV., sondern, in Übereinstimmung mit dem Vorbesitzer, einen Sohn Albrecht des Bären von Brandenburg Otto annimmt (in demselben Fascikel, Bl. 3; im Wesentlichen abgedruckt im „Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde“ III, 457).

Das Concept der Beilage (vgl. 220, 16), Johns Hand, findet sich Abg. Br. 1820, 67 (vgl. Tageb. VII, 138, 11—13. 20. 21. 23. 140, 2. 3. 4. 13. 14. 24. G.-Jb. XXI, 65):

Eine runde silberne Schale, 10 Leipziger Zoll im Durchmesser, 2 Zoll tief, 15 löthig, 2 Mark $4^3/_4$ Loth schwer. Der vergulbete Rand ist mit Laubwerk ausgestochen; die gleichfalls vergulbete Mitte enthält obenstehendes Bild. Die innere Schrift lesen wir folgendermaßen 5

Friedericus, Otto, Imperator, Episcopus.

Die Umschriften sind:

Cesar et Augustus haec Ottoni Friedericus
Munera patrino contulit ille donum
Quem lavat unda foris, hominis memor interioris 10
Ut sis, quod non es, ablue, terge, quod es.

(Aus der Verlassenschaft des Kanonikus Pik zu Cölln. Durch Vorsorge Ihro der Frau Erbgroßherzogin Kaiserl. Hoheit den Weimarischen Sammlungen zugesellt.)

Heinrich der Löwe.

1129 geboren.
1168 Heyrathet in 2ter Ehe Mathilde, eine Englische Prinzeß.
1172 Wallfahrtet nach Jerusalem und verläßt seine Gemalin in guter Hoffnung.
1173 Sie kommt mit einer Tochter nieder. Er kehrt zurück.
1176 Entzweyt sich mit Kayser Friedrich *I.*

Hier tritt nun ein, was uns gegenwärtig besonders berührt: Heinrich der Löwe hatte Sechs Kinder:

2 Töchter.
Heinrich, nachher Pfalzgraf.
Ludern † 1190.
Otto *IV.*, nachher Kayser.
Wilhelm, nachher Herzog von Lüneburg und Lauenburg.

Hier fragt sich nun, ob Otto vor 1176 geboren sey, eh der Vater sich mit dem Kayser entzweyt und man daher annehmen könne, daß dieser den Knaben aus der Taufe gehoben habe, und also vorliegende Schaale zum Pathengeschenk gegeben sey.

Ferner bemerken wir, daß Otto früh nach Frankreich gekommen, durch Gunsten Richards, Königs von England, Herzog von Aquitanien und *Poitou* geworden.

1195 Stirbt Heinrich der Löwe.
1196 Zieht Otto nach Cölln, wo er zum Römischen König erwählt ward.

Bey dieser Gelegenheit möchte er wohl unter eignen und von Richard verehrten Schätzen das Pathengeschenk des Kaysers mitgenommen und solches dem Dom oder irgend einem andern Stifte

verehrt haben, denn er mußte, um sich Gunst zu verschaffen, höchst freygebig seyn.

1203 Theilen sich Heinrichs drey übrig bliebene Söhne.
1208 Wird Otto Kayser. 5
1218 Stirbt Kays. Otto.

374, 4 vgl. Tageb. VII, 140, 1. 2 12 vgl. zu 31, 83, 9 13 vgl. Carl August an Goethe vom 19. September 1819, Briefwechsel II, 133 Goethes Beschreibung ist, theilweise wörtlich, benutzt im „Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde" III, 454.

Ein undatirtes Schreiben der Oberaufsicht an den Grossherzog Carl August vom 1. April 1820, Concept von Johns Hand, Erörterung der Frage, ob die Stände zur Unterstützung der bisher einzig aus grossherzoglichen Kammermitteln unterhaltenen unmittelbaren Anstalten einen Beitrag zahlen sollten, in dem Fascikel des Cultusdepartements „Acta generalia. Die Oberaufsicht unmittelbar betreffend. 1815—1857", Tit. 1. Nr. 3. Bl. 14. Goethe wünscht namentlich der Veterinärschule eine Zuwendung aus ständischen Mitteln.

189. Vgl. zu 7043. Johns Hand 222, 27. 28 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: J. V. Teichmanns Literarischer Nachlass S. 250. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 51, woraus zu bemerken: 222, 3 und üdZ 4. 5 die — Königsstadt g^3 und *g* aus eine Königsstadt und deren wohlwollende Bewohner 5 können g^3 über kann 9 durch nach auch [*g* gestr.] munter= *g* aus muntere 13 hoffen g^3 aus hofften 15 gedencken *g* über geneigt sind 16 das zweite der g^1 üdZ 17 Umgebungen g^3 aus Umgebung fest g^1 aR 17. 18 erwerben — sich *g* über erwirbt Ihnen 19 jedem g^3 aus jeden zugesichert g^3 aus zugetheilt 20—26 Da — gedenken auf Bl. 54 für g^1 gestrichenes: darin (g^3 aus daran) wäre meiner Meinung nach im Ganzen immer gleichmäßig (g^3 über so) fort zu handeln (g^3 über fahren). Nur glaube ich ließe (g^3 aus ließ) sich (darnach g^3 gestrichen hierinnen) nach und nach mit etwas mehr Freyheit verfahren; die Einbildungskraft verlangt ihre Rechte, sie strebt selbstthätig (g^3 über mit einer gewissen

Freyheit) mitzuwirken und will nicht gar zu streng durch Wirklichkeit festgehalten werden. Dabey ist ferner zu bedenken (g^3 aus Bedenken wir dieses aus Wenn wir bedenken) daß die Römer unserer Stücke keine eigentliche Römer sind, sondern oft nur ferne Abbildungen derselben (darnach g^3 gestrichen so scheinen wir sie zu beschädigen wenn wir sie innerhalb ihrer eigenen Zustände, die uns nicht einmal ganz klar sind, zu beschränken vornehmen). Das Kapitol (darnach g^3 gestrichen z. B.) wird immer nur ein Wahnbild bleiben, wir werden (darnach g^3 gestrichen immer) etwas Prächtigeres auf dem Theater zeigen müssen als jene Wirklichkeit darstellte. Hierüber darf ich nicht weitläufiger seyn, denn der Garderobemeister thut (denn — thut g^3 aR für denn Sie selbst thun) es jeden Tag, in dem er (g^3 über man) sich mit Geschmack von den strengen Vorbildern entfernt; ja zum Verdruß der Direction erlauben sich die Actricen selbst dergleichen, ohne daß man ihnen widerstehen kann. Von der Decoration läßt sich dasselbe (Von — dasselbe g^3 aus Ein gleiches wäre von der Decoration zu) sagen, wo besonders der nach der Seite zugerückte Augpunct, oder die Ansicht in der Diagonale gerade die Manigfaltigkeit und Bewegung der Linien hervorbringt (g^3 aus vorbringt), die dem Auge Leben und Bewegung eindrücken und die (g^3 aus der) Einbildungskraft [in die] (darnach g^3 gestrichen vergönnt sich in der) Ferne verlocken (g^3 über zu verlieren). [Absatz.] Sollten Sie sich mit dieser Ansicht befreunden, so hängt es von Ihnen, von Herrn Schinkel, von Ihren bedeutenden und talentvollen Mitarbeitern ab, den letzten Schritt ohne Aufenthalt zu thun und (den — und g^3 aR) das Erfreulichste durch einen Zauberschlag hervorzubringen, wozu mehr als alle Worte die Mayländer Decorationen die Hand reichen werden (dazu als Beginn einer nicht mehr zu Ende geführten Änderung g^3 hervorzubringen. Mehr als alle Worte). Verzeihen Sie dieser Weitläuftigkeit, wir aber halten hiesigen Orts die Sache von solcher Wichtigkeit und sehen Sie in der Lage das Wünschenswertheste hervorbringen zu können. Das neue Theater ein [bricht ab] 22 dürfte g über möchte 27. 28 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 154, 5 221, 20 vgl. zu 222, 10 24 vgl. zu 18, 18 222, 10 Mit einem Begleitschreiben vom 8. März (Eing. Br. 1820, 71; theilweise gedruckt Tageb. VII, 309)

hatte Brühl zwei unter seiner Anleitung erschienene und von ihm mit einem Vorwort versehene Werke eingesandt: „Decorationen auf den beiden Königlichen Theatern in Berlin unter der General-Intendantur des Herrn Grafen von Brühl. Nach Zeichnungen des Herrn Geheimen Ober-Baurath Schinkel u. a. Erstes Heft“ und „Neue Kostüme auf den beiden Königlichen Theatern in Berlin unter der General-Intendantur ... Erster Band. Oder erstes bis achtes Heft“ (vgl. Tageb. VII, 148, 20. 21. 25—27. 149, 1. 4—6) 15 vgl. Kunst und Alterthum II, 3, 124.

Im Namen Augusts verfasste Goethe folgendes Schreiben an die Firma der Brüder Henschel (vgl. zu 33, 9. 10) in Berlin:

In Gefolg Ew. pp. Schreiben vom 15. März habe meinem Vater Ihre Wünsche vorgetragen, welcher sich um somehr geneigt fand dieselben zu erfüllen, als er sich zu erinnern das Glück hat, ein Universitäts-Zeitgenosse mit dem zu feyernden höchst verehrten Manne gewesen, auch von Ihro Durchlaucht im Jahre 1813 also 5 begrüßt worden zu seyn. Ich hoffe daher in kurzer Zeit Ihnen einige Strophen der ausgesprochenen Bestimmung gemäß zu übersenden und soll mir angenehm seyn, da ich in Berlin soviel Gutes empfangen, auch dorthin etwas Erfreuliches und Erwünschtes zu erwidern. 10

Weimar den 2. April 1820.

Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 66^b 378, 1 In nach Ew. meinen 5 1813 *g* aus 1815 6 daher *g* über also 7 Bestimmung *g* aR für Bedingung

Vgl. Tageb. VII, 154, 6. 7 378, 1 Eing. Briefe 1820, 219 7 vgl. 383, 2.

190. Vgl. zu 4318. Schreiberhand 224, 3. 4 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel mit F. Rochlitz S. 221 223, 13 zur] zu Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 46^b, woraus zu bemerken: 223, 4 als nach einmal [g^3 gestr.] 5 dem g^3 aus den 7 diese g^3 aus die 9 auch g^3 über und 9. 10 ich dennoch g^3 aR für doch 10. 11 So — ein g^3 aR 11 das g^3 üdZ 13 so schnell g^1 üdZ 20 auch g^1 über und zuletzt keine g^3 aR gescheut nach nicht [g^3 gestr.] endlich] nur endlich 23 und g^3 aR 224, 1 Schätze g^3 aus Kunstschätze 3. 4 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 154, 7—9 223, 8 vgl. zu 201, 16 15 vgl. zu 35, 18 23. 24 Weigel am 7. Februar (in demselben Fascikel wie 8017, Bl. 76): „Herr Hofrath Rochlitz hat jeden Sonnabend Abend 8 Kunstfreunde eingeladen, wo er seine schäzbare Sammlung von Handzeichnungen vorzeigt, und mich in dieser Zahl mitbegriffen.“ Über diese Abende berichtet Rochlitz ausführlich in seiner Antwort vom 8. April (Briefwechsel S. 222; vgl. Tageb. VII, 156, 17).

191. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Abendzeitung. Nr. 18. Montag, am 21. Januar 1833. S. 70. Berliner Sammlung III, 2, 1. Hier nach dem Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 71 224, 7 zu nach und Weise [g^1 gestr.] 13 auch g^1 aR 14 dürfte g^1 über möchte 16 möchte g^1 über dürfte 22 wo g^1 über wenn es 22. 23 fremder doch g^1 aR 225, 20 Ihren aus Ihr nach Was

Vgl. Tageb. VII, 154, 3. 9. 10 Adressat, damals königl. sächs. Regimentsquartiermeister in Leipzig, später Rentamtmann in Grossenhain, Besitzer einer grossen Autographensammlung, hatte mit einem Begleitschreiben vom 20. März (Eing. Br. 1820, 222) das (nicht mehr vorliegende) Gesuch an Goethe gerichtet, seine Ansichten darüber zu eröffnen, ob aus den Schriftzügen auf den Charakter des Schreibers geschlossen werden könne.

***192.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 47[b] 226, 3 nach erhaltener g^1 über bey dem Empfang der 4 Empfang nach dem [g^1 gestr.] meinen nach sogleich [g^1 gestr.] 7 ein nach auch [g^1 gestr.] 10 besehe g^1 aus beseh 12 ihm g^1 aus ihn 227, 1—3 das — sobald g^1 aus die Aufmerksamkeit durch Sendung Ihres Gedichtes beehrt und mir die Erlaubniß erbitte vielleicht künftig wenn 5 auch nach sodann [g^1 gestr.] 6 wiedmen g^1 über schenken 6. 7 Gedanken — eröffnen g^1 nach Aufmerksamkeit zu äußern hoffen darf

Vgl. Tageb. VII, 154, 10. 11 226, 3 Im Auftrage des Verfassers (1772—1847) von der Verlagsbuchhandlung Carl Ferd. Beck in Wien mit einem Briefe vom 23. November 1819 (Eing. Br. 1820, 41) eingesendet 4 Vom 28. Januar 1820.

193. Vgl. zu 6161. Johns Hand 227, 15 sechszehnten 21 mir g üdZ 228, 6 Gebürge 18. 19 g Gedruckt: Boisserée II, 281. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br.

1820, 70, woraus zu bemerken: 227, 10 erfreuen nach auch [*g* gestr.] 15 sechszehnten 17 seinem nach dem 21 mir fehlt 238, 5—16 vorgearbeitet Johns Hand 6 Gebürge 11 große 16. 17 und — Wünsche fehlt 18. 19 fehlt, mit Ausnahme des Datums 19 Datum *g* 3.] 2.

Vgl. Tageb. VII, 154, 11. 12 227, 8 Mit einem Briefe vom 23. März (Briefwechsel II, 276) übersendet Boisserée die Nr. 23 vom Montag 20. März 1820 des „Kunstblattes" (vgl. zu 144, 13) und darin eine „— ber." unterzeichnete „Anfrage über einen wenig bekannten Künstler" des Inhalts, ob sich von dem Dichter Johannes Secundus, der sich in einem Briefe an seinen Freund Jan van Schoreel als bildenden Künstler bekenne, keine Zeichnungen oder dergleichen auffinden liessen (vgl. Tageb. VII, 151, 28. 152, 1. 153, 10—12; merkwürdigerweise findet sich der betreffende Ausschnitt des „Kunstblattes" an Carl Augusts Brief vom 31. März, vgl. zu 183 d. B., angeklebt) 17 Von Schoreel gemalt, bekannt nur aus dem Stiche vor den Gedichten des Secundus, vgl. 227, 24 228, 4 Boisserée meint, dass Secundus namentlich kleine Medaillons in Holz oder Alabaster gefertigt habe, und fragt, ob Goethe darnach gearbeitete Schaumünzen zu Gesicht bekommen habe 6 vgl. zu 214, 22 8 vgl. zu 201, 16 11. 12 vgl. zu 180, 13. 231, 13. 14 14 vgl. zu 239, 9.

194. Vgl. zu 6635. Johns Hand 229, 5 Zustand 11 dortig 20. 21 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben I, 633. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1820, 49 [b], woraus zu bemerken: 229, 5 Zustand 10 Da nach fahren Jubilate *g* über Ende dieses Monats 13 Müller] Joseph Müller 20. 21 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 154, 12—14 228, 23 Mit einem Begleitschreiben vom 22. September 1819 (Eing. Br. 1819, 306) hatte Leonhard Goethen „ziemlich seltne Fossilien" zukommen lassen, mit einem Briefe vom 4. December (Eing. Br. 1819, 402) den neuen Jahrgang seines „Taschenbuchs für die gesammte Mineralogie" gesendet 229, 7 vgl. zu 214, 22 16 vgl. zu 13, 22 17 vgl. 14, 2. 3 19 vgl. zu 19, 6.

***195.** Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 107 d. B., Bl. 194 230, 1 er mir g^1 über wir 2 gegeben g^1 über haben

229, 23 Ankäufe aus der zweiten Hälfte der Hohwiesnerschen Kupferstichsammlung (vgl. zu 33, 20 und 31, 279, 4) betreffend, deren Katalog Schlosser mit einem Briefe vom 27. März 1820 (in demselben Fascikel, Bl. 193) eingesandt hatte. Für einen Theil der in Aussicht genommenen Blätter kam nach Schlossers Antwort vom 15. April (vgl. 249, 2) Goethes Auftrag bereits zu spät, vgl. zu 249, 6 230, 4 vgl. zu 249, 7.

***196.** Vgl. zu 6562. Kräuters Hand 230, 23 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 93, woraus zu bemerken: 230, 9 fehlt 20 kleine aR nach 22 W. d. 9. *Apr.* 1820 23. 24 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 156, 6—8 230, 11 vgl. 36, 11. 12 14 vgl. 243, 20. 245, 4 18 vgl. zu 214, 22.

***197.** Vgl. zu 6161. Johns Hand, 231, 9—21 die Kräuters 231, 7 nichts] nicht Gedruckt, jedoch ohne 231, 9—21, Boisserée II, 281. Dazu ein Concept zu 231, 1—8 von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 72^b, woraus zu bemerken: 231, 8 6. g^1 aus 3.

Vgl. Tageb. VII, 156, 9—11 231, 1. 2 vgl. zu 214, 22 2 vgl. zu 77, 7 3 vgl. 205, 1. 2 10 Legationsrath Georg Wilhelm von [?] Goes, im Gefolge des Königs von Württemberg (vgl. zu 231, 12) als dessen Secretär, vgl. 232, 6. 244, 11; Tageb. VII, 156, 4. 5; er überbrachte Boisserées Brief vom 2. April (vgl. zu 207, 11; Briefwechsel II, 280) und die Bruckmann'schen Medaillen (vgl. zu 205, 19) 10. 11 Boisserée am 2. April: „Herr Goes wird das Manuscript gern an mich mitnehmen und sorgfältigst bewahren" 12 König Wilhelm I. von Württemberg (1781—1864), vgl. 232, 4. 236, 24. 238, 17. 244, 8. Tageb. VII, 155, 13. 14. 20—22. 25—28. Werke XXXVI, 180, 26—28 13. 14 vgl. 180, 13. 207, 6. 12. 245, 8 16 Boisserée am 2. April: „Haben Sie ... die grosse Rolle noch nicht abgesandt, so bitte ich die Drei Könige von Hemmling [vgl. zu 173, 9] zurückzubehalten", vgl. 245, 9. 10 19 vgl. zu 214, 22.

198. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. IV, 170. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 74,

woraus zu bemerken: 232, 5 den g^3 üdZ Obrift] Oberst 9. 10 mir jederzeit g^3 aR für immer 10 so nach mir [g^3 gestr.] 233, 2 des g^3 über meines 3 jenes Heftes g^3 aR 3. 4 desselben g^3 über des gedachten Heftes 9 ich über es 11. 12 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 156, 11. 12 232, 2 Vom 5. April 1820 4 vgl. zu 231, 12 5 Friedrich Freiherr von Wimpffen, im Gefolge des Königs von Württemberg, vgl. 244, 11; Tageb. VII, 156, 3. 4 6 vgl. zu 231, 10 Rennenkampff, grossherzoglich oldenburgischer Hofmarschall, war, von Wilhelm von Humboldt empfohlen (vgl. Briefwechsel mit den Gebrüdern von Humboldt S. 260), im November 1816 in Weimar gewesen, vgl. Tageb. V, 285, 10. 11. 27. 28. 286, 20. 21. 287, 6. 7. 288, 4 8 Rennenkampff berichtet, dass Joh. Christ. Ehrmann (vgl. über ihn zu 6462) ein Werk in zwei Bändchen veröffentlicht habe: „Das Buch Glaube, Liebe, Hoffnung: oder die nothgedrungene Auswanderung des Oberförsters Joseph Wolf, nebst seinem Weib und seinen neun Kindern im Jahr 1807. Herausgegeben von Jean Paul. Frankfurth am Main in der Andräischen Buchhandlung 1809"; Jean Paul habe indessen nachdrücklich erklärt, mit diesem Werke nichts zu thun zu haben. Es enthalte „Nachrichten von einer geheimnissvollen Verbindung [in Spanien] unter dem Namen 'die Brüder des Thales' — 'fratres valli' — Certificate, Beschreibung und Abbildung des Siegels der Brüderschaft u. s. w. — alles in einem Tone der die Absicht, Neugierde zu erregen, verräth". Auf Privatanfragen aus Freimaurerkreisen habe er in ähnlichem Sinne geantwortet, seine Briefe mit geheimnissvollen Siegeln gesiegelt und zu verstehen gegeben, er selbst sei Mitglied oder doch Mitwisser jenes geheimen Bundes. „Zugleich versichert er, es würden alle Nachforschungen ... vergeblich seyn, man möge sich gedulden, er selbst werde bald ans Licht treten mit dem was ... Goethe in 'Kunst und Alterthum' [I, 1, 194 = Werke 34, I, 199, 14—21; vgl. Boisserée II, 103] von ihm angekündigt habe." Da es sich aber hier um etwas ganz anderes, um die Steinmetzenbrüderschaft, handele, so lege diese unrechtmässige Berufung im Verein mit den höchst verdächtigen Angaben über die „Brüder des Thales" die Vermuthung

nahe, es möchten wohl die in Ehrmanns Besitz befindlichen und von Goethe benutzten Urkunden über die Steinmetzenbrüderschaft gefälscht sein [über diese Urkunden, die Goethe im September 1815 erhielt, vgl. zu 7232 und 26, 237, 18. Tageb. V, 181, 6. 184, 6. Werke XXXVI, 96, 5—8. Boisserée I, 145. 175—177. 274. II, 15. 24. 99. 103]; Rennenkampff ersucht Goethe daher um eine Angabe über Ehrmanns Glaubwürdigkeit 17 vgl. zu 85, 20 233, 1 Rennenkampff theilt aus dem Protokollbuch einer Oldenburger „literarischen Gesellschaft", deren Mitglied auch er sei, eine Aufklärung des Oldenburger Bibliothekars und Hofraths Ludw. Wilh. Christ. von Halem (1758—1839) über den Verfasser der Dreikönigenlegende (vgl. zu 77, 7) mit 3 vgl. 119, 10. 11 6 Aus derselben Quelle macht Rennenkampff Goethe mit Halems Ansicht bekannt, dass nicht, wie es „Kunst und Alterthum" II, 2, 182 (Werke XXXXI, 1, 186, 23) geschehen ist, das französiche „verjus" aus dem deutschen Studentenausdruck „Verschiss", sondern umgekehrt „Verschiss" von „verjus" abzuleiten sei 7. 8 von Halems Deutung, unterzeichnet: „v. H." ist wörtlich nach Rennenkampffs Mittheilung abgedruckt „Kunst und Alterthum" II, 3, 191.

In Augusts Namen verfasst ist ein Schreiben an die Gebrüder Henschel in Berlin, Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 76:

Hiebey übersende, meine hochgeehrteste Herrn, das versprochene Gedicht; mein Vater wünscht nichts mehr als daß es zu Ihren Zwecken diene und Beyfall erhalten möge. Mit vielfältigen Grüßen, Empfehlungen und Wünschen.

5 Weimar den 10. April 1820.

Vgl. Tageb. VII, 156, 12. 13 2 „Dem Fürsten Hardenberg. Zum 70. Geburtstag" (Werke IV, 17. 77), vgl. 378, 7; Tageb. VII, 151, 24. Das Gedicht wurde einem von den Gebrüdern Henschel auf Kupfer lithographirten Porträt Hardenbergs beigegeben (vgl. Hirzels Verzeichniss 1884, S. 89); ein Dankschreiben der Brüder vom 31. Mai Eing. Br. 1820, 167.

199. Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie 86 d. B., Bl. 14b 233, 13 Wohlgeboren] pp. 16 enthält über giebt Gedruckt: G.-Jb. XXI, 106.

233, 14 Description of the Western Islands of Scottland. By John Macculloch. London 1819. Zwei Bände in 8° und einer in 4°, die Kupfer enthaltend; vgl. 203, 5. 372, 16. 17 19 Vom 31. März (vgl. zu 203, 1), auf dem die „Modern Voyages" vergessen worden waren, vgl. zu 203, 2 20 Bran stellt die Bescheinigung unter dem 18. April aus.

200. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Goethe und Leipzig II, 293 234, 14 wo] wie Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 73, woraus zu bemerken: 235, 5. 6 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 157, 6. 7 234, 4 Adressat (1781—1857, vgl. über ihn Goethe und Leipzig II, 288), Vorgänger Riemers als zweiter Bibliothekar an der Bibliothek in Weimar, seit 1814 in Leipzig, hatte mit einem Briefe vom 2. April (Eing. Br. 1820, 227) den ersten Band seiner Calderonausgabe, die er Goethe gewidmet hatte, eingesendet, vgl. Tageb. VII, 156, 16 10 Während Keils Anwesenheit in Weimar wurden aufgeführt: „Der Standhafte Prinz" (zuerst 30. Januar 1811) und „Leben ein Traum" (zuerst 30. März 1812) 21 Goethe schickt den „Divan" (vgl. zu 35, 18), vgl. Tageb. VII, 159, 27. 28.

201. Vgl. zu 98 d. B. Johns Hand 237, 10. 11 *g*, mit Ausnahme des Datums 238, 14. 15 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard S. 177. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 77, woraus zu bemerken: 235, 10 gelassen g^3 über verloren 13 Sprachen g^3 aus Sprache 14 aus nach noch ganz wohl 20 ich fehlt 236, 10 durfte g^3 über konnte So — jede] So kann [g^3 über darf] ich denn jede gute g^3 aus so lassen sich denn doch alle guten dieses g^3 aus so läßt sich denn doch jede gute dieses g^3 aus so kann ich denn doch jede gute 22 Rathe *g* aus Rathen 24 Würtemberg] Würtenberg *g* aus Würtemberg 237, 3 schicke g^3 über bereite an g^3 üdZ 4 günstigern aR für leichteren nach 9 ein gestrichenes Datum: Weimar d. 11. *Apr.* 1820. 10. 11 fehlt 20 gleich — herein *g* aR 238, 7 den über die 11 uns *g* über mich 14. 15 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 157, 9—11 235, 7 Gedruckt: Briefwechsel S. 173, vgl. zu 124, 15. 174, 7 235, 17 Reinhard: „Vor

jezt vierzig Jahren, da ich mich um die philosophische Magister-Würde bewarb ..., schrieb ich auch eine Probeschrift über die arabische Dichtkunst. ... Unter meinen metrischen Übersezungen befand sich eben jener Gesang der Blutrache ...: 'In des Felsen Höle liegt Ein Erschlagner pp'", vgl. Divan S. 253 (Werke VII, 12) 18 vgl. zu 125, 6 23 Reinhard berichtet, er habe die ihm übersandten Dankgedichte (vgl. zu 38, 11; eines erhielt A. W. v. Schlegel) vertheilt: „Nur eine Dame ... hat die fromme Cavalcade verschmäht ... Ich habe ihr vorgestellt dass in der Welt der Geister alle Wege zu Einem Ziele führen ... Vor allem hab' ich ihr die Lesung des Divan empfolen zum Beweis, dass man einem gläubigen Moslem, wie Sie sind, sich wohl anvertrauen könne ..." 236, 3 „Kunst und Alterthum" II, 2 (das Reinhard schon einmal erhalten hatte, vgl. Briefwechsel S. 180), vgl. zu 166, 1, und „Morphologie" I, 2, vgl. zu 166, 2. 3 9. 10 vgl. zu 201, 16 17. 18 Reinhard: „Was seit einigen Tagen von Spanien her für ein Sirocco in unsre politische Stille herein wehe, sagen Ihnen alle Zeitungen" (vgl. Tageb. VII, 135, 4. 152, 1. 2. 154, 17. 18): Militärrevolte in Cadix am Neujahrstage 1820 gegen das clerical-feudale Schreckensregiment Ferdinands VII, allgemeiner Aufstand in Südspanien, 7. März Erlass einer constitutionellen Verfassung 24 vgl. zu 231, 12 237, 3 vgl. zu 214, 22 13. 14 Reinhard berichtet, er habe dieses Werk, das er in französischen Blättern angezeigt gesehen und für im Sinne Goethes geschrieben halte, vergeblich für Goethe zu beschaffen gesucht, vgl. Tageb. VII, 156, 2. 3; Werke XXXVI, 160, 12—27; ein längeres Citat daraus gab Goethe „Morphologie" I, 4, 286 (Naturw. Schriften V, 1, 367) 238, 7 vgl. 133, 27.

*202. Handschrift von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 82 239, 18—21 *g* Mit des Grossherzogs Randbemerkungen vom gleichen Datum

238, 17 vgl. zu 231, 12 20 vgl. zu 175, 14. 212, 11. 12 22. 23 Carl August auf dem Rande: „ad. 2 bitte, durch überbringer dieses, die Kiste mit den Kupfern mir zu übersenden." Ob es sich um Jos. Franz von Jacquin (vgl. zu 188, 19) oder um dessen Vater Nikolaus Joseph (1727—1817) handelt, ist nicht sicher. Ein Verzeichniss ihrer Werke, so weit sie sich

in Jena und Weimar befanden, übersendet Vulpius a
7. Mai dem Grossherzog; eine eigenhändige Niederschr
Carl Augusts bestimmt ihre Neuvertheilung auf die Bibl
theken von Jena und Weimar (in demselben Fascikel w
120 d. B., Bl. 26. 28) 239, 1. 2 vgl. zu 212, 15; Carl Augu
auf dem Rande: „wegen 3 werde ich das fernere erwarte
Mein Sohn hat, glaube ich, die edle absicht den plafo
mahlen zu lassen, worinnen ich ihm nicht hinderlich se
will." 239, 3. 4 vgl. 240, 5 9 vgl. 228, 14. 239, 23. 241
14 vgl. zu 214, 22 15 vgl. 174 d. B. 17 vgl. zu 215, 2.

***203.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 7
240, 6 derselben *g* über die Sache kaum über nicht 7 dam
g aus auf diese Sache

Vgl. Tageb. VII, 157, 21. 22 239, 23 vgl. zu 239
240, 1. 2 vgl. zu 212, 15 5 vgl. 239, 3. 4.

***204.** Concept von Johns Hand in dem Fascikel d
Cultusdepartements: „Grossherzogl. Kunstschule allhier be
1816—21", Tit. 20. Nr. 5. Bl. 47.

Vgl. Tageb. VII, 157, 22—24 Adressat war erster Lehr
am Zeicheninstitut in Weimar, vgl. 241, 17. 18. 20 240, 13.
vgl. Tageb. VI, 136, 6. 150, 8; Carl Augusts Brief an Goet
vom 1. December 1819 (vgl. zu 117, 15. 241, 14); sie waren f
die „Weimarische Pinakothek" (vgl. zu 117, 13) bestimm
18 Jagemann, dem die künstlerische Leitung der „Pinakothe
übertragen worden (vgl. 32/3 d. B.), war am 9. Januar g
storben, vgl. 241, 16. 17. 214/5 d. B.; Tageb. VII, 126, 24.
159, 17—19.

205. Vgl. zu 8056. Kräuters Hand 241, 10 alles na
das Gedruckt: Döring, Goethes Briefe, S. 330; Berlin
Sammlung III, S. 1086.

241, 2 vgl. Tageb. VII, 161, 18. 162, 1. 2 6 vgl. zu 239
10 vgl. zu 214, 22.

206. Handschrift von Kräuters Hand in dem Fascikel d
Cultusdepartements: „Die Steindruckerey allhier betr. 18
— 1829", Tit. 26. No. 6. Bl. 14 242, 4. 5 *g*, mit Ausnahm
des Datums Gedruckt: Briefwechsel II, 143.

Vgl. Tageb. VII, 158, 5. 6 241, 14 Gemeint ist Ca
Augusts Brief vom 1. December 1819, vgl. zu 117, 15. 240, 13.
16. 17 vgl. zu 240, 18 17 Das Object ist nicht ausgedrüc

17. 18 Joh. Christ. Ernst (vgl. zu 204 d. B.) und Franz Heinr. Müller, der Vorsteher des lithographischen Instituts (vgl. 32/3 d. B.) 19. 20 Angeordnet von Carl August im Briefe vom 1. December 1819 (vgl. zu 117, 15); sie liegt vor in zwei Handschriften in demselben Fascikel, Bl. 15. 16. 17. 23, als Druck ebenda, Bl. 18. 19, fehlt in den Werken. Sie ist verfasst im Namen Heinrich Müllers und ist mit der „vorjährigen Anzeige" gemeint im Aufsatz „Weimarische Pinakothek" (Werke XXXXIX, 1, 417, 12), in den sie hineinverarbeitet worden ist. Vgl. 251, 22. Tageb. VII, 156, 14. 15. 157, 26. 27. 158, 5. 20. 21. 159, 17—19 21 vgl. 117, 13; die zweite Platte brachte die Reproduction eines Christuskopfes von Leonardo da Vinci 242, 1. 2 vgl. Tageb. VII, 159, 6 Carl Augusts Antwort vom 15. April, auf dem Rande des Goethischen Briefes, gedruckt: Briefwechsel II, 144.

207. Vgl. zu 4102. Johns Hand 243, 17 Datumziffer nachgetragen mit Zelters Notiz: „18 April erhalten" 242, 6—14 ist lediglich Beilage auf besonderem Blatt zu 242, 15 — 243, 17 und daher wahrscheinlich auch später entstanden; die Mundirung beider Stücke ist am 12. April geschehen (vgl. Tageb.), die Expedirung aber an einem späteren Tage erfolgt, dessen Datum dann massgebend geworden ist. Gedruckt: Briefwechsel III, 75. Zu 242, 15 — 243, 17 ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 75, woraus zu bemerken: 242, 19 ich üdZ 22 es *g* über das Büchlein 243, 2 oder nach ausgehaucht [*g* gestr.] 5 in nach mir [*g* gestr.] 7 sehr nach mir [*g* gestr.] 8 Märzenglöckchen nach und die 10 Eiskerker *g* aus Eiskörper 13 um *g* aR 14 zu seyn *g* aR 17 Datumziffer fehlt

Vgl. Tageb. VII, 157, 7—9 242, 6 „Veni Creator Spiritus. Komm heiliger Geist, du Schaffender" (Werke IV, 329), vgl. Zelters Antwort vom 2. Juni (Briefwechsel III, 103); Tageb. VII, 155, 22—24. 156, 1. 24 11 vgl. zu 215, 2. 3 18. 19 vgl. zu 214, 22 20 Zelter berichtet in seinem Reisebrief (vgl. zu 50, 10) unterm 9. August 1819 (Briefwechsel III, 40), dass er bei einem Buchhändler in Baden bei Wien einen Nachdruck der Ausgabe des „Philipp Hackert" von 1811 gefunden habe, und fährt fort: „Solltest du noch ein Exemplar besitzen, so sey so gut mir es nach Berlin mit Gelegen-

heit zu schicken." 243, 4 Divan (vgl. 159, 16), „Kunst und Alterthum" II, 2 (vgl. 201, 8. 9), „Morphologie" (vgl. 216, 6), die Supplemente zur Ausgabe *A* (vgl. 52, 17; Tageb. VII, 137, 20. 21?).

***208.** Vgl. zu 6562. Kräuters Hand 243, 24. 25 *g*, mit Ausnahme des Datums 25 15. aus 12. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 88 b, woraus zu bemerken: 243, 23 geneigten Wohlwollen angelegentlichst] Andenken 24. 25 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 158, 15. 16 243, 20 vgl. 230, 14.

***209.** Vgl. zu 6330. Johns Hand 244, 24. 25 *g*, mit Ausnahme des Datums 245, 7 lies: 15. April Dazu ein Concept von Kräuters Hand, in dem zu 59 d. B. genannten Fascikel, Bl. 89, woraus zu bemerken: 244, 4 Gegenden 7 ich] ich vor einigen Tagen 17 für g^3 üdZ 18 dagegen] dagegen auch 24. 25 fehlt, mit Ausnahme des Datums 245, 1 gefälligem aus gefälligsten 4 500 nach durch die Post 7 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 158, 16. 17 244, 2 vgl. zu 214, 22 8 vgl. 231, 12 11 Wimpffen vgl. zu 232, 5 Goes vgl. zu 231, 10 16 vgl. 31, 257, 18. 402, 1 17 vgl. 35, 14 21 vgl. 215, 2. 3 245, 1. 2 vgl. 31, S. 403 3 500 rh. erhielt Goethe direct, 131 wurden für ihn an Weigel gezahlt, vgl. 36, 8—10. 11. 12. 37, 8. 9 4 vgl. 230, 14 5 vgl. zu 33, 8.

210. Vgl. zu 6161. Johns Hand 245, 15 Kevernberg Gedruckt: Boisserée II, 282. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 76 b, woraus zu bemerken: 245, 9 nach Verlangte *g* [?] gestrichen und Gewünschte habe aus haben Ihrem g^3 aus Ihren 10 Willen g^3 aR für Wünschen 10. 11 Mit — Rolle g^3 aus Und so geht denn mit der fahrenden Post die Rolle ab 11. 12 Sperrung g^3 angeordnet 13 Wort g^3 üdZ 14 fröhliche — wünschend g^3 aR Prinzeß [aus Prinzeßin] nach mit der [g^3 gestr.] 15 Kevernberg liegt bey g^3 18 vernehmen nach zu [g^3 gestr.] 19 hoffe üdZ

Vgl. Tageb. VII, 158, 17. 18 245, 8 vgl. zu 180, 13. 231, 13. 14; Tageb. VII, 160, 1—3 Abreise vgl. zu 214, 22 9. 10 vgl. zu 173, 9. 203, 18. 231, 16 13. 14 „Der Pfingstmontag. Lustspiel in Strassburger Mundart in fünf Aufzügen und in Versen. Strassburg, 1816" von Johann Georg Daniel Arnold

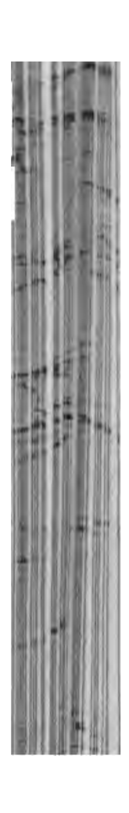
(1780—1829), vgl. Tageb. VI, 101, 16. VII, 109, 24. 111, 17. „Kunst und Alterthum" II, 2, 122 (Werke XXXXI, 1, 147). Werke XXXVI, 129, 25; Boisserée dankt am 1. Mai (Briefwechsel II, 283) 14. 15 „Ursula, Princesse Britannique, d'après la Légende et les Peintures d'Hemling; par un Ami des Lettres et des Arts. Gand, 1818", vom Verfasser, K. Freiherrn von Keverberg in Gent, damals Gouverneur von Ost-Flandern (vgl. zu 5922), mit einem Briefe vom 17. October 1818 (Eing. Br. 1819, 33; Tageb. VII, 10, 17. 20) eingeschickt; Boisserée erklärt sich in seinem Briefe vom 1. Mai die unerwartete Sendung dieses Buches, das er selbst längst vom Verfasser erhalten habe, mit einer Verwechselung mit dem Hemling'schen Gemälde der heiligen Ursula, das er im Glauben, Goethe besitze es, am 2. April von ihm erbeten hatte 17 vgl. zu 215, 2. 3.

***211.** Handschrift, umrändertes Sedezblättchen, Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie 127 d. B., Bl. 25 b.

Adressat war Grossherzoglich Sächsischer Cammerregistrator; er besorgte die Rechnungsführung der Oberbaubehörde 246, 2. 3 vgl. Tageb. VII, 102, 8. 9. 104, 15. 16. 161, 2. 3. 4. 18. 28. 162, 1; Naturw. Schriften VI, 235, 18—21 4 Johann Andreas Kirchner, Hofbauinspector.

212. Vgl. zu 7194, Nr. 191. Johns Hand 248, 22. 23 förbernde 25. 26 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Raumer, Historisches Taschenbuch 1862, S. 405. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 83, woraus zu bemerken: 246, 16 gelangt 16. 17 erfreuliche *g*³ über angenehme 17 Hand nach eben [*g*¹ und *g*³ gestr.] 247, 3. 4 über — ausgesät *g*³ aR 12 zugleich *g*³ üdZ im nach bei der Solidescenz [*g*³ gestr.] 14 durch — Solidesʒenz *g*³ aR 16 Flasern *g*³ aR für Blasen 20 diese *g*³ aus die 25 Ilmenau *g*³ über Jena 248, 6 pp *g*³ 15 sich nach nunmehr [*g*³ gestr.] 20 convertiren *g*³ aus conferiren 25. 26 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 160, 7. 8 246, 17 Mit einem Briefe vom 8. April übersendet von Preen mecklenburgische Mineralien (vgl. Tageb. VII, 159, 21—23), nämlich erstens eine Platte Almandingranit aus einem Geschiebe bei Schwerin (vgl. 247, 6; Naturw. Schriften IX, 284, 17—20; über den Werth des Steines hatte von Preen ein Gutachten A. C.



verweist von Preen auf ein Ereigniss neuester Zeit
6 oder 8 Wochen, sah man, wie die Zeitungen beric
den Sund mit ungeheuern, aus dem Norden komn
mit grossen Granit-Blöcken übersäeten, Eisscholle
füllt", vgl. Naturw. Schriften IX, 281, 14—16. 287, 1
90, 20—91, 1. 268 25 vgl. Naturw. Schriften IX,
248, 3 Adolph Christian Siemssen (1768—1833), Naturf
Privatdocent in Rostock 4 Preen hatte auf sein E
von Siemssen eine Reihe mecklenburgischer Mineral
Goethe erhalten; Siemssens Begleitschreiben an Pre
1. April, mit dem er die Mineralien (9 Stück) übe
legte Preen seinem Briefe an Goethe bei 14 vgl. 1, 8
Preen berichtet, dass das Gitter zur Einfriedigung de
mals nunmehr gegossen sei.

*213. Concept von Kräuters Hand, in demselbe
kel wie 107 d. B., Bl. 195 249, 4 verspätete g^3 aus
hatte

Vgl. Tageb. VII, 160, 8. 9 249, 2 Vom 15. A
demselben Fascikel, Bl. 196, vgl. zu 229, 23 3 vgl.
6 Schlosser legt seinem Briefe ein Billet von Schü
171, 11) vom 15. April bei mit der Notiz, dass zwei
der Hohwiesner'schen Sammlung, ein Albano und ein
die wegen verspätet eintreffender Bestellung (vgl. zu
nicht hatten ersteigert werden können, nachträgli
dem Käufer zu erlangen wären 7 Nämlich 72 fl.
(vgl. 230, 4) und 8 fl. für die nachträglich zu erwer

„.. ich kann ... es mir nicht versagen, mein Stück erst Ew. Excellenz vorzulegen, und Sie zu ersuchen, dass, nur im Fall es Ihnen nicht misfällt, und Sie es auf Ihrer Bühne sehen mögen, Sie diese Handschrift dem Theater zu Weimar übergeben lassen wollen." 250, 1 vgl. 214, 22 10 vgl. Houwald an Ottilie vom 21. Juni 1820: er erbittet sein Trauerspiel zurück, um es dem Weimarischen Theater direct einzusenden.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an den Zeichenlehrer Joh. Christ. Ernst Müller vom 18. April 1820, Concept von Schreiberhand, mit dem Auftrag, den Schlüssel zum Atelier des verstorbenen Prof. Jagemann (vgl. zu 241, 18) an sich zu nehmen, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Grossherzogliche Kunstschule allhier betr. 1816/1821", Tit. 20. Nr. 5. Bl. 48.

Ein amtliches Schreiben der Oberaufsicht an C. A. Vulpius vom 18. April 1820, Johns Hand, mit dem Auftrag, den bei der Oberaufsicht zu Canzleiarbeiten angestellten John bei den Arbeiten der Bibliothek zu betheiligen, in dem Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek Loc. B. N. 21. 1820. Bl. 24. Dazu ein Concept von Kräuters Hand in dem zu 60/1 genannten Fascikel, Bl. 44.

215. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Dorow, Denkschriften und Briefe IV, 171. 250, 13 19.] 10. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 81, woraus zu bemerken: 250, 13 fehlt 18 Cylinders g^3 aR für Cilynthers mich g^3 aus mit 20 Nachzeichnung g^3 aus Nachbildung 21. 22 Sperrung g^3 angeordnet 24 nach nehmen. g^3 aR, aber wieder gestrichen Ich sende es nicht 251, 1 höre g^3 über vernehme 3 ich fehlt 7 meiner aus meines 9 Hamannischer nach 13 Weimar den 19. *April* 1820 14 Unterschrift fehlt

250, 15 vgl. zu 214, 22 18. 19 Mit einem Briefe vom 7. März (Eing. Br. 1820, 67) sendet Dorow seine Abhandlung: „Die Assyrische Keilschrift erläutert durch zwei noch nicht bekannt gewordene Jaspis-Cylinder aus Niniveh und Babylon. Mit drei Steindrucktafeln. Wiesbaden 1820" (auch als Heft I der „Morgenländischen Alterthümer" ausgegeben; vgl. 205, 23—25; Tageb. VII, 148, 14. 15) sowie den Schwefelabguss des einen der daselbst besprochenen Cylinder (vgl.

205, 23); vgl. „Kunst und Alterthum" III, 1, 186 21. 22 „Deutsche Alterthümer um Wiesbaden" („Opferstätten und Grabhügel der Germanen und Römer am Rhein. Erstes Heft. Wiesbaden 1819", von Dorow im August 1819 übersandt), in „Kunst und Alterthum" II, 2, 83 (vgl. 33, 6. 166, 1) 251, 1 Dorow berichtet, die Regierung habe ihm [am 4. Januar 1820] „die Direktion für alle alterthümliche Forschungen in den Rheinischen und Westphälischen Provinzen übertragen" 9 Dorow: „Dass Ew. Excellenz meinen Brief [vom 1. October 1819: ausführliche Antwort auf 31, Nr. 16, worin Dorow unter anderem sich die Nummern 4—6. 8. 9 der 31, 16, 9—23 genannten Schriften ausbittet], worin ich über Hamann schrieb, erhalten haben, hoffe ich. Diese Angelegenheit würde ich stets mit Liebe und Eifer . . . auffassen." 10 vgl. 252, 20. 21; Briefwechsel mit Knebel II, 265.

***216.** Vgl. zu 2677. Eigenhändig.

251, 16 „Weimarische Pinakothek"?

***217.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1820, 80b 251, 22 einen — welchen *g* aus ein Blatt welches 252, 1 zu fehlt wünschte *g* über möchte 2 seyn *g* üdZ 5 wenn — nur *g* üdZ 6 Ihrem *g* aus Ihren 7 allerbesten *g* aus allerschönsten

251, 22 Ankunft in Jena vgl. Tageb. VII, 160, 27 Aufsatz vgl. zu 241, 19. 20 252, 6 vgl. Tageb. VII, 161, 23. 24.

***218.** Handschrift von Wellers Hand aus der Keil'schen Sammlung im G.-Sch.-Archiv 252, 14 mitzutheilen über zu übergeben 20 Hoffmanns 25 ohnbeachtet aus ohngeachtet 253, 20 sich über Sie

252, 10 vgl. 73, 8 13 Wahrscheinlich der Mundkoch der Herzogin Anna Amalia René François le Goullon 20. 21 vgl. zu 251, 10 22 vgl. 166, 2. 3 253, 16 Carl Valentin Gottfried Eilenstein, Inspector und Ökonom im Krankenhaus zu Jena.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Th. Renner vom 22. April 1820, Färbers Hand, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, die durch die Wohnungsänderung Klemms nöthig werdenden Vorkehrungen in der Veterinärschule betreffend, vgl. zu 7546. Gedruckt: Greizer Zeitung Nr. 198, 28. August 1874. Vgl. 165/6. 175/6; Tageb. VII, 161, 28. 162, 17. 18.

Tagebuchnotizen.

1819.

August

31. August Claus v. Preen, Rostock [1].
    [August v. Goethe] Weimar [2].

September

5. Grossherzog Carl August, Weimar [3].
6. August v. Goethe, Weimar [5].
8. Johann Lambert Büchler, Frankfurt [6].
    Johann Jakob v. Willemer, Frankfurt [7].
15. Grossherzog Carl August, Weimar [8].
17. August v. Goethe, Weimar („präparirt“ 13. 15. 16. September) [9].
18. Anton Dietrich, Kommotau („Adresse“).
    Adam Metzer, königl. sächsischer Hauptzolleinnehmer, Sächsisch-Reitzenhain.

September

20. Carl Cäsar v. Leonhard, Heidelberg [12].
    Johanna Maria Melber, geb. Textor, Frankfurt [13].
21. Georg Friedrich Grotefend, Frankfurt [15].
    Georg Heinrich Ludwig Nicolovius, Weimar [dem folgenden Briefe an August beigelegt] [Frankfurt] [16].
    August v. Goethe, Weimar [17].
22. [August v. Goethe] Weimar („Mineralien Kästchen“).
    Johann Georg David Melber, Frankfurt [18].
    Mitglieder des Museums [Frankfurter Festgenossen] Frankfurt [dem vorhergehenden Briefe an Melber beigelegt] (conc. 20. September) [19].

October

1. Grossherzog Carl August, Weimar [20].
   Johann Heinrich Meyer, Weimar [21].
   August v. Goethe, Weimar [22].
3. Christian Gottlob Frege und Comp., Leipzig [23].
   Johann August Gottlieb Weigel, Leipzig [24].
5. G. F. Grotefend, Frankfurt [26]
   Wilhelm Christian Carl Fürst zu Solms-Braunfels, Altenberg [27]
   J. C. Schaum, Braunfels [28]
   J. H. Meyer, Weimar [29].
   August v. Goethe, Weimar [32/3]
   Friedrich Theodor David Kräuter, Weimar [32/3]
   } [August v. Goethe] Expedition nach Weimar („vorbereitet" 3. Octob.) [33].
7. Carl Friedrich Zelter, Berlin [34].
8. [August v. Goethe] Weimar [36].
13. Weimar („Starke Expedition [enthaltend 37. 38. 39. 41 zur Weiterexpedirung?]").

October

13. Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller, Weimar [43].
   Clemens Wenzeslaus Coudray, Weimar („wegen Kaufmann").
   J. H. Meyer, Weimar [44].
   J. A. G. Weigel, Leipzig [45].
15. J. J. v. Willemer, Frankfurt
   Carl Friedrich v. Reinhard, Frankfurt
   F. T. A. H. v. Müller, Weimar
   } („mit Gedichten" [Werke IV, 42])
   Christian Wilhelm Schweitzer, Weimar [46]
   J. H. Meyer, Weimar [48. 49]
   } („Expedition nach Weimar geschrieben, gesiegelt und gepackt.")
18. J. H. Meyer, Weimar [52]
   Friedrich August Wolf, Berlin
   C. F. Zelter, Berlin
   Franz Nicolovius, Berlin
   } [Empfehlungsschreiben] Für Herrn von Hopfgarten („an denselben addressirt")
   } („durch die Post") [58].
   Staatskanzlei [Staatsministerium], Weimar [52/3]
   } August v. Goethe
19. Grossherzog Carl August

October

Weimar („Götzens Riss des neuen Glashauses, Werneburgs und Nees v. Esenbecks Bücher") („Durch die Boten").

22. Johann Sulpiz Melchior Dominicus Boisserée, Stuttgart (conc. 20. October) [54].
 Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck, Bonn (conc. 20. October) [55].
 Johann Friedrich Ludwig Wachler, Breslau [56].
 Georg Döring, Frankfurt („Danck - Gedicht" [Werke IV, 42]).
25. Johann Wolfgang Döbereiner, Jena [58].
 Johann Friedrich v. Cotta, Stuttgart [59].
 Grossherzog Carl August, Weimar („die Abschrift von Posselts Relation").
26. [J. H. Meyer, Weimar] [60].
27. Christian Ernst Friedrich Weller, Jena („Quittungen in Museums - Angelegenheiten").
 Johann Gottfried Schadow, Berlin [61].
 Carl Georg Ludwig Schottin, Köstritz [62].

November

4. Carl Ernst Schubarth, Leipzig [63].
 J. A. G. Weigel, Leipzig [64].

November

6. [Carl Franz Anton von Schreibers, Wien,] [Herrn v. Fritsch bei seinem Abschiedsbesuch übergeben] (abgeschrieben 31. October) [66].
7. Johann Carl Wesselhöft, Jena („Dritter Revisionsbogen von Kunst und Alterthum [II, 2]").
8. Cammerdiener Buttstädt, Gotha („Paquet mit 60 Thlr. Sächsisch" [für Michel Angelos „Jüngstes Gericht", gestochen von Metz]).
 C. F. A. v. Schreibers, Wien („durch Herrn v. Könneritz") [67].
 Hans Heinrich v. Könneritz, Weimar („seine Kupfer wieder zugesendet").
10. [A. Dietrich] Kommotau („Paquet. Mit einem Band: meine sämmtlichen kleinen Gedichte, dessgleichen die Festgedichte") („arrangirt" 9. Nov.).
11. Grossherzoglich Sächsische Cammer, Weimar [68/9].
 J. J. v. Willemer, Frankfurt („Paquet, den Divan enthaltend").
 [J. C. Wesselhöft] Jena

November
(„Vierter Revisionsbogen [Kunst und Alterthum II, 2]“).
12. Christian Wilhelm v. Dohm, Pustleben (conc. 9. Nov.) [68].
13. J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript zu Kunst und Alterthum [II, 2]“)
Karl Fenner, Jena
Johann Gottfried Ludwig Kosegarten, Jena [Gedicht (Werke IV, 62)?]
Johann Christian Friedrich Körner, Jena
} Durch Johann Michael Färber.
14. Grossherzoglich Sächsische Cammer, Weimar („Communicat“).
16. Grossherzogin Louise, Weimar [72].
20. J. J. [Marianne] v. Willemer, Frankfurt [74].
J. C. Wesselhöft, Jena („Siebenter Revisionsbogen [Kunst und Alterthum II, 2]“).
Louise v. Knebel, geb. Rudorff, Jena [75].

November
20. J. M. Färber, Jena („Quittungen zurück“).
22. Johann Gottfried Eichhorn, Göttingen („ein Exemplar des Divan“).
Carl Ludwig v. Giesecke, Dublin („durch Hagen [Hage]“) [76].
25. J. C. Wesselhöft, Jena („Den 8. Bogen von Kunst und Alterthum [II, 2]“).
Daniel Friedrich Parthey, Berlin [78].
27. [J. C. Wesselhöft] Jena („9. Revisionsbogen von Kunst und Alterthum [II, 2]“).
28. J. G. L. Kosegarten, Jena [79].

December
1. Heinrich Carl Abraham Eichstädt, Jena [81. 81/2]
Carl Friedrich Ernst Frommann, Jena [82]
} J. M. Färber, Jena.
Grossherzog Carl August, Weimar [83].
4. [J. C. Wesselhöft] Jena („11. Revisionsbogen [Kunst und Alterthum II, 2]“).
8. J. M. Färber, Jena.
Friedrich Alexander Bran,

December

Jena [dem vorhergehenden Briefe an Färber beigelegt] [86].

11. Friedrich Siegmund Voigt, Jena („die Geologie von Piacenza [von Cortesi]").
Johann Georg Lenz, Jena [87].
Johann Christian Alexander Müller, Jena („wegen Restitution eines älteren Postzettels").

14. Grossherzog Carl August, Weimar [89].

16. J. M. Färber, Jena („Quittung für Schröter, Anfrage wegen Lenz, 12. Revisionsbogen zurück und Manuscript zum Umschlag [beides von Kunst und Alterthum II, 2]").
F. A. Bran, Jena [91].
J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart („Einige Blättchen geschrieben" 13. Dec.) [92].

22. Alexander Palmer, Gotha [96].
C. F. E. Frommann, Jena [97].

24. C. F. v. Reinhard, Frankfurt (conc. 23. December) [98].

26. C. F. E. Frommann, Jena [99].
J. F. v. Cotta, Stuttgart [100].

29. J. J. v. Willemer, Frankfurt [101].
Carl Ludwig v. Knebel, Jena [103].
Thomas Johann Seebeck, Berlin [104].
Friedrich Mosengeil, Heidelberg [105].

31. Ludwig v. Lichtenstein, Rudolstadt („seine Oper zurück").

1820.

Januar

2. Georg Gottlieb Güldenapfel, Jena („Erlass, Notification seiner Besoldungszulage").

9. J. M. Färber, Jena („Paquet durch die fahrende Post, enthaltend: Lenz, Briefe und sonst Vierteljähriges; Wellers Tagebuch; Dietrichs Moose von Tautenburg").

12. G. G. Güldenapfel, Jena („Rolle mit dem letzten Tagebuch").
J. M. Färber, Jena („mehrere Quittungen und 1 Thlr. 16 Gr. baar").

14. J. S. M. D. Boisserée, Stutt-

Januar

gart („Abschrift des Briefs" 13. Januar) [111].

15. Carl Ludwig Blum, Berlin.
Friedrich August Walter, Berlin [112].

16. [J. C. Wesselhöft] Jena („14. und 15. Bogen der Morphologie [I, 2]").

17. Friedrich Justin Bertuch, Weimar [113].

19. J. G. L. Kosegarten, Jena [114]; C. E. F. Weller, Jena [115] („Beydes durch die Bothin.")
J. A. G. Weigel, Leipzig [116].
H. C. A. Eichstädt, Jena [117].

20. Grossherzog Carl August, Weimar [119].
[J. C. Wesselhöft, Jena] („Den 16. Bogen zur Morphologie [I, 2] mit dem Manuscript des Umschlags").

23. Johanna Antonia Josefa Brentano, geb. Edle v. Birkenstock, Frankfurt („Paquet mit den Supplementbänden meiner Werke") [118?].
J. A. G. Weigel, Leipzig [122].
J. M. Färber, Jena („mit autorisirten Handwerkszetteln und . [dem folgenden] Brief an Lenz").

Januar

23. J. G. Lenz, Jena [123].
Carl Wilhelm Constantin Stichling, Weimar („mit dem Quartal-Extracte").
F. J. Bertuch, Weimar („mit dem vollzogenen Contracte wegen dem Belvedereschen Cataloge").
F. T. A. H. v. Müller, Weimar [124].
Albert Cajetan v. Edling [125].

25. F. J. Bertuch, Weimar [126].

28. F. S. Voigt, Jena [127].
J. L. S. Lechner, Nürnberg („Brief") („Expedition wegen der Nürnberger Münz-Sammlung").

30. Grossherzogin Louise, Weimar [128].

Februar

2. Johann Friedrich Heinrich Schlosser, Frankfurt [130].
Johann Ludwig Tieck, Dresden [131].

3. Prinzessin Marie, Weimar („ein lithographirtes Blatt [Werke IV, 7] zum Geburtstage").

4. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [132].

6. F. J. Bertuch, Weimar; August Wilhelm Dennstedt, Magdala („Schema der Vorrede zum Belvederischen Catalog").

Februar

6. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [133].
8. Grossherzog Carl August, Weimar [135].
9. J. L. S. Lechner, Nürnberg („die Anschaffung des Münzkabinets abzusagen, ingleichen Rücksendung der Catalogen durch die fahrende Post").
   J. M. Färber, Jena („italiänische Geologie [von Cortesi] für Lenz, Manuscript [Morphologie I, 2] für Frommann, Quittungen autorisirt").
   Johann Gottlob Stimmel, Leipzig [136].
12. C. L. v. Knebel, Jena („das Geburtstagsgedicht der Prinzess Caroline [Marie?]").
   Louise v. Knebel, Jena („das Pathengeld").
   C. E. F. Weller, Jena („Anmahnung").
13. C. F. Zelter, Berlin („Paquet") — C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn („Paquet") („In beyden des 2. Bandes 2. Stück von Kunst und Alterthum").
16. J. G. Lenz, Jena [139].
   Johann Friedrich Posselt, Jena [140].
20. J. G. Stimmel, Leipzig („Grosses Portefeuille mit Kupfern").
21. Gabriel Ulmann, Weimar [142].
   J. F. H. Schlosser, Frankfurt [143].
   G. G. Güldenapfel, Jena („Erlass wegen Absendung eines arabischen Manuscripts nach Gotha").
28. J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart (conc. 27. Februar) [145].
29. Georg Höhn, Frauenaurach [146].

März

1. G. G. Güldenapfel, Jena („Verordnungen, 1) wegen des Manuscripts nach Gotha, 2) wegen der Renitenz der Buchhändler [145/6], 3) wegen Veränderung der Repositorien im untern Saal; ingleichen des Tischers Anschlag").
   C. E. F. Weller, Jena („Aufträge und seine Papiere zurück").
2. F. J. Bertuch, Weimar [148].
4. Grossherzog Carl August, Weimar („Brief von Herrn v. Schreibers mit botanischen Notizen").

März

5. G. G. Güldenapfel, Jena („Erlass in der Sache renitirender Druckherrn") („Blanket zur Vollmacht für den Amtsadvocat Schlotter") [152/3] } („Durch Weller").
J. M. Färber, Jena („Quittungen") } („Durch Weller").
Georg Carl Gottlieb Wölffel, Weimar [151/2].
J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart [153].
Friedrich v. Luck, Münster (conc. 3. März) [152].

6. J. H. Meyer, Weimar [159/60].
Johann Christian Hüttner, London [154] } („Durch Besorgung Hagens [Hage's]").
Georg Heinrich Noehden, London [dem vorhergehenden Brief an Hüttner beigelegt] [155] } („Durch Besorgung Hagens [Hage's]").

7. J. H. Meyer, Weimar („Eigne Zeichnungen für Liebern").

8. C. E. F. Weller, Jena („1. zwey Bücher an die academische Bibliothek, 2. meteorologische Tab. für Posselt, 3. Erlass wegen der Sternwarte").

März

8. J. G. Lenz, Jena [157] } J. M. Färber, Jena („Condés Leben für Bran").
F. S. Voigt, Jena [158. 159/60] } J. M. Färber, Jena („Condés Leben für Bran").

9. Ludwig Wilhelm Cramer, Dillenburg [159].

10. Grossherzog Carl August, Weimar [160].

11. Ludwig Schrön, Jena } („Erlasse [wegen Schröns Anstellung]") [159/60].
C. E. F. Weller, Jena } („Erlasse [wegen Schröns Anstellung]") [159/60].
J. F. Posselt, Jena } („Erlasse [wegen Schröns Anstellung]") [159/60].
Grossherzogliches Justiz-Amt, Jena } („Erlasse [wegen Schröns Anstellung]") [159/60].
G. C. G. Wölffel, Weimar } („Erlasse [wegen Schröns Anstellung]") [159/60].
Christian August Vulpius, Weimar („Director Lenz Catalog mit Preisen").

12. C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [163].

13. Grossherzog Carl August, Weimar [164/5].

15. Grossherzoglich Sächsisches Oberconsistorium, Weimar [165].
G. G. Güldenapfel, Jena („Erlass, mit vier Quittungen").
C. E. F. Weller, Jena („Erlass") [164/5].
Theobald Renner, Jena [165/6].

März

15. G. G. Güldenapfel, Jena („Erlass wegen Verabreichung von Schreibmaterialien an Dr. Weller").
17. Gräfin Josephine O'Donell, Wien (conc. 15. 16. März) [166].
    C. F. A. v. Schreibers, Wien (conc. 15. 16. März) [167].
19. J. G. Lenz, Jena [168].
    Johann Friedrich Christian Werneburg, Jena („wegen seines Gesuchs und wie solches an die höchsten Höfe zu bringen").
    Friedrich Wilhelm Riemer, Weimar [169].
21. C. F. Zelter, Berlin [172].
22. F. A. Bran, Jena [170].
24. Gebrüder Will, Schweinfurt [173].
    Frau Heilinggötter, Carlsbad [174].
26. J. C. A. Müller, Jena [177/8].
    F. A. Bran, Jena [175].
    J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart (conc. 20. 21. März) [176].
    Georg Christian Gottlieb v. Wedekind, Darmstadt [177].

März

26. Johann Friedrich Blumenbach, Göttingen [178].
28. Grossherzog Carl August, Weimar [180].
    Gaëtano Cattaneo, Mailand („abgeschrieben") [179].
29. Grossherzog Carl August, Weimar („concipirt") [183].
    J. A. G. Weigel, Leipzig [181].

April

1. J. G. Lenz, Jena [187].
   C. F. Zelter, Berlin [184].
   Christoph Ludwig Friedrich Schultz, Berlin [185]
   Johann Gottfried Langermann, Berlin („Morphologie [I, 2]")
   [Dem Briefe an Zelter (184) beigelegt].
   C. G. D. Nees v. Esenbeck, Bonn [186].
   J. L. Büchler, Frankfurt [188].
2. Carl Friedrich Moritz Paul v. Brühl, Berlin [189].
   Gebrüder Henschel, Berlin („unterschrieben von meinem Sohne") [189/90].

April
2. Johann Friedrich Rochlitz, Leipzig [190].
Carl Bernhard Preusker, Leipzig [191].
Johann Ladislav Pyrker, Zips [192].
J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart [193].
C. C. v. Leonhard, Heidelberg [194].
9. C. G. Frege und Comp., Leipzig [196].
10. J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart [197].
Carl Jakob Alexander v. Rennenkampff, Oldenburg [198].
Gebrüder Henschel, Berlin [198/9].
12. Johann Georg Keil, Leipzig [200].
C. F. Zelter, Berlin [207].
C. F. v. Reinhard, Frankfurt [201].
13. Franz Kirms, Weimar [203].
Johann Christian Ernst Müller, Weimar [204].
14. Grossherzog Carl August, Weimar [206].
15. C. G. Frege und Comp., Leipzig [208].
C. F. v. Cotta, Stuttgart [209].
J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart [210].

April
16. Grossherzog Carl August, Weimar
Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg
Herzog zu Sachsen-Meiningen
(„Bericht wegen dem bey der academischen Bibliothek angestellten Personal“).
17. J. G. Keil, Leipzig („mit einem Exemplar Divan“)
J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart („mit Umrissen, Rolle; dessgleichen Keverbergs Ursula und Pfingstmontag, Paquet“)
Christian Johannes Oldendorp, Schulpforta („zurückgesendete Kupfer, Rolle“)
Jena („Ross, Expedition nach dem Nordpol, deutsche Übersetzung“)
(„Für die nächste Post“).
18. August Claus v. Preen, Rostock [212].
J. F. H. Schlosser, Frankfurt [213].
Ernst Christoph v. Houwald, Sellendorf [214].
Prinz [von?] („Das Stammbuch zurück“).
19. Grossherzog Carl August,

April
Weimar („Subscriptions-Anzeige von Artaria“).
19. [Carl Christoph Hage?] Weimar („Notiz über die Sendung aus England“).
21. H. C. A. Eichstädt, Jena („Einladung abgelehnt“).

April
22. Weimar („Paquet“).
Carl v. Lyncker, Jena [?] („Actenstück die kleine Societät betreffend“).
H. C. A. Eichstädt, Jena („Recension an Schreibers zu senden“).
T. Renner, Jena [nach 218 d. B.].

Weimar – Hof-Buchdruckerei.






Stanford University Libraries
3 6105 002 088 859

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

